Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 11 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 16. März 1913. Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Die Deckungsfrage.

Finanzminister nicht für Vermögensabgabe.

Preußische Wahlen.

Weltfriedensvereine in Bern protestiren gegen Rüstungen.

Greuliches Mordverbrechen einer Karussellbesitzerin entdeckt.

Aus Oesterreich-Ungarn.

Berlin, 15. März. Die Vorwahlen für den preußischen Landtag sind auf die dritte Woche im Mai anberaumt; und die Abgeordnetenhausvertreter sollen dann am 3. Juni gewählt werden. Bekanntlich finden diese Wahlen im Wesentlichen noch unter dem alten Dreiklassensystem statt.

Vermögenssteuer aufgegeben!

Die Konferenz der Finanzminister der deutschen Bundesstaaten, welche über die Deckungsfrage in Verbindung mit der neuen Wehrvorlage beraten, hat schließlich doch den Plan einer einmaligen Vermögensabgabe fallen gelassen. Dagegen wurde eine ständige Eigentumssteuer in günstigem Sinne erörtert.

Das

25. Thronbesteigungsjubiläum

des Kaisers Wilhelm, am 15. Juni, wird nur ruhig gefeiert werden, in Rücksicht auf das Andenken an Kaiser Friedrichs Hinscheiden am selben Tage. Indeß werden Gottesdienste in den Kirchen stattfinden.

Am 16. Juni aber werden die Schulen geschlossen sein, und am Morgen des 16. Juni werden Schulkinder dem Kaiser ein Ständchen bringen, worauf Festlichkeiten in den Schulgebäuden stattfinden. Doch steht keine Illumination für den Abend auf dem Programm.

Kam der Ausweisung zuvor.

Ein Spezialkorrespondent des Pariser Blattes „Le Matin", welcher aus Berlin wahre Hetzbriefe für dieses Blatt schrieb, sollte ausgewiesen werden; er bekam aber im Voraus Wind davon und verschwand in aller Stille.

Italiens Luftzeugvermehrung.

Ein Berliner Blatt läßt sich in einer Sonderdepesche melden, daß die neu gebildete italienische „Transärische Gesellschaft" es übernommen habe, eine große Zahl Aeroplane für die italienische Armee zu bauen. Mit dem Gelde, das während des italienisch-türkischen Krieges für Aeroplane gezeichnet wurde, können etwa 200 solcher geliefert werden. Die erste neue Flotille von 7 Aeroplanen ist bereits heute, am 15. März, an die Regierung übergeben worden; und im April soll die Ablieferung von 7 Eindeckern und 16 Doppeldeckern erfolgen.

Die Stimme der Friedensgesellschaften.

Zu Bern in der Schweiz traten die Delegaten der Weltfriedensvereine zusammen, unter dem Vorsitz des Senators De La Fontaine aus Belgien; und es wurde beschlossen, allenthalben einen geharnischten Protest gegen die weitere Vermehrung der militärischen Streitkräfte der europäischen Mächte zu veröffentlichen.

Mordtragödie in Brandenburg.

Zu Doebkau, Brandenburg, wurde wieder ein, großes Aufsehen erregendes Mordverbrechen entdeckt.

Die Wittwe Koeckerlitz, Besitzerin eines Karussels, brachte ihren Geliebten, einen Arbeiter, Namens Froelich, um, zerstückelte die Leiche und verbrannte die Stücke im Küchenofen. Indeß verbreiteten die Leichenteile einen schrecklichen Geruch, durch welchen die Polizei aufmerksam wurde. Bei der Untersuchung fand man noch Knochenteile und eine blutbefleckte Art. Das Weib behauptete, Froehlich habe sich einen Arm abgehackt und sie dann gebeten, ihn zu töten, was sie auch getan habe. Sie ist für die weitere Untersuchung in Haft.

Bootausflug mit schlimmem Ende.

8 Schulmädchen von Hagen, Westfalen, machten mit ihrem Lehrer einen Bootausflug. Das Boot versank, und 4 der Mädchen mußten ertrinken!

Verurteilte Priestea begnadigt.

Die vier katholischen Priester, welche zu Diedenhoffen, Lothringen, wegen „Widerstandes gegen den Bezieksommandanten zu je 6 Monaten Gefängniß verurteilt worden waren, sind begnadigt worden, aber erst nachdem sie 4 Monate abgesessen hatten.

† Schriftsteller und Dichter †

Im Alter von 67 Jahren starb in Leipzig der Novellenschriftsteller Rudolph Retty, welcher auch viele Texte für Opern geschrieben hatte.

Die „Entspannung" in Oesterreich.

Mit der österreichisch-ungarischen Demobilisirung an der galizischen Grenze — nach Verständigung mit Rußland, das gleichfalls dort abrüstet — wird es jetzt endlich Ernst. Große Truppenmassen werden von dort zurückgezogen, und ihre Beförderung stört zeitweilig sogar den allgemeinen Bahnverkehr bedeutend. — Wie schon früher hervorgehoben, bleiben die Truppenanhäufungen an der südöstlichen Grenze Oesterreich-Ungarns jedoch bestehen.

Thronfolger vollkommen gesund.

Das, im Ausland hartnäckig verbreitete Gerücht, daß der Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand an Lungentuberkulose leide, und daher eine Aenderung des Erbfolgegesetzes geplant sei, ist vollständig aus der Luft gegriffen. Der künftige Kaiserkönig erfreut sich der robustetsten Gesundheit und hat täglich vierstündige Konferenzen mit den Ministern und dem Generalstabschef.

Auch das Befinden des Kaiserkönigs Franz Joseph ist wieder vorzüglich.

Wegen der Schiffsfarben bestraft!

In Triest wurde heute Giuseppe Liusana mit einer Geldstrafe von 150 Dollars belegt, weil er sein Boot rot, grün und weiß angestrichen hatte, und dieses die Nationalfarben Italiens sind! Er versicherte, das sei ein rein zufälliges Zusammentreffen, und er habe gar nicht an Nationalfarben gedacht, als er das Anstreichen besorgte; aber das half ihm nichts.

Man wäre unter anderen Umständen nicht besonders nervös über die Sache gewesen; aber Triest hat eine starke italienische Bevölkerung, welche gelegentlich den österreichischen, resp. ungarischen Behörden schon viel zu schaffen gemacht hat.

Friedensaussichten trübe.

Mehrere Botschafter der Großmächte tadeln Forderungen der Balkanverbündeten.

London, 16. März. Die Balkanlage schwebt in jeder Hinsicht ganz im Ungewissen, und es ist noch kein Ende des Krieges in Sicht.

Gegen alle Voraussagungen der Verbündeten sind Adrianopel und Skutari noch immer nicht gefallen; und die Türken behaupten sogar, die Verbündeten vor Adrianopel seien abermals mit schweren Verlusten geschlagen worden.

Die Botschafter der Großmächte berieten sich wieder im britischen Auswärtigen Amte, ohne zu einer Entscheidung zu gelangen. Mehrere der Botschafter aber (darunter der deutsche) sprachen offen ihre Mißbilligung der Forderungen der Verbündeten aus und nannten dieselben extravagant. Doch will man nicht zugeben, daß die Erwiederung der Verbündeten die Türe für Vermittelung geschlossen habe.

Wahrscheinlich wird der nächste Schritt der Großmächte darin bestehen, eine weitere Note an die Verbündeten zu senden und darin einen tunlicheren Entwurf aufzustellen.

Nächsten Mittwoch Nachmittag treten die Botschafter wieder zusammen.

Spät gestern begannen die Verbündeten eine weitere heftige Bombardirung von Skutari, nachdem eine Konferenz zwischen dem König Nikolaus von Montenegro, dem Prinzen Danilo und dem General Popowitsch, dem serbischen Kommandanten, stattgefunden hatte.

Mexikos Beruhigung.

20,000 südliche Rebellen erkannten die Regierung an.

Washington, D. K., 15. März. Wie aus der Hauptstadt Mexiko gemeldet, kamen heute 20,000 Rebellen, welche schon seit dem Sturze von Porfirio Diaz den Süden des Landes heimgesucht hatten (wohl fast die ganze Streitmacht der Zapatisten) nach der Hauptstadt und leisteten der provisorischen Regierung Huertas den Treueid.

General Orozko, der frühere nordmerikanische Rebellenführer, der sich gleichfalls unterworfen, ist an die Spitze seiner früheren Streitkräfte gestellt worden, und man erwartet, daß er gegen die Mißzufriedenen in den Staaten Sonora und Coahuila zu Felde ziehen wird.

Lenkluftschiff für Passagiere.

Pasadena erhält das erste in Amerika.

Pasadena, Kal., 15. März. Diese Stadt wird die erste in Amerika sein, welche ein lenkbares Luftschiff mit Passagierbeförderungsdienst aufweisen kann! So verkündete heute Abend Roy Knabenshue, welcher derzeit einen großen Aerodrom für sein Hauptquartier fertigstellen läßt.

Man erwartet, daß dieses Lenkluftschiff täglich mehrere Rundflüge nach Städten am Meeresstrande macht, eine Schnelligkeit von 40 Meilen pro Stunde entwickelt und stets auf alle Fälle Brennstoff für 24 Stunden mit sich führt. Es ist nach dem Parsevaltyp gebaut und wird volle Akkomodation für 10 Passagiere, ungerechnet den Piloten, haben.

Deutscher Konsul verhaftet.

Mexikanische Rebellen nehmen ihm gefangen und besetzen seine Bank.

Tucson, Arizona, 15. März. Max Müller, deutscher Konsularagent und Leiter der Bank in Hermosillo, Sonora, ist heute von mexikanischen Rebellen gefangen gesetzt und die Bank mit Beschlag belegt worden. Der deutsche Botschafter in Washington wurde benachrichtigt.

Washingtoner Nachrichten.

Vertreter Kolumbias ersucht um Schiedsgericht wegen Panamalosreißung. — Präs. Wilson besucht Kirche „unter Ausschluß der Oeffentlichkeit".

Washington, D. K., 15. März. So nachdrücklich, wie er es als Diplomat überhaupt tun konnte, ersuchte der Gesandte der Republik Kolumbia, Senor Don Batancourt, den amerikanischen Kongreß, durch den Vorsitzer des Abgeordnetenhauskomites für auswärtige Angelegenheiten, den Streit zwischen den beiden Ländern über den Verlust der Republik Panama, resp. über die diesbezüglichen geldlichen Ansprüche Kolumbias, durch das Haager Tribunal schiedsgerichtlich entscheiden zu lassen. Er fügte hinzu, Kolumbia habe lange genug geduldig auf eine Schlichtung gewartet; aber die Ver. Staaten hätten noch gar nichts getan.

Der betreffende Ausschußvorsitzer Abg. Flood, versprach dem Gesandten, daß, sowie der neue Kongreß zu seiner regulären Tagung zusammentrete, im nächsten Dezember, der Ausschuß sofort die Angelegenheit wieder aufnehmen werde. Dann würden auch Verhöre über die Resolution des Illinoiser Abgeorneten Rainey stattfinden, welche verlangt, daß das Verhalten des damaligen Präsidenten Roosevelt und des Wm. Nelson Cromwell in dieser Sache untersucht werde. Der Gesandte versprach, eine große Masse Beweismaterial für den „Panamgrabsch" beizubringen.

Wie es heißt, hatten jüngst der Staatssekretär Bryan und der Abg. Flood eine Konferenz über den Anspruch Kolumbias, gelangten jedoch noch zu keiner Einigung.

Washington, D. K., 16. März. „Onkel Joe" Cannon von Illinois hat sein Büro, das er fast beständig 38 Jahre lang innegehabt, vollständig geräumt und reist am Montag nach seiner Heimat Danville, Jll., ab.

Der greise Ex-Sprecher hatte große Stöße Packkisten wegschaffen zu lassen; er überwachte diese ganze Arbeit persönlich.

Auf der Reise nach Illinois weilt er noch in Harrisburg, Pa., um seinen Parteigenossen Olmsted zu besuchen.

Bekanntlich will er ganz aus dem öffentlichen Leben ausscheiden.

Washington, D. K., 16. März. Demokratische Führer dahier sagen, die vorgeschlagene Widerrufung der Freigebührenklausel des Panamakanalgesetzes liege vorerst ganz bei Präsident Wilson und bei Staatssekretär Bryan. Bis jetzt haben diese noch keinen Beschluß über die Antwort auf die britische Protestnote gegen jene Klausel gefaßt, obwohl sie in Beratung darüber sind; so sagen Personen, welche der Administration nahestehen.

Im Kongreß wird nichts zur Widerrufung jener Klausel getan werden — außer der blos formellen Einbringung diesbezüglicher Vorlagen — bis die neue Administration ihre Stellung in der Sache klar gemacht hat.

Befürworter der Widerrufung stellen in Abrede, daß Präs. Wilson und Sekretär Bryan sich mit Senatoren und Abgeordneten über diese Angelegenheit besprochen hätten.

Senator Jones erwartet nicht, daß die Untersuchung durch ein Senatskomite über die Rohheiten gegen die Frauenstimmrechtlerinnenparade und das Verhalten der Washingtoner Polizei vor Mai zum Abschluß gelangt, — günstigstenfalls! Wenn aber alle Zeugen, die auf der Liste stehen, vernommen werden, so mag sich die Geschichte bis in die Hundstage hinziehen.

Und außerdem soll im neuen Abgeordnetenhause ebenfalls eine Untersuchung dieser Angelegenheit erfolgen. Abg. Hobson von Alabama wirkt eifrig dafür.

Präs. Wilson wird am Sonntag wieder eine Kirche besuchen, hat sich jedoch sorgsam gehütet, vorher bekannt zu geben, in welche er geht. Am letzten Sonntag, als mitgeteilt worden war, daß er die Presbyterianerkirche an New York Ave. besuchen werde, hatte es dort einen solchen Zusammenlauf von Neugierigen, Kodakjägern u. s. w. gegeben, daß der Präsident, als er dies von Weitem sah, förmlich von einem Gruseln erfaßt wurde und dann in weitem Bogen das Gebäude mied und sich nach einer anderen, verhältnißmäßig wenig bekannten Kirche fahren ließ!

Hr. Wilson wird schließlich, wie seine Vorgänger es auch getan, sich eine Kirche für seinen und seiner Familie ständigen Besuch auswählen, hat jedoch noch keinen Entschluß darüber gefaßt.

Es wird mitgeteilt, daß eine neue Insurgentenbewegung unter Republikanern im Kongreßhause im Ausbrechen, und daß vor Allem der Sturz des Minderheitsführers Mann geplant sei. Auch soll das ganze republikanische System der Ernennung der Minderheitsmitglieder von Ausschüssen revolutionirt werden. „Unabhängige" und „progressistische" Republikaner des Westens sollen hinter der Bewegung stehen.

Bis jetzt hatte der Minderheitsführer eine unumschränkte Macht über Ausschußernennungen seiner Partei.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

Bremen: Neckar nach Baltimore.
Antwerpen: Finland nach New York.
Genua: Hamburg nach New York.

Friedmann wieder nach Gotham.

Behandelte in Kanada über 100 Tuberkuloseleidende mit seinem Serum.

New York, 15. März. Dr. Friedrich Franz Friedmann von Berlin kehrte am Sonntag nach New York zurück, nachdem er in Kanada über 100 Schwindsuchtleidende mit seinem Serum behandelt hatte.

Er findet diesmal alle Vorbereitungen für noch ausgedehntere Erprobungen seines Serums, und zwar unter Regierungsaufsicht, vor. In Kanada hatte er überall förmliche Ovationen erhalten, und sein Empfang war ein ganz anderer, als sein erster in New York gewesen! Aber inzwischen hat sich hier die Stimmung bedeutend geändert.

Er wird im Mt. Sinai und im Bellevue Hospital dahier etwa 200 neue Patienten für seine Behandlung fertig finden; aber alle diese Impfungen werden unter der Oberaufsicht von Vertretern des öffentlichen Gesundheitsdienstes in Washington vorgenommen werden.

Einer von Dr. Friedmanns ersten Widersachern in New York, Dr. Maurice Sturm, der sogar von „Quacksalberei" sprach, hat selber zugegeben. er habe bei Untersuchung gefunden, daß der Zustand mehrerer, von Dr. Friedmann behandelten Patienten, ein so günstiger sei, daß unbedingt dem Berliner Gelehrten weitere Versuche gestattet werden sollten!

Fast ganze Familie erfroren:

In einem Wagen auf der Prairre Süd-Dakotas. — Stürme im Nordwesten une im Süden.

Deadwood, S. D., 16. März. Kaum zwei Meilen von einem Viehfarmhause, das sie zu erreichen strebten, fand man östlich von Rapid City die steifgefrorenen Leichen von A. T. Perry, seiner Gattin und 3 Kindern.

Die ganze Familie war in einem rohgezimmerten Wagen dicht zusammengepfercht; die Kinder waren in Decken und in alle verfügbaren Kleidungsstücke gewickelt, auf welche die Eltern verzichteten, — aber trotzdem fanden Alle in der furchtbaren Kälte den Tod.

Der einzig Ueberlebende der Partie war ein kleiner Junge, welcher zu Pferde allein vorausritt; aber er ist in sehr bedauerlichem Zustande.

St. Paul, Minn., 16. März. Ein furchtbarer Schnee- rnd Windsturm, welcher aus dem Tal des St. Lorenzstromes kam, richtete gestern Abend großen Schaden an. Auch erlitten etwa 20 Personen Verletzungen, obwohl nur leichte.

Alle hier neuerdings eingetroffenen Bahnzüge hatten 8 bis 12 Stunden Verspätung.

Allgemein in Minnesota herrschten Nulltemperaturen, und Grand Forks, N. D., hatte 12 Grad unter Null!

Birmingham, Ala., 16. März. Auch gestern wurde Alabama von sehr starken Winden — wenn auch keine zyklonhafte — sowie von blendenden Regenfällen und Hagel heimgesucht, welche den Frühjahrssaaten übel mitspielten. Auch wurde das ganze Reedereiwesen in der Bai von Mobile und auf dem Tombigbeeflusse schwer geschädigt. In Bay Minnette stürzte ein Schuppen durch die Macht des Windes und des Regens zusammen, wobei ein Mann wahrscheinlich tötlich verletzt wurde.

Zie Zahl der Toten in den jüngsten Stürmen betrug in dem fruchtbaren Goshental allein 7. Bei New Decatur kamen 5 Neger um, die in einem Felde arbeiteten. Außerdem wurde eine Menge Personen verletzt. Der Regen zerstörte viele Brücken und Wegbetten.

Man fürchtet noch mehr Regen, und die Farmer fragen sich besorgt, ob unter solchen Umständen das Baumwollpflanzen begonnen werden darf.

Grauser Tat geziehen.

Wm. J. Bomhardt soll die Dynamitexplosion im Baltimore Hafen veranlaßt haben.

Baltimore, Md., 15. März. Für die Dynamitexplosion auf dem britischen Dampfer Alum Chine vor vierzehn Tagen, welche den Tod von etwa 50 Menschen verursachte, haben die Leichenschaugeschworenen heute William J. Bomhardt verantwortlich gemacht, den Hilfsaufseher der Verlader. Bomhardt schlug, wie verschiedene Zeugen aussagten, mit einem schweren eisernen Haken in eine Kiste Dynamit und verursachte dadurch das grause Unglück. Er wurde sofort verhaftet.

Sprengten Postamtspinde

Und erbeuteten große Quantität Marken.

Bloomington, Jnd., 15. März. Räuber von der Sorte der „Yeggmen" (streitbaren Stromer) drangen, wie hierher gemeldet wird, zu früher Morgenstunde in das Postamt zu Stinesville, sprengten die Spinde mit Nitroglyzerin und erbeuteten für $300 Postmarken.

Auch sprengten sie die Spinde im Ray Dunn'schen Handelsladen auf; dort aber erbeuteten sie nichts.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

Southampton: Oceanic von New York.
Libau: Kursk von New York.
Genua: Stampalia von New York.
Boulogne: Noordam von New York.

Abgegangen.

New York: Amerika und Pennsylvania nach Hamburg; Philadelphia nach Southampton; Caronia nach Gibraltar; König Albert nach Genua; Kroonland nach Antwerpen.

Noch röter:

Junger britischer Edelmann als radikaler Syndikalist!

Hochnäsigkeit gegen Zivilisten

Gefährdet den englischen Militärfliegerdienst.

Drahtloser Kompaßdienst für Schiffe an französischen Küsten im Nebel.

Allerlei.

London, 15. März. Schon wieder ein rotes Mitglied der britischen Aristokratie, — sogar ein noch „roteres", als der neulich erwähnte Earl Russell, der nahe Verwandte des Herzogs von Bedford!

Denn Earl Russell hat sich lediglich als Sozialist bekannt und sich der Fabiergesellschaft angeschlossen, — aber der Nachstehende ist gar ein Syndikalist, sonst manchmal auch „Gewerkschaftsanarchist" genannt, ein Gesinnungsgenosse von William D. Haywood und den „Industrial Workers of the World!"

Dieser blaublütige Syndikalist ist der Achtb. William John Montagu-Watson-Armstrong. Seine Erklärung für den Syndikalismus und seine rückhaltslose Billigung auch der stürmischen Taktik desselben haben riesiges Aufsehen im ganzen Vereinigten Königreich erregt. Er ist in England der erste adelige Genosse von Keir Hardie, Tom Mann und Ben Tillett.

Im Uebrigen ist er erst 21 Jahre alt und studirt noch in Cambridge. Aber man erzählt sich, daß er stets stark demokratische Neigungen gezeigt habe. Sein Bild ist durch alle britischen Zeitungen gegangen; seinem Aussehen nach möchte ihn Niemand für einen Revolutionär halten. Er ist aber stolz darauf, daß die Arbeiter auf den Gütern seines Vaters, in der Grafschaft Northumberland, ihn einfach den „Willie" nennen; u. er will nicht mehr sein, als irgend einer von ihnen, und und will Hand in Hand mit ihnen und mit den Industriearbeitern die Ideale des Syndikalismus verwirklichen helfen.

Er ist tief empört über die Lage der britischen Arbeiter im Allgemeinen, — selbst in den großen Elswick Stahlwerken zu Newcastle-on-Tyne, welche sein eigener Onkel begründet hat. Sein Ideal ist der Besitz und die Kontrollirung sämmtlicher geschäftlicher Betriebe durch die Arbeiter selbst, nach sozialistischen Prinzipien, aber ohne Staatssozialismus. Föderirte Gewerschaftsgruppen erscheinen ihm dafür vollkommen genügend. Uebrigens versichert er, daß er die Inspiration zu seiner jetzigen Stellungnahme nirgends anderswoher geschöpft habe, als aus dem Leben Jesu Christi und den vier Evangelien des neuen Testamentes.

Mit aller jugendlichen Leidenschaft, und auch mit großem Talent, verficht er seine Ansichten bei jeder Gelegenheit; und wenn er an denselben im Laufe der Jahre festhält, so dürfte er ein wichtiger revolutionärer Faktor in England werden, vor dessen zu erwartendem Einfluß es jetzt schon manche Kreise gruselt, — nicht zuletzt seine unmittelbare blaublütige Verwandtschaft!

* * *

Die Leistungsfähigkeit des Königl. Fliegerkorps der britischen Armee wird durch eine lächerliche Ursache ernstlich bedroht: nämlich durch die „exklusive" oder hochnäsige Haltung gewisser „National Service" Klubs. Wenn diese Klubs ihre Haltung nicht aufgeben, so sieht es stark darnach aus, daß das Fliegerkorps der Dienste mancher der tüchtigsten Aviatiker Englands beraubt sein werde!

Das Korps braucht Flieger, und um solche zu bekommen, mußte es Zivilisten hereinnehmen und ihnen den Rang von Offizieren verleihen. Der neue Rang aber gestattet dem Zivilisten, auch Klubs beizutreten, welche bis jetzt nur regulären Armeeoffizieren offenstanden; und die Hochnasen in diesen Klubs wollen nunmehr die „zivilistischen" Offiziere aussperren, wogegen sich diese mit aller Entschiedenheit verwahren, auf ihre Rechte als Offiziere pochend.

Gegen Ende April wird das Königl. Fliegerkorps im Ganzen 100 Aeroplane besitzen, einschließlich der Maschinen, welche vom Kriegsamt und der Admiralität auf der Aeroausstellung angekauft wurden, der 4 Maschinen vom Armeetyp, welche jetzt von auswärtigen Erbauern abgeliefert werden, und der Maschinen, welche sich in der Zentralfliegerschule auf der Ebene von Salisbury, im Flottenflugquartier zu Eastchurch und in der Königl. Luftzeugfabrik zu Farmborough in tatsächlicher Benutzung befinden.

Wenn alle diese Maschinen zur Verfügung stehen, wird die Frage ihrer Bemannung erst recht eine brennende. Es sind tatsächlich nicht genug Leute in der britischen Armee und der Flotte mit hinlänglichem Wissen und ausreichender Erfahrung vorhanden, um alle diese Luftfahrzeuge zu bedienen; und eben deshalb mußte das Fliegerkorps Zivilisten zu Hilfe nehmen und ihnen einen entsprechenden Rang verleihen. Diese bedanken sich aber dafür, daß sie der Privilegien nicht teilhaftig werden sollen, welche zu diesem Rang gehören; manche derselben hatten sich ohnehin schon früher um Mitgliedschaft in diesen Klubs beworben, und jetzt glauben sie, daß man ihnen nicht länger die Türe zuschlagen darf. Wenn die Klubs dickköpfig bleiben, so dürfte der ganze Dienst darunter leiden, zum größten Verlangen der Militärpatrioten!

* * *

Die britische Admiralität hat sich bei Motorbootbesitzern in den Küstenregionen darnach erkundigt, ob dieselben bereit wären, eine Hilfsmotorbootreserve für Dienst im Kriegsfalle zu bilden. Es wird darauf hingewiesen, daß Motorboote auf vielerlei Art der Flotte dienen könnten. Für Späherzwecke z. B. und für die Beförderung von Botschaften würden sie äußerst wertvoll sein.

Daher stehen jetzt die Behörden im Schriftwechsel mit allen hervorragenden Bootklubs, und man erwartet, daß bald ein umfassender Plan zur Ausführung der obigen Idee vereinbart werden wird.

* * *

Der Wettstreit um den Vorrang in der Größe atlantischer Liniendampfer geht, trotz des „Titanic"-Unglücks, auch in diesem Jahre wieder flott los! Mehrere Dampfer von etwa 50,000 Tonnen Gehalt werden vom Stapel gelassen. Des Hamburg-Amerikanischen Dampfers „Imperator" wurde schon früher gedacht. Am 21. April bereits wird der Dampfer „Aquitania", der noch ein Bischen größer ist, als jenes Hapagschiff, auf dem Clyde vom Stapel gelassen werden. Und „Britannic", der noch größer ist, als jedes dieser beiden Riesenschiffe, gewinnt rasch im Schiffsgehöft von Queen's Island Gestalt. Etwas größere Vorsicht aber, als beim Bau und Betrieb des „Titanic, wird man ferner immerhin auch britischerseits anwenden, und der Schnelligkeitswettstreit wird nicht mehr zu allen Zeiten so toll getrieben werden, wie früher.

Seit dem Jahre 1871 hat sich die Länge und die Mittelbreite der maßgebenden transatlantischen Liniendampfer mehr als verdoppelt, und ihr Bruttogehalt hat sich auf das Zwölffache erhöht! Die Grenze ihrer Vergrößerungsfähigkeit hängt indeß nicht von den Bauplänemachern ab, sondern von den Hafenbehörden.

Als der Bürgermeister von Southampton jüngst ankündigte, daß er von der dortigen Hafenbehörde die Verausgabung von $500,000 für die Erweiterung und Vertiefung der Schiffahrtsstraße verlangen werde, bemerkte er, daß seiner Erwartung nach binnen drei Jahren Dampfer von der anderthalbfachen Größe des „Oceanic" den Hafen benutzen würden.

* * *

Das Kriegsrüstungsfieber scheint nach und nach auch über alle kleineren Staaten Europas dahinzufegen, — und wenn es so weitergeht, werden bald Liechtenstein, Montekarlo und San Marino die einzigen sein, welche nicht mitmachen! Die sogenannten Pufferstaaten interessiren sich „natürlich" besonders lebhaft für größere Rüstungen. So erhöht Belgien jetzt die Kriegsstärke seiner Armee um 50 Prozent, nämlich von 100,000 auf 150,000 Mann; und der belgische Kriegsminister, Baron de Broqueville, drang in einer Rede vor der Deputirtenkammer darauf, das Geld für die Armeevergrößerung so rasch, wie irgendmöglich, zu bewilligen, „für Belgiens Sicherheit und Ehre".

Und die kleine Schweiz kann unter ihrer neuesten militärischen Organisation binnen 24 Stunden 100,000 Mann und binnen 48 Stunden 200,000 Mann in's Feld stellen. Im Falle der äußersten Notwendigkeit erwartet die schweizerische Regierung, binnen einer Woche 275,000 Mann unter Waffen zu haben! Ein Drittel der Einnahmen der schweizerischen Regierung wird jetzt für militärische Zwecke ausgegeben. Viele wichtigen Zeitungen der Schweiz bringen amtliche Benachrichtigungen an alle Schweizer Bürger, welche in anderen europäischen Ländern wohnen, daß sie sich zu sofortiger Rückkehr im Kriegsfall bereit halten sollten. Ein ähnliches Ersuchen ist auch an Schweizer in den Ver. Staaten von Amerika ergangen.

* * *

Schiffe, welche in nebeligem Wetter an den Küsten Frankreichs dahin fahren, sollen fortan die Wohltat eines neuen „drahtlosen Kompasses" genießen, durch welchen sie in den Stand gesetzt werden sollen, sogut wie selbsttätig ihre genaue derzeitige Lage zu ermitteln und einen sicheren Kurs einzuhalten. Dieser drahtlose Kompaß ermöglicht auch die Entdeckung der Richtung, aus welcher irgend ein drahtloses elektrisches Signal gesandt wird, und das Signal selbst wird seinen Herkunftsort anzeigen.

Absendungsstationen für diesen Dienst werden an Leuchttürmen und anderen geeigneten Punkten an der Küste entlang errichtet werden, und zwei solcher sind bereits auf kleinen Eilanden unfern des Hafens von Brest im Betriebe. Zwei andere sollen bald in der Nähe von Havre angelegt werden usw. Signale von der Küste oder Strandpunkten werden, so oft ein Nebel herrscht, in regelrechten Zeitabständen entsandt werden; und jedes Fahrzeug, welches mit einem entsprechenden Aufnahmekompaß ausgerüstet ist, wird genügende Warnungen erhalten und sich nach dem Eintreffen von zwei Signalen durch ein einfaches Triangulirungsverfahren rasch über seine genaue Lage orientiren können.

Es wird noch hinzugefügt, daß der neue „Kompaß" sehr billig kommt und auch keinen besonderen Bediensteten erfordert.

* * *

Unter der Gönnerschaft von John Pierpont Morgan, Mrs. William K. Vanderbilt, James Stillman, Otto H. Kahn und anderen vielfachen Millionären wird im April in Paris ein Theater eröffnet, welches das Musterspielhaus der Welt werden soll.

Dieses neue Theater, das den Namen „Theatre des Champs Elysees" erhielt, kostet nahezu 5 Millionen Franken und liegt im Herzen des fashionablen Viertels der Elysäischen Felder. Man glaubt, daß Morgan den Löwenanteil des notwendigen Kapitals vorgeschossen hat.

Der direkte Gründer und Leiter des neuen Musentempels ist Hr. Gabriel Astruc, der Pariser Vertreter des New Yorker Metropolitan Opera House. Er erklärt, seine Architekten hätten das Beste von amerikanischen Theatern und Opernhäusern studirt, der ganze Plan sei ein amerikanischer, und dies habe es auch ermöglicht, ein größeres und praktischeres Theater hinzustellen, als die französische Regierung mit nahezu der doppelten Summe zuwege gebracht habe (im Falle der „Opera Comique") nud auch viel schneller zu bauen.

* * *

In Buenos Aires, Argentinien, ist der, aus Anghieri, Italien, stammende Agostino Barnadono in hohem Alter unter Hinterlassung eines auf 30 Millionen Lire geschätzten Vermögens aus dem Leben geschieden. Der verstorbene Multimillionär floh vor 51 Jahren nach Südamerika, nachdem er zwei päpstliche Gendarmen ermordet hatte.

Gift soll gefunden sein!

Im Magen des jüngst gestorbenen Admirals Eaton.

Boston, 16. März. Es heißt, daß Professor W. F. Whitney, der bekannte Chemiker der Harvard Universität, bei der Untersuchung des Magens des jüngst unter mysteriösen Umständenen gestorbenen Admirals Eaton Spuren von Chloralvergiftung gefunden habe; und daß die Behörden auch den Platz ermittelt hätte, wo dieses Gift gekauft wurde. Eine offizielle Bestätigung dieser Angaben läßt sich nicht erbringen; doch wurden dieselben auch nicht in Abrede gestellt.

Wie man annimmt, wird die, vom Richter bei der Koronersuntersuchung zu unterbreitende Hauptfrage sein: Ob der Admiral selber das Chloral nahm, oder ob eine andere Person es ihm beibrachte. Gelangt man zu einem Wahrspruch im letzteren Sinne, so werden die Großgeschworenen die Sache weiter verfolgen.

Mutmaßliches Wetter.

Wird's dem Osterhas so gut gehen, wie den Palmen?

Washington, D. K., 15. März. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Schön am Sonntag und wahrscheinlich auch am Montag. Keine große Temperaturveränderung. Mäßige nordwestliche Winde.

Größtenteils dasselbe Wetter soll Indiana haben, — ausgenommen Schneegestöber im äußersten Teile am Sonntag. Niedermichigan soll Schneegestöber am Sonntag haben; Montag im Allgemeinen schön und ohne große Temperaturveränderung. Ober-Michigan im Allgemeinen schön an beiden Tagen, — außer Schnee in der Nähe des Superiorsees.. Wiskonsin schön an beiden Tagen, keine große Temperaturveränderung.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Im Allgemeinen heiter an beiden Tagen, ohne entschiedene Veränderung der Luftwärme. Mäßige nordwestliche Winde.

Die gelinde neue „kalte Welle" soll aber noch mindestens zwei Tage anhalten.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag 2 Uhr 29 Grad, 3 Uhr 27, 4 Uhr 27, 5 Uhr 26, 6 Uhr 25, 7 Uhr 24 und 8 Uhr 25 Grad.

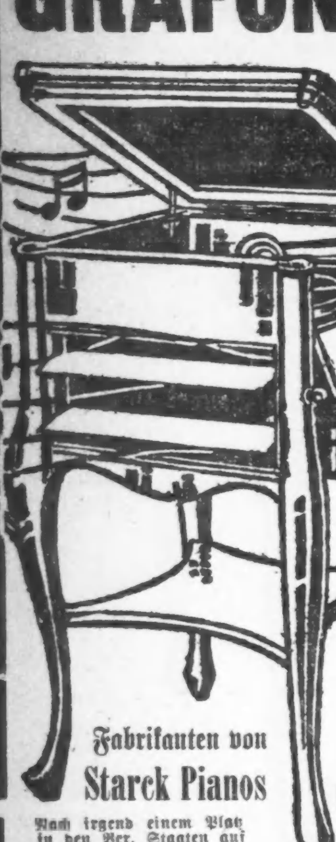
Die höchste Temperatur in 24 Stunden, 48 Grad, herrschte Freitag Abend 7 Uhr, die niedrigste, 24 Grad, Samstag Abend 7 Uhr. Durchschnitt 36 Grad: 2 Grad über der normalen Stufe für diesen Zeitraum. Der Wind erreichte seine höchste Schnelligkeit, 26 Meilen pro Stunde, Freitag Abend 7:29 Uhr und kam vom Südwesten. Der Feuchtigkeitsgehalt der Luft betrug Samstag Vormittag 7 Uhr 76 Prozent, Abends 7 Uhr 66 Prozent.

UMI

FREI 44 ausgewählte Musikstücke mit diesem prachtvollen "PRINCESS"

GRAFONOLA, $75

in P. A. STARCK PIANO CO. 210-212 Wabash Ave.



Diese Selektionen schließen ein Sextette von „Lucia", Quartett von „Rigoletto".

Keine Anzahlung
$1 die Woche

30tägige freie Probe.

Ueberlegt Euch diesen Vorschlag

Kann es etwas Annehmbareres geben? Ihr braucht nicht einen Cent auf die Grafonola anzuzahlen. Wir senden Euch nicht nur die Grafonola auf dreißigtägige kostenlose Probe in Euer Heim, sondern geben Euch außerdem noch 44 Musikstücke. Ist das zu übertreffen? Seid Ihr nach 30 Tagen völlig zufriedengestellt, so bezahlt uns $1.00 per Woche. Sehr viele Leute haben eine alte Sprechmaschine oder Phonograph, der ihnen nicht mehr gefällt. Wir nehmen sie in Tausch, wie auch irgend eine altmodische Musikdose, gebrauchte Square oder Upright Pianos, überhaupt irgend ein Musikinstrument, und gewähren Euch den vollen gegenwärtigen Wert beim Einkauf dieser schönen Grafonola.

Fabrikanten von Starck Pianos

Nach irgend einem Platz in den Ver. Staaten auf freie Probe gesandt.

P. A. STARCK PIANO CO.
210-212 S. Wabash Ave. Nahe Adams

Lokalbericht.

Die Müllabfuhr.

Neues Angebot seitens der „Chicago Reduction Co."

Will jährlich $100,000 zahlen.

Verlangt dafür aber das Monopol auf Abfälle. — Der Erneuerungsfonds der Straßenbahngesellschaften. — Verminderte Säuglingssterblichkeit in New York.

Einen Vorschlag zur Güte hat gestern die „Chicago Reduction Co." dem Finanzausschuß des Stadtrats von ihrem zweiten Betriebsleiter T. J. Fitzgerald in der Müllfrage machen lassen. Während die Stadt der Gesellschaft jetzt jährlich $47,000 für die Beseitigung der Abfälle zu zahlen hat, will in Zukunft die letztere $100,000 zahlen für die Ueberlassung der Abfälle, vorausgesetzt, daß ihr ein Monopol auf diese zugestanden werde. Herr Fitzgerald erklärt, es seien gegenwärtig vier oder fünf Gesellschaften da, welche ein Geschäft machen aus der Ausnützung der Abfälle, die sich in Hotels, Speisewirtschaften u. s. w. ansammeln, und deren Gehalt an verwendbaren Stoffen besonders groß sei.

Der Fonds für Erneuerungen.

Stadtkämmerer Träger will jetzt von Ingenieur Weston, der in der Aufsichtskommission für den Straßenbahnbetrieb die Stadt vertritt, eine Erklärung des Umstandes verlangen, daß man den Straßenbahngesellschaften einerseits gestattet hat, aus dem Erneuerungsfonds an die Commonwealth Edison Co. Zahlungen zu machen für die Abnutzung ihrer Anlagen und andererseits, Abnutzungskosten zwar zu berechnen und von den Beständen des Erneuerungsfonds abzuziehen, sie aber dem Ueberschußfonds zu überweisen. Herr Weston verschanzt sich in dieser Angelegenheit hinter Oberingenieur Arnold. Dieser erklärt, die Sache sei mit den Vertretern der Straßenbahngesellschaften gründlich erörtert worden. Man sei übereingekommen, daß die angewandte Methode die richtige ist. Die Straßenbahngesellschaften seien indessen bereit, dem Fonds für Erneuerungen die betreffenden Gelder zu ersetzen, sofern entschieden werden sollte, daß die Berechnungsmethode falsch war.

Mitglieder des stadträtlichen Verkehrsausschusses waren gestern in dem Bezirk Kenwood und gingen den Teil der Lake Avenue, von 55. bis 47. Straße, ab, in welchem die City Railway Co. Geleise zu legen beabsichtigt. Ein großer Teil der Anwohner ist hiermit nicht einverstanden, falls aber die Straßenbahngesellschaft die Zustimmung der Eigentümer vom größeren Teil des anstoßenden Grundbesitzes erlangt, wird der Ausschuß dem Stadtrat empfehlen, die verlangte Erlaubniß zu geben.

Einhaltsgesuch eingereicht.

Der Leihstallbesitzer George P. Wagner, 2256 W. Taylor Str., hat beim Superiorgericht ein Gesuch um einen Einhaltsbefehl gegen Mayor Harrison eingereicht. Es soll diesem untersagt werden, den Gesuchsteller in seinem Geschäftsbetrieb zu behindern. Der Mayor hat den Gewerbeschein Wagners widerrufen, weil dieser angeblich zum Betrieb seines Leihstalles nicht die Einwilligung einer Mehrheit seiner Nachbarn erlangt hat.

Merkwürdige Antwort.

Wie in der „Abendpost" gestern mitgeteilt worden ist, hat Oberrichter Olson vom Stadtgericht dem städtischen Polizeianwalt McInerney den Vorwurf gemacht, daß er sich um 27 Straffachen nicht weiter gekümmert habe, in denen der Appellhof entweder eine Neuverhandlung angeordnet, oder die vom Stadtgericht abgegebenen Strafurteile bestätigt habe. Herr McInerney antwortet nun hierauf, es ständen ihm nicht die Mittel zur Verfügung, um in Berufungsfällen die Anklagen vertreten zu lassen, wie es sich gehöre. Herr Olson hatte nun aber gar nicht über mangelhafte Vertretung der Anklagen vor dem Appellhof Beschwerde geführt, sondern darüber, daß man Fälle, in denen der Appellhof seine Erkenntniß abgegeben, dann einfach in Vergessenheit geraten lasse. Er sagt, auf die sonderbare Erklärung McInerneys habe er weiter nichts zu erwidern.

Fachverein der Lehrerschaft.

Zu der gestrigen Sitzung des Fachvereins der Lehrerschaft hatten sich gegen 400 Mitglieder eingefunden. Anwalt Wiley W. Mills hielt einen kurzen Vortrag über den schon öfters erwähnten Gesetzentwurf, durch welchen die Besteuerungsgewalt verschiedener örtlicher Verwaltungsbehörden an die Stadt abgetreten werden soll. Er machte darauf aufmerksam, daß in dieser Vorlage zwar die Erziehungsbehörde nicht ausdrücklich genannt sei, daß aber zu befürchten sei, es möchte auch sie in ihren Befugnissen beeinträchtigt werden.

Es wurde beschlossen, unter allen Umständen gegen die Cooleysche Fachschulenvorlage Stellung zu nehmen. Entwürfe, welche von anderer Seite über den gleichen Gegenstand ausgearbeitet worden sind, soll der Vorstand eingehend prüfen. Es wurde Stellung genommen gegen den Plan, die Auswahl von Schulbüchern einer staatlichen oder Countykommission zu überlassen.

Die neu-, bezw. wiedergewählten Beamten des Vereins haben ihre Stellungen angetreten. Es sind: Ida L. M. Fursman, Präsidentin; Mary F. Dwyer, Sekretärin; Frances Harder, korresp. Sekretärin; Mary E. Murray, Schatzmeisterin; Marg. A. Haley, Agentin; Catherine Goggin, Rechnungsführerin. Die nächste Vereinsversammlung soll am 5. April stattfinden.

Ueber 50 Schutzleute versetzt.

Der Polizeichef hat gestern einundfünfzig Schutzleute aus den Bezirkswachen, denen sie bisher zugeteilt waren, nach anderen versetzt. Besonders die Bezirkswachen an der Desplaines und der 22. Str. erhalten infolge dieser Verschiebungen ein großenteils neues Personal. Wie es heißt, werden weitere Versetzungen, darunter auch solche von Polizeioffizieren, demnächst folgen.

Sterblichkeitsstatistik.

Nach dem Ausweis des Gesundheitsamtes war die Zahl der Todesfälle in voriger Woche um 1 höher, als in der Vorwoche; ein Vergleich mit der entsprechenden Woche vorigen Jahres zeigt eine Zunahme um 123. Die nachstehende vergleichende Tabelle enthält nähere Angaben hinsichtlich der Gesammtzahlen und ihrer Verteilung:

	15. März 1913	8. März 1913	16. März 1912
Gesammtzahl der Todesfälle	836	835	713
Jährliche Sterblichkeitsrate, auf je 1000 der Bevölkerung	18.6	18.6	16.2
Todesursachen:			
Typhus	1	3	2
Masern	10	15	2
Scharlachfieber	35	44	11
Keuchhusten	2	1	3
Diphtherie	23	29	18
Streptococc. Halsentzündung	1	0	0
Genickstarre	2	2	0
Influenza	7	1	1
Tuberkulose	85	82	89
Lungenentzündung	192	203	147
Diarrhoeale Krankheiten (bei Kindern unter 2 Jahren)	53	49	37
Geburtsfehler und Unfälle	40	33	29
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	152	160	124
1 bis 5 Jahre	110	122	69
5 bis 10 Jahre	40	28	16
10 bis 20 Jahre	32	27	33
20 bis 30 Jahre	45	62	64
30 bis 40 Jahre	77	73	73
40 bis 50 Jahre	100	97	79
50 bis 60 Jahre	96	85	80
60 bis 70 Jahre	74	97	79
70 bis 80 Jahre	79	56	61
Ueber 80 Jahre	31	28	35

Neue Fälle von ansteckenden Krankheiten wurden während der Woche 1953 gemeldet, im Vergleich zu 2214 während der Vorwoche und zu 896 während der zweiten Märzwoche des Jahres 1912. Die Zahl der neuen Masernfälle — 855 — war um 61, die der neuen Scharlachfieberfälle — 443 — um 36 niedriger, als in der Woche vorher, die Zahl der neuen Fälle von Diphtherie ist dagegen wiederum etwas gestiegen, von 203 auf 208.

Mit Bewunderung, in die sich ein wenig Neid mischt, stellt das Gesundheitsamt fest, daß man in New York eine erhebliche Abnahme in der Säuglingssterblichkeit erreicht habe. Von je 1000 neugeborenen Kindern seien dort im vorigen Jahre nur 105 gestorben. Man habe das vornehmlich der Einrichtung zahlreicher Milchstationen in den Armenvierteln zu verdanken, sowie der Einrichtung eines guten Pflegerinnendienstes. Von den Milchstationen haben im vorigen Jahre sich 41,233 Mütter die Nahrung für ebenso viele Säuglinge verschafft, und von diesen seien nur 169 gestorben. Von 22,417 Säuglingen, nach denen öffentliche Krankenpflegerinnen gesehen haben, sind nur 207 gestorben. Die allgemeine Sterblichkeitsrate unter den Säuglingen New Yorks war um 16.86 Prozent höher, als sie sich hieraus für die Zahl derer ergibt, denen mit Hilfe öffentlicher oder privater Wohltätigkeit besondere Wartung und Pflege zuteil geworden sind.

Olsons Reformbesen.

Städtischer Oberrichter will soziales Uebel ausrotten.

Schaffung eines Gerichtshofes.

Verspricht sich davon und vom neuen zweiten Hilfspolizeichef die Lösung der Aufgabe. — Die vielen Untersuchungen und der Stadtrat.

Als Teil des Stadtgerichts wird am ersten April ein Gerichtshof gegründet werden, vor dem alle Vergehen gegen die Sittlichkeit verhandelt werden sollen. Es ist dies eine Folge der Untersuchung der nach ihrem Urheber Professor Merriam genannten Kommission, welche während der Amtszeit des Bürgermeisters Busse vom Stadtrat eingesetzt wurde und deren Untersuchung des sozialen Uebels sich über einen Zeitraum von neun Monaten erstreckte. Die Neuerung wurde vom städtischen Oberrichter Olson gestern Abend in einer Tischrede vor dem Bankers' Club im Hotel LaSalle angekündigt. Der Richter versicherte, daß das Ergebniß jener Untersuchung eine Sinnesänderung hinsichtlich des sozialen Uebels bei einigen der ersten Beamten der Stadt gezeitigt habe. Die Kommission habe unter Anderem empfohlen, das soziale Uebel zu unterdrücken und mit Stumpf und Stil auszurotten. Das bedinge stetige Wachsamkeit, aber die Kommission habe auch auf die Mittel hingewiesen, mit denen, wie sie glaube, jenes Ziel erreicht werden könne. Der Richter bedauerte ferner, daß im Staatsobergericht nur ein Chicagoer sitze, das sei entschieden von Nachteil für die Stadt.

Neue Maßnahmen.

Die Merriamkommission empfahl, wie Herr Olson versicherte, außer der Gründung eines Stadtgerichtshofes für Vergehen gegen die Sittlichkeit auch die Ernennung einer Sittlichkeitskommission, deren Pflicht die Schließung aller unsittlichen Zwecken dienenden Häuser und die Sammlung von Beweismaterial und die Prozessirung der Besitzer, Mieter, Insassen und Besucher sein sollte. Ein diesbezüglicher Ordinanzentwurf wurde aber im Stadtrat nicht angenommen, weil, wie einige Mitglieder meinten, bereits die Polizei, der Staatsanwalt und andere Beamte die bestehenden Gesetze durchführen könnten. Wäre die Kommission zu Stande gekommen, so würden jetzt bereits alle Ordinanzen und Gesetze zur Unterdrückung des sozialen Uebels durchgeführt worden und ein Sittlichkeitsgericht eine Notwendigkeit geworden sein. Das Verlangen nach der Veröffentlichung des Berichts der Merriamkommission seitens gewisser Elemente hatte, wie man glaubt, den Zweck, die Beweise, auf welche die Kommission sich stützte, in Mißachtung zu bringen. Später leitete jedoch die städtische Zivildienstkommission eine Untersuchung der Zustände in den sogenannten Tenderloinbezirken ein mit dem Ergebniß, daß viele Polizeibeamte entlassen wurden. Die Zivildienstkommission sagte damals, daß, wenn die Polizei ihre Pflicht getan hätte, keine verrufenen Häuser mehr in Chicago beständen, die Polizei verteidigte ihr Verhalten aber mit einem Hinweis auf die öffentliche Meinung über die Sache. Die Kommission verweist im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit auf einen Befehl des Polizeichefs vom 28. April 1910, wonach derartige Häuser in bestimmten Stadtteilen geduldet werden sollten.

Ein wirksames Mittel.

Am 1. Juli 1912 strengte Philo Otis im Kreisgericht ein Verfahren gegen Shiveley L. Birely, Besitzer, und Cora Abbott, Hälterin eines solchen Hauses, an, welches neben dem des Klägers war. Otis machte geltend, daß sein Eigentum durch die Verwendung des Nachbarhauses schwer geschädigt werde und es ihm unmöglich sei, es zu vermieten. Das Gericht erkannte den Grund an, und das Nachbarhaus wurde geschlossen. Daraufhin begann Staatsanwalt Wayman seinen Kreuzzug gegen die „Tenderloins". Die Entscheidung beweise aber, daß Privatpersonen nicht von der Polizei abhängig sind, um die Schließung der anstößigen Häuser herbeizuführen.

Inzwischen setzte der Stadtrat einen Ausschuß zur Untersuchung des sozialen Uebels ein; dieser Ausschuß hat noch keinen Bericht abgestattet.

Der zweite Hilfspolizeichef.

Zu den Pflichten des Inhabers des neugeschaffenen Amtes eines zweiten Hilfspolizeichefs gehört, laut der Ordinanz, die strenge Durchführung aller Staatsgesetze und Ordinanzen hinsichtlich der Sittlichkeit. Der Beamte wird daher die Pflichten zu erfüllen haben, welche die Merriamkommission einer besonderen Behörde zugedacht hatte.

Von Jahr zu Jahr ist, wie das Protokoll des Stadtgerichtes beweist, die Zahl der Strafanträge wegen unsittlicher Handlungen gestiegen, so daß die Schaffung eines besonderen Gerichtshofes für derartige Fälle eine Notwendigkeit geworden ist. Dadurch würden auch alle anständigen Zeugen und Angeklagten nicht mehr der Gefahr ausgesetzt sein, den anstößigen Aussagen in derartigen Prozessen lauschen zu müssen, während sie auf die Aufnahme der Prozeßverhandlung warten, deretwegen sie anwesend sein müssen. Der Gerichtshof für Vergehen gegen die Sittlichkeit wird ein Protokoll führen, in dem die Namen der Besitzer, der Leiter, der Insassen und der Besucher von Häusern der bezeichneten Art eingetragen werden mögen. Ist der zweite Hilfspolizeichef pflichtgetreu, so wird der Gerichtshof sehr beschäftigt sein..

„Um," schloß Richter Olson seine Rede, „in der modernen Stadt eine tatkräftige Zivilisation zu erhalten, müssen die Gesundheit und das Leben der Einwohner geschützt werden. Weder Staat noch Stadt können schweigend die Nichtvollstreckung so wichtiger Gesetze über das Volkswohl dulden, nur weil das soziale Uebel zu einem großen Geschäftsbetriebe geworden ist und die Hauptinhaber dieses Geschäfts die Politik der Stadt zu beherrschen versuchen. Wir können uns Glück wünschen zu den Fortschritten, welche hier in der Behandlung einer sehr schwierigen Frage gemacht worden sind."

Schmachvoll.

Vier Wahlrichter der 20. Ward tätlich angegriffen.

Ist amtsmüde.

Einer der Mißhandelten hat nicht länger Lust, seine Haut zu Markte zu tragen. — Gingen auf den Leim. — Des Mordes verdächtig.

In der kürzlichen Vorwahl hatte in der 20. Ward Emanuel Abrahams mit 110 Stimmen Mehrheit über seinen Gegner, den Alderman Dennis Egan, der sich um seine Wiedererwählung bewarb, gesiegt. Unter dem Vorwande, daß seine Niederlage durch betrügerische Machenschaften der Wahlrichter herbeigeführt wurde, beantragte Egan eine Nachzählung der Stimmen. Seinem Antrage wurde entsprochen. Im Wahllokal Nr. 620 W. 14. Str. war gestern Abend der Apotheker Samuel Epstein, Nr. 671 W. 14. Str., dessen Stimmrecht beanstandet worden war, von dem Wahlrichter M. W. Simon, Nr. 640 W. 14. Str., vernommen worden und hatte alle ihm gestellten Fragen zur Zufriedenheit des Richters beantwortet. Als Simon nun entschied, daß Epsteins Name in der Wählerliste zu verbleiben habe, erhob der Schankwirt Emanuel Goodman, S. Canal und W. 14. Str., dagegen Einspruch. Um ganz sicher zu gehen, setzte Simon sich telephonisch mit der Wahlbehörde in Verbindung. Diese gab ihm vollständig Recht. Als der Wahlrichter Henry Wolf nun noch eine Frage an Epstein richtete, fielen Goodman, der ein Parteigänger Egans ist, und sein Anhang über den Apotheker her, schlugen ihn nieder und droschen unbarmherzig auf ihn los. Die Wahlrichter und die Schreiber, die ihn schützen wollten, wurden gleichfalls tätlich angegriffen. Es entspann sich eine wüste Keilerei, in deren Verlauf die Wahlrichter Simon, Wolf und Louis Goldstein gründlich verbläut, die Wahllisten auf den Fußboden geworfen und ein Schaukasten und zwei Fenster zertrümmert wurden. Als die mittels „Riot Calls" alarmirte Polizei eintraf, hatten Goodman u. sein Anhang sich verkrümelt. Sie sollen nach dem Wahllokal Nr. 736 O'Brien Str. gezogen sein, räumten aber das Feld, als die Polizei ihnen nachgesetzt kam. Simon erklärte, daß er sein Amt als Wahlrichter niederlegen werde, wenn die Wahlbehörde ihn nicht gegen Mißhandlungen schützen könne oder wolle. Er sei schon am Abend der Vorwahl von Goodman und dessen Anhang geprügelt worden und heute wieder. Er habe nicht Lust, noch länger sein Fell zu Markte zu tragen.

Dingfest gemacht.

Der 48jährige Bert Roß und der 24jährige Harry G. Nichols, die beide aus Toledo, Ohio, stammen, wurden hier gestern verhaftet, nachdem sie angeblich Thomas Ennis, den demokratischen Aldermankandidaten der 2. Ward, mit einem wertlosen Check über $32 hineingelegt und versucht hatten, einen zweiten wertlosen Check im New Southernhotel, Nr. 317 W. 60. Str., umzusetzen. Die Häftlinge werden auch bezichtigt, eine ganze Anzahl wertloser Checks in Toledo, Detroit und Michigan City an den Mann gebracht zu haben.

Unter falscher Flagge.

Unter der Anklage, sich als Abonnentensammler hiesiger englischer Zeitungen aufgespielt und mehrere Frauen unter falschen Vorspiegelungen um kleine Summen geprellt zu haben, wurde gestern Harvey Beck, auch Harry Butt genannt, wohnhaft Nr. 7113 Champlain Ave., verhaftet. Er soll ein Geständniß abgelegt haben. Eines seiner letzten Opfer ist angeblich Frau George E. Baylor, Nr. 6424 Vernon Ave.

Ungewöhnliches Verfahren.

Der die Untersuchung der Machenschaften des sogenannten Brandstiftertrusts leitende Erste Staatsanwaltsgehilfe Frank Johnston hat vorgestern, als der Flucht verdächtig, den Juwelier Emanuel J. Groß, Nr. 611 Ost 50. Straße, dessen Bruder und Geschäftsteilhaber Samuel, wohnhaft Nr. 3803 Grand Boulevard, und E. J. Goodman, Nr. 2648 Hirsch Straße, einen Untersuchungsbeamten des Stadtanwalts, verhaften lassen, aber erst gestern vom Stadtrichter Scully die erforderlichen Haftbefehle erwirkt. In der Anklage werden auch Julius Zar und Harry Brown, von der öffentlichen Brandschadenabschätzer-Firma Spira, Zar & Brown, genannt. Haftbefehle sind auch gegen sie nicht erwirkt worden. Johnston rechtfertigt das ungewöhnliche Verfahren damit, daß die Firma ihm wichtiges Beweismaterial geliefert habe. Straflosigkeit habe er den beiden vorerwähnten Mitgliedern der Firma nicht zugesichert, doch würde er mit ihnen nicht so streng ins Gericht gehen, wie mit den anderen Angeklagten.

Die Häftlinge befinden sich unter je $40,000 Bürgschaft im Countyzwinger. Sie werden von John Danies, dem geständigen Häuptling der Brandstifterbrigade, bezichtigt, an der Brandstiftung beteiligt gewesen zu sein, die sich am 28. Oktober 1909 in den Geschäftsräumen der Academy Art Company, Nr. 188 Ost Monroe Str., ereignet hat. Die Häftlinge sollen die Eigentümer des Unternehmens gewesen sein. Sie alle stellen aber in Abrede, daß Samul E. Groß ein Mitglied der Firma war.

Die Angeklagten beteuern ihre Unschuld.

„Ich befand mich," sagte Goodman, „zur Zeit des Brandes im Interesse der Firma auf Reisen. Ich weiß nichts davon, daß das Feuer von ruchloser Hand angelegt worden ist. Als ich Freitag erfuhr, daß meine Vetter, die Gebrüder Groß, verhaftet worden seien, begab ich mich nach dem Amtszimmer des Staatsanwalts, um mich zu erkundigen, ob ich etwas für sie tun könnte, und wurde festgenommen. Man sperrte mich in der Wache an Chicago Ave. ein, behielt mich dort die ganze Nacht und gestattete mir nicht, mich telephonisch mit meiner Familie in Verbindung zu setzen. Ich kenne die Staatsanwaltsgehilfen Harry Berger und Barney Mahoney und glaube, daß diese mir das Zeugniß ausstellen werden, daß ich für keine Schurkerei zu haben bin."

Faule Ausrede.

Unter der Anklage Freitag Abend Frau Julia Czaikowski, Nr. 3924 N. 71. Ave., zu erschießen versucht zu haben, wurde gestern die 30jährige Frau Jennie Radny, 3903 N. 71. Court, dem Stadtrichter Sabath vorgeführt. Frau Czaikowski gab an, daß sie, mit ihrem sechs Monate alten Kinde auf dem Arm, in der Küche stand, als eine draußen abgefeuerte Kugel durchs Fenster schlug, an ihren Ohren vorbeisauste und sich in die Wand bohrte. Sie sei überzeugt davon, daß die über der Gasse wohnhafte Angeklagte, die ihr spinnefeind sei, den Mordversuch gemacht habe.

Frau Radny gab unumwunden zu, den Schuß abgegeben zu haben, stellte aber mit Entschiedenheit in Abrede, der Klägerin oder deren Kind nach dem Leben getrachtet zu haben. Sie habe, als sie ein verdächtiges Geräusch hörte, durchs Fenster geblickt und etwas gesehen, das wie ein schleichender Mann aussah. In der Annahme, daß die unheimliche Gestalt ein Einbrecher sei, habe sie einen Schreckschuß abgegeben. Daß die Kugel beinahe Frau Czaikowski getroffen habe, sei ein unglücklicher Zufall, für den sie doch nicht etwa verantwortlich gehalten werden könne.

Der Richter glaubte ihr nicht. „Ich bin fest davon überzeugt, daß sie aus Rache ihre Feindin zu verwunden beabsichtigten", sagte er. „Ich strafe Sie um $200 und die Kosten."

Inquest verschoben.

Der Inquest über den gestern berichteten Tod des Bäckers Vinzent A. Troinski, Nr. 553 West Polk Str., ist auf den 25. März verschoben worden. Der Koronersarzt W. H. Burmeister hat festgestellt, daß ein Schädelbruch den Tod herbei geführt hat. Ob der Schädelbruch durch einen Hieb oder Sturz verursacht wurde, das weiß der Arzt nicht zu entscheiden.

Minnie Lieske, die Troinski, mit dem sie acht Jahre in wilder Ehe gelebt hat, aus Mund und Nase blutend auf dem Bürgersteig vor ihrer gemeinschaftlichen Wohnung fand, wurde am Nachmittag aus der Untersuchungshaft entlassen. Sie ist angeblich überzeugt davon, daß Troinski von Banditen niedergeschlagen und um seine Baarschaft im Betrag von etwa $221 nebst Uhr und Kette beraubt worden sei.

Des Mannes rechtmäßige Frau und seine fünf Kinder befinden sich angeblich auf der Fahrt von Deutschland nach Amerika.

Ungelöstes Rätsel.

Die Koronersjury, die gestern den Inquest abhielt über den Tod der am 7. März einer verbrecherischen Operation erlegenen 16jährigen Edna Frederickson, Nr. 1231 N. Avers Ave., erklärte sich außer Stande, die Verantwortlichkeit festzustellen.

Der 22jährige George Ringler, Nr. 3810 Grand Ave., gab zu, mit Edna zwei Jahre verkehrt zu haben, stellte aber mit Entschiedenheit in Abrede, sie verführt zu haben.

Seine 18jährige Schwester Irene sagte aus, daß Edna ihr kurz vor ihrem Tode erzählt habe, eine ihr nur unter ihrem Vornamen Kittie bekannte Arbeitsgenossin hätte sie eingeladen, mit ihr ein auf der Westseite gelegenes Lokal zu besuchen, wo man sich prachtig amüsiren könne. Sie, die Zeugin, wisse auch, daß Edna mit Kittie mehrmals ausgegangen sei.

Polizeileutnant Custy hat bisher vergeblich auf „Kittie" gefahndet.

Unter furchtbarem Verdacht.

Unter der Anklage, den 24jährigen Nicholas Contoni ermordet zu haben, wurden gestern des Opfers Wirtsleute Joseph Laspisa und Gattin, sowie seine Hausgenossen Samuel Anzaline und Anthony Pogire dem Stadtrichter Goodnow vorgeführt. Der hat sie ohne Zulassung von Bürgschaft bis zu der auf den 18. März verschobenen Verhandlung festgehalten.

Contoni wurde bekanntlich, als er sich Donnerstag Abend mit Pogire auf dem Wege zu einem Wandelbildertheater befand, aus dem Hinterhalt erschossen. Pogire wurde auch getroffen, aber nur leicht am Halse verletzt.

Die Polizei glaubt Grund zu der Annahme zu haben, daß Contoni von Pogire im Einverständniß mit den anderen Angeklagten in den Hinterhalt gelockt worden sei.

Im Sande verlaufen.

Wm. Dempsey, Nr. 1310 Oregon Ave., der, wie berichtet, auf Veranlassung der Frau Adeline Marshall, Nr. 1133 Washington Blvd., unter dem Verdacht verhaftet worden war, ihre seit länger als Jahresfrist vermißte Schwester, die 19jährige Stella Kent, beseitigt zu haben, mußte gestern, da weder die Klägerin noch ihre Mutter sich zur Verhandlung eingefunden hatten, vom Stadtrichter Mahoney straffrei entlassen werden.

Während einer früheren Verhandlung hatte Frau Kent den Versuch gemacht, den Angeklagten zu schlagen.

Frau Marshall gab vor Gericht an, Dempsey habe eines Abends ihre Schwester zu einer Spazierfahrt abgeholt. Von dieser Spazierfahrt sei die Schwester nicht zurückgekehrt, und keine ihrer Bekannten hätten sie seither gesehen.

Die beste Behandlung juckender Kopfhaut, des Kopfgrindes und des ausfallenden Haares.

Um das Jucken und die Entzündung der Kopfhaut zu lindern, das Austrocknen, Dünnewerden und Ausfallen des Haares zu verhindern, um Krusten, Schuppen und Kopfgrind zu entfernen, und um die Schönheit und das Wachstum des Haares zu fördern, ist die folgende spezielle Behandlung sehr wirkungsvoll, angenehm und sparsam. Vor dem Zubettegehen kämme man das Haar ringsherum grade aus, dann teile man es, an der Seite beginnend, und reibe Cuticura hinein, indem man es mit einem Stückchen weichen Flanell über den Finger gezogen; sanft aufträgt. Dann teile man das Haar einen halben Zoll weiter davon und salbe es ebenso u. s. w., bis die ganze Kopfhaut so behandelt worden ist, denn der Zweck ist, die Cuticura-Salbe an die Kopfhaut, nicht in das Haar zu bringen. Den nächsten Morgen shampooniere man mit Cuticura-Seife und heißem Wasser. Shampoos können nach Belieben gebraucht werden, aber einmal oder zweimal im Monat ist im allgemeinen genügend bei dieser speziellen Behandlung von Frauenhaar. Cuticura-Seife und -Salbe überall zum Verkauf. Muster eines jeden wird frei mit einem 32seitigem Buch über Haut versandt. Adressiert: „Cuticura", Dept. 3, Boston."

☛ Für Männer mit zarter Haut ist das Rasieren mit „Cuticura Soap Shaving Stick" zu 25c angenehm. Muster frei.

☛ Unser großer ☚

März-Räumungsverkauf

erspart Ihnen an Ihren Möbel-Einkäufen

25 bis 33⅓ Proz.

Dieses bedeutet 33 Dollars und 33 Cents Profit für Sie an jedem 100 Dollar Einkauf; eine Summe, wirklich wert zu beachten.

Unser ganzes Waarenlager,

bestehend aus den Mustern von allen Sorten von Möbeln, Teppichen, Eisenbetten und anderen Haushaltungs-Gegenständen, repräsentirt

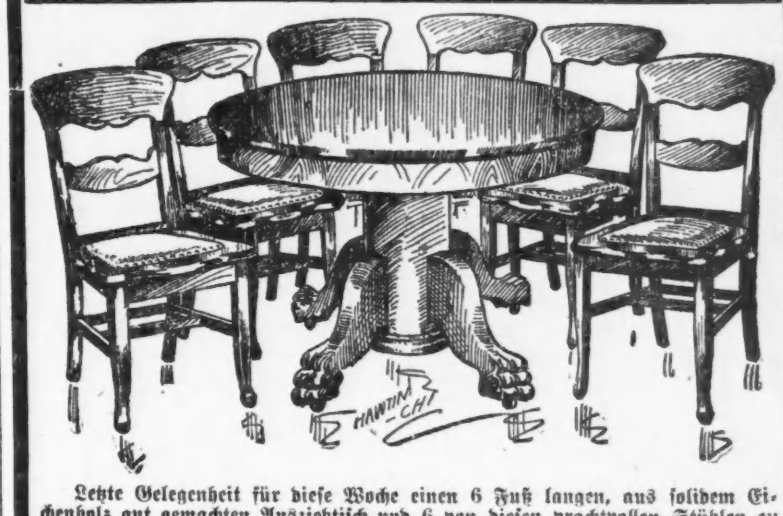
Einen Wert von $50,000

und muß alle Jahre im März, um Platz für die frischen Frühjahrswaaren zu machen, vollständig geräumt werden.

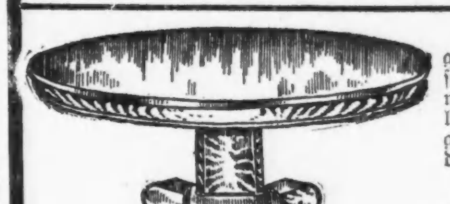
Dies ist ein echter Räumungsverkauf

und meinen wir ganz genau, was wir sagen; wir geben Ihnen selbst das Recht, die Reduktionen von unseren Originalpreisen abzurechnen. Alles ist in einfachen Ziffern markirt und vollständige Zufriedenheit wird für alle Käufer garantirt.

Baar oder leichte Abzahlungen zu den liberalsten Bedingungen.



Letzte Gelegenheit für diese Woche einen 6 Fuß langen, aus solidem Eichenholz gut gemachten Ausziehtisch und 6 von diesen prachtvollen Stühlen zu kaufen — mit echtem Lederfitz — speziell offerirt für nur 22.50



Dieser Ausziehtisch hat eine große Platte und ist aus dem besten viertelgesägten Eichenholz gemacht, erster Klasse Arbeit und Politur; so lange der Vorrat reicht, geben diesselben um ein Drittel unter den Retailpreisen.

Tisch, wie Bild, wert $40, für 25.00

Andere Ausziehtische, wert $16.50, für 9.75

500 Rugs in allen Größen und Mustern werden ohne Unterschied zu Spottpreisen losgeschlagen.

9×12 Brusselet Rugs, gehen zu 6.98

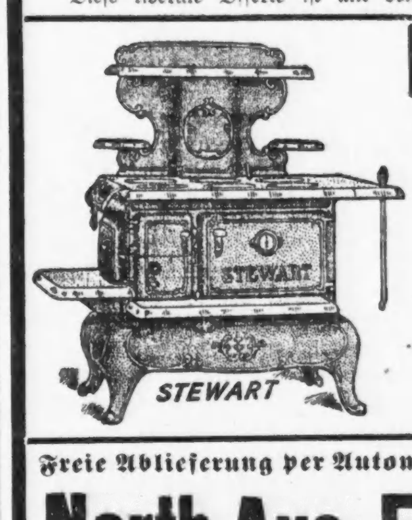
6×9 Brusselet Rugs, gehen zu 3.98

9×12 nahtlose Brussels Rugs, wert $22.00 — für 12.00

9×12 Arminster Rugs, wert $36, für 17.50

9×12 Wilton Velvet Rugs, wert $40, für 25.00

Diese liberale Offerte ist mit den niedrigen Preisen so in die Augen fallend, daß der Vorrat binnen Kurzem erschöpft sein wird. Kommen Sie in den Ersten Tagen, habe die beste Gelegenheit, die schönsten Muster auszusuchen.



Stewart-, Monitor- und Home-Kochöfen sind alles Marken, die absolut von den Fabrikanten garantirt und im Backen nicht zu übertreffen sind.

Stewart Kochöfen, wie Bild, wert $45, für 35.00

Monitor Kochöfen, wert $40, für 27.50

Home-Kochöfen, wert $31.00, für 22.50

Lincoln Kochöfen, Nr. 8—18, wert $30, für 19.75

Freie Ablieferung per Automobil 50 Meilen im Umkreis

North Ave. Furniture Co.

A. BOTSCHEN, Eigentümer.

723-725-727 NORTH AVE., nahe Halsted Str.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Ungarische Feier.

Kossuthfestspiel und Ball in Schönhofens Halle. — Unterhaltung des Gemischten Chors Fidelia und Frühlingsfest der Freisinnigen Gemeinde.

Eine große patriotische Feier veranstaltet heute der Erste Ungarische Geselligkeits- und Krankenunterstützungsverein in Schönhofens Halle, Ashland und Milwaukee Ave., von 3 Uhr Nachmittags an. Reden, Chorgesänge, musikalische Einzelvorträge, ein Kossuthfestspiel und Ball bilden das Programm des Festes, das in Erinnerung an die Erhebung der Ungarn im Jahre 1848 gefeiert wird. Der Besuch kostet 25 Cents für die Person und wird jedenfalls sehr zahlreich werden.

Der Deutschungarische Arbeitermännerchor veranstaltet am kommenden Sonntag sein Frühjahrskonzert nebst Ball in Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str. Das Festkomite hat weder Mühe noch Kosten gescheut, um allen Besuchern genußreiche Stunden zu bereiten, und hat mit Hilfe des Dirigenten J. Hartmann ein reichhaltiges Programm aufgestellt. Das Konzert wird mit einem Massenchor geschlossen, gesungen von allen anwesenden Sängern, „Nicht verzagt" und „Heimatrosen". Zum Schlusse folgt ein flotter Ball, wobei eine gute Kapelle zum Tanz aufspielen wird. Der Festausschuß sieht zahlreichem Besuch entgegen.

Das 14. Stiftungsfest der Plattdeutschen Gilde Teutonia Nr. 61 wird am kommenden Ostersonntag in der Excelsior Park Halle, Irving Park Blvd., gefeiert. Das aus Theater, Konzert und Ball bestehende Programm ist ebenso schön wie reichhaltig und wird den Besuchern einige sehr vergnügte Stunden bereiten. Hermannsschwestern werden die Besucher mit einem Einakter erfreuen, und eine Deklamation wird Frau Auguste Heide vortragen. Außerdem werden die Gäste durch verschiedene Zauberkünste aufs Angenehmste überrascht werden. Gesangs- und musikalische Vorträge werden abwechselnd das Publikum erfreuen. Das Vergnügungskomite hat sich die größte Mühe gegeben, das bevorstehende Vergnügen zu einem der schönsten Feste zu machen. Anfang 4 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten an der Kasse 50 Cents; im Vorverkauf 25 Cents die Person.

Am kommenden Ostersonntag wird der Gemischte Chor Fidelia in Fleiners Halle, 1633 N. Halsted Str., wieder einmal eine seiner stets so genußreichen und gemütlichen Abendunterhaltungen, diesmal in Form eines Osterkränzchens, veranstalten. Gesang, komische Vorträge, Soli u. s. w. werden mit dem Tanz abwechseln, und für leibliche Genüsse ist durch gute Speisen und Getränke gleichfalls gesorgt. Nachstehende Mitglieder treffen die Vorkehrungen mit dem Bemühen, den Besuchern recht vergnügte Stunden zu bereiten: Henry Hollmann, Präs.; Willy Bosse, Vorsitzender; Hans Kosmatsch, Sekretär; Julius Splittgerber, Schatzmeister; Magdalena Meier, Minna Holzemer, Margarethe Meier, Joseph Fischer und Anton Langhammer. Das Fest beginnt um 7 Uhr Abends. Eintrittskarten zu 25c für Herr und Dame sind in Fleiners Halle, in der Schillerhalle, 1560 Wells Str., und bei allen Mitgliedern zu haben. An der Kasse gekaufte gelten nur für eine Person.

Der Rheinische Gesangverein von Chicago gibt am kommenden Ostersonntag in Folz' Halle, Larrabee Straße und North Avenue, ein Frühjahrs-Konzert, verbunden mit Ball. — Als Solisten werden Frl. Moßler mit dem Vortrag des Liedes „Mein Glück ein Traum", der bekannte Tenorist Heinrich Riehl mit Hildachs Lenzlied und der Posaunist Paul Göthel mit Schuberts „Am Meer" mitwirken, während der Chor unter der Leitung seines Dirigenten W. Tägtmeyer eine Anzahl schöner Chöre, darunter „O du wunderbar herrliche Frühlingszeit", „Grüß dich Gott, du schöner Rhein" und „Mein Heimattal" zu Gehör bringen wird. Die Beliebtheit und musikalische Leistungsfähigkeit der rheinischen Sänger gewährleistet dem Konzert zahlreichen Besuch. Das Konzert beginnt um 6 Uhr Abends, Eintrittskarten zu 25c im Vorverkauf gelten für Herr und Dame, an der Kasse für eine Person.

Die Freisinnige Gemeinde der Nordwestseite veranstaltet am kommenden Sonntag in Schönhofens Halle ein Frühlingsfest mit Vorträgen und Ball. Das reichhaltige und interessante Programm wird den Besuchern genußreiche Stunden bereiten, und die Vorkehrungen zu dem Ball lassen gleichfalls ein schönes Vergnügen erwarten. Der Beginn des Festes ist auf 3:30 Uhr Nachmittags festgesetzt. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 15 Cents, an der Kasse 25 Cents.

Kurz und Neu.

* In der Wirtschaft von Karl Stahulak, 4518 S. Laflin Str., wo er mit John Kestros, 4504 S. Wood Str., und Chas. Ketra, 4508 S. Laflin Str., Pool gespielt hatte, wurde gestern der 20 Jahre alte Wm. Scholup im Streit mit einem Billardstock dermaßen über den Kopf geschlagen, daß er einen Schädelbruch erlitt. Ketra und Kestros wurden verhaftet.

Schauerlicher Selbstmordversuch.

Der Hausmeister Alexander Carlson schliff gestern im Keller des von ihm bedienten Gebäudes eine Axt haarscharf, befestigte sie in einem Schraubstock und stieß dann viermal mit aller Macht mit dem Kopf gegen die scharfe Schneide, daß tiefe Wunden entstanden und er schließlich bewußtlos zusammenbrach. Man fand ihn und brachte ihn sterbend in ein Hospital.

Ueberfahren und getötet.

Auf dem Geleise der Chicago and Western Indiana Bahn, in der Nähe der 132. Straße, ist gestern früh die Leiche eines schon bejahrten Mannes gefunden worden. Im Laufe des Tages ist sie erkannt worden als die von August Müller aus Hammond, Ind. Müller war am Freitag nach Chicago gekommen und hatte hier seinen Vetter Adam Sperdeam besucht, der an Robey und West 21. Place wohnt. Wie dieser angibt, hat Müller Abends an 22. und Robey Str. eine Elektrische bestiegen, um sich nach Hammond zurückzubegeben. Wie er dann in der Nacht zu Fuß nach der 132. Straße und auf das Eisenbahngeleise gekommen ist, wo er von dem Zuge erfaßt ist, bedarf noch der Aufklärung. Müllers Taschenuhr ist um 2:25 stehen geblieben. Man schließt daraus, daß er um diese Zeit verunglückte.

Universitätsfeier.

Am Dienstag werden 121 Studenten Diplome erhalten.

In der 86. Schlußfeier der Chicagoer Universität werden am Dienstag Nachmittag in der Mandelhalle 121 Studenten, welche die vorschriftsmäßige Prüfung bestanden haben, ihre Diplome erhalten, 36 in den Abteilungen für schöne Künste, Literatur und Wissenschaft, und 54 werden als „Associate" Zutritt zu den höheren Semestern des „Senior College" erlangen. Sieben andere werden den Titel des Doktors der Rechtswissenschaften und fünf den Titel des Doktors der Philosophie empfangen. Die Festrede wird Professor Tufts, Leiter der philosophischen Abteilung, über das Thema „Die Universität und die Fortschritte der Rechtspflege" halten. In dem Gottesdienst, welcher heute Vormittag in der gleichen Halle stattfinden wird, wird Pastor Brown, Dekan der Abteilung für Theologie der Universität Yale, predigen.

Angeschossen.

Straßenräuber schickten dem fliehenden Opfer eine Kugel nach.

An Spaulding Ave., in der Nähe von 46. Straße, wurde gestern Abend der Arbeiter Anton Hojmacki, Nr. 4611 S. Talman Ave., von zwei Männern gestellt und aufgefordert, die Hände hochzustrecken. Statt dessen suchte er sein Heil in der Flucht und bekam eine Kugel nachgeschickt, die ihm ins rechte Bein drang. Die Räuber verschwanden dann in einer Seitengasse, wurden aber später von Detektives verhaftet. Sie nennen sich Vincent Kaminski, Nr. 4518 Talman Ave., und Paul Brzynla, Nr. 4446 S. Rockwell Straße. Hojmacki erkannte in ihnen seine Angreifer wieder. Seine Wunde ist nicht gefährlich; er wurde in seine Wohnung gebracht.

Schlüpfriges Pflaster.

Der Unfall konnte leider nicht verhütet werden.

An der 53. Str. stieß gestern Nachmittag ein von dem Farbigen Edward Bell, Nr. 145 W. 43. Str., bedienter Kraftwagen der Stanley Balsie Tailoring Co., Nr. 3227 S. Halsted Str., mit einem von dem Eigentümer Fred. Berbheim, Nr. 3735 S. Robey Str., selbst bedienten Schnauferl zusammen. Bell erlitt bei dieser Gelegenheit innerlich Verletzungen, die seine Ueberführung nach dem Providenthospital erforderlich machten. Beide Wagen sind stark beschädigt worden. Berbheim ist unversehrt davongekommen.

Der Zusammenstoß wurde angeblich durch das schlüpfrige Pflaster herbeigeführt.

Dr. Rudolph Beck tot.

Im Hause seines Bruders Dr. Karl Beck, 601 Deming Place, starb gestern Abend der Zahnarzt Dr. Rudolph Beck im Alter von 45 Jahren nach mehrwöchigem Krankenlager. Der Verstorbene, der Professor am Chicago Dental College war, hinterläßt außer Dr. Karl Beck noch zwei Brüder, Dr. Emil und Dr. Joseph Beck, sowie eine Schwester.

Seht ob die Zunge Eures Kindes belegt ist

Wenn mürrisch, fiebernd, biliös, gebt ihm delikaten „Syrup of Figs", um seine kleinen Eingeweide zu reinigen.

Seht nach der Zunge, Mütter! Wenn belegt, so ist es ein sicheres Zeichen, daß das Innere Eures Kindes, der Magen, die Leber und 30 Fuß Eingeweide verstopft sind mit faulenden Abfallstoffen, und sofort einer leichten aber gründlichen Reinigung bedürfen.

Wenn Euer Kind teilnahmslos, welk, blaß ist, nicht gut schläft, noch ordentlich ißt, oder verdrießlich, gereizt, fiebernd ist, mit verdorbenem Magen, üblem Atem, an Magenschmerzen und Durchfall oder wundem Hals oder an Erkältung leidet, gebt ihm einen Teelöffelvoll Syrup of Figs und in ein paar Stunden gehen alle faulen verstopfenden Abfallstoffe, unverdaute Nahrung und saurer Schleim leicht aus seinen kleinen Eingeweiden ab, ohne Erregung von Uebelkeit, Kneifen oder Schwäche, und Ihr habt in Kurzem gewißlich wieder ein gesundes, glückliches und lachendes Kind.

Mit Syrup of Figs betäubt Ihr Eure Kinder nicht, er besteht völlig aus saftigen Feigen, Senna und Aromatics; er kann nicht schaden und außerdem gefällt ihnen der Geschmack vortrefflich.

Mütter sollten Syrup of Figs stets bei der Hand haben. Es ist der einzige Magen-, Leber- und Eingeweidereiniger der nötig ist. Heute ein wenig verabreicht, mag morgen das kranke Kind retten.

Volle Anweisungen für Kinder jeden Alters und für Erwachsene deutlich an dem Packet.

Sagt Eurem Apotheker den vollen Namen „Syrup of Figs und Elixir of Senna", hergestellt von der California Fig Syrup Co. Dies ist das wohlschmeckende und echte. Hütet Euch vor Nachahmungen. Weist nichts Anderes, was Euch angeboten wird, zurück.

Findleys Kohlenland-„Claim".

Er kam zu einem und wußte nicht wie.

Eine unangenehme Ueberraschung für die Verteidiger von Albert C. Frost und Genossen war in der gestrigen Verhandlung des Landschwindelprozesses ein Brief aus dem Jahre 1907, den die Regierungsanwälte vorlegten. A. A. Davison, einer der Strohmänner, deren Frost sich zur ungerechten Erwerbung von Kohlenland in Alaska bedient haben soll, erklärte den Brief als von Frosts Hand geschrieben. Das Schreiben ist an einen Bankier in Toronto gerichtet, und der Schreiber sagt darin, daß er mit dem neu ernannten Minister des Inneren, Richard A. Ballinger, persönlich gut bekannt sei und unter seiner Verwaltung vom Landamt Alles würde bekommen können, was er wünsche.

Als Davison seine Aussagen beendet hatte, behauptete Anwalt Townsend, daß seine Zugeständnisse dem Zeugen eine Anklage auf Verschwörung eintragen würden, wenn die Sache vor eine Grandjury käme. Von Anwalt Fink, einem der Verteidiger, wurde das lebhaft bestritten.

H. M. Findley, 66 W. Oak Str., im Jahre 1907 Gerichtsstenograph, dessen Büro sich in demselben Gebäude, wie das Frosts befand, bezeugte, daß Frosts Stenographin Lois Tuttle eines Tages eilig zu ihm gekommen sei und ihn ersucht habe, ein Dokument zu unterschreiben, als Zeuge, es sei eine bedeutungslose Formsache. Mit der scherzhaften Bemerkung, daß durch eine solche Unterschrift schon Mancher in's Zuchthaus gekommen sei, habe er unterschrieben. Erst später sei es ihm klar geworden, daß er einen Kohlenland-„Claim" unterschrieben hatte.

„Herr Peach kam nämlich zu mir mit dem Ersuchen, ein zweites solches Schriftstück zu unterzeichnen, indem er sagte, es sei ein ebensolcher „Claim", wie der erste von mir unterzeichnete. Ich hätte doch $500 dafür bezahlt. Ich sagte ihm, ich hätte weder einen „Claim" unterzeichnet, noch Geld bezahlt," sagte der Zeuge.

Später sei er dem Angeklagten Frank Watson vorgestellt worden, der ihn ersucht hätte, zu sagen, daß er $2200 in einem Kohlen-„Claim" angelegt habe. Nachdem er dieses Ansinnen zurückgewiesen, sei Frost zu ihm gekommen mit der Aufforderung, er möchte den „Claim" aufnehmen, worauf er ihm erwidert, er habe keinen „Claim" und auch kein Geld, um einen zu kaufen. Frost habe ihm dann vorgestellt, daß das Land sehr wertvoll sei und er sich das erforderliche Geld von einer Bank darauf leihen könnte.

Die Verhandlung soll morgen Vormittag um 10 Uhr fortgesetzt werden.

Gestrige Vereinsfeste.

Großer Ball zum Besten der Sterbekasse des U. O. d. E.

Einen großen Ball zum Besten der Sterbekasse hielten die Logen Chicago Nr. 1, Freundschaft Nr. 8, Fortschritt Nr. 10, Vorwärts Nr. 11, Schiller Nr. 12, Cragin Nr. 14, Belmont Nr. 15, Garden City Nr. 16, Garfield Park Nr. 17, Teutonic Nr. 18 und Lincoln Nr. 19 vom Unabhängigen Orden der Ehre in Yondorfs Halle ab. Der zahlreiche Besuch zeugte von dem Zusammenhalt der Mitglieder, und der gemütliche Verlauf des Festes von der Harmonie unter ihnen. Der Sterbekasse ist ohne Zweifel ein schönes Sümmchen zugeflossen, und sämmtliche Teilnehmer können auf einen genußreichen Abend zurückblicken. Folgende Herren nahmen sich mit Geschick der Festleitung an: Eduard Beeh, Vorsitzender; Albert Fehler, Sekretär; Ernst Schmitt, Schatzmeister; Heinrich Schlosser, Charles Noe, Fred. Kohlmeyer, Chas. Brauer, Paul v. Rolland, Georg Koch, F. Besterfield, Rudolf Grenz, Eduard Liebig, A. C. Baumann, Karl Stibbe, Jakob Boschan, Agathe Liebig, Otto Fischer, Fred Hacker.

Turnverein Vorwärts.

Zu einem schönen geselligen und finanziellen Erfolg gestaltete sich die Unterhaltung nebst Ball, welche der Turnverein Vorwärts gestern Abend in seiner Halle an 12. Straße, nahe Western Ave., veranstaltete. Der Reinertrag des Abends war zum Besten der Damen- und Aktivenriegen bestimmt, die an dem Bundesturnfest in Denver teilnehmen werden. Der Appell an die Begeisterung der Turner und Turnerfreunde für die große Sache, der in dieser Ankündigung lag, verhallte nicht ungehört, denn die Besucher stellten sich massenhaft ein. Sie hatten ihr Kommen auch nicht zu bereuen, denn sie haben sehr vergnügte Stunden mit einander verlebt, und somit hat das Fest seinen Doppelzweck bestens erfüllt.

Chicagostamm, U. O. R. M.

Stark besucht war der Ball, den der Chicagostamm Nr. 286 des Unabhängigen Ordens der Rotmänner zur Feier seines ersten Stiftungsfestes in Fleiners Halle veranstaltete. Außer den Mitgliedern waren der Freundschaft- und der Augustastamm, sowie der „Fünfunddreißiger Klub" anwesend, und Alle amüsirten sich vortrefflich. Ein besonderes Verdienst um die Unterhaltung erwarb sich dabei Frau Schweizer mit dem sehr beifällig aufgenommenen Vortrag einiger Lieder. Die Leitung des Festes lag in den Händen der Herren J. Wapotish, Vorsitzer des Festausschusses; Ph. Toteberg, Sekretär; Rud. Kunz, Fritz Schlickert und Henry Müller.

Dr. Herzl Verein.

Seinen Jahresball hielt der Dr. Herzl Ungarische Krankenunterstützungsverein in der Nordseite-Turnhalle mit großem Erfolge ab. Der Vorkehrungsausschuß hatte diesmal ganz besondere Anstrengungen gemacht, um vorzügliche ungarische Musik gesorgt und überhaupt Alles getan, um das Fest zu dem glänzendsten zu machen, das er bisher veranstaltet hat. Der schöne Verlauf des Abends belohnte die Mühe, der Saal war von Festgästen dicht gefüllt, und das Vergnügen des Tanzes und geselligen Beisammenseins vereinigte die Gesellschaft in einer Reihe genußreicher Stunden.

MANDEL BROTHERS SUBWAY STORES

27zöllige bedruckte Jouey und bulgarische Voiles, 18c

18c Die neuesten Kopien von teuren ausländischen bedruckten Voiles; hübsche und anziehende Entwürfe, in den verschiedensten Farben-Kombinationen.

27zöllige „New Cloth" Ratine-Gewebe Suitings; vollständige Auswahl von Farben; auch solche mit weißem Untergrund und schwarzen Pencil-Streifen; zu 25c

32zöllige gewebte Voiles—sehr populär—sehr speziell—zu 22c

Diese neuen gewebten Voiles sind vorhanden in Streifen und Karricungen; Auswahl von 100 Moden; bedeutend unterm Preis markirt. Fancy Kimono Crepes, in neuen Frühjahr-Moden, und in 2- bis 10-Yards Längen; dies ist ein beachtenswerter Wert; Yard zu 15c.

Yoke Gowns zu $1

—aus Muslin; Slipover- und Open Front Moden; V-Facon oder Square Hals, oder Spitzen-Yokes in effektvollen Entwürfen; viele derselben sind mit Band durchzogen.

Crepe Gowns, $1

—Slipover-Mode; Kimonos oder „Set-in"-Aermel; spitzenbesetzt, mit Band durchzogen; Blau, Rosa, Weiß.

Subway-Laden

Sommer Union Suits für Damen, 65c

Dies sind perfekt passende, praktische Kleidungsstücke aus feinem weißen Gauge Lisle; Mode mit niedrigem Hals, ohne Aermel, enganschließende Knie- od. Umbrella-Mode. 65c Reguläre und extra große Sorten sind in dieser Offerte einbegriffen. Der niedrige Preis macht es rätlich, mehrere von diesen Suits zu kaufen.

Subway-Laden

Damen-Leibchen für den Sommergebrauch, 15c
Bemerkenswerte Früh-Saison-Spezialitäten

—Leibchen mit niedrigem Hals und ohne Aermel, sowohl in regulären wie extra Größen, sind in dieser Offerte einbegriffen; schlichte oder mit fancy Spitzen-Einsatz; eine vorzügliche Qualität; der Preis ist ein ungewöhnlich niedriger.

Scrim Gardinen ⅓ Ersparniß

Etwa 500 Paar, in Kanten-Mustern, oder mit Spitzenkante und Spitzeneinsatz. Der Preis deckt kaum die Herstellungskosten—

Paar, $1

Subway-Laden

Schwarze seidene Strümpfe für Damen

—Faden und Fiber Seidenstrümpfe, spezielle Qualität, mit verstärkten Fersen und Zehen und breiten Strumpfband Tops, sehr speziell

zu 25c

Subway-Laden

Garnirte Hüte—Extra Werte

—Hübsche Semi-dress Hüte aus feinem Seiden Braid gemacht, mit Sammtgarnirung u. Sammtknoten. Bemerkenswerte Vor-Ostern-Spezialität

zu 1.98

Hüte werden im Subway-Laden unentgeltlich garnirt.

Whipcords und Diagonals zu nur 95c

—reinwoll. englischer Stoff in einer vollständigen Auswahl von modernen Frühjahr-Schattirungen; zu einem niedrigen Preise erworben, und sehr speziell markirt zu 95c. 95c Offerte umfaßt lohfarbig, Cadet, Medium braun, Olive, Wine, Grau, Hell-, Mittel- und Dunkelblau, und Schwarz. Eine ungewöhnliche Qualität.

Subway-Laden

Rester von importirten Kleiderstoffen ein Drittel herabmarkirt zur Räumung

—importirte Kleiderstoffe und Suitings, in allen Farben und Schwarz; Längen passend für Coats, Suits und Kleider; von unserer Hauptabteilung hierher gebracht und zwecks Räumung zu ⅓ unter den früheren Verkaufspreisen markirt.

Baby Bonnets zu 25c

—nette Bonnets aus Lawn oder punktirtem Swiß. Bestickte Shields und Bandschleifen bilden einen anziehenden Besatz.

Baby Coats, $1

—kurze Coats aus waschbarem Bedford Cord; Größen bis 3 Jahre. Pongee Coats, 2 bis 6 Jahre, 1.95.

Subway-Laden

Reinseidene Faille Francaise, 45% unter dem Preis—55c

Diese reiche, weiche, glänzende Faille Francaise Kleider-Seide eignet sich besonders für die Herstellung von hübschen Gowns und Suits in den modernen „Draped" Effekten. 55c Viele schwarze, weiße und marineblaue Stoffe sind in dieser Offerte einbegriffen—die für die neuen Frühjahr-Moden so beliebt sind; ungewöhnlicher Wert.

Subway-Laden

24zöllige Tub Crepes und 36zöllige Tub-Seide unter dem Preise zu 38c

Zwei großartige Partien von diesen saisongemäßen Seiden, ein großes Sortiment von netten Streifen und beliebten Farben. Besonders geeignet für Sommerkleider für Nachmittags und für weniger wichtige gesellschaftliche Gelegenheiten.

Subway-Laden

Klingt unwahrscheinlich.

Hat angeblich ein merkwürdiges Abenteuer erlebt.

Erst gestern wurde der Polizei gemeldet, daß der 14jähr. Thomas Hlavaty, Nr. 1444 Johnson Straße, vorigen Dienstag ein merkwürdiges Abenteuer erlebt habe.

Thomas schildert sein angebliches Erlebniß wie folgt: „Ich befand mich um 8 Uhr 20 Minuten auf dem Wege nach der Crane Hochschule, als ich an S. Robey und W. 14. Straße von zwei Männern, die lange Ueberzieher trugen und ihre Schlapphüte sich tief in die Stirn gedrückt hatten, gepackt und in einen geschlossenen, schwarzen Kraftwagen geworfen wurde. Nachdem man mich geknebelt und gebunden hatte, setzte der Wagen sich in Bewegung. Den ganzen Tag fuhr man mit mir herum. Erst nach sechs Uhr Abends warf man mich in der Nähe des Forest Home Friedhofs in einen Graben. Ich sah, wie der Wagen die 12. Straße hinauffuhr und verschwand. Nachdem ich mich meiner Bande entledigt hatte, schleppte ich mich nach der in Forest Park gelegenen Wohnung eines Freundes und benachrichtigte von dort aus mittels Fernsprechers meinen Vater, der sofort kam und mich holte."

So ungefähr hatte Thomas auch Herrn Wm. J. Barthoff, dem Vorsteher der Crane Hochschule gegenüber sich geäußert. Als Herr Barthoff ihm nicht glauben wollte, wurde schließlich von dem Anwalt Vincent Vincent Poine, einem Schwager seines Vaters, die Polizei benachrichtigt. Herr Poine ist angeblich der Ansicht, daß Thomas das Opfer von Fuchsprellern geworden sei. Er beabsichtigt angeblich, Frau Ella Flagg Young, die Leiterin des städtischen Unterrichtswesens, in die Sache zu ziehen. Nach den angeblichen Entführer wird gefahndet.

Die Weichensteller.

Sie stimmen über einen Antrag ab, der auf Streik abzielt.

Die Mitgliederschaft des Fachverbandes der Weichensteller stimmt seit gestern über einen Antrag ab, der auf Streik abzielt. Wird der Antrag angenommen, so ist damit die Verbandsleitung ermächtigt, nötigenfalls einen Streik anzuordnen, um die Forderungen durchzusetzen, welche der Verband an die Verwaltungsbehörden der verschiedenen Bahngesellschaften gestellt hat. Diese Forderungen lauten: Bezahlung von Ueberzeitarbeit nach einer Lohnrate, welche den gewöhnlichen Lohn um 50 Prozent übersteigt; Bewilligung eines arbeitsfreien Tages aus je sieben; Auszahlen des Lohnes in halbmonatlichen Raten; Befolgung des Bundesgesetzes, nach welchem Bahnangestellte innerhalb von 24 Stunden nicht länger als 16 Stunden sollen beschäftigt werden dürfen.

Wie es heißt, erklärt die große Mehrheit der Weichensteller sich zugunsten des Antrages. Die Abstimmung soll bis morgen Abend beendigt sein, und am Dienstag sollen die abgegebenen Stimmen gezählt werden.

Kirchenkonzert.

Es findet am nächsten Freitag Abend in der St. Paulskirche statt.

Am Charfreitagabend, dem 21. März, 8 Uhr, findet in der St. Paulskirche, Orchard Str. und Kemper Place, ein Kirchenkonzert statt, in welchem der vor etlichen Monaten neuorganisirte Chor unter der Leitung von Herrn Joseph A. Schwickerath die „Kreuzigung Christi" von Johannes Stainer vortragen wird. Als Solisten werden zwei junge Deutschamerikaner mitwirken, die Herren Alfred Kanberg, Tenor, und Karl Formes, Bariton. Herr Kanberg besitzt eine lyrische Tenorstimme von italienischer Klangfarbe, und das Stimmaterial des Herrn Formes berechtigt ihn, in die Fußtapfen seines Großvaters, des berühmten deutschen Bassisten Karl Formes, zu treten. Der Chor zählt fünfzig Stimmen. Herr Carl J. S. Weiß hat den Orgelpart übernommen. Seelsorger der St. Paulsgemeinde sind die Pastoren Rudolph A. John und Jacob Pister. Der Eintritt zum Konzert ist frei.

Nach Jahren erwischt.

Louis Rock in St. Paul eingefangen. — Muß sich verantworten.

Aus St. Paul, Minn., holen heute zwei Geheimpolizisten den 23 Jahre alten Louis Rock zurück, welcher am 24. Dezember 1911 vor dem Hause seines Schwagers Frank Fikoek, Nr. 2353 West 20. Straße, nach vorangegangenem Wortwechsel Frank Elslager, Nr. 2025 West 21. Place, und Hermann Swatnek, West 20. und Süd Leavitt Straße, schwer vermessert haben soll, seine Bürgschaft von $4000 im Stich ließ und entfloh. Sein Schwager war wegen des Vorfalls ebenfalls angeklagt worden, er schob aber alle Schuld auf Rock und wurde freigesprochen. Die Verwundeten sind längst genesen. Rock fiel gestern der Polizei in St. Paul in die Hände.

Eingeheimst.

Die Polizei fahndete auf den 25jährigen Ernst Biedermann, der bezichtigt wird, vorigen Mittwoch sein Haus Nr. 2159 West 12. Straße nebst Schankwirtschaft und Billardhalle verkauft, den aus mehreren tausend Dollars bestehenden Erlös eingesackt und seine Frau und drei kleinen Kinder verlassen zu haben. Die Behörden von einem Dutzend im Westen gelegenen Städten sind ersucht worden, auf ihn zu fahnden. Seine im Elend zurückgebliebenen Angehörigen wurden von dem Käufer des Gebäudes auf die Straße gesetzt und haben sich ein anderes Unterkommen suchen müssen.

Aus Spokane, Wash., kam gestern die Meldung, daß Biedermann dort festgenommen worden ist. Er wird hierhergebracht werden.

Stiftungsfest.

Der Frauenverein des Deutschen Altenheims veranstaltet zur Feier seines 35. Geburtstages am Dienstag, dem 25. März, im Roten Saale des Hotel La Salle einen großen Empfang mit nachfolgendem Imbiß und musikalischen Vorträgen. Mitglieder und Freunde der Anstalt sind herzlich eingeladen. Das Gedeck kostet $1 die Person. Anmeldungen sind bis Mittwoch Abend bei Frau Klara Rehtmeyer, 5410 Lakewood Ave.

Zirkusbankett.

Abschluß des Konvts der Zirkusbesitzer im Hotel LaSalle.

Gestern Abend wurde im Hotel La Salle der Abschluß des Konvents, den der Verein der Zirkusbesitzer dort abgehalten hat, mit einem „Zirkusbankett" gefeiert. Der Bankettsaal des Hotels war in ein Zirkuszelt umgewandelt, bunt geschmückt mit Flaggen u. s. w., mit Kassenbuden und Ausrufern. An einem Ende des Saales war eine Bühne für die Kabarettvorträge aufgeschlagen, mit denen die Gäste unterhalten wurden, auch die Wandelbilder, wurden gezeigt, die man am Freitag Nachmittag von den auswärtigen Besuchern des Konvents aufgenommen hatte. Unter den Rednern befanden sich Richter Petit, der über „Geselligkeit" sprach, Edward Litzinger mit einer Ansprache über den Zirkus und Col. Cody mit Erinnerungen an die Grenzerzeit. Der Direktor des Corttheater, Hugh J. Hermann, amtirte als Spruchmeister.

Gestern Mittag waren etwa 200 der Besucher bei dem Hamilton Club zu Gaste. Der Vollziehungsausschuß des Vereins traf gestern Nachmittag in einer Sitzung Vorkehrungen für Benefizvorstellungen, welche jede der mehr als hundert in dem Verein vertretenen Unternehmungen zum Besten des geplanten Altenheims für Zirkusleute geben soll. Das Heim soll in Chicago gebaut werden. Col. Cody, besser bekannt als „Buffalo Bill", der Präsident des Vereins, kehrt heute Abend nach seinem Wohnort, North Platte, Neb., zurück.

Chicagoer Kapelle.

Die Chicagoer Kapelle wird heute Abend im Kunstinstitut unter Leitung von William Weil ein Freikonzert mit nachstehendem Programm geben: Marsch „Chicagoer Kapelle", Güntzel; Ouverture zu „Raymond", Thomas; Gondellied aus „Hoffmanns Erzählungen", Offenbach; Sextett aus „Lucia", Donizetti; „Tanz der Stunden" aus „La Gioconda", Ponchielli; Auswahl aus „The Pink Lady", Caryll; Auswahl aus den Klassikern, Lobani; Symphonisches Intermezzo „Amerika", Ragone.

Sonntagpost

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 101-103 S. Fifth Ave. Ecke Monroe Straße.

CHICAGO - - - ILLINOIS

TELEPHON: Private Exchange 1498 Main. Automatic 53-356.

Entered as Second Class Matter May 3d, 1899, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Tadel und Raterteilung.

Unter der Ueberschrift: „Ein Fehler, der abgestellt werden sollte," schreibt der „Chicago Record-Herald" in seiner gestrigen Ausgabe:

„Solche Leser, die es gewohnt sind, die landläufigen Phantasiebücher zu lesen, die unter dem Sammelnamen „Novels" (Novellen, Romane usw.) gebracht werden, können nicht umhin, die Beobachtung zu machen, daß die Grammatik in Büchern dieser Art schlechter und schlechter wird. „Who" (wer) an Stelle von „whom" (wem) und umgekehrt, „drank" anstelle von „drunk", „sung", wo es „sang" heißen sollte — derartige Falschheiten sind so alltäglich, daß man sich einigermaßen wundert, wenn man einmal eine Novelle in die Hand bekommt, die von solchen oder ähnlich schlimmen Fehlern frei sind.

„Im ersten Augenblick ist man geneigt, die Autoren zu tadeln. Aber durch ein wenig Nachdenken kommt man dazu, die Verleger verantwortlich zu halten. Denn es ist selbstverständlich, daß ein wirklich guter, wirklich geschickter Schriftsteller sich keiner so sehr groben Fehler schuldig machen wird. Und doch findet man deren schockweise in Novellen von unzweifelhaft guten Leuten, außerordentlich geschickten Schriftstellern. Deshalb muß man logischer Weise die Schuld den Herausgebern zumessen — außer in Fällen, da die Schriftsteller selbst die Korretturen lesen — weil sie offensichtlich ihren Korrekturlesern erlauben, über ihrer Arbeit zu schlafen, oder aber Leute Korrekturen lesen lassen, die nicht genug wissen, ihre Arbeit gut tun zu können.

„Jedenfalls sollte der Unfug abgestellt werden, wo immer die Schuld auch liegen mag."

Gut gebrüllt, Löwe! — und richtig gebrüllt; aber richtig nur im Anfang und am Ende. Die Darstellung der Sachlage und der Schlußsatz, die Erklärung, daß es anders werden sollte, sind bedingungslos zu unterschreiben — bezüglich des Restes sind einige Zweifel an der Zuverlässigkeit der Schlußfolgerung am Platze und in geziemender Bescheidenheit die Frage, ob man die Sache nicht ein wenig allzu oberflächlich betrachtete und abtat.

Das Kritisiren und Tadeln ist leicht und für den, der's übt, ja wohl eine ganz angenehme Beschäftigung, aber einigermaßen gerechtfertigt erscheint eine unerbetene Kritik doch erst, wenn ihr ein guter Rat beigegeben wird: nicht nur ein gutgemeinter, sondern ein wirklich guter; also ein Rat, dessen Befolgung eine Abstellung, oder doch Milderung des beklagten Uebels erhoffen läßt. Das geschah aber im vorliegenden Falle nicht. Indem die grammatikalischen Sünden auf die Korrekturleser zurückgeführt werden, wird zwar angedeutet, daß die Verleger sich bessere Leute für die Nachlesearbeit sichern sollten, es ist aber erstens noch gar nicht ausgemacht, daß „Proofreaders" die Ur- oder Anfangssünder sind, sondern sehr gut möglich, daß auch die „außerordentlich geschickten Schriftsteller" „who" statt „whom", „drank" statt „drunk" usw. schreiben, und, zweitens, sehr fraglich, ob es gelingen würde, bessere Leute zu finden. Denn die „schlechte Grammatik" ist sozusagen eine Nationaleigenschaft des amerikanischen Volkes. Das Produkt der neuzeitlichen amerikanischen Schule ist in der englischen Grammatik ebenso schwach, wie in der Rechtschreibung, und wenn über die grammatikalischen Fehler und Unzulänglichkeiten unserer reiferen Jugend nicht so viel geklagt wird, wie über deren Sünden auf dem Gebiete der Rechtschreibung, so wird das nur daran liegen, daß die Grammatik noch viel mehr im Argen liegt, als die Orthographie, ein noch viel größerer Prozentsatz des Volkes überhaupt keine Ahnung davon hat — so, daß man die Fehler gar nicht bemerkt, oder doch sie nicht beachtet, weil sie beinahe Regel, gewissermaßen hier die Lüge durch die stete Wiederholung zur Wahrheit, was falsch ist, durch den allgemeinen Gebrauch richtig geworden ist, oder den Schein der Richtigkeit erlangte.

Die Grammatik der amerikanischen Unterhaltungsliteratur wird nicht besser werden dadurch, daß man die Verleger darauf aufmerksam macht, daß sie sich bessere Korrekturleser zulegen sollten, denn es wird ihnen sehr schwer fallen, grammatikfeste Korrekturleser zu finden, — für die Zahlung, die zu leisten sie willens sind, und wohl auch bei höheren Löhnen — und es wird auch nicht viel nützen, zu fordern, daß in den Schulen der Grammatik und der Rechtschreibung — beide gehören zusammen — mehr Aufmerksamkeit geschenkt werde. Denn durch das einseitige Studium der englischen Sprache wird sich da wenig erreichen lassen, da das „Einbläuen" und „Ochsen" hierzulande ja verpönt ist. Dazu gehört mehr, und das hätte unser geschätzter Zeitgenosse anempfehlen müssen, wenn er den Verlegern gerecht werden und seiner unerbetenen Kritik den sie rechtfertigenden Rat auf den Weg geben wollte. Er hätte darauf hinweisen müssen, daß gründliche Kenntniß der englischen Sprache nur erlangt werden kann durch das Studium einer zweiten, in erster Reihe das der deutschen, Sprache und fordern müssen, daß der Unterricht in der deutschen Sprache baldmöglichst in allen Schulen eingeführt und so ernsthaft betrieben werde, wie nur irgend ein anderer. Man führe Deutsch ein als regelmäßigen Unterrichtsgegenstand, lasse die Kinder in den Elementarschulen neben der englischen Sprache die deutsche studiren — und man wird sein blaues Wunder erleben und staunen, wie gut englisch die Kinder sprechen, lesen und schreiben lernen, wie Grammatik und Rechtschreibung sich heben.

Das ist nicht leeres Geschwätz oder eine „kühne" Behauptung, eingegeben durch Vorliebe für die deutsche Sprache oder deutschvölkische Schwärmerei. Die Erfahrung verspricht und lehrt es. Die Erfahrung, die man im Unterrichtswesen machte, und die Erfahrung des alltäglichen Lebens. Alle tüchtigen Sprachlehrer stimmen dahin überein, und ebenso alle erfahrenen Pädagogen, soweit sie nicht selbst einsprachig sind, und auch dieser gibt es genug, die es erkannten und der Wahrheit die Ehre geben, trotz des eigenen Mangels. Im alltäglichen Leben aber kann man es jeden Tag beobachten, daß Diejenigen grammatikalisch und orthographisch das beste Englisch schreiben, die es frühzeitig zusammen mit einer anderen Sprache in der Schule studirten, und wenn das unverhältnißmäßig viele Deutsche, viel mehr Deutsche als Angloamerikaner sind, so liegt das eben daran, daß das Sprachenstudium in der deutschen Erziehung längst die ihm zukommende Rolle spielt, während man hier noch an dem insularen englischen Standpunkt festhält.

Es ist Zeit, damit zu brechen. Die Forderung lautet: Deutsch in allen Schulen, damit Jungamerika seine Muttersprache richtig erlerne!

Die Hauptsache—aufpassen!

Es wird gesagt, daß hier in Chicago rund 80,000 junge Mädchen und Frauen in Offices, Geschäften und Fabriken auf Lohnarbeit gehen — und das ist glaublich. Es wird gefragt, wo wohnen diese? — und behufs Beantwortung behauptet, daß nicht mehr als 1800 von ihnen — ausgenommen diejenigen, die ein wirkliches Familienheim haben — im Stande sind, Wohnungen zu finden, die zugleich anständig, rein, zweckentsprechend und mäßig im Preise sind. Und das ist zwar recht interessant und hört sich einigermaßen schrecklich an, besonders in dieser Zeit, da man nach den Ursachen des sozialen Uebels forscht und am liebsten jedes junge Mädchen und Weib in einen Glaskasten setzen möchte, dicht genug, daß auch nicht ein Hauch der verderbten Welt an sie heran kann — aber die Behauptung scheint auch etwas kühn und — die Sache nicht so schlimm.

Zu ihrer Begründung wird gesagt, diejenigen, die es wissen sollten, behaupteten, daß viele der Plätze, in den arbeitende Mädchen und Frauen Wohnungen nehmen, nicht nur in unpassender Gegend und „nichtwünschenswerter" Umgebung liegen und in der Ausstattung usw. sehr viel zu wünschen übrig lassen, sondern auch tatsächlich nicht anständig sind. Es sei unbestreitbar, daß Wohnungsgelegenheiten für anständige, alleinstehende junge Frauen, die nicht viel ausgeben können, hier in Chicago sehr rar sind. Chicago habe nicht einmal die Muster - Tenementhäuser, deren New York sich rühmen kann und in denen dort Gruppen von 100, oder so, junge Mädchen sich angenehme „Heime" geschaffen haben. Das wird zwar diejenigen kaum überzeugen, die zu wissen meinen, daß die Zahl der in Chicago arbeitenden Mädchen, die kein Familienheim haben, gar nicht so sehr groß ist, und schwerlich fünf Prozent der Gesammtzahl erreichen wird, und daß bei gutem Willen doch wohl die allermeisten dieser Mädchen in irgend einer Familie Aufnahme finden würden; und ebenso wenig diejenigen, (und zu ihnen gehören Viele, die auch meinen, die Stadt und die hier herrschenden Verhältnisse recht gut zu kennen) die der Ansicht sind, daß da wieder einmal ganz gewaltig übertrieben wurde und die meisten der alleinstehenden Mädchen und Frauen, die nicht irgendwelchen Familienanschluß, bezw. keine passende Wohnung finden können, gar nicht nach dergleichen suchen und aus guten, oder schlechten, Gründen von den bescheidenen Hallrooms, bei bescheidenen, einfachen Familien nichts wissen wollen. Indessen, es läßt sich hören, und mag's nun sein, wie's will — die Möglichkeit für Besserung der Verhältnisse in der Hinsicht ist jedenfalls da und wenn das bischen Schwarzmalen dazu führt, daß alleinstehenden jungen Mädchen und Frauen bessere und angenehmere Wohnungsgelegenheiten geboten wird, so sind die Leute, die es übten, nicht nur zu entschuldigen, sondern zu preisen.

Auf alle Fälle ist es sehr lobenswert, wenn wirtschaftlich gut gestellte Frauen und Männer sich bereit finden, behufs Beschaffung besserer Wohnungsgelegenheiten für alleinstehende und auf ihren Verdienst angewiesene junge Mädchen in die Tasche zu greifen, wie es von den hiesigen „Töchtern der amerikanischen Revolution" und deren besonderen Gönnern gemeldet wird. Diese sollen den Plan haben, eine runde Million aufzubringen — und daß sie zu diesem Behufe auch in die eigene Tasche langen werden, das ist doch selbstverständlich — behufs Erstellung und Fundirung eines großen Hotels, das den bekannten New Yorker „Mills Hotels" nachgebildet, aber ausschließlich für weibliche Gäste bestimmt sein würde. Die Voraussetzung ist, daß ein solches Hotel für weniges Geld angenehme Wohnung und gute Kost stellen und dabei noch so Manches bieten würde, was sonstwie nicht so leicht zu erlangen ist, bezw. sich in Familienwohnungen oder gewöhnlichen Hotels nicht gut vereinigen läßt. Das wäre: geselliger Verkehr in größerem Kreise und dabei Sicherheit vor Berührung mit nicht wünschenswerten Elementen, vor allem natürlich solchen der männlichen Sorte. Dabei soll das Hotel, wie's die New Yorker Mills Hotels sind, selbsterhaltend sein, soweit wie möglich, und jedenfalls nichts geschehen, die Aufnahme in ein solches Hotel als eine Tat der Wohltätigkeit erscheinen zu lassen. Und wenn das Alles gelingt, dann wird damit in der Tat ein sehr gutes Werk getan sein, auch dann, wenn die Not und Gefahr nicht so schreiend und dringend ist, wie man jetzt, um Stimmung zu machen, behauptet.

Der Gedanke ist schön und lobenswert. Aber mit dem Gründen einer Mills Hotel-Gesellschaft und Indietaschegreifen zur Bezahlung von Aktien oder Bonds wird's nicht getan sein. Wenn das Hotel gut gebaut und eingerichtet ist, dann muß es auch gut geführt und gut überwacht werden — und das Letztere wird die Hauptsache sein, wenn man nicht Gefahr laufen will, daß das gerade Gegenteil eintritt, von dem was man bezweckt. Es wird notwendig sein, nicht nur sehr vorsichtig zu sein in der Aufnahme von Gästen, sondern man wird auch die gelegentlichen Besucher und die Umgebung scharf überwachen müssen. Wo Speck ist, dahin ziehen sich die Mäuse, und Füchse wittern Huhn und Gans so sicher, wie der Geier das Aas. Man hat die Erfahrung gemacht, daß Taschen- und Schleichdiebe, Bauernfänger und andere Ehrenmänner, die lieber von ihrem Witz und der Vertrauensseligkeit Anderer als von ehrlicher Arbeit leben, mit Vorliebe gewisse Mills Hotels unsicher machen und in der Nähe oder den öffentlichen Räumen derselben auf Beute fahnden — mit sehr gutem Erfolg in wenigstens einem Falle, keine zehntausend Meilen von hier.

Man darf darauf wetten, daß Kerle jener verächtlichen und gefährlichen Männersorte, vor der man die alleinstehenden jungen Mädchen und Frauen durch die Erstellung eines besonderen weiblichen Hotels schützen will, das Hotel umschwärmen werden, wie die Fliegen den Honigtopf, und auch daß sehr gefährliche weibliche Elemente auf jede mögliche Weise versuchen werden, dort einzudringen. Und es ist gewiß, daß beide ihre Ziele mehr oder weniger vollkommen erreichen werden, wenn nicht sehr gut aufgepaßt und vorgesorgt wird. Denn es ist sehr schwer, die unverständige Unschuld zu schützen — und die kommt hier doch nur in Betracht, da die verständige sich selbst schützen kann — und noch schwerer, ja geradezu unmöglich naschhafte Kinder gegen die Lockungen der verbotenen Frucht sicher zu stellen. — Das weibliche Hotel mag leicht zum Gegenteil dessen werden, das es sein soll: eine Werbestelle für den Beelzebub. Denn daß der etwaige Gelegenheiten nicht verpaßt, darauf darf man wetten.

Chinas neue Schulpläne.

Das Pekinger Unterrichtsministerium trägt sich mit weitreichenden Plänen für eine grundlegende Neuordnung des chinesischen staatlichen Schulwesens. Nachdem im letzten Herbst die Bestimmungen über die niedern und höhern Elementarschuln, sowie über die Mittelschulen festgelegt worden sind, geht das Unterrichtsministerium jetzt an die grundlegnde Ordnung der höheren und niederen Lehrerseminare, der sogenannten Provinzialfachhochschulen und der Reichsuniversitäten. Von diesen wird im Herbst dieses Jahres eine neue Reichsuniversität in Nanking eröffnet werden. Im Jahre 1914 soll dann die bestehende Reichsuniversität in Peking neu organisirt werden. Während Nanking nur vier Fakultäten haben wird, soll Peking deren sieben haben. An ihnen sollen auch viele ausländische Professoren unterrichten. Später soll dann eine dritte Reichsuniversität in Wutchang und zuletzt eine vierte in Kanton hinzukommen. In der medizinischen Fakultät soll nur Deutsch, in der technischen Deutsch und Englisch, in der philosophischen handelswissenschaftlichen und rechtswissenschaftlichen Fakultät nur Englisch, in der landwirtschaftlichen und der naturwissenschaftlichen Fakultät Deutsch, Englisch und Französisch gelehrt werden. Die Provinzialfachhochschulen waren bisher als selbstständige, den Reichsuniversitäten gleichartige Anstalten gedacht; jetzt sollen sie zwar selbstständige und von den Provinzen unterhaltene Anstalten sein, aber sie sollen sich rein auf die Vorbereitung für die Universität beschränken, sie sollen infolgedessen auch in verschiedene Fakultäten getrennt werden, die denen der Universität entsprechen, und in denen die gleichen drei Fremdsprachen gelehrt werden wie auf den Universitäten. Jeder Schüler dieser Obergymnasien, wie man nach deutschen Begriffen sagen könnte, soll sich je nach seinem Fachstudium zwei fremde Sprachen auswählen. Die Mittelschulen sollen die Jugend für das praktische Leben vorbereiten und ihr eine allgemeine Bildung vermitteln. Jede Mittelschule darf höchstens zwei fremde Sprachen in ihren Lehrplan aufnehmen, der einzelne Mittelschüler darf aber nur eine einzige fremde Sprache lernen. Ferner sollen im Jahre 1914 sechs höhere Lehrerseminare eröffnet werden, in denen die Lehrer für die Mittelschulen, und gegen 30 gewöhnliche Lehrerseminare, in denen die Lehrer und Lehrerinnen für die Elementarschulen herangebildet werden. Auf den höheren Lehrerseminaren werden die drei Fremdsprachen Deutsch, Englisch und Französisch gelehrt. Infolge der herrschenden Finanznot wird einstweilen von der Einführung eines allgemeinen Schulzwanges abgesehen.

Das sind in großen Zügen die Pläne für das höhere Schulwesen, mit dem sich die Unterrichtsbehörden der Zentralregierung tragen. Nachdem die Kölnische ausführlicher darüber berichtete, sagt sie dazu: Wenn man bedenkt, wie Deutschland bei der Vergebung der Beraterstellen für die Zentralregierung so ganz übergangen worden ist, und wie der Deutsche von den weitesten Kreisen der chinesischen Oeffentlichkeit, der Presse voran, als überhaupt nicht vorhanden betrachtet wird, darf man es immerhin schon als einen Fortschritt bezeichnen, daß der deutschen Sprache und Wissenschaft wenigstens die oben genannten Möglichkeiten eröffnet werden. Das sind aber eben nur Möglichkeiten, und wenn nicht von deutscher Seite ganz gehörig gearbeitet und achtgegeben wird, ist es immerhin noch sehr wohl möglich, daß trotz diesen die deutsche Sprache und Wissenschaft gerade im Mittelschulunterricht, aber auch in dem der Obergymnasien und Universitäten gerade in Punkten, auf die es ankommt, ganz in den Hintergrund gedrängt, wo nicht überhaupt übergangen wird. Denn die Wahl hat die einzelne Schule, oder bis zu den Obergymnasien hinauf Ortsgemeinde, Kreis und Provinz, also Körperschaften, in denen bisher von deutschem Einfluß noch keine Rede ist, da der Deutsche, so ganz anders als der Engländer und ganz besonders der Amerikaner, seinen kulturellen Verpflichtungen gegenüber dem chinesischen Volk fast ganz aus dem Wege gegangen ist! Diese beiden Völker haben zwar auch die materiellen Grundlagen und Mittel, mit denen sich kultureller, wirtschaftlicher und politischer Einfluß erlangen läßt, in keiner Weise vernachlässigt; sie haben aber insbesondere stets nach der Ueberzeugung gehandelt, daß weit wichtiger als bloße materielle Mittel die geistige Bearbeitung des chinesischen Volkes ist, daß die gebildetsten Klassen sich aufopferungsvoll an der Erziehung des chinesischen Volkes beteiligen müssen. Statt dessen haben die Deutschen daheim alle diese Arbeit ausschließlich den Deutschen, die in Ostasien tätig sind, überlassen wollen; von diesen ist eine derartige kulturelle Arbeit aber einfach nicht zu verlangen, da sie mit verschwindenden Ausnahmen solchen Kreisen angehören, die in angestrengtester Arbeit für ihr rein wirtschaftliches Fortkommen tätig sein müssen und schon genug geleistet haben, wenn sie da gegenüber dem furchtbar schweren Wettbewerb aller andern Handelsvölker der Welt auch nur ihren Platz behaupten. Es muß unbedingt von der Heimat aus die Entwicklung des chinesischen Schulwesens mit peinlichster Sorgfalt verfolgt werden, und gerade von der Heimat aus muß dafür gesorgt werden, daß im chinesischen Schulwesen die deutschen Interessen nicht zu kurz kommen. Denn das ist die unumgängliche Grundlage, ohne die die deutsche kulturelle, wirtschaftliche oder politische Arbeit in China überhaupt nicht mehr oder doch nur noch in ganz verschwindendem Maßstab möglich ist. Die Engländer und noch mehr die Amerikaner sind gerade jetzt dabei, sich in Vereinen mit den Chinesen zusammenzutun und sich dadurch die Organisationen für eine glänzende spätere Stellung in China zu schaffen. Daher heißt es jetzt für die Deutschen daheim wie in Ostasien, wenigstens die jetzt von der chinesischen Schulordnung gebotenen Möglichkeiten mit aller Kraft und aller nur möglichen geistigen und materiellen Aufopferung auszunutzen.

Lokalbericht.

Eine ruhige Kampagne.

Kandidaten müssen sich im Allgemeinen auf sich selbst verlassen.

Kampf in der 18. Ward.

Rathausfaktion ficht Petition des Unabhängigen J. J. Cassidy an. — Merriam kritisirt Verschmelzungsprojekt. — Fortschrittliche Stimmen für Lewis.

Die Kampagne für die Stadtwahl am 1. April, die seit einiger Zeit im Gang ist, ist außerordentlich ruhig. Die Aufregung der Nationalkampagne mit ihren öffentlichen Kundgebungen von Seiten der Parteiorganisationen und anderen Vereinigungen zugunsten der Kandidaten der einzelnen Parteien fehlt vollständig. Die Bewerber sind in der Hauptsache auf ihre eigenen Anstrengungen, Interesse für ihre Person und ihre Sache zu erwecken, angewiesen. Die Parteiorganisationen verhalten sich ruhig und werden erst am Wahltag eingreifen, wenn es gilt, die nötigen Leute für die Wahllokale zu stellen. Die meisten Anstrengungen werden im Interesse der Kandidaten für den Stadtrat gemacht. Mit ihnen arbeiten die Bewerber für den Posten des Superiorrichters, der zu besetzen ist, und für das Stadtschatzmeister- und Stadtschreiberamt Hand in Hand. Sie sprechen in den Versammlungen, die in den einzelnen Wards zum Besten der Stadtratskandidaten veranstaltet werden. Eine Ausnahme machen die Kandidaten für das Superiorgericht, die der Anregung des Richterkandidaten der Fortschrittspartei Henry W. Leman gefolgt sind. Sie greifen nicht persönlich in die Kampagne ein. Für Leman machen die Parteileitung der Fortschrittspartei und die Parteikandidaten Stimmung. Für den demokratischen Richterkandidaten John M. O'Connor, den seine Stellung als Staatssenator zwingt, jede Woche einige Tage in Springfield zuzubringen, legen sich ebenfalls die Leitung seiner Partei und die anderen Parteikandidaten ins Zeug, und die Sachen des republikanischen Richterkandidaten Homer E. Tinsman vertreten fünfzehn bis zwanzig Anwälte, die jeden Abend in republikanischen Versammlungen für ihn sprechen.

Bitterer Kampf in der 18. Ward.

Der erbittertste Kampf tobt in der 18. Ward, und zwar nicht zwischen Kandidaten verschiedener Parteien, sondern zwischen Angehörigen der demokratischen Partei. Barney Grogan, bis vor Kurzem der „Boß" der Faktion Hearst-Harrison in der Ward, hat gegen den demokratischen Stadtratskandidaten Frank Gazzolo, der zu dieser Faktion gehört, einen unabhängigen Kandidaten in der Person von J. J. Cassidy herausgebracht. Cassidy wird auch die Unterstützung des Staatssenators John Broderick erhalten, der bisher Grogan bekämpft hat. Das Eigenartigste dabei ist, daß Brodericks und Grogans Getreue wohl für Cassidy wühlen, aber von gemeinsamen Versammlungen zu seinen Gunsten nichts wissen wollen. Ein Teil der Anhänger der Faktion Sullivan wird, wie verlautet, für den republikanischen Kandidaten Andrew J. O'Donnell stimmen. Daß der Faktion Hearst-Harrison, deren Führer in der Ward Hilfsstaatsanwalt Michael F. Sullivan ist, die Kandidatur Cassidys ein Dorn im Fleische ist, ist daraus zu ersehen, daß sie gestern Cassidys Nominationspapiere als ungenügend anfechten ließ. Albert Tredick reichte bei der Wahlbehörde eine Beschwerde ein, daß Cassidys Petition nicht genügend rechtsgiltige Unterschriften aufzuweisen habe. Die Verhandlung über die Beschwerde ist auf Dienstag Abend festgesetzt. Uebrigens scheint auch Ald. John Powers, dem Kandidaten der Rathausfaktion in der 19. Ward, der unabhängige Kandidat in der Ward, Robert Orlando, unbequem geworden zu sein. Auch gegen Orlandos Petion wurde gestern bei der Wahlbehörde ein Protest aus dem gleichen Grund erhoben. Auch er kommt am Dienstag Abend zur Verhandlung.

Harrisonleute indossiren Ald. Krumholz.

In der 24. Ward, in der sich bei früheren Wahlen die verschiedenen demokratischen Faktionen stets bitter bekämpft haben, herrscht dieses Jahr Ruhe. Die Faktion Hearst-Harrison, deren Kandidat George McHale in der Vorwahl von Ald. August Krumholz geschlagen worden ist, hat den Stadtvater indossirt, der damit die Unterstützung aller demokratischen Faktionen der Ward erhält. Von dem republikanischen Kandidaten Joseph J. Cunningham, der im Stadtrat zu den besten Elementen gehört und sich die Wohlfahrt seiner Ward stets hat angelegen sein lassen, droht, nach der Ansicht von politischen Führern der Ward, keine Gefahr. Trotzdem die Wiederwahl Ald. Krumholz' in der stark deutschen Ward als sicher gilt, führt der Stadtvater doch eine energische Kampagne.

Anwälte indossiren Leman.

Eine Anzahl bekannter Anwälte der Stadt indossirte gestern die Kandidatur des Anwalts Henry W. Leman, der sich als Kandidat der Fortschrittspartei um das Amt des Superiorrichters bewirbt. Sie erklären, daß seine Erfahrungen als Anwalt, seine Fähigkeiten und seine persönlichen Eigenschaften ihn zu einem empfehlenswerten Richterkandidaten machen. Unter den Anwälten, welche Lemans Kandidatur indossirt haben, befinden sich die Herren Harry Rubens, John C. Richberg, John S. Miller, Donald R. Richberg, Julius Goldzier und Benjamin V. Becker.

Greift Verschmelzungsprojekt an.

Einen scharfen Angriff auf die vorgeschlagene Verschmelzung der Straßen- und Hochbahnlinien machte gestern Charles E. Merriam, unabhängiger Kandidat für den Stadtrat in der 7. Ward. „Seit den Tagen des Allengesetzes," erklärt Merriam, „haben verantwortliche öffentliche Beamte kein Gründerprojekt von derartigem riesigen Umfang wie die vorgeschlagene Verschmelzung der Straßen- und Hochbahngesellschaften ernstlich erwogen. Man braucht nur auf einige wenige Einzelheiten des Plans hinzuweisen, um den gefährlichen Karakter des Projekts klar zu machen. Der Stadtratsausschuß verhandelt mit unbekannten Parteien. Auf die Frage: „Wer ist der Eigentümer der Aktien der Gesellschaft, welche die Verschmelzung durchführen will?" antwortete der Anwalt der Korporation: „Das geht das Publikum nichts an!" Würde ein Privatmann daran denken, sich auf eine Teilhaberschaft mit einem unbekannten Teilhaber einzulassen? Es ist für das Publikum von der größten Wichtigkeit, zu wissen, wem eine städtische Gerechtsame erteilt wird. Die vorgeschlagene Verschmelzung soll die Verwässerung von Aktien in großartigem Maßstab gutheißen. Für Gründergebühren allein ist der riesige Posten von $5,000,000 vorgesehen. Das ist bedeutend mehr als eine angemessene Vergütung für Dienste, die der Bevölkerung geleistet worden sind. Die für die Linien angesetzten Werte sind übertrieben hoch. Herrn Arnolds jüngster Bericht zeigt, daß der Anteil der Stadt am Reingewinn von 1907 bis 1922, mit fünf Prozent verzinst und auf Zinseszinsen angelegt, der Stadt nur gibt, was sie im Jahre 1907 hatte, ehe sie sich mit den in diesem Jahre festgesetzten Werten einverstanden erklärte. Eine weitere Verwässerung bedeutet nur eine weitere Ausbeutung der Bürgerschaft. Es wird ferner vorgeschlagen, die Gewinnrate der Gesellschaft von 5 Prozent auf 7 Prozent zu erhöhen. Die Folge würde sein, daß der Anteil der Stadt am Reingewinn, der jetzt nahezu zwei Millionen das Jahr beträgt, auf Null sinkt. Wenn man berücksichtigt, daß die Gesellschaft den Bestimmungen der Ordinanzen vom Jahre 1907 nicht nachgekommen ist, ist dieser Vorschlag, den Profit der Unternehmer um 40 Prozent zu erhöhen, erstaunlich."

Streichungen aus der Stammliste.

Die Zahl der Vorladungen an Personen, die sich haben in die Stimmlisten eintragen lassen, deren Stimmrecht aber angezweifelt wird, beträgt nach Angabe der Wahlbehörde mehr als 32,000. Jeder derartigen Person muß eine Vorladung mittels Post, eine andere vom Wahlschreiber ihres Wahlbezirks zugestellt werden. Die Vorgeladenen mußten sich gestern Abend vor den Wahlbeamten ihres Wahlbezirks einfinden. Leisten sie der Vorladung keine Folge, so werden ihre Namen gestrichen. Kanzleivorstand Stuart erklärte gestern, daß die Zahl der Streichungen voraussichtlich der Zahl der Registrirung am letzten Dienstag gleichkommen werde. 28,676 Wähler haben sich am Dienstag registriren lassen. Gegen Streichungen kann am 18. und 19. März bei der Wahlbehörde Protest erhoben werden.

Wollen angeblich für Lewis stimmen.

Großes Interesse erregte gestern in politischen Kreisen eine Versammlung von Legislaturmitgliedern und Führern der Fortschrittspartei, die am Freitag im Universitätsklub stattgefunden hat. Trotzdem die Teilnehmer über die Verhandlungen nichts verlauten ließen, hieß es doch in politischen Kreisen, daß der Plan, für Col. James Hamilton Lewis zu stimmen, besprochen worden sei. Der Zweck, der damit verfolgt werden solle, sei, ein Bündniß zwischen L. Y. Sherman und Frank H. Funk unmöglich zu machen. An der Konferenz nahmen unter Anderen Senator W. C. Jones und die Abgeordneten Medill McCormick, John Grunau, F. S. Munro, John M. Curran und F. E. Lloyd Teil.

Jubiläumsausstellung.

Sie findet vom Mai bis zum Oktober dieses Jahres in Wien statt.

Vom Mai bis zum Oktober dieses Jahres wird in Wien die österreichische Adria-Ausstellung zur Feier des fünfundsechzigjährigen Regierungsjubiläums des Kaisers Franz Josef I. stattfinden. Besondere Abteilungen werden für die Kriegsmarine, Handelsmarine, Flottenverein, Schiffsbau, Maschinenbau, Naturwissenschaften, Archäologie, Geologie, Export und Import reservirt sein. Eine besondere Anziehungskraft dürfte die Ausstellung der Südbahn ausüben, welche durch zusammenhängende Dioramen die interessantesten Punkte der Reise von Wien nach dem Süden vorführen wird, sowie naturgetreue Nachbildungen hervorragender Baudenkmäler Istriens und Dalmatiens. Zu der ethnographischen Abteilung werden karakteristische bosnische und dalmatinische Volksbilder geschaffen werden, welche das Volk bei der Arbeit und bei dem Vergnügen zeigen. Nähere Auskunft über diese Ausstellung wird im hiesigen österreichisch-ungarischen Generalkonsulat, Nr. 108 S. La Salle Str., erteilt.

— Stümper sprechen am meisten von ihrem Können und verraten einen Dünkel, der einen anekelt.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin und Mutter

Lioba Philomina Kuhl geb. Beich

im Alter von 32 Jahren, 4 Monaten und 10 Tagen am 15. März gestorben ist. Beerdigung vom Trauerhause, 6337 Wood Str., Dienstag, den 18. März, um 9 Uhr Vorm., nach der St. Raphaelskirche, wo Hochamt zelebrirt wird, von dort nach dem Depot an 49. Str. und Ashland Ave., und mit der Bahn nach dem St. Marien-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

John M. Kuhl, Gatte.
John J. Kuhl, Sohn.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Johanna Katharina Schultz

gestorben ist. Beerdigung am Montag, den 17. März, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1820 S. Michigan Ave., nach dem Oakwoods-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Louise Cook, Bertha Mader, Hermann Schulz, Rudolph Schultz und Emil Schulz, Kinder.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein Gatte und unser Vater

Albert Niehring

am Samstag Morgen um 2 Uhr gestorben ist. Beerdigung findet statt am Montag Nachmittag um 1:30, von Mühlhöfers Kapelle, Belmont Ave. und Perry Str., nach Elmhurst. Um stille Teilnahme bitten: die trauernden Hinterbliebenen:

Minnie Niehring, Gattin, nebst Kindern, Mutter und Verwandten.

Todesanzeige.

Gegenseitiger Unterstützungsverein von Chicago.

Die Mitglieder werden hiermit benachrichtigt, daß

Karl Timm

von der 4. Sektion gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 17. März, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1857 N. Robey Str., nach dem Eden-Friedhof.

Jos. Sieben, Sekretär.

Gestorben: Rommensen, Martin, am 14. März, geliebter Gatte von Martha Giesecke-Rommensen, geliebter Sohn von Nicholi und Carolina Rommensen, Bruder von Margaret, Christ, James und Clarence. — Beerdigung Dienstag, 18. März, 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 1528 N. Paulina Str., nach der luth. Bethlehemskirche, Mc-Reynolds und Paulina Str., von da mit Automobilen nach dem Concordia Friedhof. ssmo

Gestorben: Julius Mielke, 56 Jahre alt; geliebter Gatte von Theresa gebor. Schalf; Vater von Cecilia und William. Beerdigung Dienstag, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 2859 W. 23. Str., nach dem Waldheim-Friedhof.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Friedericke Ziegenhagen, geb. Richter,

am Freitag Abend, den 14. März, sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung am Montag, den 17. März, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 2358 W. 12. Str., nach der Emanuelskirche, 12 Str. und Ashland Ave., von da mit Automobilen nach Waldheim. Begräbniß privat. Bitte keine Blumen. Die trauernden Hinterbliebenen:

August Ziegenhagen, Gatte.
Otto und Max Ziegenhagen, Hermann und Gustav Klatt, Söhne. saso

Zur Erinnerung

an unseren lieben Vater

Fred Tholotowsky

welcher vor einem Jahre, am 17. März 1912, aus diesem Leben schied.

Schon ist ein Jahr dahingeflossen,
Du lieber, teurer Vater du,
Seitdem dein liebes Aug' geschlossen
Für immer sich zur ewigen Ruh'.
Der heutige Tag ruft alle Schmerzen,
Ruft alle Tränen wieder wach,
Die wir geweint aus tiefstem Herzen,
Dir, allerliebster Vater, nach.
Und nirgends weint es sich so gut,
So weit uns unsere Füße tragen,
Als da, wo still ein Herze ruht,
Das einst so froh für uns geschlagen.
Ruhe in Frieden.

Gewidmet von deinen dich liebenden Kindern.

Gestorben: Max Ehlers, Gatte von Mathilda Ehlers und Vater von Gertrude, Elsa, Emma und Irma Ehlers. Beerdigung Montag, den 17. März, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 3817 N. Robey Str., nach dem Montrose Friedhof.

Zur Erinnerung

an meine liebe Gattin

Emilie Behrendt

die heute vor einem Jahre, am 16. März 1912, entschlafen ist.

Schlaf' wohl, ich gönne dir den Frieden,
Für den im Tod noch liebt mein Herz,
Doch ohne dich ist's öd' hienieden,
Du edles, treues Gattinherz.
Ich wandre oft zu jenem Orte
Wo Ruhe ist in dieser Welt,
Und schmücke jenen Grabeshügel,
Der alles, was ich lieb', umhüllt.
Doch ach, ich kann es nicht verstehen,
Daß du hast müssen von mir gehen.

Dein betrübter Gatte:
Bernhard Behrendt, nebst Kindern.

Deutsches Theater BUSH TEMPLE

Clark Str. u. Chicago Ave. Tel.: Dearborn 6313
Max Hanisch, Direktor.

Sonntag Matinee 2¼ Uhr, „500,000 Teufel". Sonntag Abends 8¼ Uhr, die Offenbach'sche Operette „Die Großherzogin von Gerolstein". Montag, den 17. März: Letzte Aufführung: „Kean". Dienstag, den 18. März, Benefiz- und Ehrenabend für den Charakterkomiker und Regisseur Willy Diedrich, sowie Sonntag, den 23. März, zur Matinee, 2:15 Uhr: „Robert und Bertram, die lustigen Vagabunden". Große Posse mit Gesang und Tanz von Gustav Räder. Mittwoch 19., und Donnerstag, 20. März: „Die Großherzogin von Gerolstein". Freitag, 21., und Sonntag, 23. März, Abends, sowie Samstag, 22. März, zur Extra-Matinee, 2:15 Uhr: „Wilhelm Tell". Schauspiel von Friedrich von Schiller. Sonnabend, 22. März, nur einmalige Aufführung, Auftreten des Lyrischen Tenors Reinhold Ebbach vom Stadttheater in Heidelberg, „Die Fledermaus".

Ostergruß-Karten!

Geschenk-Ausgaben in Bibeln, Neue Testamente, Gesang- u. Gebetbücher etc., in großer Auswahl.

Koelling & Klappenbach,
Buchhandlung und Schreibmaterialien
170 W. Adams Str.

Waldheim.

Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitanhochbahn für 5c zu erreichen, gleichfalls auch mit allen Straßenbahnen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. — General-Offices: Forest Park, Ill. City Phone: Austin 796. Toll Line Forest Park 757. Fred J. Zuttermeister, Präs. Fred Claas, Sekr. Jakob Schwab, Supt. u. Schatzm. feb19*3

49. Saison: 1912—1913.

Nord Seite TURN-HALLE
JEDEN SONNTAG 3 P.M.
UNTER DEN AUSPICIEN DER CHICAGO TURN GEMEINDE
KONZERTE

Ballmann's Orchester.
Eintritt 25c Cents.

27. Stiftungs-Fest

mit Schauturnen und Ball, veranstaltet vom

Sozialen Turn - Verein

zum Besten der Denver Turnfest-Klasse, Samstag, den 29. März 1913, in der oberen Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str. Tickets 25c im Vorverkauf, an der Kasse 50c. Anfang punkt 8 Uhr Abends. mz16,23 27

Frühjahr - Konzert

verbunden mit Ball, veranstaltet von der Oesterreichischen Gesangs-Sektion

„Stock im Eisen"

Sonntag, den 13. April 1913, in der LaSalle Turnhalle, 2048 Larrabee Str., nahe Garfield Ave. Tickets im Vorverkauf 25c die Person. Zu haben bei allen Vereinsmitgliedern, an der Kasse 35c. Anfang Nachm. 3 Uhr.

Schauturnen

unter Mitwirkung aller Klassen, zum Benefiz der Bundesturnfest-Riege, veranstaltet vom

Turnverein Lincoln

Sonntag, den 30. März 1913, in der oberen Lincoln Turnhalle, Diversey Parkway und Sheffield Ave. Eintritt 25c. Beginn 7:30 Abds. mz16,23

Frühjahrkonzert u. Ball

arrangirt von dem Deutsch-Ungarischen Arbeiter-Männer-Chor

am Sonntag, den 23. März 1913, in Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str. Anfang 3 Uhr Nachmittags. Tickets 25c @ Person, an der Kasse 50c @ Person. mz16,23

Dietrich's Konzert - Pavillion

835 W. North Ave., Ecke Dayton Str.
Neu! Neu! Neu! Heute Abend und jeden Abend um 10 Uhr wird die Posse
„Im Heiratsvermittlungs-Bureau."
von Fritz Sternau und Ensemble aufgeführt. Ein riesiger Lacherfolg. sonmodimidofs

Jährliches Frühlingsfest

bestehend aus Vorträgen, Konzert und Ball, veranstaltet von der

Freisinnigen Gemeinde der N.-W.-Seite

Sonntag, den 16. März, in Schönhofens großer Halle, Milwaukee und Ashland Ave. Anfang 3½ Uhr Nachmittags. Tickets im Vorverkauf 15c, an der Kasse 35c @ Person.

Wirte! Aufgepaßt!

Ihr könnt das Bier jetzt wechseln. Gebt den Brauertrust auf. Wir sparen Euch Geld und geben Euch das beste Bier in Chicago. Wenn Ihr eine Lizens braucht, sprecht sofort vor.

GEORGE J. COOKE CO.
Green und Madison Str. mz15fasodidobiml

Täglich Ausverkauf!

Von jetzt bis Ostern, feinster, auf eigener Farm gemachter

Echter roter Traubenwein

60c die Gallone, beim Faß billiger.
2512 North Halsted Str. mz13,15,16,18,20,22

BRONCHITIS

Husten, Asthma, Katarrh

geheilt, wo hunderte von Mitteln vergeblich benutzt wurden.

Reimer's Bronchial Elixir

Flasche 50c und $1.00.

Auf Bestellung portofrei versandt. Reimers Laboratorien (auch Sonntags offen), 2739 Lincoln Ave., Ecke Diversey Parkway. Tel. Lincoln 5274. mz1,didofason,1m

EMIL H. SCHINTZ,
139 N. Clark Str., nahe Randolph

Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel. 6846 Central.

Positiv Eure letzte Gelegenheit bei unserm großen Verschleuderungs-

Feuer-Verkauf!

PIANOS und PLAYER-PIANOS

Befriedigender Ausgleich ist mit dem Feuer-Versicherungs-Adjuster getroffen, alle müssen sofort verkauft werden. Keine werden reservirt. Elegante Pianos früher verkauft zu

$300 gehen jetzt zu $110

Ueber $10,000 wert der elegantesten Instrumente durch Rauch beschädigt bei dem kürzlichen großen Feuer in unserem Nachbargebäude, während wir die Instrumente schnellstens in Sicherheit brachten; einige derselben sind nur an dem unteren Ende der Gehäuse etwas abgescheuert.

Sprecht vor und trefft Eure Auswahl aus diesen Bargains

Einschließlich 1912 Style King Pianos und andere wohlbekannte Fabrikate — Früher $555 — Einschließlich Steinway, Weber, Kimball, Knabe

28 PIANOS Feuer-Verkaufspreis $49, $98 und $110

$555 Player-Pianos, $280—$1,000 Player-Pianos, $500

Wir könnten diese eleganten Pianos als neu verkaufen, nachdem sie wieder polirt worden sind, wäre es nicht wegen des Rauchs, der sich einigen der Filzhammer mitgeteilt hat.

Hier bietet sich Euch eine Gelegenheit, ein feines neues Piano bedeutend billiger zu kaufen, als Euch sonst ein auf billige Art gemachtes Instrument kosten würde.

Beachtet, daß die 20jährige „King"-Garantie sich auf ein jedes dieser Pianos bezieht.

Irgend ein von Euch ausgesuchtes Piano wird kostenfrei von uns abgeliefert. Wenn Ihr nach drei Monaten nicht damit zufrieden seid, nehmen wir das Piano wieder zurück. — Bedingungen, 50c bis $2 die Woche.

Leset sorgfältig die folgenden Upright Piano-Bargains, welche wir mit dem Privilegium verkaufen, daß sie innerhalb fünf Jahren umgetauscht werden können zu dem vollen Preis als Anzahlung für irgend ein neues King Piano:

J. Bryant, $100; Kimball, $98; Chickering, $80; Lyon & Healy, $65; Harrington, $100; Shoninger, $99; Steinway & Sons, $110. Stanley & Sons, $165, und viele andere.

Kommt und untersucht unseren Profit-Teilnahme oder Co-operativen Plan des Piano-Verkaufs ohne Agenten-Profite

KING PIANO CO.

FABRIKANTEN

336-338 S. WABASH AVE.

Für Musikfreunde.

Chicagoer Konzerte. — Erholungsheim für Musiker. — Abbruch einer historischen Musikstätte — Neue musikalische Werke. — Parsifal um Mitternacht. — Johann Sebastian Bach.

David und Klara Mannes aus New York, Violinist und Pianistin, geben heute Nachmittag im Studebakertheater ein Kammermusikkonzert.

* * *

Am Samstag Nachmittag, den 29. März, 3 Uhr Nachmittags, gibt im Kleinen Theater, 434 „Fine Arts Building", die Pianistin Emma Menke ein Konzert, unter Mitwirkung der Violinistin Flora Hromatko und der Akkompagnistin Virginia Paul. Das Konzert wird von der Mary Wood Chase Musikschule veranstaltet.

* * *

Das Kneiselquartett gibt am 30. März unter Mitwirkung des Pianisten Rudolf Ganz sein letztes Konzert im Studebakertheater.

* * *

Am 30. März gibt die Pianistin Belle Tannenbaum im Fine Arts Theater ein Konzert unter Mitwirkung der Sängerin Frau Morris Rosenwald.

* * *

In Düsseldorf hat die deutsche Première von Isidor De Laras Oper: „Die drei Masken" mit Erfolg stattgefunden. Das Werk machte sichtlich starken Eindruck.

* * *

Ein Musiker-Erholungsheim in Baden bei Wien, das zum Aufenthalte von 40 Musikern mit Angehörigen berechnet ist, ist im Bau vollendet worden und wird anläßlich der Tagung des österreichischen Musikverbandes feierlich eröffnet werden.

* * *

Siegfried Wagner hat eine neue Oper vollendet. Das Werk betitelt sich „Sonnenflammen". Die Uraufführung einiger besonderer markanter Teile dieser Oper fand im Rahmen des vom Komponisten selbst geleiteten Konzerts in der Berliner Philharmonie statt.

* * *

„Das Nothemd", dessen Titel der Himmel vor Druckfehlern bewahren möge, hat seinem Autor von Woikowsky-Biedau bei der Uraufführung am Dessauer Hoftheater stürmischen Beifall eingetragen. Er ist offenbar ein Hemd, das sich gewaschen hat, und auf alle Fälle ist es viel gesünder, als ein anderes Opernhemd, jenes Nessushemd, mit dem uns die Saint-Saën'sche „Denjanira" vor Jahresfrist in Dessau bekannt machte. Mit dem Gedicht von Uhland hat freilich die Woikowsky'sche Oper weiter nichts als den Namen gemein; während das Nothemd bei Uhland ganz kurz ist und zum Tothemd wird, reicht es bei Woikowsky-Biedau drei Akte lang und wird zum Hochzeitsabend. Musikalisch genommen ist „Das Nothemd" im Schatten Richard Wagners entstanden, bekommt aber durch manche gut eingewobene Landsknechtlieder einen Strich ins Volkstümliche.

* * *

In diesem Monat wird das Teatro Malibran in Venedig seine Pforten schließen, um der Spitzhacke überantwortet zu werden. Zwar soll dieser alte Musentempel einem modernen Theaterbau Platz machen, aber es gibt in Venedig, wie überhaupt in ganz Italien, viele Leute, die diese historische Stätte nicht gern schwinden sehen. Das Teatro Malibran besteht gegenwärtig 336 Jahre, seine Geschichte ist mit der Italiens untrennbar verbunden. Hier wurde Verdis „Aida" erstmalig in Italien aufgeführt, nachdem es kurz vorher in Egypten seine Uraufführung erlebt hatte. Maria Malibran entzückte hier ihre Zuhörer in dem Maße, daß man das ganze Theater nach ihr benannte. Zuletzt wurden noch einige Opern von Verdi und Mascagnis „Isabeau" gegeben und dann wird die Spitzhacke ein Wort dreinreden. Der Neubau, der an Stelle des Malibran-Theaters errichtet werden soll, ist als ganz moderner Theaterbau mit den neuesten technischen Ausstattungen gedacht.

* * *

Die Direktoren der Brüsseler Monnaieoper haben den Ehrgeiz, als allererste unter ihren französischen Kollegen den „Parsifal" aufzuführen. Sie werden deswegen am 1. Januar 1914 die Mitternachtsstunde austönen lassen, und am 2. Januar um ¼1 Uhr Morgens sollen die ersten Takte des Weihespiels erklingen. Als Parsifal ist Heinrich Hensel eingeladen, der Heldentenor der Hamburger Oper. Er singt seine Rolle in französischer Sprache.

* * *

„Die Brettldiva", eine Operette von Rudolf Lothar, mit der Musik von Joseph Snaga, dem Komponisten des „Rodelzigeuners", erlebte am Magdeburger Stadttheater ihre Uraufführung, allerdings mit nur bescheidenem Erfolge, da sich die in Venedig spielende Operettengeschichte zwischen der Diva, ihrer Tochter und einem Zigeuner als gar zu harmlos und nutzlos erwies. Auch Snagas recht gut einsetzende Musik ließ mehr und mehr Eigenart und Verve vermissen. Doch konnte sich der seine Operette selbst dirigierende Komponist wiederholt auf der Bühne sehen lassen.

* * *

Gewaltig, voll eherner Kraft, ragt aus dem 18. Jahrhundert, das die höchste Blüte der Tonkunst hervorbrachte, die Gestalt Johann Sebastian Bachs hervor. Wie eine Wundererscheinung staunen wir ihn heute noch an, den größten Harmoniker und Kontrapunktisten, Orgelspieler und Kirchenkomponisten, den die Welt je gehabt.

Wenige Wochen nach Händel wurde Bach geboren, am 23. Februar 1635, als Nachkomme einer Reihe von musikalischen Bächen, die das Thüringerland mit Organisten und Kantoren versorgten. Schlichte Frömmigkeit und Ehrbarkeit der Sitte war von Alters her bei ihnen heimisch, und in der Natureinsamkeit und Stille ihrer ein berühmter Stadtorganist von Eisenach war.

Sebastian Bach war das jüngste Kind unter sechs Söhnen und zwei Töchtern des Stadtmusikus Ambrosius Bach. Durch das Geigenspiel des Vaters empfing er wohl seine ersten musikalischen Eindrücke. Weitere Anregung seiner künstlerischen Begabung verdankte er auch dem Vetter seines Vaters, Johann Christoph, welcher der hervorragendste seiner Vorfahren, ein berühmter Stadtorganist in Eisenach war.

Der junge Sebastian verwaiste früh und kam in seinem 10. Jahre zu seinem ältesten Bruder nach Ohrdruf, wo er das Lyzeum besuchte. Um diesen, der mit einer heranwachsenden Familie und wenig weltlichen Gütern gesegnet war, zu entlasten, suchte er sich früh auf eigene Füße zu stellen. In seinem 15. Jahre verschafften ihm seine musikalischen Anlagen und seine schöne Sopranstimme eine Stelle unter den Mettensängern an der Michaelisschule in Lüneburg. Hier blieb er drei Jahre und lernte dabei viel, namentlich deutsche, Kirchenmusik kennen und aus ihr, ohne eigentliche Unterweisung, die Regeln der Komposition. Zu Fuß pilgerte er wiederholt nach Hamburg, um den dortigen Orgelmeister Reinken, sowie nach Celle, um die in französischem Geschmack geleitete herzogliche Kapelle zu hören, während er in Lüneburg selbst sich an den Organisten Georg Boehm anschloß. Im Jahre 1703 hatte er die Klosterschule absolvirt. Zu arm, seine wissenschaftliche Bildung auf der Universität zu erweitern, mußte er suchen, so schnell wie möglich in Amt und Brot zu kommen. Dieses fand er als Violinist in der Privatkapelle des Prinzen Georg Ernst von Weimar. Wenige Monate später geriet er jedoch in sein eigentliches Fahrwasser, als er das Amt eines Organisten in Arnstatt erhielt, mit dem damals ansehnlichen Gehalt von 73 Talern und 18 Groschen. Dort setzte er, in stiller Zurückgezogenheit, auf eigene Faust seine Studien fort. Im Herbst 1704 wanderte er 50 Meilen weit nach Lübeck, um dort Buxtehude, den bedeutendsten der norddeutschen Orgelmeister, und die von ihm veranstalteten Abendmusiken zwischen Martini und Weihnachten zu hören. 1707 nahm er eine Organistenstelle in Mühlhausen in Thüringen an, und in dieser Stellung, also in seinem 22. bis 23. Jahre, hat er seine ersten klassischen Kirchenkantaten geschaffen, die mit ihrem tiefen Ernst und ihrer weihevollen Poesie im größten Gegensatz zu den lebensfrischen, graziösen Opern Händels stehen. Von besonderem Interesse ist, daß die eine dieser Jugendkantaten auf Kosten der Stadt gedruckt wurde, die einzige von all den etwa 400 Vokalkompositionen, die zu Bachs Lebzeiten durch den Druck veröffentlicht wurde.

Der Sinn für einen eigenen häuslichen Herd ward hier in dem jungen 22jährigen Sebastian mächtig, und er wählte seine Braut aus seinem nächsten Verwandtenkreise heraus: Maria Barbara Bach, mit der er am 17. Oktober 1707 den Ehebund einging, der 13 glückliche Jahre währte. Zwei Töchter und fünf Söhne entsprossen diesem Bunde, darunter die bedeutenden Musiker Friedemann und Philipp Emanuel Bach.

Der Aufenthalt in Mühlhausen wurde ihm bald durch den dort herrschenden pietistischen Einfluß verleidet, der von einem selbständigen Hervortreten der Musik im protestantischen Kultus nichts wissen wollte. Schon im Jahre 1708 nahm er eine Stelle als Hoforganist in Weimar an, die er neun Jahre lang inne hatte. Dort wurden seine Dienste auch als Kammermusikus gefordert, und im Jahre 1714 rückte er zum Konzertmeister herauf. Der Herzog Wilhelm Ernst, eine ernste, dem Religiösen und Kirchlichen zugewandte Natur, begünstigte alle Bestrebungen auf dem Gebiete der kirchlichen Musik. In dieser sympathischen Umgebung stieg Bach zu seiner vollen Größe als Orgelvirtuos und Komponist empor. Neben weiteren Kantaten fällt die Komposition der meisten seiner Orgelwerke in diese Zeit.

1717 ging er als Hofkapellmeister an den Hof des Herzogs Leopold von Koethen. Trotz des viel engeren Wirkungskreises fühlte sich Bach hier in dem Umgang mit dem jungen sehr musikalischen Fürsten so wohl, daß er bis zum Jahre 1723 dort blieb. Die Reisen, die er in dessen Begleitung unternahm, erhielten ihn mit der Welt und dem öffentlichen musikalischen Leben in Verbindung. Während einer dieser Reisen starb sein treues Weib. Sie, die er frisch und gesund verlassen, erkrankte, starb und wurde begraben, ohne daß er Kunde davon erhielt, bis er heimkam. Schwer trug Bachs tiefe Natur an diesem Verlust. Den verwaisten jungen Kindern die Mutter zu ersetzen, heiratete er am 3. Dezember 1721 Magdalene Wuelken, eine Koethensche Hoffängerin. In Koethen richtete sich seine Tätigkeit ausschließlich auf Kammermusik, die er hier, wie zuvor in Weimar die Orgelmusik, in ganz neue Bahnen lenkte. Aber schließlich drängte es ihn wieder in sein eigentliches Gebiet, die kirchliche Vokalmusik, zurück. Deshalb nahm er im Jahre 1723 die Stelle des Kantors an der Thomas-Schule und des Musikdirektors an den Hauptkirchen in Leipzig an. Hier wirkte er bis zu seinem Tode. Diese Stelle brachte ihm außer freier Dienstwohnung ein Jahreseinkommen von ungefähr 700 Thalern, das ihm trotz seiner zahlreichen Familie (denn zu den sieben Kindern erster Ehe kamen in der zweiten dreizehn hinzu) ein bequemes Auskommen sicherte. Jedoch blieb ihm in anderer Hinsicht gar Vieles zu wünschen übrig. Die Schule war gänzlich in Verfall geraten; nur ein erbärmliches Orchester von Stadtmusikanten stand ihm zur Verfügung, und die Anerkennung seitens der Behörde blieb aus. Daß er trotz dieser Umstände dort blieb, zeigt, wie er mit ganzer Seele an der Aufgabe hing, wirkliche Kirchenmusik zu schaffen, für welche damals in Deutschland die Mittel eben überall traurig waren. Kantaten für Sonn- und Festgottesdienste waren seine Hauptarbeiten.

Die Komposition der Matthäus-Passion fällt in das Jahr 1728. Die erste Aufführung fand in der Charwoche 1729 statt. Die wunderbare volkstümliche Kraft, die der Matthäus-Passion wie keinem andern von Bachs Werken innewohnt, hat sich, wie im allgemeinen in ihrem deutschen Vaterlande, so im besonderen an ihrem Geburtsort Leipzig, bewährt.

Alljährlich am Charfreitig lauschen dort Tausende in stiller Andacht ihren frommen Klängen und finden bei ihr höchste künstlerische und religiöse Erbauung.

Bach hat noch vier andere Passionsmusiken geschaffen, von denen aber nur noch eine, die Johannes-Passion, erhalten ist. Alle diese großen Werke, das Weihnachtsoratorium, die H-Moll Messe, 300 Kantaten, sowie viele Motetten und kleinere Vokalwerke, sind ausschließlich zum Schmuck des Gottesdienstes bestimmt gewesen.

Probirt dieses selbst zubereitete Hustenrezept

Kostet wenig, aber verrichtet die Arbeit schnell, oder das Geld zurück.

Mischt ein Pint granulirten Zucker mit ½ Pint warmen Wassers und rührt für 2 Minuten. Tut 2½ Unzen Pinex (50 Cents wert) in eine Pintflasche, dann fügt den Zuckershrup hinzu. Nehmt einen Teelöffel voll alle ein, zwei oder drei Stunden.

Ihr werdet finden, daß dieses einfache Mittel einen Husten schneller beseitigt als irgend etwas, was Ihr bisher gebraucht habt. Heilt gewöhnlich den hartnäckigsten Husten innerhalb 24 Stunden. Ebenfalls ausgezeichnet gegen Keuchhusten, Bräune, Brustschmerzen, Bronchitis und andere Halsleiden. Es stimulirt den Appetit und ist leicht abführend, was den Husten heilen hilft.

Dieses Rezept macht mehr und besseren Hustenshrup, als Ihr fertig gemischt für $2.50 kaufen könnt. Es hält sich perfekt und schmeckt ausgezeichnet.

Pinex ist das wertvollste konzentrirte Compound von norwegischem weißem Tannen-Extrakt und ist reich an Guaiacol und allen natürlichen Tannenelementen, welche so heilend auf die Schleimhäute wirken. Andere Präparate wirken nicht in diesem Rezept.

Diese Art, Hustenshrup mit Pinex und Zuckershrup (oder geläutertem Honig) zu machen, ist in den Vereinigten Staaten und Kanada so beliebt geworden, daß es oft nachgeahmt wird. Aber das alte, erfolgreiche Rezept hat nie seinesgleichen gefunden.

Eine Garantie absoluter Zufriedenstellung oder Geld zurückerstattet wird mit diesem Rezept gegeben. Euer Apotheker hat Pinex oder wird es Euch besorgen. Wenn nicht, schickt an die Pinex Co., Fort Wayne, Ind.

Deutsches Theater.

Benefiz für Willy Diedrich am kommenden Dienstag.

„Robert und Bertram".

Heute „Fünfmalhunderttausend Teufel" und „Die Großherzogin von Gerolstein". — „Wilhem Tell" mit Ullrich Haupt als Tell. — „Die Fledermaus".

Das Programm der neuen Theaterwoche umfaßt die Ausstattungsburleske „Fünfmalhunderttausend Teufel" heute Nachmittag, Offenbachs Operette „Die Großherzogin von Gerolstein" heute, Mittwoch und Donnerstag Abend, Dumas' Lustspiel „Kean" morgen, Gustav Räders Gesangsposse „Robert und Bertram" am Dienstag zum Benefiz für Herrn Willy Diedrich, und am kommenden Sonntag Nachmittag Schillers „Wilhelm Tell" am Freitag, Samstag und Sonntag Abend, und Johann Strauß' beliebte Operette „Die Fledermaus" am Samstag Nachmittag.

Herr Diedrich, der fähige Karakterkomiker und Regisseur, wird am Dienstag in einer seiner Glanzrollen als Bertram auftreten, und bei der großen Beliebtheit des Künstlers und des Stückes darf ein volles Haus wohl mit Sicherheit erwartet werden, auch deswegen, weil die Besetzung der Rollen diesmal überhaupt eine bessere ist, als im vorigen Jahre. Sie lautet:

Robert, Arrestant.............Theo. Christmann
Bertram, do.............Willie Diedrich
Strambach, Gefängnißwärter, Invalide.............Robert Sonnenberg
Michel, sein Neffe.............Emilie Schönfeld
Eine Schildwache.............Ullrich Haupt
Ein Korporal.............Heinrich Bend
Mehlmeier, Pächter.............Karl Diederichs
Lips, Wirt.............Michel Scherf
Rösel, Schenkmädchen.............Luise Böttger
1. Gensdarm.............Ernst Rentrop
2. Gendarm.............Heinrich Bend
Brautvater.............Alex Grünau
Bräutigam.............Omar Campbell
Braut.............Anita Baker
Ippelmeyer, Bankier.............Jose Danner
Isidora, seine Tochter.............Annie Böhmer
Samuel Bandheim, sein erster Kommis.............Theo. Wolter-Drews
Kommerzienrätin Forchheimer, seine Kousine.............Maria v. Wegern
Doktor Corduan, Hausfreund.............Gregor Paretz
Jack, Diener.............Felix Marx
Frau Müller, Wittwe.............Emilie v. Jagemann
Bauern und Bäuerinnen, Volk, Bänkelsänger und Soldaten.
Regie.............Willy Diedrich
Dirigent.............Kapellmeister Karl v. Wegern

In Schillers „Wilhelm Tell" sind diesmal, im Unterschied von den letztjährigen Aufführungen, Direktor Hanisch, Herr Christmann, Herr Paretz, Herr Diederichs, Herr Haupt in der Titelrolle, Herr Diederich und Frl. Frey beschäftigt, die Spielleitung besorgt Herr Danner. Die Besetzung folgt:

Hermann Geßler, Reichsvogt in Schwyz und Uri.............Direktor Max Hanisch
Werner, Freiherr von Attinghausen, Bannerherr.............Theo. Christmann
Ulrich von Rudenz, sein Neffe.............Gregor Paretz
Werner Stauffacher.............Jose Danner
Konrad Hun.............Alex Grünau
Itel Reding.............Heinrich Bend
Hans auf der Mauer.............
Jörg im Hofe.............Friedrich Kaiten
Ulrich, der Schmied.............Paul Sterner
Walter Fürst.............Karl Diederichs
Wilhelm Tell.............Ullrich Haupt
Rösselmann, der Pfarrer.............Michel Scherf
Petermann, der Sigrist.............Omar Campbell
Kuoni, der Hirt.............Ernst Rentrop
Werni, der Jäger.............Robert Sonnenberg
Ruodi, der Fischer.............Karl Diederichs
Arnold von Melchthal.............Theo. Wolter-Drews
Konrad Baumgarten.............Willy Diedrich
Meier von Sarnen.............Omar Campbell
Jenny, Fischerknabe.............Luise Böttger
Seppi, Hirtenknabe.............Liane Weingärtner
Gertrud, Stauffacher's Gattin.............Emilie von Jagemann
Hedwig, Tell's Gattin, Fürst's Tochter.............Emilie Schönfeld
Bertha v. Bruneck, eine reiche Erbin.............Rosel Frey
Armgard, Bäuerin.............Anny Sanders
Mechthild, do.............Wanda Adamsky
Elsbeth do.............Anita Baker
Hildegard, do.............Louise Hartmann
Walter, Tell's Knabe.............Anny Böhmer
Wilhelm, do.............Henry Hohmann
Leutholdt, Söldner.............Felix Marx
Frieshardt, do.............Heinrich Bend
Rudolf, der Harras, Geßler's Stallmeister.............Robert Sonnenberg
Stüssi, der Flurschütz.............Felix Marx
Geßler'sche und Landenberg'sche Reiter, Landleute, Männer u. Weiber aus den Waldstätten.
Regie.............Jose Danner

In der „Fledermaus"-Aufführung wird als Alfred ein Gast auftreten, der Tenorist Reinhold Eßbach, früher am Stadttheater in Heidelberg und zuletzt in San Franzisko, von wo ihm ein guter Ruf vorausgeht. Die stets wieder gern gehörte Operette erhält dadurch ein besonderes Interesse, sie ist besetzt wie folgt:

Gabriel Eisenstein, Rentier.............Angelo Lippich
Rosalinde, seine Frau.............Luise Böttger
Frank, Gefängnißdirektor.............Willy Diedrich
Prinz Orlofsky.............Rosel Frey
Alfred, Gesanglehrer.............Reinhold Eßbach als Gast
Dr. Falke, Notar.............Theo. Christmann
Blind, Advokat.............Robert Sonnenberg
Adele, Stubenmädchen bei Eisenstein.............Emilie Schönfeld
Ida, ihre Schwester.............Liane Weingärtner
Ali-Bey, ein Egypter.............Ernst Rentrop
Cariconi, ein Italiener.............Alex Grünau
Frosch, Gefängnißwärter.............Felix Marx
Iwan, Diener des Prinzen.............Heinrich Bend
Peter, do.............Michel Scherf
Melanie, Ballgast.............Annie Böhmer
Faustine, do.............Maud Blanke
Felicita, do.............Claire Chartreau
Hermine, do.............Jolanthe Preßburg
Eide, do.............Josefine Harrasser
Herren und Damen, Gäste des Prinzen.
Regie.............Direktor Max Hanisch
Dirigent.............Kapellmeister Karl v. Wegern.

Der Spielplan der nächsten Woche lautet: Montag, „Robert und Bertram"; Dienstag (Benefiz für Felix Marx), Freitag, Samstag und Sonntag Abend, „Eine Nacht in Venedig", Operette von Johann Strauß; Mittwoch, „Wilhelm Tell", Donnerstag, „Die Großherzogin von Gerolstein"; Samstag Nachmittag, „Der Salontiroler", Lustspiel von G. v. Moser.

In dieser Woche haben Benefiz: Gegenseitiger Unterstützungsverein, Hamburger Klub (3. Woche), Junger Männerchor (Mittwoch), und Schweizer Männerchor (Mittwoch). Am 28. März haben der Senefelder Liederkranz und der Wicker Park Mänerchor Benefiz.

Vereine und Logen können noch für März und April Benefize ohne Unkosten und Risiko abschließen.

* Der Gegenseitige Unterstützungsverein Germania hält seine Versammlungen an jedem 1. und 3. Donnerstag im Monat um 8 Uhr Abends in Schneidaus' Halle, 732 W. North Ave., Ecke Burling Str., ab, wo am Sonntag, dem 30. März, um 3 Uhr Nachmittags, ein Kartenspiel um wertvolle Preise und Abends Tanzvergnügen stattfindet. Deutsche Männer und Frauen können bei dieser Gelegenheit dem Verein für wenig Geld beitreten.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

**Verlangt: Cabinet Makers; erstklassige Arbeiter. Nachzufragen beim Superintendenten, 9. Floor, südlich, von 8 bis 10:30 Uhr Vormittags.
Carson Pirie Scott & Co., State und Madison Straße.** somido

Wir suchen tüchtige Agenten für unsere Fabrikate an Stores und Private zu verkaufen. Rosner & Co., 1418 W. 51. Straße. Fabrikanten hochfeiner, ausgesuchter Beef-Würste, geräuchertem Beef etc. sodimi

Verlangt: Tag-Porters und Nacht-Porters, ebenfalls erfahrene Fensterwascher; stetige Beschäftigung. Zu erfragen in dem Arbeit-Nachweisbüro auf dem 14. Floor, Mandel Brothers, State und Madison Straße.

Verlangt: Ein guter Hosenmacher, der 3 bis 4 Hosen mitmachen kann. 1431 Wells Str.

Verlangt: Ein Helfer an Brot, $12.00 2234 W. 21. Str.

Verlangt: Bäcker, $6, Board und Zimmer. 4523 Wallace Str.

Verlangt: Sofort, gute Schuhmacher. Mr. Schirm, Seht Mr. Hoeffel, 334 S. Wabash Ave. somo

Verlangt: Ein Porter für Saloon. 2629 Clybourn Avenue.

Verlangt: Erfahrener Junge an Cakes und Biscuits, $12 die Woche. 1227 Cornell Straße, nahe Milwaukee Avenue.

Verlangt: Mann für Boiler zu besorgen in Fabrik, muß englisch sprechen; $9 die Woche. 2011 Larrabee Straße.

Verlangt: Strangfärber. Strauß Dye Works, 2649 Sheffield Ave.

Verlangt: Geschickter Gehilfe in Kupfer- und Eisen-Werkstatt. 1222 Belmont Ave.

Verlangt: Deutscher Lunchman. 39 S. Dearborn Straße.

Verlangt: Ein kluger deutscher Junge, über 16 Jahre, um das Apothekergeschäft zu erlernen. Belke's deutsche Apotheke, 775 S. State Straße.

Verlangt: Polsterer, 8 oder 10 weitere erster Klasse Männer an türkischer und englischer „Overstuffed" Arbeit; stetige Beschäftigung und Gelegenheit gutes Geld zu verdienen. Valentine Seaber Co., 1727 Sedgwick Straße.

Verlangt: Geweckter Junge für Office-Arbeit; Gelegenheit, um sich in gute Stellung empor zu arbeiten. Common Sense Novelty Co., 972 Montana Straße.

Verlangt: Gute Finisher an Guitarren und Mandolinen. The Harmony Co., 1744 Nord Lawndale Avenue.

Verlangt: Arbeitswilliger Junge über 16 Jahre, der keine Arbeit scheut, findet sofort stetige Arbeit. Anzufragen Sonntag von 11 bis 12 Uhr, Geo. Meyer, 236 South Water Str.

Verlangt: Junge, um in Office und Shippingroom zu arbeiten; muß geweckt und arbeitswillig sein. 967 W. 20. Straße. somodi

Verlangt: Intelligente junge Leute finden einträgliche Beschäftigung und zugleich Gelegenheit, Englisch zu erlernen. Adr.: U 434 Abendpost. frsondi

Verlangt: Mechaniker oder Maschinenschlosser, junger, tüchtiger Mann, muß gut an der Drehbank sein, an feiner Arbeit. Briefe mit Lohnansprüchen erwünscht unter Adr.: O 802 Abdpost. saſon

Verlangt: Ein Junge von 16 bis 18 Jahren, paar Monate im Lande, im Milchgeschäft zu arbeiten; muß mit Pferden umgehen können und am Platze Kost und Logis nehmen. Vorzusprechen heute Nachmittag oder morgen Mittag 2300 N. Lawndale Ave. nahe Fullerton. saso

Verlangt: Guter Junge, Zigarren abzuliefern und im Geschäft mitzuhelfen. 55 W. Erie Str., hinten. saso

Verlangt: Blacksmith-Helfer. 2251 Grand Ave. saſon

Verlangt: Mehrere gute Schlosser, für Geldschrank-Reparaturen; stetige Stellung für gute Arbeiter. Nachzufragen Montag Morgen, um 8 Uhr. The Trumbull Safe & Vault Co., 77 West Lake Str. saſon

Verlangt: Dritte Hand Bäcker, sofort. 168 Indiana Boul., Robertsdale, Ind. Man besteige die Whiting Car an Madison und 63. Str., und steige in Robertsdale ab. frsaſon

Verlangt: Schneider, junger Mann, an feinen Damenröcken zu helfen. 5416 Justine Str. frsaso

Verlangt: Mechaniker, Elektriker, Plumber, der selbständig werden will und kann. 2964 Lincoln Avenue. fr—di

Farmers! Wenn Ihr Farmhilfe braucht, kommt zu Komnik, 763 Milwaukee Ave. 5mz2mX

Verlangt: 50 Männer in Eisenfabrik und Fabrikarbeiter für außerhalb. $2 täglich. Auch Jungens für Eisenfabrik und Tischler-Werkstatt. Vermittlungbüro, 763 Milwaukee Avenue. 5mz1mX

Verlangt: Finisher an Wagenarbeit. Kaufman Bros., 39. und Parnell Ave. dofrsaso

Verlangt: Englisch sprechender Mann als Klempner; stetige Arbeit für den rechten Mann. L. Kohler, 114 37. Watt Ave., Pullman. dofrsasonmo

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Eine tüchtige, erfahrene, gebildete Dame, die die Fähigkeit besitzt einem großen Hauswesen wie das deutsche Altenheim in Forest Park vorzustehen, Ferner ein Verwalter für die äußere Wirtschaft, der Maschinen- und ökonomische Kenntnisse besitzt. Schriftliche Anmeldungen sind zu richten an Adr.: M 208 Abendpost. somodi

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Lediger Deutscher mittleren Alters sucht Stelle als Janitorhelfer. Spricht englisch. Hat Erfahrung. Adr. O. 867 Abendpost. somo

Gesucht: Bartender, verheiratet, sucht stetige Stelle; hat langjährige Erfahrung. Leo Rick, 622 W. 37. Straße. somo

Gesucht: Junger deutscher Buchhalter, ungekündigt, sucht andere Stelle, kann Sicherheit und beste Empfehlungen liefern. Antworten an Adr.: M 215 Abendpost.

Gesucht: Butcher, erster Klasse Shoptender, beste Referenzen, wünscht Stellung. 1104 Lytle Straße, Hinterhaus.

Gesucht: Bricklayer sucht Arbeit, versteht auch Plasterarbeit, in Wien gelernt, geht auch aufs Land (Unionmann). Jaisch, 546 Vedder Str.

Gesucht: Erster Klasse Porter und Lunchman sucht Stelle. F. P., 325 Starr Str.

Gesucht: Deutsch-amerikanischer starker Junge über 16 Jahre, wünscht ein gutes Geschäft zu erlernen. Ed. Lippert, 1816 N. Halsted Str.

Gesucht: Junger kräftiger, deutscher Mann, verheiratet, sucht stetige Stelle; kann Boiler und Pferde besorgen; auch auf Farm. 1503 Dayton Str., Flat 2, Front. saſon

Gesucht: Junger Mann, guter Melker, sucht Stellung vom 1. April auf großer Farm als Viehfütterer. Kann auch mit Pferden umgehen. Nur gerechtliebende Farmer, welche Interesse für guten Viehbestand haben, mögen antworten. Beanspruche 400 Dollar Jahreslohn. Adr.: S. 138, Abendpost. sasondi

Gesucht: Nüchterner Cakebäcker mit guter Erfahrung sucht Stelle als zweite oder dritte Hand. Carl Schmitt, 1838 Fremont Str., hinten. sasomo

Gesucht: Deutscher sucht Beschäftigung irgendwelcher Art; kann $150 Sicherheit stellen. Adr.: B. 69, Abendpost. saſon

Gesucht: Ein Schneidergehilfe, will das Rockmachen ergreifen, hat schon an Damenarbeit geholfen, sucht Stelle. 2249 West 21. Place. sasomo

Gesucht: Ein erfahrener Ingenieur sucht stetige Stellung; Tag- oder Nachtarbeit. Adr.: B. 68, Abendpost. saſon

Painter sucht Arbeit, Kontrakt oder Privat. 1439 N. Clark Str., Flat 7. frsaso

Gesucht: Verheirateter Mann, 29 Jahre alt, spricht deutsch und böhmisch, sucht irgend welche Beschäftigung. Anton Keir, 1324 19. Str. 14mz1wX

Gesucht: Selbständiger Brotbäcker sucht stetige Stelle als erste Hand oder allein zu arbeiten.— Adr.: 2309 Archer Ave. A. Grimm. frsaſon

Gesucht: Junger deutsch-ungarischer Müller sucht Stelle in Stadt oder Land. Gute Zeugnisse. Frank Horwath, 1222 Wells Str. 12mz1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

**Rothschild & Company.
Wir bedürfen der Dienste von Mädchen von 16 bis 18 Jahren alt, für Officearbeit, Inspektors und verschiedene andere feste Stellungen; gute Gelegenheit zum Emporarbeiten für aufgeweckte und strebsame Mädchen. Applikationen entgegengenommen in der Employment Office, 8. Floor, um 8:30 Vormittags.
State Straße, Jackson Boulevard bis Van Buren Straße.**

**Scheuerfrauen.
Rothschild & Company.
Wir bedürfen der Dienste von Scheuerfrauen, für Tagarbeit. Zu erfragen in der Employment-Office, 8. Floor, um 8:30 Uhr Morgens.
State Straße, Jackson Boulevard bis Van Buren Straße.**

Verlangt: Gutes Mädchen für Bäckerladen. 3958 Grenshaw Str., Ecke 40. Ave. saſon

Verlangt: Gute, perfekte Hemdennäherinnen, guter Lohn. Arbeit außer Haus. Lichtenegger, 33339 N. Halsted Str., 3. Flat. sonmodi

Verlangt: 20 deutsche Mädchen für verschiedene Departments. Chicago Embroidery Co., 1715 W. Ohio Str. somo

Verlangt: Operators, erfahren an Power Maschinen, um an Kleidern und Waists zu arbeiten. Gory & Heller, 228 S. Market Str. 16mz1wX

Verlangt: Operators, erfahren an feinen Seide- und Chiffon-Waists, neue schnellaufende Maschinen. Gory & Heller, 228 S. Market Str. 16mz1wX

Verlangt: Mädchen für Bäckerei, das keine Arbeit scheut, zum reinmachen; Lohn $4.50 die Woche zum Anfang. Anzufragen zwischen 2 und 3 Uhr Sonntag Nachm., 2041 W. Madison Str.

Verlangt: Geweckte, intelligente Mädchen von 15 bis 17 Jahren, als Inspectors; guter Lohn; dauernde Stellung und sehr gute Gelegenheit zum Emporarbeiten. Zu erfragen in dem Arbeit-Nachweisbüro auf dem sechsten Floor, Boston Store.

Verlangt: Pressers an Wasch-Waists und Kleider für Damen. Zu erfragen auf dem 4. Floor, 310 Madison Straße, Marshall Field & Co. somodi

Verlangt: Operators an Wash-Waists und Kleider für Damen. Zu erfragen auf dem vierten Floor, 310 Madison Straße, Marshall Field & Co. somodi

Verlangt: Lehrmädchen zum Zuschneiden und Kleidermachen. Nach 6-wöchiger Lehrzeit Bezahlung. 3902 Clarendon Ave. nahe Sheridan Road.

Verlangt: Mädchen zum Haarweben. William R. Strehl Haarhandlung, 5 Süd Wabash Ave., 15. Floor.

Verlangt: Lehrmädchen für Haararbeiten. Bezahlung während der Lehrzeit. William R. Strehl, 5 Süd Wabash Ave., 15. Floor.

Verlangt: Erfahrene Mädchen für Knüpfarbeit in Haaren. William R. Strehl, Haarhandlung, 5 Süd Wabash Ave., 15. Floor.

Verlangt: Mädchen, 16 Jahre und älter, zum Lernen und zu sortiren. Nachzufragen Globe Laundry Co., 1030 West Adams Str. mz8,9,15,16,22,23,29,30

Verlangt: Maschinenmädchen an Skeleton Coats; auch eins, um Aermel einzunähen. 1255 N. Lawndale Ave. misaſon

Verlangt: „Basters" und „Finishers", sowie Knöpfannäherinnen, an Damen Cloaks. Nachzufragen bei Abrahamson Brothers, 333 South Market Str. saſon

Verlangt: Mädchen in Bäckerladen; eins mit Erfahrung vorgezogen. 657 W. North Ave. saſon

Verlangt: Erfahrene Kleidermacherin; guter Lohn und stetige Stelle für die rechte Person. Kommt fertig zum Arbeiten. 1609 Wells Str., Flat J. saſon

Verlangt: Erfahrene Mädchen, um künstliche Blumen und künstliche Blumenzweige zu machen — ebenso Mädchen zum Lernen, können unter 16 Jahre alt sein. Guter Lohn während der Lehrzeit und stetige Arbeit. Kommt sofort. J. Raike & Co., 315 W. Washington Str., 4. Floor. 12mz2wX

Verlangt: Mädchen, erfahrene Loopers und Hand Finishers an hochfeinen Sweater Coats; guter Lohn. Shaker Knitting Mills, 224 West Huron Straße, Ecke Franklin. mdfrsaſon

Verlangt: Mädchen für einfaches Nähen an Wheeler & Wilson Kraft-Maschinen; $7 per Woche zum Anfang; wir brauchen auch mehrere Finishers; müssen über 16 Jahre alt sein. Vorzusprechen 3. Floor, 219 W. Monroe Str., Ecke Market. 13mz1wX

Verlangt: Erfahrene Operators und Finishers an Hauskleidern und Sacques. Goldfinger Bros. 1511 Milwaukee Ave. frsaſon

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen, deutsch-ungarisch, für allgemeine Hausarbeit. Muß einfach kochen können, 2 in Familie. Vorzusprechen Sonntag. 1142 Center Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit, frisch eingewandertes bevorzugt. 529 Home Ave., Oak Park. Nehmt Metr. Hochbahn, Garfield Zweiglinie. somo

Verlangt: Gute deutsche Köchin in Vorstadt. Gute Behandlung und guter Lohn. Bitte vorzusprechen bei F. Hotz, Zimmer 514, 332 S. Michigan Avenue. dofrſon

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. A. L. Miltenberg, 439 Belmont Ave. saſon

Verlangt: Haushälterin, nicht über 50 Jahre, bei Wittwer mit neuzehnjährigem Sohn. Eine die vielleicht auf immer auf gutes Heim als zu hohen Lohn sehen tut. Vorzusprechen bei M. Meiler, 2825 Polk Str. sao

Verlangt: Tüchtiges, englisch sprechendes Mädchen mit guten Empfehlungen, für allgemeine Hausarbeit in Familie von 2. Vorzusprechen: 2608 N. Clark Str., Store. saſon

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein waschen. 4426 Vincennes Ave., 3. Flat. 'Phone: Drexel 6430. saso

Verlangt: Eine erster Klasse ungarische Köchin; guter Lohn. Adr.: A. M. 41, Abendpost. saſon

Verlangt: Eine österreich-ungarische zweite Köchin, um Nudeln und Strudel zu machen. 55 W. Randolph Str., 2. Floor, Restaurant. sa—di

Verlangt: Junges Mädchen bei der Hausarbeit mitzuhelfen. Kleine Familie. 3813 Wilton Ave., 2. Floor. saſon

Verlangt: Zweites Mädchen, Deutsche oder Böhmin vorgezogen. Stadt-Referenzen. 4418 Michigan Ave. saſon

Verlangt: Frau als Short Order-Köchin und in der Küche zu helfen. 335 E. 51. Straße, Ecke Calumet Ave., Wenzel. saſon

Verlangt: Eine ältere Frau ohne Heim für Hausarbeit. 4200 Eberley Ave., Irving Park. sasomo

Verlangt: Aeltere Frau oder junges Mädchen in kleinem Haushalt zu helfen. 6033 S. Elizabeth Str. Telephon Normal 8920. saſon

Deutsch-ungarisches Vermittlungs-Büro verlangt Mädchen für Hausarbeit, für Hotel und Restaurant. 452 North Ave. 3mon*X

Verlangt: Deutsche Frau für Hausarbeit. 3106 North Ave. 12mz1wX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß etwas englisch sprechen. 628 Wrightwood Ave., nahe Clark Str., 1. Flat. frsaſon

Verlangt: Deutsche und ungarische Mädchen, Frauen und Köchinnen für Hotels, Restaurants, Klubs, Saloons und Privathäuser, auch für kurze Stunden; guter Lohn. Faßlers Plazirungbüro, 1113 W. Chicago Ave. Tel. Monroe 6375. 14mz1mX

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4909 Calumet Ave., 2. Flat. 11mz1w

Verlangt: Köchin für Businesslunch. 2101 S. Western Ave. saſon

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Frau Dr. Blanchard, 2014 Osgood Str. frsaſon

Verlangt: Ein deutsches Mädchen als Alleinmädchen, das kochen kann; kann auch ein frisch eingewandertes sein; Wäsche wird nicht verlangt. 27 East Goethe Str. Telephon Dearborn 516.

Verlangt: Deutsches oder ungarisches Mädchen in kleiner Familie. 2829 Calumet Ave., Apartment 220. frsaso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 5644 Southport Ave. Telephon Edgewater 3029. frsaſon

Verlangt: Sofort, eine gute deutsche Frau als Köchin in Tea Room, sowie ein gutes Mädchen zum Geschirrwaschen. Nachzufragen 1054 Argyle Straße. frsaſon

(Fortsetzung auf der 6. Seite.)

Vergnügungswegweiser.

Deutsches Theater im Bush Tempel: Heute Nachmittag „500,000 Teufel", heute Abend „Die Großherzogin von Gerolstein."
Garrick. — „The Passing Show of 1912."
Grand Opera House. — „The Escape."
Cort. — „Our Wives."
Princeß. — „The Lady from Oklahoma."
Illinois. — „Peter Pan."
Chicago Opera House. — „The Iron Door."
Imperial. — „Get-Rich-Quick Wallingford."
Crown. — „Over Night."
Victoria. — „Madame X."
Nordseite Turnhalle. — Nachmittagskonzert von Ballmanns Orchester.
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.

(Fortsetzung von der 5. Seite.)

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Deutsche Mädchen! Wenn Ihr Anstellung sucht als Köchin, zweites Mädchen, für allgemeine Hausarbeit, Kindermädchen u.s.w., sprecht bei uns vor. Wir haben hunderte von gutbezahlten Stellen in Privathäusern für gute Mädchen, erfahrene und frisch eingewanderte. Wir sind die einzige Agentur, die ausschließlich deutsche Mädchen unterbringt. Sprecht vor und seht, was wir für Euch tun können. Keine Kosten außer Ihr seid untergebracht. Germania Vermittlungs-Büro, 755 North Ave., Ecke Halsted, eine Treppe hoch.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5104 S. Ashland Ave. Fred Heyne. Tel.: Yards 1046.

Verlangt: Junges Mädchen, einen 4jährigen Knaben aufzupassen. 3135 S. Park Ave. Mr. Browning.

Verlangt: Deutsche Haushälterin bei Wittwer mit drei Kinder, muß englisch sprechen können. 2703 Thomas Str. somodi

Verlangt: Frau mittleren Alters für Hausarbeit und auf kranke Frau etwas aufzupassen. 1634 Cottage Grove Ave., 3. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen, bewandert in Businesslunch, Saloon, Raum zum schlafen. 750 Süd Canal Straße.

Verlangt: Gute Köchin; gutes Heim und guter Lohn. 4343 Vincennes Ave. 'Phone: Drexel 9424. somodi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, einfache Küche; gutes Heim und guter Lohn. Anzufragen Sonntag zwischen 1—3 und 6—8, 3237 Calumet Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; gutes Heim und guter Lohn. 5133 Ellis Ave., 1. Fl. 'Phone: Midway 1632.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß englisch sprechen, kein waschen oder bügeln, gute Köchin; kleine Familie; bester Lohn; Empfehlungen. 3818 Grand Blvd., 2. Fl.

Verlangt: Haushälterin: 3 Erwachsene. 3008 Berteau Ave., nahe Spaulding Ave. sason

Verlangt: Oesterreicherin, die kroatisch sprechen kann, für Hausarbeit. 2329 Wentworth Ave.

Verlangt: Janitor, Privathaus, mit Wohnzimmern, Beleuchtung und Heizung in Tausch für Dienste. Anzufragen Sonntag Morgen, 927 Wilson Avenue.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 1831 Belle Plaine Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau, kann frisch eingewandert sein, um einem Manne mit drei erwachsenen Kindern den Haushalt zu führen; $4 die Woche; Arbeit leicht. Umgebung angenehm und gute Gelegenheit und Heim für die richtige Person. Adr.: B 55 Abendpost.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, das kochen kann, zwei in Familie. 4340 W. Madison Str. somo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, zwei in Familie; 6 Zimmer Apartment; gutes Heim für tüchtiges Mädchen. Tel.: Ravenswood 2589.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 4327 Michigan Ave. — Tel. 3317 Drexel. doson

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsche nette Wittwe mit 9jährigem Mädchen sucht Stelle bei Wittwer mit 1 oder 2 Kindern oder Privatfamilie, außerhalb Chicago. 1020 N. Clark Str. Frau Schur.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Bitte selbst vorzusprechen. 2023 Howe Str.

Gesucht: Gute Haushälterin, mittleren Alters, bescheidene Ansprüche, sucht Stelle bei einfachen Leuten. Adr.: M 200 Abendpost.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Küchenarbeit im Saloon. 1244 S. Washtenaw Ave. somo

Gesucht: Ein junges norddeutsches Mädchen sucht Stelle bei 1—2 Kindern und nähen. Adr.: O 804 Abendpost.

Gesucht: Aeltere deutsche Frau wünscht Stelle als Haushälterin. 1138 S. Whipple Str. nahe 12. Straße.

Gesucht: Erster Klasse Wiener Köchin wünscht Stelle, keine Sonntagarbeit. 1220 Sedgwick Str., 2. Flat.

Gesucht: Mädchen sucht Hausarbeit. Ist Köchin. 326 Sigel Str. saso

Gesucht: Frau wünscht Wäsche ins Haus zu nehmen; auch außerhalb waschen und reinmachen. 1535 N. 40. Court, Hinterhaus. saso

Gesucht: Junge Frau sucht Plätze zum Waschen und Reinmachen. Bitte selbst vorzusprechen. 1404 Mohawk Str. sason

Gesucht: Wiener Kleidermacherin sucht Arbeit, tüchtig im Kleider-, Blusen- und Maschinennähen. 5143 S. Winchester Ave. sason

Gesucht: Ein tüchtiges, zuverlässiges Mädchen sucht Stellung. 2234 W. 21. Str. sasomo

Gesucht: Fräulein (Schweizerin), sprachenkundig, wünscht irgendwelche Beschäftigung. Schöne Handschrift. Bitte zu schreiben an Th. Schäfer, 4148 N. Paulina Str. dosason

Gesucht: Junges Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. M. M., 11262 Stephenson Ave., 2. Floor. 10mz1wX

Heiratsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Wiener, 35 Jahre alt, in geordneten Verhältnissen, wünscht die Bekanntschaft eines Mädchens oder kinderlosen Wittwe, nicht über 30 Jahre alt, zwecks Heirat. Vermögen nicht verlangt. Offerten erbeten unter Adr.: M 206 Abendpost.

Heiratsgesuch: Intelligente, gebildete Wittwe, mit etwas Vermögen, angenehmes Aeußere und ohne Kinder, wünscht zwecks Heirat die Bekanntschaft eines gebildeten Herrn von 40—60 Jahren, in geregelten Verhältnissen oder mit eigenem Heim. Gefl. Zuschriften erbeten unter Adr.: M 212 Abendpost.

Heiratsgesuch: Alleinstehender, gutsituirter, gebildeter deutscher Wittwer, stetiger Arbeiter, gesund und kräftig, mittlerer Größe, 40 Jahre alt, mit gutem Lohn, wünscht in Bekanntschaft zu treten mit alleinstehender, ehrbarer deutscher Wittwe aus dem Arbeiterstande, von 35 bis 45 Jahren, ohne Anhang, zwecks Heirat. Adr.: M 204 Abendpost.

Heiratsgesuch: Besseres Mädchen, des Alleinseins müde, sucht die Bekanntschaft eines gut situirten Herren von 35 bis 50 Jahren zu machen, zwecks Heirat. Wittwer mit einem Kind nicht ausgeschlossen. Adr.: O K 782 Abendpost.

Heiratsgesuch: Lediger Mann im Alter von 40 Jahren, sucht die Bekanntschaft eines Mädchens (Wittwe ohne Kinder nicht ausgeschlossen), zwecks Heirat. Adr.: O 806 Abendpost.

Heiratsgesuch: Akademisch gebildeter Deutscher, Christ, 36 Jahre alt, ledig, vermögend, in guter Stellung, welchem die Gelegenheit fehlt, Damenbekanntschaft zu machen, wünscht zwecks Heirat mit einer intelligenten, selbstständigen Dame von edlem Karakter in Korrespondenz zu treten. Adr.: Z. 570, Abendpost. mz8,9,11,16

Englische Sprache nur durch richtige Aussprache zu erlernen! Die neuen Frühjahrszirkel beginnen jetzt! Herren u. Damen. Sprechen, Schreiben, Lesen. Genaue Erklärungen in deutsch u. englisch von amerik. geprüften Lehrern u. Lehrerinnen. 3 Monate $5.00. Stellungen sofort frei; auch Sonnt. 710 North Ave., nahe Halsted. sason

Geschäftseinrichtungen, Maschinerie usw.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine guterhaltene, schöne Soda-Fontäne, nebst Marmor-Ladentisch; billig. 7228 Madison Str., Forest Park. sason

Zu verkaufen: Ein Middleby-Backofen Nr 3, fast neu, billig. 7228 Madison Str., Forest Park. sason

Kauft Eure Ladeneinrichtungen bei Julius Bender, Madison und Peoria Straße. Hier könnt Ihr etwa 40 Cents am Dollar an allen Euren Store Fixtures ersparen. Neue und gebrauchte. Preise die absolut niedrigsten in Chicago. Zufriedenheit garantirt. 901 bis 911 West Madison Straße. Telephon: Monroe 1712 1jl*X

Möbel, Hausgeräte u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 3802 Alta Vista Terrace, alle die prachtvollen Möbel eines 8 Zimmer Hauses; gute Gelegenheit für ein junges Ehepaar, das einen Haushalt gründen will; Piano, Parlor-Suite, Speisezimmer-Set, Porzellanschrank, Messingbett, vollständig; Dresser, Oelgemälde, prachtvolle Rugs in allen Größen, elektrische Lampe, Bibliothektisch, Davenport usw., alles zu einem großen Schleuderpreise; alle Sachen sind tatsächlich neu und modern. Versäumt diese Gelegenheit nicht. Vorzusprechen am Tag oder Abends, 3802 Alta Vista Terrace, 2 Blocks westlich von Grace Str., 1 Block östlich von Clark Str. Hochbahnstation. —fr

Zu verkaufen: Möbel einer 4 Zimmer Wohnung, komplett, Geschirr etc., wegen Todesfalles, sofort, sehr billig. 427 Belden Ave., 2. Flat, nahe Clark Str. Nachzufragen vor 11 Uhr Vorm. somodi

Bargain! Ledercouch, Mahagoni Settee, Armstuhl und Eisenbettstelle. 'Phone: Lake View 5628.

Modernes echtes Leder Parlor-Set, einige Monate gebraucht, verkauft junges Ehepaar wegen Abreise spottbillig. 505 Fullerton Ave., nahe Clark Str., Flat 25. 16mz1wX

Hübsche Möbel zu verkaufen. 2247 Burling Str., 2. Flat. sason

Zu verkaufen: 4 Zimmer Einrichtung, neu, wegen Abreise. Vorzusprechen nach 7 Uhr Abends und Sonntag den ganzen Tag. 2155 Ohio Str., 1. Floor, hinten. sason

Verkaufe Haushaltmöbel von sieben Zimmern; reise ab; Verkauf beginnt Montag Vormittag 10 Uhr. 2225 North Ave., Top Flat. sason

Möbel zu verkaufen. 1355 North Park Ave. frsasodi

Verkaufe spottbillig alle Möbel, Leder Parlor Set, Rocker, Ledercouch, Wilton Rug, Bilder, Piano, Gardinen, Eßtisch, 6 Stühle, Messingbetten, Dresser, Chiffonier, neuen Küchenofen usw. Verschleudere alles sofort. Eine seltene Gelegenheit. 2114 Cuyler Ave., nahe Lincoln Ave. und Irving Park Blvd. 14mz1wX

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

— Umzugsverkauf von Pianos — Wir sind gezwungen, aus unserem jetzigen Platz auszuziehen, ehe unser neuer Laden vollendet ist, und werden daher jedes Piano in unserem Laden zu einem Schleuderpreise verkaufen. Feine Upright Pianos, $65, $75, $95. $300 neue Pianos jetzt $145. Leichte Abzahlungen. Versäumt diesen Verkauf nicht. Horner Piano Co., 705 North Ave. frson

Billig zu verkaufen: Gute Kimball Orgel, mit 6 Oktaven. Näheres 1824 N. Ashland Ave. Abends daheim.

Administrationsverkauf von feinem Upright Piano, sowie einem Rug. Billig für Baar. Heute nachzufragen: 2478 Orchard Str.

Zu verkaufen: Ein gutspielender Gramophon mit 45 Spielplatten, $35. 2210 21. Place. sasomo

Wegen Verlassens der Stadt würde ich prachtvolles Carassian Walnut Baby Grand Piano einer zuverlässigen deutschen Familie überlassen, welche es gegen kleine monatliche Abzahlungen kaufen würde. Adr.: U. 497 Abendpost. dofrsason

Mein elegantes Mahagoni Upright Piano, gutes Instrument, muß sofort spottbillig verkaufen, wegen Abreise. 2114 Cuyler Ave., 1. Flat, nahe Lincoln Ave. und Irving Park Blvd. 13mz1wX

Dame muß kostabres Oak Piano spottbillig verkaufen. 2440 Lincoln Ave. 11mz1w

Wunderbares Piano wird verschleudert wegen Abreise. 505 Fullerton Ave., nahe Clark Str., Flat 25. 11mz1w

$75 kaufen $1000 Steck Concert Grand Piano. 1956 Larrabee Str. 7mz*X

$85.00 kaufen gutes Kimball Upright Piano, $5.00 monatlich. Groß, 1549 Wells Str. 3mz*X

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verkaufe ein Pferd, Auswahl unter 4. 1906 N. Mozart Str., 2. Flat. sason

Zu verkaufen: Gutes Arbeitspferd und kleiner Topwagen. 2200 West Erie Str. Tel.: Seeley 437. sason

Ausverkauf: Gespann grauer Mähren, Wagen und Geschirr. 2210 West Huron Str., 2. Floor.

Zu verkaufen: Pferd und Wagen, Lohn $22 die Woche. 2130 Churchill Str. sason

Gutes Pferd, 1200 Pfd., gutes zweisitziges Buggy, Expreß- und kleiner Topwagen, billig, wenn sofort genommen. 1947 W. 35. Str. frsaso

Verkaufe (nur an Farmers) 35 junge pflasterlahme Pferde, alle Größen, von $35 aufwärts, Geschirre $8 per Set. Keine Händler oder „Horse Sharks" brauchen sich zu melden. 3400 Butler Str., 6 Blocks östlich von Halsted Str. dofrsason

Zu verkaufen: Ganzer Bestand, wegen Geschäftsaufgabe, 48 Stuten, alle Größen, drei tragende, Geschirre und Wagen. 2560 Süd Halsted Straße. —19mz

Zu verkaufen: 100 Pferde, gut für Stadt- und Landarbeit; wiegen von 1100 bis 1800 Pfund; Preise von $50 aufwärts; 30 Tage auf Probe gegeben. 1706—1720 Milwaukee Ave., Ecke Wabansia Ave. Max Tauber. 24jn*X

Kaufs- und Verkaufsangebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Incubator für 150 Eier, billig. 1719 N. Robey Str. saso

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Paperhanging, Painting, Calcimining, billig, beste Arbeit garantirt. Paintstore, 2517 W. Fullerton Ave. 'Phone: Humboldt 6939. 13mzdosasodidosa

Junger Deutscher, 35 Jahre alt, sucht Gelegenheit in Illinois, Iowa oder Wiskonsin die Farmwirtschaft kennen zu lernen. Adressen nur von Farmer unter M 209 Abendpost.

Painter und Paperhänger Arbeit gut und billigst ausgeführt. Telephone Lincoln 4821. Edward Schneider, 923 Concord Place.

Warum kauft Ihr nicht Jellyline! für gerissene Hände und Finnen, Mitesser u.s.w. Kommt und seht meine schriftlichen Beweise der Anerkennung für Heilung. Prof. Uhl, 21 Ost Van Buren Str. Verschicke auch per Post 8 Unzen für $1.00.

Zöpfe von ausgekämmten Haaren werden angefertigt zu 50c das Stück; Puffs für 10c im Doll Hospital, 548 North Ave. sodi

Mozart Halle, deutsches Tanzlokal, Tanz jeden Sonntag, Anfang 6 Uhr Abends. Meitz' Orchester.

Gambrinus Halle, 1878 N. Robey Str.; ruhigste und billigste Logenhalle in Chicago; verbunden mit Tanzhalle, für Vergnügungen, nach den Versammlungen; noch an mehreren Abenden im Monat zu vermieten. 30ja,doson*

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen; nur gute und reelle Arbeit. Eiderdaun-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 3341 Lincoln Ave. Telephon: Graceland 110. Phil. Walger. 8jpfrsondi*

Hypnotisiries Hühneraugen, Warzen, eingewachsene Nägel, Schwielen, Frostbeulen entfernt schmerzlos Prof. Uhl, 21 E. Van Buren Str. 15mz1wX

„Albrechts Asthma Drops," einziges Heilmittel. 852 North Ave. jan4,sasonmi*

Leidende, besonders Nerven-, Geschlechts- und Blutkranke, erhalten genaueste ärztliche Untersuchung und volle Aufklärung über ihren Zustand bis 1. April kostenfrei. Deutsches Heilinstitut, 2014 Osgood Str., 2. Flat. 14mz1wX

Painting, Decorating usw. zu mäßigen Preisen. 1938 N. Albany Ave. fr—mo

Hochfein gebildete Damen und Herren, welche den Wunsch haben, sich der Golden Rule Society" anzuschließen, wollen schreiben um Literatur und volle Einzelheiten an The Seemore Pub. Co., P. O. B. 512, Chicago Ill. 13mz1wX

Lizensirte, zuverlässige Detektives. Gründliche Arbeit; mäßige Raten, M. M. & B. P. A. Inf. unter Illinoiser Gesetz. Zimmer 524-26-28, 32 N. Clark Straße. Telephon: Franklin 3330. 12mz1mX

Oscar Josetti's Notariats- u. Rechtsbüro. Vollmachten, Testamente, Reisepäße, Kaufverträge usw. 2411 Lincoln Ave., nahe Halsted 11mz1mX

Lernt ein sich gut zahlendes Geschäft. Automobil-Reparatur, Konstruktion und Handhabung. Die ganze Maschine wird vor Euch aufgebaut. Schule mit tüchtigen Maschinisten-Experten versehen. Erlangt Eure Erfahrung in einer erstklassigen Reparaturwerkstätte. Tag- oder Nachtklassen. Bedingungen liberal. Diversey Automobile Shop, 946 Diversey Parkway, bei der Northwestern „L" Station. 4mz*X

Adam Schäzlein, Leichenbestatter und Embalmer, 2418 Lowe Ave. und 850 W. 86. Place. Aufrufe per Telephon (Yards 1142 und Stewart 1103) zu irgend einer Tages- oder Nachtzeit werden prompt beantwortet. Alle Begräbnisse von $50 aufwärts. Zufriedenheit garantirt. 8mz1mX

Zu vermieten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermieten: Laden-Bäckerei, etablirt 5 Jahre, 5212 West Madison Str.; große Gelegenheit; Fixtures, Backofen und Backstube, alles fertig fürs Geschäft. Zu erfragen: John W. Kennedy, 5304 Washington Blvd. sodido

Zu vermieten: Ein Teil des Ladens, passend für Schneider und Cleaner, oder für Uhrmacher. Billige Miete. 1653 N. California Ave. Kommt und seht.

Zu vermieten: Kleiner Store, billig, 3743 Armitage Ave. — alter Platz für Barbershop — auch für Plumber, Elektriker oder Delikatessen-Store. somodi

Zu vermieten: 4 Zimmer und Bad. 3355 Southport Ave. sasomo

Zu vermieten: Schmiede mit allen Werkzeugen, 3 Monate freie Miete für guten Hufschmied und Repairing; Country Shop in kleinem Städtchen. Adr.: S. 112, Abendpost. sason

Vermiete nahe katholischer Kirche guten Store, geeignet für irgend ein Geschäft. 1439 North Park Ave. sason

Zu vermieten: Helle Wohnung, sechs Zimmer und Bad, nur an anständige Leute. $20 den Monat. 3464 N. Clark Straße. 13fb*X

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermieten: Elegant möblirtes Zimmer mit laufendem heißem und kaltem Wasser, elektrisches Licht, halber Block von Straßenbahn, ein Block vom Lincoln Park, passend für 1 oder 2 Personen. 1945 Lincoln Ave.

Zu vermieten: Freundlich möblirtes Zimmer; Dampfheizung; nahe Lincoln Park. 1838 Hammond Str., nahe Wisconsin Str.

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer bei alleinstehender Frau. 548 North Ave. nahe Larrabee. sodi

Zu vermieten: Schönes großes Frontzimmer und ein kleines Zimmer, eventuell Board. 1937 Lincoln Avenue.

Möblirtes Frontzimmer an ein oder zwei Herren. 404 North Ave., oberes Flat.

Zimmer zu vermieten, $1.00 die Woche. 320 West Kinzie Str. doson

Zu vermieten: Hübsch möblirtes, ruhiges Zimmer, Bad, Gas, Dampfheizung. 58 West Elm Str., 1 Treppe links. frson

Herr in Board verlangt. 1459 Sedgwick Str., linke Glocke. sason

Zu vermieten: Schöne Frontzimmer; Dampfheizung. 757 North Ave., Top Floor, Flat „D." sason

Anständiger deutscher Boarder verlangt. 4926 Ashland Ave., Flat 2. sason

Zu vermieten: Schönes Frontzimmer. 1847 Addison Str., Flat 2, nahe Lincoln und Addison Station. sason

Zu vermieten: Schön möblirtes einzelnes Zimmer in Privatfamilie, Dampfheizung, Block bis Expreß-Hochbahn. 856 Fullerton Ave., 2. Flat. Telephon Lincoln 7435. sason

Zu vermieten: Helles Zimmer, privat, keine anderen Roomers, Dampfheizung, gegenüber Lincoln Park. 326 Garfield Ave. Mrs. Nerica. sason

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer, Bad, separater Eingang, nahe Hochbahn; $1.75. 2116 Fremont Str. sason

Zu vermieten: Helle Zimmer, $1.50 und aufwärts. 402 S. Fifth Ave., Ecke Van Buren Str. sason

Zu vermieten: Schönes, möblirtes, luftiges Zimmer, an besseren Herrn oder Freunde, in feiner Nachbarschaft. Albert Topp. 727 Grace Str., nahe dem Bismarck Garten. Tel.: Graceland 9110. sason

Huxmanns deutsche Häuser 155 Ontario nahe La Salle Ave., 85 Zimmer 222 Wiskonsin gegenüber Lincoln Park, 20 Zim. Billige, reine helle Zimmer. Dampf, u. s. w. 22febsasonmi1mt

Zu vermieten: Großes, helles Frontzimmer, passend für zwei Herren, auch Zimmer für leichten Haushalt; Block von Fullerton Expreß. 924 Belden Ave. Tel.: Lincoln 519. 6mz2wX

Zu vermieten: Schöne Zimmer, Dampfheizung, elektrisches Licht, Telephon. 1842 Wells Str., Lincoln Park. dofrsason

Zu vermieten: Frontzimmer mit guter deutscher Kost, Bad, nahe Lincoln Park. 535 Wrightwood Avenue. 13mz1wX

Zu mieten gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu mieten gesucht: Anständiger gebildeter Mann wünscht einfaches reines Zimmer bei junger Wittwe oder alleinstehender Person, wenn möglich mit Pianobenutzung. Westseite. Briefe unter O. 870 Abendpost.

Zu mieten gesucht: Junggeselle, 35 wünscht Zimmer bei Wittwe oder alleinstehender Frau. Adr. O. 868 Abendpost.

Zu mieten gesucht: 4 Zimmer, reinliche Wohnung, mit Bad, bis 1. April. Nordseite. Wösch. 3316 Lincoln Ave.

Gebildeter Mann sucht Zimmer und Board, wo keine anderen Boarders sind, bei Wittfrau vorgezogen. Adr.: B 76 Abendpost.

Zu mieten gesucht: 2 bis 4 unmöblirte Zimmer in der Nähe von Chicago und Ashland Ave. Gefällige Antworten mit Preisangabe richte man an Adr.: O 805 Abendpost. saso

Zu mieten gesucht: Guter Eck-Store, passend für Saloon, auf der Nord- oder Nordwestseite. Angebote adressire man nach 2646 Harvard Str. sasomo

Zu mieten gesucht: Kinderloses Ehepaar sucht Wohnung von 5—6 Zimmern, Nordseite, ruhiges Haus, Top Flat; mehrjährige Lease erwünscht. Preisangabe. Adr.: U. 455 Abendpost. mdosaso

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. Abends 750 Bittersweet Pl., nahe Clarendon Ave. 7fb*X

Richard A. Koch
Deutscher Advokat und Notar,
25 N. Dearborn Str., 7. Flur.
Alle Rechtssachen auf das Beste besorgt.
Nordseite-Office: 555 North Ave.
Ecke Larrabee Str.
Abends 7 bis 9. Sonntags 10 bis 12. 18fp*X

Wagner & Beckman, deutsche Advokaten. Praktiziren in allen Gerichten. Rechtssachen prompt besorgt. Gründlicher Rat. 105 Monroe Str., Ecke Clark, Zim. 1307. 3dz*X

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 1037 First National Bank Bldg. 7fp*X

George F. R. Tummerow, deutscher Advokat. — Praktizirt in allen Gerichten. Alle Rechtssachen werden zur Zufriedenheit besorgt. Office im Strauß-Gebäude, Nr. 6 N. Clark Str., Ecke Madison Str., Zimmer 806. Tel. Franklin 3098. Wohnung: 3213 Seminary Ave. Tel.: Lake View 1500. X*

Hausbesitzer! Schlechte Mieter herausgesetzt; alle Unkosten nur $8.00. C. Oswald, 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. Bitte Abends oder Sonntag Morgens vorzusprechen. 18fp*X

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt; Damen und Herren, Zither-, Mandolin- und Guitarrespieler, um einem Zitherklub beizutreten. Nachzufragen: W. Maehrlein, 1358 N. Lincoln Str., nahe Milwaukee Ave. sodi

Wollen Sie Englisch lernen von einer geprüften Lehrerin? Adr.: B 27 Abendpost.

Engl. Sprachunterricht f. Eingewanderte. 1523 LaSalle Ave. Tel. North 4107. Ottilie Koehnke. 1mzsasonmi1m

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Weiß und Frau, Oesterreich-Ungarn, behandeln alle Frauenkrankheiten, unterrichten Hebammen und nehmen Entbindungen an in und außer dem Hause. 1756 West Division Str., Ecke Wood Str., Telephon: Monroe 94. 23jl*X

Dr. Shanks, deutscher Spezialarzt, behandelt alle Frauenkrankheiten, 1761 Division Str., Ecke Wood Str. 11mz1wX

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alle Fabrikate von Drop Head-Nähmaschinen, $5 und aufwärts. Gustan, 3249 Lincoln Ave. 4ol*X

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Confectionery-, Ice Cream, Zigarren-, Tabak-, Strumpfwaaren-, Kurzwaaren-Store in Irving Park; gegenüber großer Schule mit 1600 Kindern; habe seit den letzten acht Jahren hier gute Geschäfte gemacht; großer Laden; sechs große Wohnzimmer, mit Badezimmer; große Lot, 50x125; muß besichtigt werden, damit man es richtig würdigen kann; ungewöhnliche Gelegenheit, ein gutes Geschäft nebst Eigentum zu kaufen; ziehe mich vom Geschäft zurück; keine Agenten. Nachzufragen Sonntag. 4237 Eberly Ave. sason

Kauft ein Roominghaus; es bringt sicheres Einkommen; ehrliche Behandlung garantirt. 30 Zimmer; Miete $100; Einnahme $250; billig auf Teilzahlung; Nord Clark Str.; rein. 27 Zimmer; Miete $90; Einnahme $260; $600 Anzahlung, Rest $50 monatlich vom Profit. 20 Zimmer, Profit $100 monatl.; nur $900. 14 Zimmer, Clark Str.; Einnahme $100; $550. 10 Zimmer; Miete $35; Einnahme $80; billig. Manche andere. Lange, 704 Dearborn Ave. 12mz1wX

Zu verkaufen: Schuhladen, mit Werkstatt, in kleiner Stadt in Michigan, zwischen Grand Rapids und Muskegon; krankheitshalber; Haus hat einen Wert von $2000, das Waarenlager einen solchen von $3500; gut geeignet für Schuhmacher; kein anderer im Ort; viele deutsche Kundschaft; lutherische und katholische Schule; vermiete eventuell Haus, wenn Käufer nicht genügend Geld hat. Adr.: B. 34, Abendpost. didoson

Zu verkaufen: Modernes 10-Zimmer Haus; Hartholz-Fußböden; großer Grund und Boden; sämmtlich Eichenholzmöbel, Messing-Bettstellen; Alles neu gekauft vorigen Mai; $60 Einnahme von sechs Zimmern; gute Lease; Miete $43; Preis, wenn bis zum 1. April verkauft, $600. 639 Wellington Ave. sason

Zu kaufen gesucht: Storebäckerei, wo 2 bis 3 Mann beschäftigt sind. Adr. O. 869 Abendpost dido

Zu verkaufen: Kleine Grocery für Ehepaar, Mann beschäftigt. Miete $15. 3433 N. Claremont Avenue.

Zu verkaufen: Home-Bäckerei, lang etablirt, $500. Nachzufragen Sonntag Nachmittag, Glasen's Weinstube, Larrabeestation.

Zu verkaufen: Guter Schuhreparaturshop, billige Miete. 36 West 53. Str. somo

Zu verkaufen: Ein gut gehendes Roominghaus. Nachzufragen: 2478 Clybourn Ave.

Grocery und Market, gutes gangbares Baargeschäft; tägliche Durchschnittseinnahme $50; 5 helle, große Wohnzimmer; guter Platz für deutsche oder österreichische Leute. Kommt und untersucht. 4449 Wentworth Ave.

Zu verkaufen: Alt etablirtes Polster- und Möbelgeschäft; verlasse Stadt; Auto-Truck, Werkzeug, alles vollständig, $900; Teil auf Abzahlung. Adr.: O 803 Abendpost.

Barbierstube, gutes Geschäft, zwei Stühle, sehr billig zu verkaufen. Rasiren 15c, Haarschneiden 35c. Verkauf, weil eigenes Haus gebaut. 123 Water Str., Waukegan, Ill. Man nehme Northwestern-Eisenbahn.

Zu verkaufen: Saloon, feine Ecke, Nordseite. Adr.: M 202 Abendpost. sodido

Achtung!—Damenschneider oder Kleidermacherin, welche Lust hat, eine gute Existenz mit einer möblirten 5 Zimmer Wohnung billig zu übernehmen. Lebhafte Gegend, billige Miete und Lease. Phone: Dearborn 875. doson

Vertausche gegen Farm ein 45-Zimmer Hotel für Männer; verkaufe auch für Baar. 320 West Kinzie Str. doson

Zu verkaufen: Saloon zu einem Bargain. — Ausgezeichnete Lage. Nachzufragen bei John A. Schmidt & Co., Leland und Western Aves. mifrson

Zu verkaufen: 10 Zimmer Roominghaus, mit Barn. 2126 Sedgwick Straße. saso

Zu verkaufen: Eine sechs Kannen Milchroute, billig, wegen Krankheit. Näheres: 3642 South Lincoln Str. sason

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon. Grund: Habe zwei Saloons. Nachzufragen 1467 Milwaukee Ave. sason

——Saloon-Inhaber — Achtung!—— Ich habe erster Klasse Saloon an Milwaukee Ave., nahe Noble Str. Fixtures, Stock, Register, Tische, elektrisches Piano, das alles verkaufe ich für den halben Preis (noch nie Saloon gehabt). 1045 Milwaukee Ave., Phone Monroe 4180. saso

Confectionery-, Zigarren-, Notion- und Schulbedarfsartikel-Store, gegenüber Schule mit 1800 Zöglingen, alter etablirter Platz, 6 Zimmer und Bad, Miete $25, beste Offerte kauft denselben. 1838 Belmont Ave. sason

Zu verkaufen: Bäckerei. 559 W. 47. Str. sason

Zu verkaufen: Hotel mit 30 Zimmern, in „Loop"; sehr gut gelegen für Reisende. Goldgrube, worin Käufer im ersten Jahre schon den Kaufpreis herausschlagen wird. Guter Verkaufsgrund. Untersucht. 176 N. Fifth Ave. saso

Zu verkaufen: Meatmarket. 1708 Wells Str. sasomo

Zu verkaufen: Grocery, Nordseite, guter Platz für einen Deutschen oder Ungarn; bester Verkaufsgrund. Adr.: S. 114, Abendpost. sason

Zu kaufen gesucht: Barbiergeschäft in kleiner Landstadt. Adr.: S. 140, Abendpost. sason

Zu kaufen gesucht: Guten Saloon, auf der Nordseite. S. G., 3313 N. Marshfield Ave. sason

5c Theater, $50—$60 wöchentlicher Profit, ganz oder halb zu verkaufen. 5903 S. State Str. dosason

Vollständig eingerichtetes 5c Theater an belebter Hauptstraße, für $400, Miete $35, bezahlt für diesen Monat. Fragt an: „Palace", 5903 S. State Str. dosason

14-Zimmer Roominghaus, elegant möblirt, von vier Zimmern Aussicht über den See; immer besetzt; Miete $50 monatlich; oder verkaufe auch Haus und Lot zusammen, mit Roominghaus, auf Abzahlung; solche Gelegenheit kommt nicht wieder; kommt, seht's an und überzeugt Euch. 3638 Lake Ave. dosason

Verkaufe eines von meinen zwei Roominghäusern, jedes 10 Zimmer; billig. 1331 La Salle Ave. didosaso

Zu verkaufen: Grocery und Market. 3138 Southport Ave. frsaso

Zu verkaufen: Ein Nordseite Eck-Saloon, mit eigener Lizens, 5 Jahre Lease, Rente $75 per Monat, einschließlich einer 5 Zimmer Wohnung, Bar Fixtures und großer Waarenvorrat, für $3800. Chas. Schlote & Co., 602 North Ave., Zimmer 2. modimifrsason

Grocery-Laden zu verkaufen: Ausgezeichnete Geschäftslage, muß wegen anderweitigem Unternehmen billig verkauft werden; großer Vorrat, feine Einrichtung. 735 Wrightwood Ave., Ecke Burling. 10mz,1WX

Zu verkaufen: Erste Klasse Grocery. Billig. 2147 W. Chicago Ave. 10mz,1wX

Geschäftsteilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Teilhaber gesucht für Liquor-Engrosgeschäft; muß $5000 haben. Adr.: O. 801, Abendpost. sason

Verlangt: Ein Deutsch-Ungar, mit $1000, als Teilhaber, zur Vergrößerung meines Wholesale-Weingeschäfts, das sich eines guten Rufes erfreut. Interessenten werden ersucht, zu schreiben oder in meiner Wohnung vorzusprechen. Louis Toth, 941 Orleans Str., Chicago, Ill. sason

Gehe oder nehme Partnerin oder Partner in Butcherstore, auch Farm. Adr.: U. 438 Abendpost. dosason

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

——Darlehen——
——$10.00 oder mehr——
Unser System des Geldverleihens an Leute, die Möbel oder Piano eignen, ist das beste. Wenn Ihr Geld gebraucht, wollt Ihr es sofort, privat und zu den liberalsten Bedingungen haben. — Dieser Dienst hat viele andere befriedigt und wird Euch auch befriedigen.
Guarantee Loan Company,
Zim. 20 — 68 W. Washington Str. (Nicht ink.) 11fb*X

Geld zu verleihen auf Möbel, Piano, Pferd und Wagen, Lagerhausbescheinigungen u.s.w. Ihr könnt kleine wöchentliche oder monatliche Abzahlungen, je nach Belieben machen. Wir bezahlen Eure Schulden. Fragt nach Mr. Spitzer, Standard Credit Company (früher A. French & Co.), Zimmer 702, Hartford Bldg., 8 S. Dearborn Str., Südwestecke Madison. Tel.: Randolph 3075. 27mai*X

Niedrige Raten für Möbel- und Piano-Darlehen. $25 für 75c monatl. $50 für $1.50 monatl. $75 für $2 monatl $100 für $2.25 monatl. Geld in ein paar Stunden. Wir geben alle Vorteile, die Andere offeriren. Telephon: Central 5493. Mutual Security Co. (C. Fred Keller, Mgr.) 143 N. Dearborn Str., Ecke Randolph, Zim. 44. 1fb*X

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Erteile Auskunft über Patente; kleines Buch frei. Robt Kloy, U. S. Patentanwalt und mech. Ingenieur. 139 Nord Clark Straße, Zimmer 1705. ap2didosason*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verleihen: $1000—$2000 auf erste Mortgage, Privat. Keine Kommission. Adr.: T. 321 Abendpost. 4,6,9,11,13,16mz

Zu verkaufen: $900 und $2000 erste Hypotheken zu 6 Proz.; gute Sicherheit. Frank Beck, 2014 Irving Park Blvd. 15mz1w

$500 bis $1000 Privatgeld zu verleihen, niedrige Zinsen. Adr.: S. 135, Abendpost. sason

Wir leihen Geld auf Chicago Grundeigentum gegen erste Hypothek. Chas. Schlote & Co., 602 North Ave., Zimmer 2. 8oldisaso*

Geld zu verleihen. Kleine, auch größere Beträge auf leichte wöchentliche Abzahlungen. J. Frenkel, 1907 Potomac Ave. Tel. Armitage 7137. 5mz2wX

Zu verkaufen: Beste erste 6-proz. Hypotheken, in Summen von $500 aufwärts; reine Papiere. Geld zu verleihen zu den besten Bedingungen. Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur. Nordseite-Office: 555 North Ave., Ecke Larrabee. Abends 7—9, Sonntags 10—12. 1mz*X

E. G. Pauling, 5 N. La Salle Str. Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon: Main 250. 1mai*X

Sagt uns, was Ihr bauen wollt, wir sagen Euch, was es kostet, ohne irgendwelche Vergütung. Darlehen und Pläne, ohne Kommission. Wir bauen extra warme Gebäude; 17jährige Erfahrung. Allison Contracting Co., 25 N. Dearborn Straße. 20dz*X

Habe $500 bis $2000 zu verleihen auf bebautes Grundeigentum; auf der Nordseite gelegenes vorgezogen. Frank Beck, 2014 Irving Park Boul. 14dz*X

Greenebaum Sons Bank & Trust Company verleiht Geld auf Grundeigentum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß. Sichere Erste Hypotheken, in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigentum zu verkaufen. Nordostecke Clark und Randolph Str. 3jl*X

Geld zum Bauen, keine Kommission; keine Advokatengebühren; keine Verzögerung. Anleihen auf Grundeigentum in Chicago und Vorstädten; verbessert und angebaut. 20 Telephone, Randolph 300. H. O. Stone & Co., 76 West Monroe Str. 26fb*X

Geld zu verleihen, ohne Kommission, von Privatmann, auf Grundeigentum auf der Nordwestseite. Niedrige Zinsen. H. Fick, 2422 Nord Avers Avenue. 25ap*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen, zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Krause Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. 10ja*X

Geld zu leichten Bedingungen, auf zweite Hypothek. Ohling, 555 North Ave., Ecke Larrabee Str., Zimmer 4. 16mz*X

Grundeigentum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen:

3-stöckiges u. Basement modernes Brickgebäude, drei 6-Zimmer Wohnungen, Lot 30×125, an Herndon Str.	$11,000
3-stöck. u. Basement modernes Brickgebäude, eine 5- u. zwei 6-Zimmer Wohnungen, an Peterson Ave.	11,500
Zwei 2-stöck. u. Basement moderne Brickgebäude, vier 5 Zimmer Wohnungen, Winona Str.	15,000
2-stöck. u. Basement modernes Brickgebäude, Lot 30×129, an Carmen Ave.	7,600
Zwei 2-stöck. u. Basement moderne Brickgebäude, eine 4- u. drei 5-Zimmer Wohnungen, an Berwyn Ave.	13,000
2-stöck. modernes u. Basement Steinfront-Gebäude, Lot 30×125, Winona Ave.	7,500
3-stöck. u. Basement modernes Brickgebäude, eine 4- u. fünf 5-Zimmer Wohnungen; Lot 50×125, Summerdale Ave.	20,000

Habe eine große Auswahl von Grundeigentum in allen Teilen der Nordseite, Lake View, Ravenswood, Edgewater und Rogers Park zu verkaufen und zu vertauschen. August Torpe, 820 W. North Ave. Habe keine Zweig-Office. sasomo

Zu verkaufen: Billig, 1745 Fletcher Str. nahe Paulina Str., 7 Zim. moderne Frame-Cottage; nur $1950. Baumann, 3065 Lincoln Ave.

Muß verkaufen: 1231 Nelson Str. nahe Racine Ave., modernes 2-stöck. Frame, 5 Zimmer Flats; Miete $27; nur $2475.

Zu verkaufen: Billig, 3844 Oakley Ave. nahe Grace Str., modernes 2-stöck. Brick, 6 Zimmer Flats, Lot 30 Fuß; nur $5500.

——Bargain!—— Elegantes, modernes 3-Flat Brickgebäude (Beam Ceiling, Safety Vaults, Vestibule, Dampfheizung); Miete $1200; sehr billig zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer, 2100 Addison Str., Ecke Hoyne Ave., 1. Fl.

Zu verkaufen: Ein feines 2-Flat Brickgebäude an Fremont Str. nahe Garfield Ave.; Preis nur $5500. Meyer Bros., 154 Randolph Str.

Neues 2-Flat Brick, fertig zum Einziehen jetzt oder am 1. Mai; 5 oder 6 große Zimmer, Hartholz-Fußböden und -Trim, elektrisches Licht und Kombination-Fixtures, moderne Plumbing in jedem Flat, Mosaik Fußböden in Hallen und Badezimmern, Furnace-Stacks, 30 Fuß Lot, gepflasterte Straße, bequem zur Addison Str. Station Ravenswood Hochbahn und Lincoln Ave. Straßenbahn. $5975, $1000 Baar, Rest $30 monatlich. Wm. Zelosky, 2201 Addison Str. Offen täglich und Sonntags. 15mz1wX

$500 Baar, $15 monatlich kaufen moderne 8 Zimmer Residenz, Oak Trim, Furnaceheizung; Preis $3000. 15mz1wX William Zelosky, 1905 Belmont Ave.

Bargain! 2-Flat Brickgebäude, 4 und 4 Zimmer mit weiterem 4 Zimmer Flat (Finished) im Basement; Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser in jedem Flat; Straße neu gepflastert und bezahlt; $4300; $1000 Baar, Rest nach Belieben. 15mz1wX Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave.

Zu verkaufen: 2-Flat Brick, fast neu, 6 und 6 Zimmer, Eichenholz-Trim, Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser in jedem Flat, hohes Basement; 30 Fuß Lot; gepflasterte Straße, $5775; $1000 Baar, $30 monatlich. 15mz1wX William Zelosky, 2201 Addison Str.

Bargain! 11 Zimmer Framehaus, Preis $2800; $900 Baar, $10 monatlich. 2152 Farragut Ave., Ecke Leavitt Str. sason

Zu verkaufen: Prachtvolle, fast neue Backstein-Residence in Ravenswood, 8 Zimmer, 6 auf einem Flur, 2 im Basement, alle sehr groß und äußerst hell. Heißwasserheizung, Combination elektrisches und Gaslicht, und alle sonstigen hochmodernen Einrichtungen. Geräumiger, zu weiteren Zimmern verwendbarer Dachboden. Gartenland, Hühnerhäuser; Lot 45 bei 160. Lincoln, Lawrence und Western Ave. Straßenbahnen in unmittelbarer Nähe, sowie Hochbahn. Kirchen und Schulen. Triftiger Verkaufsgrund. Preis $5750 oder nächstes Angebot. Günstige Bedingungen. 2454 Ainslie Str., nahe Lincoln Avenue. sason*

Billig zu verkaufen: Drei Flatgebäude, nebst Store; Miete $56; Preis $5000. 1247 Wellington Str. sason

Zu verkaufen: 2-Flat Brick, jedes 4 Zimmer, Gas, Bad, heißes und kaltes Wasser in jedem Flat; Preis $3000; $800 Baar, $12 monatlich. 2255 Montrose Ave. sason

Neues Zwei-Flat und Basement Brickgebäude, Birken-Mahagoni Finish Trim, Eichen-Fußböden, elektrisches Licht, Kombination-Fixtures in jedem Flat, 30 Fuß Lot, gepflasterte Straße, ein Block zu zwei Straßenbahnlinien, bequem zur Hochbahn; zuverlässiger Mieter in einem Flat. Preis $5700; $700 Baar, $25 monatlich. Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 15mz1wX

Zu verkaufen: Neues 2-Flat Brickgebäude, 4 und 5 Zimmer, Hartholz-Fußböden und -Trim, elektrisches Licht, moderne Plumbing; 30 Fuß Lot; Miete $500; Preis $4850. $500 oder mehr Baar, $25 monatlich. 15mz1wX Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Dreistöckiges und Basement Brickhaus; sechs 4-Zimmer Wohnungen; in sehr gutem Zustande; $2000 Baar nötig, Rest auf Hypothek. Fred Ruebel, 602 North Ave. 15mz,1wX

Zu verkaufen:

Zwei-Flats Brick- und Framehaus, zwei 6-Zimmer Wohnungen	$2800
Zwei-Flats Framehaus, Eckgebäude	$4000
Zwei-Flats Brickhaus, zwei 6-Zimmer	$3500
Zwei-Flats Brickhaus, zwei 6-Zimmer	$4200
Drei-Flats Brickhaus, sechs 4-Zimmer	$7500
Drei-Flats Brickhaus, sechs 4-Zimmer	$6800

Fred Ruebel, 602 North Ave.

Ich garantirte Tausch oder Baar-Offerte innerhalb 10 Tagen an Grundeigentum irgendwelcher Größe. H. P. Bestman, 2828 Lincoln Ave. mz11,12,13,16,18,19,21,23,25,27,29,30

Wir kaufen Bargains in Nordseite-Grundeigentum gegen Baar. Chas. Schlote & Co., 602 North Ave., Zimmer Nr. 2. 8oldisason*

Zu verkaufen: Großer Bargain, 3-Flat Gebäude, zwei 6 und ein 4 Zimmer Flat, Gas und elektrisches Licht, Heißwasserheizung, alles neu, 30 Fuß Lot; sehr gutes Eigentum, das 12 Proz. abwirft. Wegen Untersuchung spreche vor von 2 bis 4 Uhr Nachm., 1541 Barry Ave. A. Schultheis. saso

$300 Baar, $15 den Monat kaufen lotige vier Zimmer Cottage, mit einem weiteren Zimmer in Basement, gepflasterte Straße, 2 Blocks zur Hochbahn, $1900. 15mz1wX Zelosky, 1905 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Moderne 6 Zimmer Cottage auf Abzahlung. 3503 N. Seeley Ave. sason

Grundeigentum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen oder vertauschen: Ein feines doppeltes 4-Flat Framegebäude, Lot 50×120, mit großem Brick-Stall, an Orchard Str. nahe North Ave., sehr geeignet für Milch Depot oder Fuhrhalterei. Meyer Bros., 154 Randolph Str.

Zu verkaufen: Billig, schöne freundliche Cottage, Barry Ave., nahe Evanston Ave. Bedingungen nach Uebereinkunft. Keine Agenten. — 2478 Orchard Straße.

Zu verkaufen: Ein Bargain, ein gutes 3-Flat Brickgebäude mit 2-Flat Frame hinten, Lot 40×125; Miete $90 den Monat, an Beethoven Place, nahe Wells Str.; Preis nur $8300. Meyer Bros., 154 Randolph Str.

Großer Bargain! 2-Flat modernes Brickgebäude, Steinfront, 5 u. 6 Zimmer, Hartholz-Trim; zwei gute Furnaces, nahe Public Park; nur $4300; $1000 oder mehr baar. 2210 Foster Avenue, Eigentümer. 16mz1wX

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Billig, schöne 6 Zimmer Cottage auf Steinfundament, fast neu, an Nord 46. Court, nahe Montrose Ave.; würde auch billige Lot als Teilzahlung nehmen. Adr.: M 214 Abendpost.

Zu vermieten: Auf der Nordwestseite, 2. Flat, 6 Zimmer, $20; 3. Flat, $18; Ofenheizung. Adressirt: E. G. Ludwig, 139 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Dreistöckiges 6-Zimmer Brickhaus mit Basement und Garage; Lot 37×104; $8500. Adr.: O 255 Abendpost.

Zu verkaufen: 1940 Hancock Ave., nahe Armitage, 1½-stöck. Framehaus, hohes Brickbasement, Heißwasserheizung, alles in schönstem Zustande, für eine oder zwei Familien passend; 5 Zimmer und Badezimmer unten, 3 Zimmer und Toilet oben; schöne Lot 25×177; Alley hinten und an der Seite; Preis für sofortigen Verkauf $3200. Nachzufragen beim Eigentümer daselbst.

Zu verkaufen: Zweistöckiges neues 4 Zimmer Framehaus, Konkretfundament, Laundry im Basement, elektrisches Licht und alles modern. Haus 24×38, beim Eigentümer, 1734 Nord 40. Court.

Zu verkaufen: In schöner Gegend Nordwestseite, 3 Carlinien, Dampfheizung, 39 Zimmer, stets alles besetzt, wird wegen Krankheit der Frau für $3200 verkauft, wert doppelt. Brodfuehrer, Zimmer 509, 118 N. LaSalle Str.

Zu verkaufen: Ein doppeltes 4 Flat Brickgebäude, 4 und 6 Zimmer, strikt modern, breite Lot; gute Transportation. Dieses ist ein Bargain, der wohl wert ist untersucht zu werden. — 2544 N. Hamlin Ave. sason

Zu verkaufen: Neues 2-Flat Brick, Nordwestseite, 4 und 5 Zimmer, Hartholz-Fußböden und -Trim; elektrisches Licht, moderne Plumbing; 30 Fuß Lot, Miete $500; Preis $4850; $500 oder mehr Baar, $25 monatlich. 15mz1wX Wm. Zelosky, Grace und Western Ave.

Zu verkaufen: Die vollständigsten und modernsten neuen 2-Flat Brickgebäude in Austin; Steinstufen, breite Lotten, 6 u. 6 Zimmer; Heißwasserheizung, Gas und elektrisches Licht; Tile-Fußböden in Badezimmern und Vestibules; Oak Fußböden und Trim; Gebäude an Lewis und Augusta Str.; nur 2 Blocks von feiner deutscher lutherischer Kirche und Schule. Eigentümer täglich am Platze. Martin Anderson, 1005 Nord Prairie Ave. 'Phone: Austin 902. 14mz2wX

Zu verkaufen: 50 bei 125 Fuß großer Bauplatz an North Ave. 208 Fuß von Transfer-Ecke. Nur $7500. Charles E. Scheubert & Co., 4145 W. North Ave. Tel.: Belmont 1310 und 1311. 10mz1wX

$150 Anzahlung, $10 monatlich und Zinsen kaufen eine „Zuetell" Cottage; neu und durchaus modern; 30 Fuß Lot; eichene Fußböden und Trim, Concrete-Basement. Zuetell, 2201 N. 44. Ave. Nehmt Armitage Ave. Car bis 44. Ave., geht nördlich. 12mz*

$200 Anzahlung, $12 monatlich und Zinsen kaufen eine „Zuetell" 6 Zimmer Cottage; neu und durchaus modern; 30 Fuß Lot.
$300 Anzahlung, $20 monatlich und Zinsen kaufen ein „Zuetell" 2 Flat Gebäude; neu und durchaus modern.
Zuetell, 4101 Fullerton Avenue. Nehmt Fullerton Ave. Car bis 40. Ave., geht westlich. 12mz*

Zu verkaufen: Zweistöck. Brickgebäude mit Basement, an Transferpunkt an North Avenue. Lage für Market und Grocery. Nur $12,500. Nachzufragen bei Charles E. Scheubert & Co., 4145 W. North Ave., alleinige Agenten. Tel.: Belmont 1310 und 1311. 10mz1wX

$2200 kaufen 2stöck. Haus und Brick, Leavitt Str., nahe Milwaukee Ave. Madsen, 1612 Milwaukee Ave. sasomi

Großer Bargain in Irving Park! Feines großes 8 Zimmer Haus und große Ecklot, 75 bei 182½ Fuß, Platz für ein paar Kühe oder Hühner, zu verkaufen oder vertauschen; $3000. Sehet Mr. Rockwell, c. o. Burhans, Ellinwod & Co., 25 N. Dearborn Str. Tel. Randolph 3886. saso

Alte Dame verkauft gutes Grundstück für $4500; Mietsertrag $53 monatlich; Store nebst Wohnzimmern und drei Familienwohnungen. 1439 North Park Ave. sason

Südseite.

Zu verkaufen: Spottbillig, auf leichte Abzahlung, prachtvolle, neue, moderne Cottage, beim Eigentümer W. Krueger, 1948 W. 59. Straße.

Zu verkaufen: Ein Bargain! Sprecht sofort vor. Zweistöckiges Framehaus mit Brick Basement, Framestall, Wagenschuppen, beste Lage auf der Südseite für Bäckerei oder Grocery. Sehet A. White, 6939 Stony Island Avenue. 14mz1wX

$4500 kaufen Haus und Lot, Saloon mit Einrichtung und Waaren-Vorrat. Etablirt 1888. Günstige Gelegenheit für Deutsch-Ungarn oder Lithauer, der deutsch spricht. Haus 22 bei 64, zwei Stock, teilweise Steinfundament (Basement), Lot 26 bei 103. Stallung 18 bei 26. Nachzufragen Vormittags 4555 Wentworth Ave. 12mz1wX

Verkaufe Framehaus, vier Zimmer, Basement, Wasserkloset, nebst Lot, $850. 3304 S. Oakley Ave. 11mz,1wX

Westseite.

Zu verkaufen: Modernes Brickgebäude, vier Zimmer Flat und Garage, mit schöner Umgebung; muß verkaufen. 1337 S. Avers Ave.

Zu verkaufen: 8, 4 und 5 Zimmer Cottages, an 40. Court, zwischen 30. und 31. Str., eine 3012 S. 41. Ave. und eine 3027 S. 41. Court; leichte Abzahlungen. sason

Zu verkaufen: Auf monatliche Abzahlungen— Zweistöckiges und Basement Brick Flatgebäude, 5 und 6 Zimmer, auf 30×125 Fuß Lots — gelegen an West 21. Place nahe Süd 43. Avenue. Alle moderne Verbesserungen. 22. Straße, Ogden Avenue, Süd 40. Avenue und Metropolitan Hochbahnzüge (Douglas Park Zweiglinie) — alle führen direkt nach diesen Gebäuden. Alle Straßenverbesserungen besorgt und bezahlt. Habe ferner zu verkaufen: Eine große Anzahl von breiten Residenz- und Geschäfts-Lotten in dieser Umgegend. Frank Kirchman, 3149 W. 22. Str. 'Phone: Lawndale 2919. Zweig-Office: 4200 W. 22. Straße. 'Phone: Lawndale 2532. 14mz1mX

Vorstädte.

Neun Meilen von State und Madison Straße
——Acre Lotten——
——$500——
Bedingungen: $25 Baar — $10 monatlich.
—Reicher, schwarzer Boden—
Gerade passend für eine Hühner- oder Gemüse-Farm.
Nur 10 Minuten zu gehen zu Bahnzügen oder Straßenbahnwagen.
Kommt heraus und besichtigt sie; nur noch einige übrig zu dem obigen Preis.
——7½c Fahrgeld——
Nehmt Burlington-Bahnzüge im Union Depot, steigt ab an der LaVergne-Station.
Ogden, Sheldon & Co., A. A. Adams, Agent. Berwyn, Ills. 3jpson*

Zu verkaufen: Acre Lots zu $2.00 per Fuß; nur 9 Meilen von State und Madison Straße.
——$500 Acres——
20 Minuten Fahrt zur Stadt — 10 Minuten zu laufen zur Bahn und Cars — reicher, schwarzer Boden — ideale Hühner-Farmen.
Bringt Eure Gattin.
Ogden Ave. Car bis Berwyn Car, steigt ab an Oak Park Ave.
Ogden, Sheldon & Co., A. A. Adams, Agent, Berwyn, Ill. 25agson*

——Berwyn——
Hühner- und Gemüse-Farmen.
So groß wie zehn Stadt-Lotten.
—Zum Preise von $50 per Lot, $2 per Fuß—
—Nur—
Neun Meilen von State und Madison Straße.
7½c Fahrgeld.
Bedingungen: $25 Baar, $10 monatlich, für 10 Lots.
Nehmt Burlington-Eisenbahn im Union-Bahnhof nach LaVergne Station (20 Min. Fahrt).
Ogden, Sheldon & Co., A. A. Adams, Agent. La Vergne, Ill. 29mzson*

Ein feines Vorstadt-Heim, 7 Zimmer und Bad, mit allen Bequemlichkeiten, gelegen in Congreß Park, Ill., Bargain zu $2800. Mache beliebige Bedingungen. Adr.: M 210 Abendpost. 16mz1wX

Zu verkaufen oder vertauschen: 8 Zimmer Haus, Lot 100 bei 239. F. Schempp, Box 44, Lombard, Ill. sasomo

Weshalb Miete zahlen, wenn Ihr ein neues, 5 Zimmer Cottage auf leichte Zahlungen bekommen könnt; $50 Anzahlung, $25 monatlich, einschließlich Zinsen; an 116. Str. und Eggleston Ave. Agent auf dem Platze. saso

Zu verkaufen: In Hinsdale, Ill., ein gutes Haus mit 8 Zimmern, Lot 60×170, vier Blocks vom C., B. & Q. Depot; billig für Baar. Adr.: S 127 Abendpost. frsaso

Grundeigentum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Vorstädte.

Gute, sichere Geldanlagen in
Morton Park

Modernes 2- und 3-stöck. 6-Flatgebäude, auf Konkretfundament, Zement-Fußboden, Schieferdach. Gas und elektrische Fixtures u.s.w.

Zweistöckiges Brickgebäude, 5 und 5 Zimmer; Preis $4500; $500 Baar.

Dreistöckiges Brickgebäude, 4, 4 und 4 Zimmer; Preis $5900; $900 Baar.

Die Miete deckt die Abzahlung.

Auch verschiedene andere gute Geldanlagen. Unsere Häuser sind nur 2 Blocks von der großen Western Electric mit über 14.000 Angestellten. Die Flats vermieten sich sehr gut. Kommt und überzeugt Euch davon. 5c Fahrgeld zum Stadtzentrum.
Carl A. Carlson, Eigentümer, 48. Avenue und 22 Straße.

Zu verkaufen: Große Lotten an Ogden Ave., 125×130, so groß wie 5 Stadtlotten zusammen, nur 3 Blocks von Straßen- und Eisenbahn. 20 Minuten Fahrt nach der Stadt. Preis von $450 aufwärts. $25 Baar, $10 per Monat. Keine Zinsen oder Steuern für ein Jahr. Jederzeit offen. A. A. Adams, gegenüber Berwyn Depot, Berwyn, Ill. 21jl,sonmisa*

Zu verkaufen: Gutes 6 Zimmer Haus. Lot 50×125, in Congreß Park; gute Hühnerställe; feiner Platz für Hühnerzucht; Preis $2000. Adr.: M 263 Abendpost.

Farmländereien.

Exkursion jeden ersten und dritten Dienstag im Monat nach der deutschen Kolonie —— Elberta —— in Baldwin County, Alabama; gesundes Klima; Ertragsfähigkeit $75.00 bis $250.00 per Acker.

Preis des Landes $30.00 per Acker, mit Anzahlung von $200.00 und monatlichen Zahlungen von $7.50 oder 20 Prozent Rabatt für Baar. Sollte ein Käufer sterben, ehe sein Kauf-Kontrakt abgelaufen ist, so wird den Erben die Restzahlung geschenkt.

Freie Reise für Käufer.

Jeder der eine Gesellschaft von 3 Käufern mitbringt, bekommt seine Fahrt vergütet. Liberale Provision für Agenten. Näheres bei dem Eigentümer: Baldwin County Colonization Company, Chicago Office: 912 Hartford Building, Madison u. Dearborn Str., Chicago. sasonmo

Neu! Neu! Neu!
Exkursion jeden ersten und dritten Dienstag im Monat nach Foley—Baldwin County—Ala.
Der Eröffnungsverkauf unseres neuen Land-Komplexes übertraf alle Erwartungen.
Kein Wunder, das Klima ist ideal, das Wasser das beste, und der Boden der ertragsfähigste. Nahe dem Golf, kein Winter.
Direkte Eisenbahnverbindung — Guter Markt — Schulen, Kirchen, Banken.
Positiv guter Besitztitel.
Beste Gelegenheit für Heimstättesuchende.
Wegen näherer Auskunft schreibt an: L. v. d. Leck, General-Agent, Ecke North Avenue und Halsted Straße. Chicago, Ill. dosason

Farmländereien.
— Florida —— Florida —
Verein Floridania,
Wir verkaufen Land zu den niedrigsten EnGroß Preisen an unsere Mitglieder.
— Gesunde Lage —
— Gute Bodenbeschaffenheit —
— Vorzügliche Transportation —
Gegen Baar oder auf leichte Abzahlung.
Office und Vereinslokal: 646 Wells Straße, nahe Erie, geöffnet von 1 bis 6:30 Uhr Nachmittags Vorlesung jeden Sonntag von 3 bis 6 Uhr. mz11,12,14,16

Schöne Milchwirtschafts-Farmen. Alles Getreide und Korn gedeiht hier, Klee und Timothy besonders. Immer grüne Weiden, bester Lehmboden. Farmen mit Gebäuden im Werte von zirka $2500, von $40 bis $60 per Acre, Waldland von $12 bis $25 per Acre. Photographien und Beschreibungen frei. The Ev. Luth. Colonization Co., Cumberland, Wis. 9fbson*

Zu verkaufen: Spottbillig, ein feiner Platz von 40 Acker mit $2000 Wert Gebäuden und 150 Pfirsich- und 40 Walnußbäumen, 6 Meilen von South Haven, für $1600. F. Peters, Storekeeper, South Haven, Mich.

Verkaufe 30 Acker Farm, 4 Meilen von Bravo, Michigan, guter Boden, die Hälfte unter Pflug, Obstbäume, Beeren, an Mail Road, gutes 7 Zimmer Haus, Hühnerställe, Barn; Preis $1300, Hälfte Anzahlung. Peter Karp, R. 1, Bravo, Michigan.

Vertausche 82 Acres Wisconsin Farm für Chicago Property. 1338 Byron Str.

Indian River Farmland, Florida, Reise vergütet, wenn gekauft. 1338 Byron Str.

Billig zu verkaufen: 80 Acres Farm in Michigan, mit Gebäude, Vieh etc., 30 Acres unter Pflug; gut für Vieh-, Dairy- oder Hühnerfarm. Keine Hypothek. Aug. Hoffman, Baldwin, Mich.

Zu verkaufen: Meine schöne Pennsylvania Farm, 140 Acres, mit hunderten von Obstbäumen und herrlichem Wald, 2½ Meilen vom Sommerresort Ligonier. Gute Nachbarschaft; gute Winterarbeit. Die beste Gelegenheit für braven Mann. Gebe gute Bedingungen. Würde auch tauschen. Frank Maxant, 222 S. Canal Str.

Zu verkaufen: Kleine Hühnerfarm, Acre Lot, 4 Zimmer Haus, Scheune, Brunnen, 20 Minuten Fahrt bis zur Stadt; 7½c Fahrpreis, nur 10 Minuten zur Bahn oder Straßenbahn zu gehen. Preis $1500. Leichte Bedingungen. Ogden Ave. und Berwyn Car, absteigen an Oak Park Ave. A. A. Adams, Post Office Block, Berwyn, Ill.

Wenn Ihr eine Farm kaufen, verkaufen oder vertauschen wollt für Chicago Property, seht Chas. Schlote & Co., 602 North Ave., R. 2. sp15sonmisa*

Zu vertauschen: 40 Acker Farm, Pferde, Vieh, Hühner, Maschinerie; Obstgarten, Weinreben, Wiesen, fließendes Wasser und Quellen. J. Wax, Route 1, Grand Haven, Michigan. 8—31mz,sa,son

Zu vertauschen gegen Chicago Grundeigentum: 50 Acres Farm nahe New Buffalo, Mich., gute Gebäude, Pferde, Vieh und Inventar. Brodfuehrer, 118 N. Lasalle Ave., Zimmer 509. frsaso

Zu vertauschen: Eine 80 Acker Clark County, Wis., Farm, mit 2 Pferden, 6 Kühen, 1 Bulle, 4 Schweine und Hühner, sowie Kartoffeln, Hafer, Heu und alle Maschinerie, für Nord- oder Nordwestseite-Grundeigentum. Chas. Schlote & Co., 602 North Ave., Z. 2. modimifrsason

Zu vermieten: Marshall County, Indiana, 195 Acker im Herzen des Corn Belt; 150 Acker unter Kultivirung; moderne Gebäude und Maschinerie; alle Verbesserungen und Bequemlichkeiten; vermiete gegen Baar oder Shares. Näheres J. Farrell, 6516 Newgard Ave., Chicago. Telephon: Rogers Park 7176. 12mz1wX

Zu verkaufen: 85 Acres des besten Gemüselandes in Cook County, 16 Meilen westlich von Chicagoer Markt; müssen zum 1. April verkauft sein; Preis $150 per Acre; beliebige Bedingungen. Schreibt an C. H. Betts, Des Plaines, Ill. 4mz2wX

160 Acres Wisconsin Farm, 3 Meilen von gutem Town, ebenes Land, Lehmboden, gute Gebäude, 60 Acres geklärt, Rest dichtes Holzland. Preis $4000. Bedingungen. Eigentümer J. B. Foltz, 1943 Grace Str. 22ja*X

Verschiedenes.

$500 Baar, $15 monatlich, kaufen neue Cottages in Crawford; $3500 kaufen 2—6 Zimmer Flatgebäude in Crawford; $4500 kaufen Farm, 120 Acker, in Antigo, Wis. Emil J. Jäger, Real Estate, Loans, Insurance & Farmlands, 2623 S. 40. Ave. Tel.: Lawndale 6965. 9mz,son,*

Zu verkaufen oder vertauschen: Modernes 8 Zimmer Haus, zum Schleuderpreise, wenn sofort genommen. Adr.: B. 5, Abendpost. sason

Zu verkaufen: Country Schmiedeshop mit 4 Zimmer Haus, auch feiner Platz für Hühnerzucht. Und noch ein neues 6 Zimmer Haus mit neuen Stallungen und 5 Acres Land und Gerätschaften. 5 Acres Sellerieland. M. Conrad, Groß Point, Ill. frsason

John B. Foerster & Co., Bank Floor — 15 S. La Salle Straße. Wir haben Nachfrage für allerlei bebautes und unbebautes Grundeigentum innerhalb der Stadtgrenze. Eine Postkarte, an uns adressirt, bringt einen Verkäufer ins Haus. 21ap*X

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Silbenrätsel (4352).

Von Alfred Mannaberg, Chicago
O schöne Silbe Nr. Eins, in dir keimt neues Leben
In dir will ich mich, wenn du kommst, auf Nr. Zwei begeben.
O schöne Silbe Nr. Zwei, worin Eins und Zwei sich finden,
In dir ist's, wie im Eins auch noch,
Wenn hier die Zeit von kalten Winden.

Scherzrätsel (4352).

Von Frau Fanny Feldmann, Chicago.
Es führt ein schlimmes Leben,
Wer dem ersten stark ergeben.
Doch das zweite führt nach oben —
Ist's vielfarbig, hört man's loben!
Spaßhaft man das Ganze nennt,
Was in England jeder kennt.

Viersilbig (4353).

Von H. Hand, Chicago.
Der Hirtenknab' Eins-Zwei zur Weide bringt
In's Gebirg! Knabe einen Juchzer singt;
Zwischen Felsen wächst gar kräft'ges Futter,
Mutter braucht viel Milch und gute Butter.

Im Drei zwitschern Amsel, Buchfink und Meisen —
Singt Nachtigall die alten lieben Weisen.
Du trauter, schöner, deutscher Drei,
O stets von uns gepriesen sei.

Eins-Zwei-Drei — ein Städtchen ist im deutschen Vaterland,
Zu finden ist's im Lande der Kurhessen.
Das Eins-Zwei-Drei-Vier wird dorten noch erstanden,
Mit dem im Leben ich so manchen Schritt gemessen.

Der still begleitete den Wanderer auf Reisen,
Der mit ihm ging durch Au und Feld und „Berg und Tal",
Der Wand'rer sinnt — singt fröhlich schöne Weisen,
Und 1-2-3-4 nicht starb ein einzigmal.

Kreuzrätsel (4354).

Von G. Michael, Hammond, Ind.

1....	2....
3....	4..
5..	6..

Warte noch kleines 1—2
Liebe 4—5 mein,
Balde blühen wieder 3—2,
Bald wird Frühling sein.

Hei! Dann wollen wir uns pflücken
Einen schönen Strauß,
Wollen wandern voll Entzücken
Weit in's Freie 'naus.

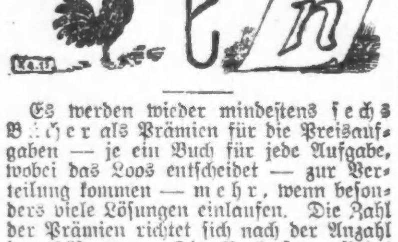
Dorthin geht dann uns're Reise:
Wo der 1—4 klingt,
Dort, wo auf dem Waldsee leise,
Sich ein 5—2 wiegt.

5—6 dort, wo lustig singet,
Ein 6—4 von Vögelein
Liebchen, horche, wie es klinget!
Bald wird Frühling sein!

Rösselsprung (4355).

	fee	er	gel	west	
steu	se	aus	ma nns	und	halt
die	re	das	Und	bläst	aus
dein	ob	zu	trost	fest	fahr
nur	tet	gel	es	oft	so
	recht	setz	lau	ge	

Bilderrätsel (4356).



Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Verteilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Rätselfreunde sind dringend ersucht, ihre Einsendungen an die „Rätselecke" oder den „R. R." (Rätsel-Redakteur) zu richten.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenrätsel.

1. Rätsel.

Von Frau Marie Sieberer, Chicago.
Sie mögen deinem Kleid zur Zierde dienen,
Doch Deine Stirne halte frei von ihnen.

2. Zahlenrätsel.

Der 1212 liest in einem Blatt
Und denkt, des Krieges wird man doch nicht satt.
Er spricht zu 2332, seiner Frau,
4242 was ich beim Lesen schau.
Ich seh' des Krieges Fackel lodern.
Und „123242's" vom Volk Tribute fodern.

3. Versteckrätsel.

Globetrotter — Gießkanne — Schema — Armenrecht — Tafeltuch — Weideland — Oberförster — Andernach.

Es ist ein Sinnspruch zu suchen, dessen einzelne Silben der Reihe nach versteckt sind in vorstehenden Wörtern ohne Rücksicht auf deren Silbenteilung.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer.

Rätsel (4345).
Schlaf — Schaf.
Richtig gelöst 42 Einsendern.

Silbenrätsel (4346).
Sauertopf.
Richtig gelöst von 31 Einsendern.

Worträtsel (4347).
Uebermütig.
Richtig gelöst von 20 Einsendern.

Kreuzrätsel (4348).
Waden — wagen — Reden — regen.
Richtig gelöst von 28 Einsendern.

Rösselsprung (4349).
Der, welcher einsam duldet, duldet schwer,
Denn Glück und Freude sieht er rings umher.
Doch ist der Schmerzen Hälfte überwunden,
Wenn man des Grams Genossen aufgefunden.
Richtig gelöst von 32 Einsendern.

Bilderrätsel (4350).
Fordere Niemand mein Schicksal zu hören.
Richtig gelöst von 19 Einsendern.

Lösungen zu den Nebenrätseln in voriger Nummer.

1. **Gleichklang** — Futter.
2. **Rätsel** — Zeppelin.
3. **Gleichung**—a) Porto; b) Ostern; c) Stern; d) Eulen; e) Elen; f) Gabel; g) Bern; h) in. X = Portugal.

Richtige Lösungen sandten ein:

Frau Meta Stöhr (5 Preisrätsel—3 Nebenrätsel); C. J. Tebbens (2—2); Frau H. Fröhlich (4—0); Frau Fritz Schröder (4—2); Andy Seifert (5—2); O. Kühn (2—2); F. A. Frintner (5—3); Richard Kaufmann (4—1); Alice Ida Barchow (2—2); G. Michael, Hammond, Ind. (4—2); Frau Käthe Weigand (5—3); Frau Sophie Geßwein (6—2); Frl. Louise Keefer (1—2); Frau B. Zimmermann (5—1); Fr. Elise Grimm (6—0); F. H. Roeßler (5—2); Otto Kaiser, Appleton, Wis. (2—2); Frau Agnes Groß (5—2); Louis Müller (3—1); Max Eggers (6—3); Frau D. Hellberg (4—2); Anna Pinnow (4—2); Frau Ottilie Bocke (6—2); Rudolf Burgasser (4—0); Frau Hilda Vogt (4—2).

Fritz Leschmann (6—0); Nikolaus Wilkin (4—1); E. C. Koropp (5—2); Frau Bertha Janz (6—2); Frau Lina Fischer (5—1); Jos. Preisinger (2—1); Harry Amicus (1—2); Paul Krauß (3—2); Frau Auguste Glasser (1—2); Peter Herres (6—2); Frau Fanny Feldmann (4—2); H. Hand (5—0); Jakob Boresch, Kenosha, Wis. (1—2); Th. Markentine, South Bend, Ind. (3—1); Heinrich Hennig (3—1); Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (4—2); C. Diezel (2—1); Frau Martha Rogge (3—2); Frau A. Gnadke (5—2); Frau Wm. Schmitz (3—2); Frau Marie Sieberer (4—2); L. J. Sauter (3—2); Frau P. de Groot (5—2); Frau J. Bauer (4—2); Frau Fannie Rein (5—2).

Prämien gewannen:

Rätsel (4345) — Loose 1—41. Rudolf Burgasser, 2136 Hastings Straße, Chicago; Loos Nr. 24.
Silbenrätsel (4346) — Loose 1—33. Max Eggers, 3349 Berteau Ave., Chicago; Loos Nr. 20.
Worträtsel (4347) — Loose 1—22. Frau Hilda Vogt, 1447 Mohawk Straße; Loos Nr. 25.
Kreuzrätsel (4348) — Loose 1—22. F. H. Roeßler, 539 Fullerton Ave., Chicago; Loos Nr. 16.
Rösselsprung (4349) — Loose 1—34. Frau Ottilie Bocke, 5224 Justine Str., Chicago; Loos Nr. 23.
Bilderrätsel (4350) — Loose 1—19. Frau Agnes Groß, 3435 Bosworth Ave., Chicago; Loos Nr. 18.

Rätselbriefkasten.

Peter Herres; Heinrich Hennig; Fanny Feldmann; Jakob Boresch, Kenosha, Wis. O. Kühn. — Dank für die Aufgaben.

Lokalbericht.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Ehrhardt, Henry, 44 J.; 1927 West Lake Str.
Fleckenstein, Fred, 8 J.; 5100 Lowe Ave.
Kaufmann, William, 56 J.; 540 Aldine Place.
Meyers, Ida, 60 J.; 5048 Lowe Ave.
Schwardt, Charles, 4 M.; 2858 W. 23. Str.
Lenz, Herman, 37 J.; 2311 S. California Ave.
Larson, Emma, 68 J.; 1039 Barry Ave.
Harkopf, John, 67 J.; 3623 Lowe Ave.
Konrad, Bertha, 25 J.; 5118 Hermitage Ave.
Motz, Louis, 21 J.; 1958 Van Buren Str.
Meyer, Hazel, 2 J.; 2509 W. Adams Str.
Rederer, Frank, 52 J.; Warren Hotel.
Fischer, Katherine, 74 J.; 3359 Marshfield Avenue.
Bichler, Gertrude, 19 J.; 1900 Mohawk Str.
Graf, Charles, 6 J.; 629 W. North Ave.
Graf, Karoline, 7 J.; 1442 Clybourn Ave.
Conrad, Mike, 38 J.; 8757 Escanaba Ave.
Bogert, Michael, 67 J.; 1203 Randolph Str.
Kudack, Lawrence; 50 J.; 3037 Farrell Str.

Heiratslizenzen.

Folgende Heiratslizenzen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

E. Nystrom, Augusta Carlson, 31, 26.
Paul H. Wussow, Louisa A. J. Beck, 31, 27.
Sam Lindberg, Hilda Anderson, 30, 25.
Jakob Mielke, Anna Steinitz, 22, 25.
Jake Goldfarb, Becky Perlmann, 22, 20.
J. Frank Stoker, Marion Cantillon, 34, 36.
Bene Kaplan, Anna Rottenberg, 21, 18.
George D. Kees, Ella Kurres, 44, 36.
Robert E. Crawford, Cecil Nevins, 23, 24.
J. Hoffmann, Rosie Greenberg, 22, 19.
Geo. J. Turner, Ellen King, 46, 42.
Andrew Christenson, Signa Johnson, 25, 24.
Frank Gardio, Esther Swanson, 21, 18.
Rocco Mells, Flemma Miraglia, 21, 16.
Victor Williams, Dorothy Jordon, 25, 20.
M. Kirschenbaum, Bertha Kulakowsky, 26, 22.
Archie E. Tanner, Jessie Daniels, 32, 22.
Anton Kolbek, Josie Smitka, 24, 30.
Hugo Reitz, Marie Mortensen, 31, 26.
Mike Jurbin, Lina Kabanovsky, 22, 20.
Frak Cejnoha, Julia Machacek, 25, 20.
Jens E. Brandseth, Olga Hammer, 31, 25.
William B. Polk, J. Watterlahn, 29, 31.
Clement E. Webb, Charlotte Mann, 23, 21.
Walter Holmstrom, Edna Hazel, 25, 23.
Mayer Stern, Frieda Halperin, 21, 21.
John Brown, Theresa Oehlke, 25, 20.
Gabr. Passuello, Domenica Calegari, 24, 21
Frank Kulhan, Frances Staneck, 21, 30.
George Sertzsch, Josie Kobal, 28, 21.
Leo. Gelman, Bessie Großman, 23, 20.
Frank W. Russo, Millie Petrone, 22, 19.
Joe White, Ida Simon, 26, 20.
Clarence Burleh, Mary Blodgett, 63, 35.
Lawrence Weiß, Ruth Cobbeow, 25, 18.
Adam Pencek, Michalina Szefinowska, 24, 20
Herm. Kretschmer, Elizabeth Grenlund, 30, 26.
Beacon A. Hooton, Olive C. Hooton, 52, 33.
Markus D. Peterson, Margaret Miller, 21, 20
Clarence Brandes, Etta Schreiber, 33, 36.
John J. Maloney, Mae Debens, 26, 22.
Louis Weller, Becka Blackman, 39, 31.
Jos. E. Barnes, Keturah Payne, 40, 40.
Vernon Maxwell, Ethel Carder, 25, 25.
William Calhoun, Emma Bergman, 34, 29.
Arthur Dobel, Frances Randall, 21, 16.
LeRoy Stafford, Marian Hazelwood, 29, 25.
Isaac Weiller, Sabrina Lehrberg, 36, 23.
George Hacherl, Marguerite Warner, 29, 18.
Angelo Bartolo, Mannina Cerbone, 37, 18.
Everett E. Kelley, May Dahm, 24, 27.
Ernst Borch, Kitty Mulvihill, 22, 19.

Bankerotterklärungen.

Um Entlastung von ihren Verbindlichkeiten suchen im Distriktsgericht nach:
Gesuch um Bankerotterklärung der Parisian Garment Company.
George P. Skinner; Verbindlichkeiten $4260.17; Bestände $364.75.
Armin F. Roemheld; Verbindlichkeiten $727.80; Bestände $396.
Hans Henry Hansen; Verbindlichkeiten $1031; Bestände $204.

Schlimm verbrüht.

Als gestern Nachmittag der zwölfjährige Abraham Goldberg, Nr. 1339 S. Centre Ave., eine Kanne Kaffee von der Küche nach dem Speisezimmer tragen wollte, stolperte er und wurde von dem heißen Kaffee, der sich über ihn ergoß, schlimm verbrüht. Im Countyhospital, wo er Aufnahme fand, wird an seinem Aufkommen gezweifelt.

Landau ernennt Ausschuß.

Soll Mißstände bei der Ausstellung von Schanklizensen beseitigen.

Hat weitere Aufgaben.

Ausschuß soll fernerhin die verderblichen Einflüsse von Billardhallen und Rahmeislokalen auf heranwachsende Jugend untersuchen.

Präsident George Landau von den Verbündeten Vereinen für örtliche Selbstregierung ernannte gestern einen Fünferausschuß, der Hand in Hand mit der „Juvenile Protective Association" auf die Beseitigung der Mißbräuche hinarbeiten soll, die sich bei der Ausstellung von Schankscheinen für Festlichkeiten eingeschlichen haben. Der Schritt wurde in der letzten Sitzung des Vollziehungsausschusses des Verbandes am Donnerstag angeordnet. Zu Mitgliedern des Ausschusses ernannte Präsident Landau Dr. A. D. Weiner, Richter Joseph Z. Uhlir, Ald. Jakob A. Hey, Leopold Neumann und Dr. Robert Lenard. Präsident Landau und Sekretär Cermak gehören dem Verband von Amtswegen an.

Billardhallen und Rahmeislokale.

Der Ausschuß ist außerdem beauftragt, die verderbliche Einwirkung der unter dem Namen „Icecream Parlors" bekannten Zuckerwaarenhandlungen u. Rahmeisgeschäfte und der Billard- und Poolhallen auf die heranwachsende Jugend zu untersuchen. Diese Frage wurde in der Sitzung des Vollziehungsausschusses von den deutschen Delegaten der Nord- und Südseite vorgebracht, in deren regelmäßigen Monatsversammlungen sie von Organisator Leopold Neumann angeregt und eingehend erörtert worden ist. In diesen Versammlungen ist darauf hingewiesen worden, daß diese Lokale eine viel größere Gefahr für die heranwachsende männliche und weibliche Jugend bilden als die Tanzvergnügungen anständiger Vereine, denen reformeifrige Elemente stets alle Schuld zuzuschieben suchen. Sowohl die deutschen Delegaten der Nordseite als auch die der Südseite nahmen Beschlüsse an, durch welche der Vollziehungsausschuß aufgefordert wurde, Schritte zu tun, um diese Uebelstände zu beseitigen. Der Ausschuß schloß sich diesen Ansichten an und beauftragte den Fünferausschuß, die Frage eingehend zu untersuchen und ihm Bericht zu erstatten.

Appell an Verbündete Vereine.

Die Uebelstände, die sich bei der Erteilung von Schankscheinen für Vergnügungen eingeschlichen haben, sind bereits von der „Juvenile Protective Association" untersucht worden. In einem Schreiben an Organisator Neumann von den Verbündeten Vereinen spricht sich die Leiterin der Vereinigung, Frau Gertrud Howe Britton, darüber, wie folgt, aus: „Wir haben festgestellt, daß Schankscheine in vielen Fällen an gesellige Vereinigungen ausgestellt sind, deren einziger Zweck ist, Geld zu machen, und zwar durch den Verkauf geistiger Getränke. Diese Klubs sind nicht als anständige, verantwortliche Vereinigungen anzusehen. Schankscheine hätten nie an sie ausgestellt werden sollen. In vielen Fällen haben wir festgestellt, daß nur der Präsident großjährig ist, und daß viele Mitglieder noch nicht 17 Jahre alt sind. Ich teile Ihnen das in der festen Zuversicht mit, daß die Verbündeten Vereine, deren Programmerklärung ich gelesen habe, diejenige Vereinigung ist, die am besten im Stand ist, mit uns auf die Beseitigung dieser Uebelstände hinzuarbeiten."

Der Vollziehungsausschuß des Verbands schloß sich dieser Ansicht an und beauftragte Präsident Landau zur Ernennung des obigen Fünferausschusses, der mit der „Juvenile Protective Association" Hand in Hand arbeiten soll.

Höhere Milchpreise.

Großhändler schließen die Lieferungsverträge für das Sommerhalbjahr ab.

Der Verband der Molkereibesitzer von Nord-Illinois, Süd-Wiskonsin, Indiana und Michigan hat seine Forderung höherer Milchpreise, wie zu erwarten stand, zum großen Teil durchgesetzt. Die Großhändler haben den Molkereibesitzern etwas über $1.35 für hundert Pfund angeboten, 3,8 Cents mehr für solche Milch, die mindestens 3,8 vom Hundert Butterfett enthält. Im letzten Sommer war der Durchschnittspreis etwas über $1.26. Für die einzelnen Monate dieses Sommers ist der Einkaufspreis von den Großhändlern folgendermaßen angesetzt worden: April, $1.50; Mai, $1.31; Juni, $1.10; Juli, $1.30; August, $1.40; September, $1.45. In Elgin und Umgegend werden zu diesen Preisen bereits Lieferungsverträge unterzeichnet. Der Verband hatte einen Durchschnittspreis von $1.50 gefordert. Man erwartet jetzt einen beträchtlichen Preisaufschlag im hiesigen Kleinhandel.

Zur Stärkung der Verdauungsorgane, Anregung der Leber werdet Ihr finden, daß
HOSTETTERS MAGEN-BITTERS
wirklich die Medizin ist, die Ihr benötigt. Tausende bestätigen es. Kauft Euch heute eine Flasche.

Rheumatismus
bald gelindert durch Anwendung von
St. Jakobs Oel
Preis 25c und 50c

Es versagt nie. Die Ingredienzen, aus denen die Komposition besteht, sind derartig, daß die Fehlwirkung absolut unmöglich ist.
Wenn Sie an rheumatischen Schmerzen leiden, verschaffen Sie sich sofort eine Flasche und Sie werden schnelle und sichere Abhilfe erlangen.

Osterblumen.

Ausstellung in den Gewächshäusern des Garfield Park.

Am heutigen Palmsonntage wird die Osterblumenausstellung in den Gewächshäusern des Garfield Park eröffnet. Sie dauert bis zum 1. April und ist täglich von 8 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends geöffnet.

Bei dieser Gelegenheit werden etwa 8000 blühende Pflanzen zur Schau gestellt, Vertreter vieler Gattungen und beheimatet in verschiedenen Ländern und Weltteilen, interessant für jeden Blumenliebhaber. Der gelbe Ginster (Genista canariensis) von den Kanarischen Inseln, sehr wohlriechend und in voller Blüte, ist in Masse verwendet mit dem wohlbekannten Goldlack (Cheiranthus Cheiri) und den verschiedenen Narzissen. Sie bilden zusammen eine interessante Gruppe. Der Orient liefert sehr viele Pflanzen, und diese bilden den Kern der Ausstellung, chinesische und japanische Primeln in vielen Sorten, chinesische Azaleen in prachtvollen Schattirungen, blühende Kirsch- und Apfelbäumchen aus Japan, Spiräen, Deutzia und blühende Diclytra (Frauenherz) erfreuen das Auge. Amerika hat einen sehr beliebten und prachtvollen Vertreter im Rhododendron Catawbiense (Gebirgslorbeer). Diese Pflanze wurde in den letzten Jahren durch Auswahl und Kreuzungen sehr verbessert und bildet eine gesuchte Topfpflanze für Ostern.

Die Cineraria, eine Gartenhybride, mit ihren großen Blumen und vielen Farbenschattirungen vom reinsten Weiß bis zum tiefsten Rot oder Blau, nimmt einen großen Teil der Ausstellung in Anspruch; verschiedene Gruppen von Heidekraut (Erica) in mehreren Arten sind im Koniferenhaus zu finden und werden manchen Blumenfreund freudig überraschen.

Alle Pflanzen und die verschiedenen Gruppen sind mit dem gewöhnlichen und dem wissenschaftlichen Namen bezeichnet und werden den Besuchern das Erkennen erleichtern.

Nordseite Turnhallekonzert.

Im heutigen Konzert der Chicago Turngemeinde wird der 50 Sänger starke „Junger Männerchor" unter Leitung von Hans Biedermann mitwirken, im ersten, „klassischer" Musik gewidmeten Teile mit „Sonntag ist's" und „Burschenabschied", und im zweiten Teile (Opernauszüge und Neuheiten) mit dem Einzug der Gäste aus „Tannhäuser". Als Solist wird Konzertmeister Berger auftreten. Kapellmeister Ballmann macht auf Herrn Bergers Violinsolo, auf die erste Nummer des Programms, aus einer Symphonie von Haydn, auf die 2. Nummer, den „Valse triste" von Sibelius, und auf den volkstümlichen dritten Teil, u. a. Wunschnummern enthaltend, besonders aufmerksam. Nachstehend das Programm:

Allegro aus der Symphonie Nr. 6 .... Haydn
Brautmarsch aus „Ländliche Hochzeit" .... Goldmark
„Valse triste" aus „Kuolema" .... Sibelius
Violinsoli:
Meditation .... Goldblatt
Violinkonzert, Allegro .... Mendelssohn
Herr Isidor Berger.
Chor ohne Begleitung:
Sonntag ist's .... Breu
Burschenabschied .... Wengert
Junger Männerchor.
Szene aus „Samson und Delila" .... Saint-Saens
Rokokogavotte .... Zabertal
Schneeglöckchenidyll .... Eilenberg
Melodien aus „Der Troubadour" .... Verdi
Chor: Einzug der Gäste aus „Tannhäuser" .... Wagner
Junger Männerchor und Orchester.
Türkischer Marsch .... Mozart
Kosakenscharwache .... Tschakoff
Die Mühle an der Arbeit .... Eilenberg
Siamesische Scharwache .... Lincke
Musikalische Reise um die Erde .... *

Am Sonntag, dem 30. März, findet ein großes Benefizkonzert für Herrn Ballmann statt.

Große Minstrelvorstellung.

Findet am Freitag, dem 28. März, im Medinah Tempel statt.

Große Vorbereitungen sind für die Minstrelvorstellung getroffen worden, die am Freitag, dem 28. März, im Medinah-Tempel an Caß und Ohio Str., zum Besten des Heims in Macon, Ill., stattfindet, das der Orden „Eastern Star" für seine Wittwen und solche von Freimaurern unterhält und in dem sich zur Zeit sechzig Wittwen von Chicago befinden. Nur zwei der hiesigen deutschen Maurerlogen, „Germania" und „Waldeck", haben ein „Eastern Star"-Kapitel. Der Medinah Tempel hat 6300 Sitzplätze, und die Veranstalter erwarten zuversichtlich, daß auch nicht einer leer sein wird. Vorsitzer des Vorbereitungsausschusses ist Daniel E. Meyer; Sekretärin Frau Kittie M. Ramsey, Schatzmeisterin Frau Gertrude Evans.

Merkwürdige Frau.

Ist Zeugin in des treulosen Gatten Prozeß gegen die „Andere".

Verführung auf Kunstreisen.

Gattin des Leiters eines Baseballklubs geschieden. — Ließ Gatten und sieben Kinder im Stich. — Die Berufung der Kindsmörderin Lindloff gewährt.

Nicht weniger als 59 Scheidungsklagen wurden gestern in Abwesenheit der verklagten Partei im Kreis- und Superiorgericht verhandelt. In den meisten Fällen war böswilliges Verlassen als Scheidungsgrund angegeben worden.

Eine eigenartige Geschichte erzählte Frau Luella F. Gash dem Richter Kavanaugh bei der Verhandlung ihrer Klage gegen Wallace Gash, den sie am 16. September 1908 geheiratet und den sie am 10. Juli 1911 verlassen hatte. Am 21. Februar letzten Jahres war Gash, wie die Frau aussagte, unter dem Namen Joseph Smith mit Marie Jabowski eine neue Ehe eingegangen und hatte mit der Frau im Hause 411 Nord Clark Straße eine Wohnung bezogen. Im Mai 1912 bereits hatte er auf Scheidung von dieser Frau geklagt, und bei der Verhandlung vor Richter Petit hatte Frau Gash Zeugniß abgelegt. Gash hatte seine erste Frau verlassen, als diese ihre Eltern besuchte. Bei der Heimkehr fand sie die Wohnung geräumt. Der Richter verschob die Verhandlung bis zum nächsten Samstag und beauftragte den Anwalt der Klägerin, ihm dann das Protokoll jener Scheidungsverhandlung vorzulegen.

Andozia Schultz hat vor sechzehn Jahren, wie ihr Gatte, Alexander Schultz, wenigstens gestern vor Richter Kavanaugh behauptete, ihn und ihre sieben Kinder, Helene, Olga, Amelia, Anna, John, George und Nicholas, verlassen und einen gewissen Marenko geheiratet, mit diesem auch die Stadt verlassen. Wo das Paar jetzt ist, weiß Schultz nicht. Dieser nennt sich auch Alexander Towy. Er hatte die Frau im Mai 1878 geheiratet. Jetzt will er geschieden werden.

Andere Städtchen, andere Mädchen.

Hattie J. Levinson wurde durch Richter Honore gestern von Ralph H. Levinson geschieden. Dieser war Geschäftsführer eines Baseballklubs und soll sich auf den verschiedenen Kunstreisen des Klubs mit anderen Frauen eingelassen haben, was ein Klubmitglied gestern vor dem Richter bestätigte.

Anscheinend ein gemeiner Kerl.

Elgin Lovell fand ein Vergnügen daran, seine Gattin Margarete, wie diese in ihrem Scheidungsgesuch wenigstens behauptet, zu zwicken, am 15. November 1911 und am 8. Februar 1913 hat er sie angeblich auch in Gegenwart der Kinder niedergeschlagen und geprügelt; dabei soll er sich gemeiner Sprache bedient haben.

Der Fall Guggenheim.

Hilfsstaatsanwalt Raber stellte gestern vor Richter Mangan den Antrag, Richter Heards Entscheidung, durch welche die im Jahre 1901 von Richter Dunne ausgesprochene Scheidung der Ehe von Grace Brown Guggenheim mit William Guggenheim bestätigt wurde, aufzuheben. Durch diesen Antrag wurde verhindert, daß das ganze Verfahren zusammenfiel, was sonst gestern, mit dem Abschluß des Gerichtstermins, geschehen wäre. Der Antrag wurde damit begründet, daß die Scheidung auf betrügerische Angaben hin erlangt wurde. Ueber den Antrag dürfte in den nächsten Tagen verhandelt werden.

Frau Lindloffs Berufung.

Staatsoberrichter Carter hat gestern Nachmittag die Vollstreckung des Strafurteils der Frau Luise Lindloff, welche wegen Vergiftung ihrer Kinder zu 25 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, vorläufig aufgehoben, damit das Staatsobergericht über die Berufung der Frau gegen das Urteil verhandeln kann. Infolge dessen bleibt das Weib vorderhand im Countygefängniß.

Städtischer Anwalt getadelt.

Polizeileutnant John Hanley hat, nach Rücksprache mit Stadtrichter Stewart, diesem gestern eine schriftliche Ergänzung seiner Angaben und eine Abbitte unterbreitet und wurde dann von dem Vorwurf der Gerichtsmißachtung befreit, hingegen tadelte der Richter den städtischen Hilfskorporationsanwalt Gettys scharf, weil dieser dem Beamten geraten hatte, die Antwort auf gewisse Fragen des Richters zu verweigern. Der Richter nannte Gettys' Verhalten ungehörig, denn der Hilfskorporationsanwalt sei ein Beamter des Gerichts und habe es als solcher an der erforderlichen Achtung fehlen lassen. Das Gerichtsmißachtungsverfahren war die Folge der Wiederverhaftung von Pel Pursley unter der Anklage des ungebührlichen Betragens, gleich nachdem der Richter Pursley wegen Beweismangels von der Anklage der Bauernfängerei entlastet hatte.

Wird sich verantworten müssen.

Ein Heiratsschwindler aus Kalifornien dingfest gemacht.

Anfang dieses Jahres machte in Los Angeles die dortige Kosthauswirtin Laura Crew die Bekanntschaft eines netten Herrn, der sich Donald Coleman nannte. Er machte ihr eifrig den Hof, und am 1. Februar reichte sie, beglückt, ihm die Hand zum Bund für das Leben. So wenigstens dachte sie. Sie ließ sich von ihm überreden, ihr Kosthaus zu verkaufen. Mit dem Erlös, $4500, kam das Paar nach Chicago. Hier hat der neugebackene Ehemann der Frau den Mammon abzulisten gewußt und sie sitzen lassen. Es wurde dann ermittelt, daß er nicht Coleman heißt, sondern David A. Wardell, und in San Franzisko seit Jahren als Baustellenmakler ansässig, auch verheiratet und Vater eines 16jährigen Knaben ist. Es gelang, ihn in Rochester, N.Y., aufzustöbern. Von dort ist er gestern unter Polizeibedeckung hierher zurückgebracht worden. Von dem Gelde des Frl. Crew hat man noch etwa $3500 bei ihm vorgefunden. Frl. Crew hat sich bis auf weiteres bei einem Bruder von ihr einquartiert, der Nr. 4459 Evanston Ave. wohnt.

Fast gleichzeitig mit dem zwangsweise nach Chicago zurückgeholten Wardell ist hier übrigens auch dessen rechtmäßige Gattin aus San Franzisko eingetroffen. Sie versichert, daß sie sich den Streich ihres Mannes nicht zu erklären vermöge. Dieser sei während ihrer 17jährigen Ehe mit ihm sonst immer durchaus brav gewesen.

Magen krank, sauer, verdorben und voller Gas? Papes Diapepsin.

In fünf Minuten! Seht nach der Uhr! Alle Unverdaulichkeit, Sodbrennen, und Dyspepsia verschwinden und Euer Magen ist kurirt.

Was hat Euren Magen verdorben—welcher Teil der Nahrung ist schuld daran — wißt Ihr es? Nun, kümmert Euch nicht darum. Wenn Euer Magen in Unordnung ist, wenn er sauer, gasig und krank ist und was Ihr gerade gegessen habt ist in dicken Klumpen in Gährung gerathen; Euer Kopf schwer ist und schmerzt; wenn Ihr Gase und Säuren und unverdaute Speisen aufstoßt, mit üblem Atem und belegter Zunge — nehmt einfach ein wenig Diapepsin und in fünf Minuten werdet Ihr Euch wundern, was aus Eurer Unverdaulichkeit und Beschwerde geworden ist.

Millionen von Männern und Frauen wissen heute, daß es unnötig ist, einen schlechten Magen zu haben. Ein wenig Diapepsin ab und zu regulirt den Magen und sie essen was ihnen schmeckt ohne Furcht.

Wenn Euer Magen Eure reichlichen Mahlzeiten nicht verarbeitet, ohne Schwierigkeit; wenn Eure Nahrung ein Schaden ist, anstatt eine Hilfe, bedenkt, die schnellste, sicherste, harmloseste Abhilfe ist Pape's Diapepsin, das nur 50c kostet die große Schachtel in Apotheken. Es ist wirklich wunderbar und berichtigt alles so zart und leicht, daß es erstaunlich ist. Bitte, leidet nicht weiter an einem schwachen, verdorbenen Magen; es ist so unnötig.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt.

Chicago, den 15. März 1913.

3601 Abner M
3602 Abram Joseph
3604 Albaum K
3606 Alden Felix
3613 Andenk Nick
3615 Andruck Stefan
3618 Angermeier Anna
3622 Arnold Ernst
3624 Ascher Josef
3637 Banach Paul
3650 Baumgarten Aug
3652 Bauer Josef
3653 Bauer Sam
3654 Baum Israel
3656 Bedarf W
3657 Beck Wowona
3663 Behrend Carlis
3666 Beller B
3668 Bernstein J
3670 Beninßen K
3672 Bernstein Alex
3674 Bermann B
3676 Bernstein B
3678 Berth Peter
3689 Biehlmann Karl
3695 Bischof Magda (2)
3699 Blaul Leon
3700 Blazek Susie
3701 Bleß Mathias
3704 Bochenek Josef
3707 Boch Wawrzeniec
3708 Boderstein Esther
3709 Bohmann Franz
3713 Bonifart Helen
3716 Bott Franz
3719 Brammann Henry
3723 Braun Abram
3726 Brenner A
3746 Bucher Leo (2)
3749 Bucholz Ida
3765 Busam Frank T
3768 Burger Anton
3769 Burmeister Richard
3770 Burg Bronislaw
8773 Burkhart John
3774 Burback Jakob
3776 Buslof H P
3808 Chrichust Geo
3824 Cohen H
3825 Cohen S
3827 Costa Jacob
3828 Coten M
3829 Cosmack Jos
3831 Cuny Lena
3851 Dankers H
3862 Depner Michael (2)
3864 Dellof John
3867 Diamand L.
3869 Dicker Hilda
3870 Dickholtz Joe
3871 Distenfeld David
3891 Drecardt Jacob (2)
3892 Drell E
3904 Dubius Geo
3909 Dussoriah Mathilde
3922 Ehlers Henry
3923 Eisenben J (2)
3924 Eizler Cschy
3926 Elsner Wladislaw
8927 Emmer Samuel
3928 Ende Rozalia
3929 Enders Johannes
3930 Enwinger F
3931 Ernst Mathilde
3932 Estes M
3933 Escher Anna
3934 Eurich Christ (2)
3335 Fabits Anna
8936 Faben Frank
3937 Fast Jan
3940 Farnstein H
3941 Faßl Nikolaus
3942 Federgreen Peter
3945 Felstein Leobl
3949 Fischer Fred
8957 Fischmann Mr
3959 Flamen Frieda
3961 Flad R A
3962 Fledrich Rozalia
3963 Fleischer P
3970 Frauenhoffer Nikolas
3971 Fritsch Michael
3972 Friedmann Julie
3975 Frisch Fanni
3976 Friedmann Samuel (2)—
3977 Friedmann Frank
3978 Friedmann E
3979 Froelich Peter
3980 Frühwirth Mary (2
3982 Funck Claus
3983 Furth Nathan
3998 Garfinkel A
4000 Gebel Ida
4005 Gebauer Helene
4011 Ginsburg H
4013 Glusner Rosa
4014 Glaser Mr
4021 Gluger Franziska
4025 Golden S (3)
4026 Goldberg M
4028 Goldmann Joe
4029 Goldstram Robert
4030 Goldsein Louis
4031 Goldberg A
4036 Goldberg Ike
4037 Goldberg Sims
4040 Goldstein Mille
4041 Goerner Paul
4042 Goldenberg Lena
4045 Gorr David
4046 Gottlieb M
4052 Graff Jara
4053 Graute T
4056 Greenberg A
4057 Grendel Wladislaw
4060 Gronow Hans E
4062 Großmann H
4067 Greenberg Morris
4068 Grundwage Paul
4069 Gscharr Fritz
4072 Gunter Henry
4077 Günzburg Krisma Ch—
4084 Guething M
4085 Gusler Khaill
4086 Hockler Else
4089 Hoduck Paul
4092 Hager Sophie
4096 Hansen Pauline
4098 Hartmann John
4099 Hansen Jacob
4100 Hany Miß
4102 Hanich Fred
4104 Hascher Emil
4105 Hautmann Mase
4106 Hennig Katharina
4107 Heberger John
4108 Helko Paul
4109 Heinrich Andreas
4110 Heller M
4111 Henig J
4112 Held Bernas
4113 Heilmann John
4114 Hejnar Josef
4115 Heidlauf Ludwig
4119 Heis Peter
4120 Herzog Frank
4121 Heyder Richard
4123 Herbst Maria
4126 Holzmann Agnes
4132 Hofs Andreas
4133 Holba Josef
4135 Hosin Sebastian
4136 Horn Olga
4139 Hods Josef
4140 Hoch Sofia
4141 Heus Anton
4142 Hedi Andro
4145 Huber Josef
4147 Hubrick Wm
4156 Jacobi Frau
4157 Jakoplie Franz
4158 Jabingen T
4195 Ziebart Julius
4196 Jihn Frank
4202 Joseph Mr
4213 Juskow Jahn
4215 Jurenz Gottlieb
4218 Kaiser Johanne
4219 Kaiser Hans
4226 Kaiser Johannes
4228 Kaiser John
4235 Kamp Nicolas
4237 Kameres Matias
4245 Kaplan B
4247 Kaplan Sol
4249 Kaplan Abe
4250 Kaplan Chas
4254 Kapp Bernhard
4266 Kaspar Jos
4268 Kaufmann Alexand
4273 Keberle Frank
4278 Kelch Andreas
4284 Kirn Louis
4289 Kitt Jacob
4291 Klein Emil
4293 Klein Nickolaus
4294 Klein Henry
4296 Kloß Sarah
4301 Kohlbrenner Theresia
4306 Kohlhausen Edward
4307 Kohn Em
4321 Kolb L
4328 Korbel Andreas
4329 Kohn M
4333 Kopfer Mary
4334 König Hugo
4336 Konowitz H K
4339 Kombeck Joren
4341 Kondor Josef
4363 Kraus Emanuel
4364 Krammer Mary
4365 Krause May
4366 Kraisinger A
4367 Kratz Mato
4373 Krentz Frank
4380 Kruetz Stanislaw
4394 Kuntner Marie
4401 Kunz Mary
4409 Kupermann Marcu
4424 Lahner Hermann
4434 Lawatsch Arthur
4439 Lechner Kathi
4442 Lepken D
4443 Leonart Josef
4444 Lemke Albert
4445 Lenart S
4448 Levy Louis
4457 Magenfurt Rosi
4460 Mandel T
4465 Markel Jan
4481 Mausolf Albert
4483 Mauzer Anton
4484 Maher Sophie
4485 Merken L
4487 Mecklenburg Clara
4488 Meisner A
4489 Meisner Christian
4490 Melesius Petrus
4491 Messerschmitt Fred
4492 Merz Mirko
4503 Minick M
4505 Miller Mr
4506 Miller Carolina
4507 Miller M
4508 Miller Nikolai
4511 Millmann F
4529 Mondry Johann
4532 Mueller Hermann
4533 Müller Helen
4534 Müller Hermann
4535 Müller Fr
4536 Müller H
4537 Müller E
4538 Müller H
4542 Munzner Liddi
4553 Naumann Daniel
4560 Nehler Margt
4563 Nett Stefan
4564 Nicolas Jacob
4566 Nitsche Alfred
4572 Nopenz Edward
4573 Nowak Albert
4574 Nowerk Anna
4596 Orenstein D
4599 Orsch John
4606 Ott Karl
4615 Parr F M
4618 Papenheim Fred
4634 Pede Emil
4641 Peterdorff Alfred
4648 Pfohl C
4656 Piller Katarina (2)
4676 Pleppe Jocal
4690 Ponow M
4692 Poder Adolph
4703 Porrle Frank
4707 Porte M
4716 Proden G
4717 Preis Nauk
4720 Preßmann Mr
4721 Preiser Martha
4722 Prost H W B
4740 Rademaker Emma
4746 Rapp Anton
4756 Reinsal Franziska
4757 Reudah Stephania
4760 Rein Henry
4761 Renner Marian
4767 Riechert Jvoc
4768 Rieger Josef
4769 Rohel Mary
4776 Roßt Frank
4780 Rosen C
4781 Roßt Frank
4782 Rosenberg J
4784 Rossick Rudolf
4786 Roth Rev T
4788 Rudwitz M
4789 Rubin H
4792 Rudewitz M
4794 Ruben H
4798 Rubin M
4799 Ruf Marie
4801 Sachs Albin
4802 Sachs Gerhard
4804 Sagan Elzbieta
4805 Saitz Rosa
4816 Schiffauer Ottokar
4817 Schlitz Josef
4818 Schechtmann B
4819 Schaefer Milly
4820 Schenker Mr
4821 Schechtmann G
4822 Schludermann Felix
4823 Schloffel W
4824 Schmitt Anna
4825 Schmidt Rudolf
4826 Schmitt Conrad
4827 Schmidt Josef
4828 Schoeben M
4829 Schmitt Rudolf
4830 Schwarz Ethel
4831 Schroeder Erna
4832 Schmitt Rudolf
4833 Schumacher K J
4834 Schnapp Schandor
4836 Schulz Edward
4837 Schulz John
4838 Schulz August
4839 Seibel Henry
4842 Seligson R
4844 Setlack T
4846 Seitel Josef
4848 Selzer J
4862 Silberstein Ch
4863 Siwek Albert
4865 Sichik S E
4869 Siegel R
4871 Siwek Albert
4873 Silberstein Harry
4875 Silvstein A
4882 Skmuller Jakob
4914 Spiezlin Josef
4915 Spale Marie
4931 Stahl Edward
4940 Stern T
4941 Stefan Franz
4942 Stege John
4944 Steller Johann
4946 Steinmetz Heinrich
4949 Stein L
4952 Stoch Jan
4963 Süsmann S

Marktbericht.

Chicago, den 15. März 1913.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Weizen, Nr. 2, rot, $1.00—$1.06; Nr. 3, rot, 95c—$1.00; Nr. 2, harter Winterweizen, 87¾c—88½c; Nr. 3, hart, 86c—88c.
Frühjahrsweizen, Nr. 1, 87¾c—88¾c; Nr. 2, 87—87½c; Nr. 3, 84—86½c.
Mais, Nr. 2, 50c; Nr. 2, weiß, 51¾c; Nr. 2, gelb, 51c; Nr. 3, 46½—47¾c; Nr. 3, weiß, 49—49½c; Nr. 3, gelb, 46¾—48½c; Nr. 4, weiß, 47—47¾c.
Hafer, Nr. 2, weiß, 33½—34¼c; Nr. 3, weiß, 30¾—31½c; Nr. 4, weiß, 29¾—30¾c; Standard, 32½—32¾c.
Roggen, Nr. 2, 61½—62c; Nr. 3, 58—59c; Nr. 4, 55c.
Gerste, „Malting", 50—65c; „Feed", 45—48c; „Screenings", 20—42c.
(Auf künftige Lieferung.)
Weizen, Mai, 88⅝c; Juli, 88⅛c; September, 88⅜c.
Mais, Mai, 51½; Juli, 52¾c—53c; September, 54⅛c.
Hafer, Mai, 32¼c; Juli, 32¼c—32⅝c; September, 32⅜c—32⅞c.
Die heutige Zufuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 131,000, von Mais auf 555,000, von Hafer auf 476,000 Bushels. Verschickt von hier wurden 111,000 Bushels Weizen, 362,000 Bushels Mais und 286,000 Bushels Hafer.
Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $20.70; Juli, $20.22½.
Schmalz, Mai, $10.62½; Juli, $10.62½.
Rippchen, Mai, $10.75; Juli, $10.62½.
Mehl, „Spring Patents", $4.80—$5.10 das Faß; Roggenmehl, $3.00—$3.25; „First Clears", jute, $3.40—3.60; „Straight", jute, $4.80—$4.45.
Heu. (Verkauf auf den Geleisen.) — Bestes Timothy, $16.00—$17.00; Nr. 1, $14.00—$15.00; bestes Prairie, $14.50—$15.50; Nr. 1, $13.50—$14.00; Nr. 2, $12.00—$13.00; Packheu, $5.50—$6.00.
Timothysamen, „Cash Lots", $2.50—$3.35.
Kleesamen, „Cash Lots", $12.00—$18.50.

Oel.

Standard, weiß, 150	$ 0.10¼
Headlight, 170	0.12
Eocene	0.12½
Naphtha	0.18
Gasolin	0.19
Leinsamen-Oel, roh, im Faß	0.48
do., gereinigt, do.	0.49
Terpentin, im Faß	0.49
Benzin, do.	[illegible]

Schlachtvieh.

Rinder. — Gute bis ausgesuchte Stiere, $8.50—$9.25 per 100 Pfund; mittlere bis gute „Beebes", $6.00—$7.25; mittlere bis gute Kühe, $5.25—$6.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $10.00—$12.00; Bullen, Fleischerwaare, $6.25—$7.25.
Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $8.85—$9.00 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte (zum Versand), $9.00—$9.12½; mittlere bis ausgesuchte Fleischerwaare, $8.90—$9.05; gute bis ausgesuchte Ferkel, $7.90—$8.90; Eber, $3.50—$4.75.
Schafe. „Wethers", per 100 Pfund, $6.00—$7.00; „Feeding Ewes", $5.50—$6.25; „Native Yearlings", $7.25—$8.00; „Native Lambs", $8.25—$9.00; „Feeding Lambs", $7.25—$8.25.
Es wurden während der Woche hierhergebracht: 42,232 Rinder, 9302 Kälber, 150,973 Schweine und 82,859 Schafe. Verschickt von hier wurden: 20,990 Rinder, 190 Kälber, 52,639 Schweine und 25,975 Schafe.

Molkereiprodukte.

Butter—		
„Creamery", extra, d. Pfd.		0.35½
Nr. 1, das Pfund	0.31	—0.32
Nr. 2, das Pfund		0.28
„Storage", extra, das Pfd.		0.33
Eier—		
„Checks", das Dutzend	0.12½	—0.13
„Dirties", das Dutzend	0.13	—0.14½
„Firsts", das Dutzend	0.18	—0.18½
„Extras", das Dutzend		0.23
„Storage", das Dutzend		0.17
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", d. Pfd.	0.15¾	—0.16
„Young America", d. Pfund		0.16¾
„Daisies", das Pfund		0.16½
Brick, das Pfund		0.15
Schweizer, neu, das Pfund	0.22	—0.23
Limburger, das Pfund		0.18

Geflügel und Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.16½
„Springs", das Pfund		0.16
Truthühner, das Pfund		0.15
Hähne, das Pfund		0.12
Enten, das Pfund		0.17
Gänse, das Pfund		0.13
Geflügel (zugerichtet)—		
Truthühner, das Pfund	0.18	—0.21
Hühner, das Pfund		0.16
„Springs", das Pfund		0.16
Hähne, das Pfund		0.13
Kapaunen, das Pfund		0.25
Enten, das Pfund		0.18
Gänse, das Pfund		0.14
Kälber (geschlachtet)—		
50— 60 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.12	—0.13
60— 80 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.13	—0.13½
80—100 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.13½	—0.14½

Gemüse und frisches Obst.

Aepfel, das Faß	2.00	—4.50
Zitronen, die Kiste	6.00	—7.00
Orangen, die Kiste	2.00	—3.50
Grape Fruit, die Kiste	2.00	—3.00
Kronsbeeren, das Faß	5.00	—10.00
Erdbeeren, Florida, das Quart	0.20	—0.40
Spargeln, die Kiste	2.00	—5.00
Gurken, das Dutzend	1.50	—2.00
Kraut, neu, die Kiste	1.00	—2.50
Blumenkohl, die Kiste	1.00	—2.75
Sellerie, die Kiste	1.25	—1.50
Kopfsalat, die Kiepe	0.25	—0.75
Blattsalat, die Kiste	0.10	—0.12½
Brunnekresse, das Faß	3.50	—4.00
Meerrettig, der Bund		0.65
Rote Rüben, der Sack		0.35
Mohrrüben, der Sack	0.25	—0.35
Tomaten, die Kiste	1.25	—2.00
Zwiebeln, der Sack	0.65	—0.75
Rüben, der Sack	0.25	—0.35
Petersilie, das Faß	1.50	—2.50
Radieschen, das Dutzend	0.15	—0.30
Spinat, das Faß	1.50	—4.50
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, Kiepe	1.50	—4.00
Trockene Bohnen, auserlesen	2.15	—2.20
Rote Nierenbohnen	1.75	—2.25
Kartoffeln, der Buschel	0.42	—0.50
do. neue, das Faß	3.50	—4.50
Süßkartoffeln, das Faß	2.00	—3.50

Bruch geheilt
durch Stuarts Plapao-Pads bedeutet, daß Sie das schmerzhafte Bruchband gänzlich wegwerfen können, da die Plapao-Pads gemacht sind um Bruch zu heilen, und nicht bloß um ihn zurückzuhalten; aber da sie selbsthaftend sind, und wenn sie fest am Leibe anhaften, Rutschen unmöglich ist, deshalb sind sie auch ein wichtiger Faktor beim Zurückhalten von Brüchen, welche das Bruchband nicht heilen kann. Keine Riemen, Schnallen oder Federn. Weich wie Sammet. Leicht anzulegen. Billig, kein Arbeitsverlust. Mit Goldmedaille ausgezeichnet. Wir beweisen was wir sagen, indem wir eine Probe Plapao völlig umsonst senden. — Schreiben Sie heute. Plapao Laboratories, Block 976, St. Louis, Mo.

Lowest Prices Our Chief Attractions

Boston Store

STATE MADISON AND DEARBORN STS

Eine geradezu wunderbare

Auslage v. Osterputzwaaren

wird hier morgen und jeden Tag während dieser Woche zu sehen sein

Eine Auslage, die vollständig ist in Bezug auf Eleganz und Individualität und der Eigenart der Modelle, alle neuen und beachtenswerte Ideen der Pariser Mode zeigend, die in diesem Frühjahr für Damen, Misses und Mädchen bestimmt sind —nie zuvor waren wir besser vorbereitet, Euch Euren Osterhut zu verkaufen, und hier findet Ihr nicht nur neue und prachtvolle Putzwaaren, sondern auch Werte, wie sie kein anderer Laden zu bieten vermag. Zweiter Floor, State Str.

Wir sind stolz auf die Hüte, die wir zu 4.45 verkaufen, und bitten um Eure sorgfältigste Inspizirung—wir wissen, daß sie Euch gefallen werden—und Ihr den gewünschten Hut schnell wählen werdet — Strohhüte mit Blumen u. Bändern als Garnirung sind vorherrschend, in den denkbar hübschesten Effekten. Auch die Farben sind sehr hübsch; — ausgezeichnete Werte zu 7.50; spezieller Preis für Montag.... $4.45

Hüte kostenfrei garnirt

Kleine Hüte, deren Eleganz durch die einfache Arrangirung der Garnituren Erstaunen erregen. Nie zuvor waren Hüte so hübsch, wie der Augenschein zeigt. Strohhüte, mit der reichlichsten Garnirung von Federn, wie auch mit Blumen und Bändern geschmückt; wirkl. 12.50 wert, Montag.. $7.50

Keine Gruppe von Osterhüten in Chicago wird solche Aufmerksamkeit erregen—eine Sammlung von hübschen, eleganten Hüten, wie sie in diesem Frühjahr in Paris getragen werden. Von Hanf u. fancy Stroh. Alles kleine, aber in der Höhe der Garnirung hervorstehende Facons; mit Federn, wie auch Blumen u. Band garnirt; kein Hut weniger wie $15 wert, zu..... 10.45

Kranz von importirten Rosen, rosa, Old Rose, Tea, Jack, spezieller Preis für Montag, zu.............. 29c

Schwarze Chip-Hüte für Damen, die eleganten kleinen Facons und andere, Facons, die in diesem Frühjahr so fashionabel sind—nicht zu $1, der Preis, den andere Läden verlangen, sondern für Montag, als eine Oster-Spezialität, für nur.............. 45c

Unter allen Umständen beseht diese reizenden neuen Oster-

Suits, Gowns und Waists

und die endlose Ansammlung von Allem, was neu ist für Ostern, und beachtet, wie viel niedriger unsere Preise sind als die anderer Kleidergeschäfte.

Neue Russian Blouse Suits, wie Abbildung—gemacht aus breiten Wale Serges, ein moderner Blouse Coat, ohne Kragen, mit Trimming aus weißem gesticktem Net, Square Kragen, handgemachte mit Seide eingefaßte Knopflöcher und und Arrow Heads, shirred Rücken besetzt mit Knöpfen, gefüttert mit schillernder Peau de Cygne Seide, draped Skirt mit Empire Gürtel, Navy, Copenhagen Blau, Grau und Braun, Größen für Damen und Mädchen — werden anderswo für $25 verkauft....... 17.50

Neueste Frühjahr-Coats, wie Abbildung, gemacht aus leichten, grau gestreiften Wollstoffen, der niedrige Balkan Gürtel-Effekt am Rücken, große Inlaid seidene Bengaline Revers, der moderne Schnitt; sowie andere hochmoderne Styles, gemacht aus Shepherd Checks, Bedford Cords und anderen neuen Stoffen; in allen den gewünschten Schattirungen; Größen für Damen und Mädchen; dies sind reg. $20.00 Werte. 14.95

„Street" und „Afternoon" Kleider, die neuesten Facons, wie Abbildung, gemacht aus feiner Qualität Crepe Meteor Seide, der neue Grecian draped Skirt, mit Knöpfen die Front herunter, Shadow Lace Yoke u. pointed Kragen, Chemisette aus bulgarischer farbiger Seide, Atlas eingefaßt, mit Spitzen Cuffs, weicher shirred Gürtel; auch viele in den neuen drapirten Modellen, in schwarz, Marine, braun, Kopenhagen, Wistaria u. Taupe, Größen die für Damen u. Mädchen verkauft werden sollten für $20 12.95

Novelty Oster Waists, gemacht aus feiner Qualität Messaline-Seide, wie Abbildung, eine elegant passende Waist, prachtvoll bestickt mit gleichfarbiger Seide und Gold-Tinsel, pointed Lace Yoke, fancy Lace und piped Kragen; sowie andere neue und hochmoderne Facons aus Chiffon; hochelegante Waists für Ostern; in allen gewünschten Schattirungen; werden anders wo zu $5.00 verkauft, hier zu......... 3.95

300 von diesen hübschen waschbaren seidenen Shirts, mit breitem Robespierre niedrigem Kragen—gemacht aus schwerer Qualität waschbarer Seide, weiß mit schwarzen oder Lavender Streifen, mit Tailored Bow in Front, eine unvergleichliche Gelegenheit, Eure Garderobe zu vervollständigen; Shirts, für welche Ihr gewöhnlich von 3.00 bis 3.50 bezahlt, spez. Montag.... 1.98

Feine reinwollene Sergekleider, ausgezeichnet geschneiderte Facons, in schwarz, Marine, weinfarbig, Kopenhagen und lohfarbig, von feinen reinwoll. Serges —hübsch garnirt in kontrastirenden Seideschattirungen, oder in Farben, die mit denselben harmoniren, einige mit großen fancy Kragen, Größen für Damen und Mädchen, sollten zu $8 und $10 verkauft werden, — zu 5.98

Goldmühmchen.

Von H. Lang-Anton.

Nach langen Jahren wieder in Leipzig.

Ungeduldig entstieg ich dem Kupee, hastete die Treppe hinunter, wartete auf mein Gepäck und eilte dem mit meinen Sachen beladenen Dienstmann, der hinter mir her trottete und mich auf dies und jenes aufmerksam machte, voraus.

Ich ließ mir gar nicht Zeit, ihm zu antworten, so drängte es mich, die liebe alte Stadt, die Straßen, die ich im Jugendübermut, voll von Idealen und Hoffnungen, durchschritten, die Universität und auch die Kneipen, in denen ich oft bis zum frühen Morgen gezecht, wiederzusehen.

Aus meinen Träumereien, in die mich alte Erinnerungen gedrängt, schreckte mich die Frage des biederen Sachsen, der jetzt schon etwas langsam hinter mir her keuchte:

„Wie weit geht's denn noch? Wo is denn das Hotel, wo der Herr wohnen will?:

„Hotel?" Ich hatte noch gar nicht daran gedacht. — „Können Sie mir ein Hotel empfehlen?"

„Ich weiß nicht, was der Herr anlegen will, ob's was Feines, Mittelfeines oder Einfaches sein soll. Ich weiß da" — —

Schnell unterbrach ich ihn. Ich kannte aus früherer Zeit meine lieben Landsleute, wenn sie zu reden begannen. Man mußte Zeit haben, um sie ausreden zu lassen.

„Mir ist es ganz gleich, irgendein Hotel."

Nu, da können wir ja gleich in dies da gehen."

Nachdem ich meine Sachen abgeladen, ich mir Hotel und Zimmernummer vermerkt, gings fast im Laufschritt hinein in die Stadt, über den riesengroßen Augustusplatz, vorbei an der alten berühmten Konditorei Felsche, wo ich so manchmal geflirtet. Endlich bog ich in die enge Universitätsstraße. Da war die alte Kneipe noch, in der wir so manchen Humpen geleert und fröhliche Lieder gesungen; jetzt rieben andere den Salamander darin. Und da, schräg gegenüber, ich traute meinen Augen nicht, stand noch zwischen den großen Neubauten das schmale Häuschen, in welchem Tante Goldmühmchen gewohnt. Die schwere, wurmstichige Haustüre, unter der sich große Menschen beim Eintritt unwillkürlich bückten, hatte noch den alten Klöppel, mit dem ich unten oft gepocht, um mir das Warten oben zu ersparen. Das Haus hatte zwei Fenster Front, eines davon bildete einen Erker. Und in diesem Erker, eine Treppe hoch, hatte die liebe, gute, alte Frau gesessen, die uns Kinder so geliebt und so verwöhnt. Unsere Freude und unsern Schmerz haben wir ihr hingetragen. Sie verstand es, sich mitzufreuen, uns zu trösten, wie keine. Goldmühmchen wurde sie von Alt und Jung genannt des noch immer schönen, blonden Haares wegen, und als es zu ergrauen begann, lag immer noch ein goldiger Schein darauf.

Bewegt blieb ich stehen. Tiefe Rührung überkam mich, als ich nach dem Erker hinaufsah. Es war, als wäre die Zeit stehen geblieben. Am Fenster blähten sich, genau, wie früher, weiße Gardinen, blühende Blumenstöcke standen auf dem Fensterbrett, selbst der schmetternde Kanarienvogel fehlte nicht. Wilder Wein umzog noch immer den Erker, und auf dem Fenstersitz saß auch eine Frau, die strickte.

Er zog mich mächtig hinauf, noch einmal die Puppenstübchen zu sehen, in die der Knabe sich geflüchtet, wenn es schlechte Zensuren gab, freudestrahlend hineingestürmt, wenn er etwas Gutes zu berichten wußte.

Und dann Goldmühmchens Butterschnitten, die waren berühmt, und selbst der Herr Studio verschmähte sie nicht, wenn er zum Kolleg ging, oder vom Kolleg zurückkehrte.

Mit diesen Erinnerungen kam auch die Erinnerung an ein kleines zartes Mädel: meine erste Liebe. Das Leben hatte sie verwischt, und von dem großen Schmerz, der mir damals die Brust zu zersprengen drohte, war kaum eine Vorstellung geblieben.

Bei Goldmühmchen hatte ich die Liebste kennen gelernt. Wir hatten uns gleich gefunden. Es war eine glückliche Zeit voll harmlosen Genießens, wie man es eben nur mit zwanzig Jahren kann. Wie hieß sie doch? Wally — den Familiennamen hatte ich vergessen.

Wieder sah ich nach den Fenstern. Wie ein stehengebliebenes Stückchen Poesie mutete dies kleine Häuschen mit dem spitzen roten Giebeldach, den Verschnörkelungen um die Fenster, an denen noch etwas verblichene Farbe hängen geblieben, an. Es lockte mich mächtig, es schien mich zu grüßen, mir zu winken. Selbst die fremde Frau, die mit vornübergeneigtem Kopf oben strickte und für die Außenwelt nicht zu haben war, paßte hinein. Und plötzlich hatte ich den Klöppel in der Hand und schlug wie in alter Zeit kräftig damit auf die morsche Tür.

Welch törichtes Beginnen für einen Mann in meinen Jahren. Es kam mir erst so recht zum Bewußtsein, als ein vorübergehender Bäckerjunge mich auf die Glocke aufmerksam machte.

Als ich eine Treppe hoch anklingelte, war mir sonderbar zu Mut. Eine fast ehrfürchtige Scheu hatte mich erfaßt, gemischt mit einer peinlichen Empfindung, wie die fremden Bewohner mein Eindringen auffassen würden.

Die Strickerin öffnete selbst. Ein feines, zartes Gesicht, schon vielfach von Falten durchzogen, umrahmt von welligen Scheiteln, mit milden Augen, die noch mehr als die Lippen nach meinem Begehr fragten.

„Verzeihen Sie", begann ich, „wenn ich störe. Seit wenigen Stunden in Leipzig, drängt es mich, einen Blick in die Räume zu tun, die Sie jetzt bewohnen. Eine Tante von mir, die ich sehr lieb gehabt, und die mir manches Gute getan, hat vor langen Jahren hier gewohnt."

Ein Zittern flog über die zarte Gestalt der vor mir stehenden Frau, die mich forschend betrachtete. Sie lud mich mit einer stummen Handbewegung ein, näher zu treten.

Rasch trat ich ein. Und heimelte mich schon der Korridor an, sprachlos stand ich im Zimmer und sah mich nach allen Seiten um. Ich griff an die Stirn, war ich denn bei Sinnen? Es waren in Farbe und Form andere Möbel, aber genau so gestellt wie bei Goldmühmchen. Da in der Ecke das große Sofa und der runde Tisch davor mit der karierten Decke. Schreibtisch, Schränkchen und Stühle genau gerückt wie in alter Zeit. So hatten die Bilder gehangen, so waren die Gardinen aufgesteckt. Und da, im Erker, nein, es war nicht zu glauben, stand der alte Ledersessel mit den großen Ohrklappen und der kleine Nähtisch mit den herunterhängenden Seitenwänden, bedeckt mit dem blumigen Deckchen. War's Wirklichkeit? Es war mir, als wäre die liebe alte Frau nur hinausgegangen und müsse jeden Augenblick eintreten und mich fragen: Was bringst du, lieber Junge?

Tränen kamen mir, und ich schämte mich ihrer nicht. Ich sagte nur entschuldigend zu der Frau, die bewegt an der Tür lehnte und mich seltsam ansah:

„Verzeihen Sie, der Zauber der Kindheit, der Jugend, übermannt mich. Sie glauben nicht, wie viele Erinnerungen dieses Zimmer in mir weckt. Denn durch ein seltsames Spiel des Zufalls finde ich alles so gestellt und gerichtet, wie vor langen Jahren bei"—

„Goldmühmchen", fiel sie mir ins Wort.

Erstaunt sah ich sie an. Sie lächelte ein wenig. Wo hatte ich dieses Lächeln schon gesehen? Ich betrachtete sie aufmerksam. Das Lächeln hatte einen verklärenden, verjüngenden Schimmer auf das welke Gesicht geworfen. Und da, war's eine Bewegung, ein Blick, ein Neigen des Kopfes, zaghaft, unsicher kam es von meinen Lippen:

„Kennen wir uns nicht?"

Sie nickte, und leichtes Rot färbte ihre Wangen.

„Ist's möglich? Wally Seidler?!"

Nun wußte ich plötzlich ihren Namen. Die Erinnerung kam so mächtig zurück, vergegenwärtigte mir so stark mein kurzes Liebesglück, daß es ihrer Bestätigung gar nicht mehr bedurft hätte. Alles in mir drängte, zu erfahren, wieso sie hier in Goldmühmchens Haus wohne und gleichsam, wie es ein Umschauen lehrte, ein Leben im Sinne der Verstorbenen führe. Es war, als ob sie mir die Frage vom Gesicht herunterlese. Ohne Einleitung begann sie:

„Ich bin Goldmühmchen bis zum Tode treu geblieben. Ich konnte mir kein Leben außerhalb dieser Mauern denken. Was war da natürlicher, als daß ich dies Haus, als die Gute die Augen geschlossen, von den Erben kaufte. Einzelne Stücke, wie den alten Lehnsessel, den Nähtisch, das Schränkchen hier, hat sie mir vermacht. Und da die alten Möbel aus meinem Elternhause sich in Form und Farbe mit Goldmühmchens Möbeln deckten, so konnte ich mir hier ein Heim schaffen, ähnlich dem, wie es die Liebe, Gütige gehabt, und hier still und zufrieden für mich leben."

Es war kein Wort von Entsagung gefallen, aber ich fühlte sie doch darin. Ich hatte gar kein Begreifen mehr für dieses engbegrenzte Genügen an eine Erinnerung.

„Und Sie leben hier so ganz allein?"

„Ja".

„Sind Sie oder waren Sie nicht verheiratet?"

„Nein."

Sie setzte nichts hinzu, und ich fragte nichts mehr. Dieses kurze „Nein" sprach Bände. Ich wußte plötzlich, warum sie dieses Heim, ähnlich dem der Verstorbenen, um sich geschaffen, warum sie sich kein Leben außerhalb dieser Räume denken konnte. Hier hatte ihr Liebestraum begonnen und geendet, und hier spann sie ihn in der Erinnerung weiter. Ich fühlte mich beschämt, wie anders lieben doch die Frauen wie wir Männer. Ich hatte sie geliebt und mit feuchten Augen verlassen; aber mein Herz schlug schon wieder voll Hoffnungen dem Kommenden entgegen. Erfüllt von einem Beruf, der mir zusagte, hatte ich das erstrebte Ziel erreicht. Ich hatte eine gute Frau und liebe Kinder, während sie ein einsamer Mensch geblieben, zehrend an einer Erinnerung, still und zufrieden für sich lebte. Ob auch glücklich? Ich wagte nicht daran zu rühren.

Ich nahm ihre Hände in die meinen, küßte sie warm und ging.

Sie hielt mich nicht zurück. Als ich, schon auf der Straße, mich nochmals umsah, stand sie im Erker und sah mir nach. Ich werde diesen Blick nie vergessen.

Siegel Stamps sind einlösbar in Baar oder Waaren

Siegel Cooper & Co

The Big Store Chicago's Economy Center

Vollständig neues Programm in unserm Mittag Cabaret, 5. Floor Cafe

Frl. Mabel Atkins, 8 Monate in Shanley, New York.
Frl. Buster Lehman.
Frl. Flo Jacobson, Chicagos populärste Sängerin.
Herr Ned La Rose
Tomaso's Orchester.

$20 bis $30 neue Modell Kleider

19.75

Nachmittag- und Abend-Modelle. $15 Neueste Frühjahr-Entwürfe und Stoffe.

Charmeuse Chiffons, Messaline Eponge, Crepe Meteors Serge

Bulgarische Effekte, wie illustrirt, und andere nette Frühjahrmodelle. Einige prachtvoll besetzt. Andere in stiller Eleganz geschneiderte, mit abstechender farbiger Seide besetzt, fancy Knöpfe und prachtvolle Spitzen. Die neuesten Schattirungen, Nell Rose, Taupe, grau, Navy, Lederfarbig usw., $20 bis $30 Werte, zu $15

$30 bis $40 Kleider für Damen, nur 19.75

Passend für Straßen- und Nachmittag-Gebrauch, die Stoffe sind Charmeuse, Messaline, Crepe de Chine, Crepe Meteors und bestickte Nets, mit graziös drapirten Skirts. — Diese Kleider bilden Kopien von Modellen, die im Retail $50 bis $75 kosten. Ein Modell ist hier abgebildet. Nichts ist beim Entwurf dieser eleganten Kleider übersehen worden. Spitzen. Drapes, Tunics, blended Seide, fancy Knöpfe, Vestees usw. Hübsche Spitzen Yoke-Effekte sind eingeschlossen. Alle Schattirungen — Wistaria, Taupe, grau, Navy usw., $30 bis $40 Werte — speziell, 19.75

7.50 bis 12.50 Kleider für Damen, speziell, 4.95

Bestickte Voiles, Foulards, Charmeuse, Serges, brocadirte Foulards, Whipcords, Lingeries usw., alle neuesten Schattirungen, anziehend mit zarten Spitzen besetzt, konstratirende Seide, fancy Knöpfe, Spitzen Yokes usw. — korrekt in Facon u. Qualität; reguläre $7.50 bis $12.50 Werte — speziell für nur 4.95

15.00

$20 bis $30 geschneiderte Suits

$15 Whipcords, Cheviots und französische Serges.

Einfach geschneid. Modelle, auch Balkan Blusen-Suits. Elegant mit fancy Seide in neuen bulgarischen Farben besetzt. Prachtvolle Lingerie- und Spitzenkragen, mit fancy Knöpfen usw. Die Skirts sind drapirt, und die Coats in Balkan-Effekt. Mit Satin oder Peau de Cygne gefüttert. Alle Schattirungen, in blau, schwarz, braun, lohfarbig, Taupe, grau, hell und dunkelgemischt, Shepherd Karrirungen usw.; $20 bis $30 Werte. $15

Neue Frühjahr Suits für Damen. Illustrirt. Einfache geschneiderte, halbgeschneiderte kleidsame Modelle etc. Eponge, Bedford Cord, Serge, Empreß Cloth, Whipcords, Checks, Cheviots, Diagonal etc. Diese Suits sind nach neuesten Facons gearbeitet. Balkan und Russian Blusen-Suits etc. Die Coats sind nett mit Seide in allen hübschen bulgarischen Farben besetzt, schöne Spitzen etc. Die Skirts sind gerade Linie-Effekte, auch graziös drapirte Modelle. Futterstoffe aus feinstem Peau de Cygne u Satins. Farben Atlanticblau, lederfarbig, braun, Navy, Tan, Taupe, grau etc., $35—$45 wert, 24.75

Geschneiderte Damen-Suits—französische Serges, Whipcords, Cheviots, Diagonals, Broadcloth, Mannish gemischt, Wale Serges, 18.75 wert, 7.95

24.75

$20 Coats, neue Modelle

24.75

Bedford Cords — Reinwollene Serges, fancy Mischungen — Velour de Laine.

12.75

Einfache oder belted Backs—große Shawl-Kragen und neue Dutch Kragen, einige hübsch besetzt mit abstechenden Farben in Satin, Velvet oder Moire. Alles wünschenswerte Farben, jede gewünschte Größe. Viele sehr hübsche neue Modelle. Facons von Dreiviertel u. voller Länge.

Frühjahr-Coats für Damen; in Eponge, Broche, Ottoman Seide, franz. Serge, importirte Tweeds, Bedford Cords, Whipcords, Checks und gestreifte Effekte. Eine Facon abgebildet.—Einfache Back oder drapirte Modelle, Dutch oder einfach geschneiderte Kragen, Satin und bulgarischer Besatz, ¾ Länge. Grau, Tan, Navy, Schwarz, Kopenhagen und Nell Rose; reg. $35.00 Coats — Challenge, für 24.75

Neue Frühjahr-Coats für Damen, englisches Covert Cloth, Bedford Cords, Serges, Eponge, gestreifte und karrirte Effekte, einfache oder „strapped" Back-Facons, Satin u. Tapestry-Besatz, durchweg gefüttert und langes Körperfutter, neuesten Schattirungen, schwarz, blau, Tan und grau, 28.75 Werte, 19.75

Spezielle Oster Challenge in $5 Suit Blouses zu 2.98

Eine hübsche Auslage von Waists in Messaline, Chiffon und Spitzen. Einige weiß, andere farbig. $3 bis $5 Werte; 1.98

Blusen-Abteilung, Zweiter Floor.

Eine große Auswahl hübscher Blusen zu $1. Lange u. kurze Aermel, hoher oder niedriger Kragen; spez. Challenge-Ausstellung zu 1.00

Wir offeriren außergewöhnliche Challenge-Werte in Suit-Blusen zu 2.98—alles gute $5 Qualitäten. Schattirungen von Violet, braun, grau, Kopenhagen, Navy und weiß. Accordion pleated Front und überdrapirte Front in abstechenden Farben. Eine Oster-Gelegenheit — zu $2.98

Crepe Blusen, in vielen eleganten Effekten, weiß, Nell Rose und schwarz. — Challenge für nur 6.50

Schattirte Spitzen-Blusen in einer Auswahl von guten Entwürfen. Challenge-Special, Montag zu, 2.98

Handgemachte franz. Blusen, 5.98. In prachtvollen Stoffen und mit echten Spitzen. Andere hübsche handgemachte franz. Blusen zu $7.50 und $10.00.

Auswahl von 300 ungarnirten Hüten, $3 bis $5 Werte, 1.45

Eine bemerkenswerte Challenge gerade noch früh genug für das Osterfest. Sie sind gefüttert und bedürfen nur ein Bündel Blumen oder ein fancy Stick Up, um ein elegantes Aussehen zu bekommen.

Die Auswahl zu $1.45.

Eingeschlossen sind sowohl Turbans wie die neuen Tams in populären kleinen Formen. Das Farben-Sortiment ist perfekt, einschließlich Schwarz, Weiß, Grau, Cerise, neues Blau, Navyblau, Braun, Nell Rose und so weiter.

Sie sind aus Maline, Chiffon und Braid Combinationen gemacht, Crepe und alle anderen Stoffe, die zu ausgewählten Putzwaaren verwendet. Der Preis ist ist ein kleiner Bruchteil von dem wirklichen Wert.

Challenge in $8 und $10 garnirten Hüten zu $5

Für Montag offeriren wir 600 ausgewählte neue Modelle in garnirten Hüten zum Verkauf zu $5, jeder einzelne ist wenigstens $8 und viele $10 wert. Dies ist ein Oster-Special sonder Gleichen in unserer geschäftlichen Tätigkeit! Jede beliebte Form, jeder Stoff und jede Farbe ist hierin eingeschlossen.

Handschuhe für Ostern

2-Clasp echte franz. Kid-Handschuhe; 2-Clasp Overseam-Handschuhe mit breiter schwarzer Stickerei; Dogskin und Cape Handschuhe 16- und 20-knöpfige lange seidene Handschuhe, die feinste Qualität. Andere mit gesticktem Rücken. Gestickte seidene Handschuhe in Ellbogen-Länge, mit gestickten Armen, und feinste Milanaise Lisle-Handschuhe — das Paar zu 88c

Muster-Handschuhe. — Eine spez. Partie. Lange und kurze seid. Handschuhe. Chamois Lisle Handschuhe. Seide Finish Lisle Handschuhe. Ellbogen lange schwarze u. weiße Chamois, Lisle usw.; 50c—$1 Werte Montag, Paar für 39c

Bequeme Bruchbänder.

Ich frage Bruchleidende nur, meine beste moderne „Shield Rupture Appliance" anzusehen; die beste auf dem Markt. Allen Bruchleidenden, die zu mir kommen, erspare ich die Beschwerden auf Lebenszeit, ohne Operation, Einspritzung oder Medizin. Kommt sofort. Die Inventar Estosie gibt freie Demonstration jeden Abend von 6 bis 9; Sonntags 1 bis 5 Nachmittags. — Office 608 W. Adams Str., Zimmer 3. mison

Leset die „Abendpost".

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 16. März 1913.

(Für die „Sonntagpost".)

Der alte Schroeder.

Ein Lebensbild von Albert Weiße.

Goethe hat uns Leuten, deren Acker und Pflug das Dintenfaß und die Feder ist, den Rat erteilt, nicht in die Ferne zu schweifen, um nach einem Stoff für unsere Arbeiten zu suchen, sondern hübsch weit die Augen aufzumachen und uns scharf in unserer nächsten Nähe umzuschauen; immer würden wir dann etwas Interessantes zu packen kriegen, das wir unsern Lesern auftischen könnten! —

Wie viele meiner Fachgenossen habe auch ich oft nicht an diese gute Lehre des Altmeisters unserer Profession gedacht, wenn ich auf dem Pfropfen meiner Ratlosigkeit saß, und mich, an meinem Federhalter kauend, bänglich fragte: „Gibt es denn gar nichts mehr, das ich für meine Sonntags-Beiträge verwenden kann?" — Daß der alte Schröder jedoch der wahre Jakob sei, durch dessen Lebensbeschreibung ich mich wenigstens für einen Sonntag aus dem Schlamassel reißen könne, ist mir in der langen Zeit, in der ich meinen Lesern mit 728 kurzen Geschichten aufwartete, nie eingefallen. Dabei habe ich volle 15 Jahre in nächster Nähe des alten Herrn gewohnt und ihn und seine merkwürdigen Lebensgewohnheiten täglich beobachtet.

Erst gestern kam mir der rettende und schöne Gedanke, diesen alten Bekannten auszuschlachten, und zwar bei der Gelegenheit, als ich von der Hauptoffice der Adams Expreß Co. ein Packet mit Medizinen in Empfang nahm, die mir eine New Yorker Schwindel-Firma kostenfrei, jedoch in der Voraussetzung, daß ich für ihren Humbug-StoffReklame machen würde, falls diese, ihre „Cure for All Ills", all meine bekannten 126 Krankheiten heilen würde — zugesandt hatte.

Warum mir der alte Herr Schröder gerade beim Abholen dieser Sendung durch den Kopf fuhr, findet seine natürliche Erklärung darin, daß früher auf der Stelle, auf der sich jetzt das stattliche Gebäude der Adams Expreß Co. befindet, die armselige Holzhütte Schröders stand, in der er lange, lange Jahre lebte, aber aus der er zu seinem allergrößten Leidwesen schließlich vertrieben wurde, um der genannten Transportgesellschaft Platz zu machen.

* * *

Wer seit sechs oder sieben Jahren nicht mehr in der Nachbarschaft der Kreuzung von Desplaines- und Monroe Straße gewesen ist, und jetzt wieder einmal in diese Gegend kommt, wird im ersten Augenblicke denken, daß er sich in einen unbekannten Stadtteil verlaufen hat. Große bauliche Veränderungen haben an diesem Punkte den beiden Straßen ihr altes, mürrisches und verschlafenes Aussehen genommen, und ihnen ein frisches, schaffenfreudiges Gesicht aufgesetzt. Die elenden Holzbarracken, die früher die Südseite der Monroe- und zum Teil auch die Westseite der Desplaines Straße flankirten und verschimpfirten, sind stattlichen Neubauten gewichen; hunderte von Lastwagen und Autotrucks der Adams- und Brink's-Expreßgesellschaften rollen, hoch beladen mit Packeten auf dem Fahrwege, der früher selten von anderen Fuhrwerken als Bier-, Milch-, Bäcker- und dergleichen Ablieferungswagen benutzt wurde, und über die Trottoirs, die früher völlig wie ausgestorben dagelegen hätten, wenn sie nicht von den, durch die Polizei aus der Madison Str. verscheuchten Bummlern bevölkert worden wären, gleiten jetzt die niedlichen Füßchen Hunderter von lachenden und schwätzenden Fabrikmädchen und „Office Girls", die mit oder ohne Begleitung männlicher Kollegenschaft zu oder von ihren Arbeitsplätzen eilen. Die alte St. Patricks Kirche, die sich fast allein in dieser Gegend als fester Punkt in der Erscheinungen Flucht behauptet hat, sieht verwundert auf ihre neue Umgebung herab, und ihr Rektor und die, in der Gemeinde, als Lehrer und Priester fungirenden Patres vom Herzen Jesu bedauern, daß die Kolonie armer Leute, die sich im Schatten ihres Gotteshauses angesiedelt hatte, vor den Anmaßungen des Handels und des Verkehrs das Feld räumen mußte!

Obwohl ein Deutscher und nicht im Stande, ein einziges Wort Englisch zu sprechen und zu verstehen, war Schroeder einer der ältesten und solidesten Bestandteile dieser stockirländigen Siedelung gewesen. Er war ein in jeder Beziehung merkwürdiger Mann; aber nicht weil ihn die Natur zu einem Sonderling ausgeschnitten, sondern weil ihn die Verhältnisse von dem gewöhnlichen Wege, auf dem die Männer zu wandeln pflegen, abgedrängt und ihn gezwungen hatten, einen Beruf zu ergreifen, der bis dahin ausschließlich die Domäne der Frauen gewesen war!

Fritz Schroeder hatte in Hamburg das Bauschreiner-Handwerk erlernt, und, nachdem er einige Jahre in diesem Geschäft tätig gewesen war, sich mit Marie, die als Wäscherin in einem großen Hotel arbeitete, verheiratet!

Bald darauf — vor 50 Jahren — wanderte das junge Ehepaar nach Amerika aus. Schroeder wollte in New York bleiben, Marie jedoch nach Chicago gehen, da sie hier einen Bruder hatte, der dem Vernehmen nach in günstigen Vermögensverhältnissen leben sollte, und ihr und ihrem Fritz jedenfalls, wenigstens in der ersten Zeit, mit Rat und Tat beistehen würde. Schroeder wollte von dem Plane seiner jungen Frau nichts wissen. Er sei ein starker und gesunder Mann, und könne sie und sich sehr wohl in New York ernähren, ohne es nötig zu haben, sich an die Rockschöße eines Chicagoer Schwagers zu hängen! Außerdem habe er schon oft gehört, daß Leute, die lange Zeit im Lande sind, nachkommende Verwandte „en canaille" behandeln, und sobald wie möglich von sich abschütteln. Diese Einwendungen ließ Marie nicht gelten; — ihr Bruder sei ein äußerst liebenswürdiger und gefälliger Mann, und es wäre doch geradezu eine Sünde und Schande, wenn sie ihren lieben Bruder im fremden Lande nicht besuchen sollte. Sie bat und bettelte so lange, bis Schroeder, wenn auch sehr gegen seinen Wunsch, ihren Willen erfüllte, und mit ihr nach Chicago fuhr.

Sie stiegen in einem Emigrantenhause an der Nordseite ab. Schon am nächsten Tage ging Marie aus, um ihren Bruder, dessen Adresse sie besaß, aufzusuchen, und zwar allein, denn Schroeder weigerte sich auf's entschiedenste, sie zu begleiten. Er wäre nicht nach Amerika ausgewandert, um gleich nach seiner Ankunft auf Verwandte Jagd zu machen, erklärte er ihr, sondern, um so bald wie möglich, als Bauschreiner Geld zu verdienen. Er werde also den ersten Tag seines Hierseins dazu benutzen, Arbeit zu suchen, und werde solche hoffentlich auch finden. Marie war Abends, als sie sich auf demHeimwege nach dem Emigrantenhause befand, sehr betrübt. Ihre Hoffnung, von ihrem Bruder mit offenen Armen empfangen zu werden, war nicht in Erfüllung gegangen. Er hatte sie sehr kühl aufgenommen und ihr zu verstehen gegeben, daß er nichts für sie und ihren Mann tun werde.

„Du mußt wissen, Marie", hatte er gesagt, „in diesem Lande gilt der Grundsatz: „Help yourself..." d. h. bist Du Gottes Sohn oder Tochter, so hilf Dir selber."

„Und wir werden uns selber helfen!" hatte sie trotzig geantwortet und war ohne ein weiteres Wort fortgegangen.

Schroeder war, als sie wieder in der Herberge anlangte, dort nicht anwesend; und sie erfuhr, daß er am Nachmittage bei seiner Rückkehr von der Arbeitssuche auf dem eisigen Trottoir vor dem Emigrantenhause ausgeglitten sei, und sich so schwer beschädigt habe, daß der herbeigerufene Arzt seine Ueberführung nach dem County Hospital angeordnet hätte. Die menschenfreundliche Wirtin fuhr sofort in einer Droschke mit der zu Tode erschreckten, jungen Frau nach dem Krankenhause.

Die Auskunft, die die Aerzte über den „Fall" geben, bestätigte in vollem Umfange die Befürchtungen, die Marie befallen, als sie die Schreckensbotschaft vernommen hatte. Schroeder habe, erklärten die Doktoren, den rechten Arm an zwei Stellen gebrochen und auch sein rechtes Bein sei schwer beschädigt. Es werde wenigstens 10 Wochen nehmen, bis der Patient das Hospital verlassen könne, und es sei fraglich, ob er den verletzten Arm jemals wieder zur Arbeit gebrauchen könne. Der Jammer Maries war unbeschreiblich.

* * *

Während Schroeder auf seinem Schmerzenslager im Hospital lag und der Stunde fluchte, in der er den Entschluß gefaßt, nach diesem Lande zu kommen, war Marie nicht untätig. Das große Unglück, das sie betroffen, hatte sie anfänglich wohl niedergeschmettert, aber, nachdem sie in der ersten Woche, die sie noch in der Herberge verblieb und durch den guten Zuspruch der Wirtin ihren großen Schmerz und Gram einigermaßen überwunden hatte, gab ihr gerade dieses große Unglück eine zuvor nie gekannte Willensstärke und Schaffensfreudigkeit. Ihr Bruder hatte zu ihr gesagt: „Help yourself!" und sie hatte ihm trotzig geantwortet: „Wir werden uns selber helfen!"

Schneller als sie gedacht, und in ganz anderer Weise, wie sie erwartet, bot sich jetzt für sie die Gelegenheit, dieses selbstbewußte Wort mehr als wahr zu machen. „Nicht w i r werden uns helfen, sondern i ch werde uns Beiden helfen," sagte sie sich, „und das ist um so mehr meine Pflicht, als ich die Schuld an meines Mannes Unglück trage. Hätte ich ihn nicht fast mit Gewalt gezwungen, New York zu verlassen und hierher zu kommen, so wäre er sicher kein arbeitsunfähiger Krüppel geworden!"

Da sie wußte, daß sie als Dienstbote nicht Geld genug für seinen Unterhalt verdienen könne, faßte sie den Entschluß, mit den wenigen Dollars, die sie noch besaß, eine kleine Waschanstalt zu eröffnen, und sie führte dieses Vorhaben schon in den nächsten Tagen aus, indem sie die Holzbaracke an der West Monroe und Desplaines Straße, von der wir vorher gesprochen, mietete und die allernotwendigsten Möbel und Gebrauchsgegenstände für eine Wäscherei kaufte. Dann suchte sie Kundschaft zu werben, und ihre Bemühungen in dieser Beziehung hatten den besten Erfolg. Die deutschen Herrschaften an der West Adams und Van Buren Straße, denen sie ihre Dienste anbot, waren nur zu froh, statt sich mit trunk- und streitsüchtigen irländischen Waschweibern im Hause herumschlagen zu müssen, ihre Wäsche außer dem Hause von einer anständigen deutschen Frau waschen zu lassen.

Bei ihren Besuchen im Krankenhause hatte sie zu Schroeder nie ein Wort über ihre geschäftliche Unternehmung fallen lassen, ihn vielmehr in den Glauben versetzt, daß sie als Dienstmädchen ihr Brot verdiene. Nur wenn er darüber jammerte, daß er nach seiner Entlassung aus dem Hospital ins Armenhaus gehen müsse, hatte sie Andeutungen gemacht, daß sie es nicht dazu kommen lassen werde. Es gäbe andere Geschäfte als das Dienen bei Herrschaften, die eine Frau betreiben und dabei genug für den Unterhalt einer ganzen Familie verdienen könne. Er hatte stets dazu geschwiegen, denn er glaubte, daß sie die gute, aber sehr durchsichtige Absicht habe, ihn durch unerfüllbare Hoffnungen zu trösten. Als er eines Morgens wirklich entlassen wurde — eine Krankenpflegerin hatte Marie tags vorher auf ihre Bitte davon benachrichtigt — nahm sie ihn, als er durch die Ausgangspforte an einer Krücke humpelte, in Empfang und schob ihn in die Droschke, aus der sie soeben selbst gestiegen war.

„Du willst mir wohl die Beschämung ersparen, daß ich mit dem Armenhauswagen nach der Anstalt transportirt werde?" fragte er traurig.

„Nein", erwiderte sie, über das ganze Gesicht vor Freude lachend, „nicht nach dem Armenhause, nach meinem Geschäft will ich Dich bringen! Du wirst Augen machen, Fritz, sage ich Dir! Doch jetzt frage nichts mehr, in 15 Minuten sind wir an Ort und Stelle..."

Viel Fragen und Reden war Schroeders Sache niemals gewesen, und jetzt in seinem Unglück erst recht nicht. Er schwieg, bis die Droschke vor Maries kleinem Häuschen hielt. Sie half ihm aus dem Gefährt und führte ihn triumphirend in ihr bescheidenes Heim.

„Dieses ist mein Geschäft, Fritz," sagte sie, und berechtigter Stolz leuchtete aus ihren Augen, „eine Waschanstalt! Siehst Du dort in der Ecke den großen Haufen schmutziger Wäsche? All' das Zeug muß ich bis Samstag gewaschen haben, und dann gibt's Geld. In der Zeit, in der Du im Hospital gelegen hast, habe ich 50 Dollars verdient und 25 davon auf die hohe Kante gelegt. Befürchtest Du jetzt noch, ins Armenhaus gehen zu müssen?"

Schroeder antwortete nicht, sondern starrte wie geistesabwesend auf den Boden.

„Nun, so sprich doch," drängte sie. „Glaubst Du immer noch nicht, daß es mir kinderleicht sein wird, mich und Dich zu ernähren?"

Bei dem Worte „Ernähren" zuckte er zusammen, als ob ihm Jemand unerwartet einen Schlag versetzt hätte.

„Ernähren! Ernähren!" schrie er verzweifelt auf. „Mein Weib muß mich ernähren! Marie," sagte er dann nach einer Weile, in der er sich gezwungen hatte, ruhiger zu werden, „ich wünschte, Du hättest mich statt hierher nach dem Armenhause gebracht!"

„Aber, Fritz," rief sie, „Du glaubst doch wohl nicht, daß man Dich im Armenhause besser pflegen und liebevoller behandeln würde, als ich es tun werde?"

„Sicher nicht," erwiderte er mit einem tiefen Seufzer, „die besoldeten Angestellten einer solchen Wohltätigkeitsanstalt können und werden niemals einen Unglücklichen mit solcher Aufopferung hegen und pflegen, wie sein braves und liebevolles Weib. — Doch," und hier begann er zu schluchzen, „Du bedenkst nicht, daß wenn es schon für einen Mann keine Ehre ist, dem Gemeinwesen zur Last zu liegen, es keine größere Schande für ihn auf der Welt gibt, als sich von seiner Frau ernähren zu lassen!"

Marie versuchte, an diesem und den folgenden Tagen ihm solche pessimistische Auffassung der Sachlage auszureden und ihm zu beweisen, daß es ihr keine Last,sondern Herzensfreude wäre, für ihren unglücklichen Lebensgefährten zu wirken und zu schaffen und ihm sein schweres Loos zu erleichtern. Sie hatte jedoch mit diesen liebevollen Bemühungen nicht den geringsten Erfolg. Er blieb in seiner verzweifelten Stimmung, sprach fast gar nicht und rührte selbst seine Lieblingsspeisen, die sie täglich auf den Tisch brachte, kaum an. Gewöhnlich saß er im Winkel, ließ wie ein Mensch, der nichts mit sich anzufangen weiß, die Daumen umeinander tanzen und murmelte ab und zu: „Ich gehöre in's Armenhaus; ich gehöre ins Armenhaus!"

Die Verzweiflung des Mannes brachte die Frau beinahe selbst zur Verzweiflung. Jedesmal, wenn sie zwecks Ablieferung der Wäsche aus dem Hause ging, schloß sie die Vorder- und Hintertür zu, aus Furcht, Schroeder werde während ihres Ausgangs seine Flucht nach dem Armenhause bewerkstelligen. So vergingen Wochen und Monate.

Eines Tages hatte sie eine Besorgung in der unteren Stadt, die ihre Abwesenheit vom Hause auf mehrere Stunden erforderlich machte.

Bei ihrer Rückkehr erwartete sie ein ebenso großes wie unerwartetes Glück. Schroeder kam ihr mit freudigen Sprüngen entgegengehopst, wie ein lahmes Hündchen, das seine heimkehrende Herrin begrüßt.

„Es geht! Es geht!" schrie er. „Ich kann mit dem steifen Arme waschen! Sieh' die Wäsche, die da auf der Leine hängt, das ist meine Arbeit! Als Bauschreiner habe ich drei Jahre lernen müssen; wenn Du mich aber in die Lehre nimmst, so kannst Du versichert sein, daß ich in drei Wochen ausgelernt habe und eine ebensogute Wäscherin bin, wie Du!"

Marie war fast ebenso glücklich wie ihr Mann,nicht weil sie Aussicht hatte, für ihre viele Arbeit einen Gehilfen zu finden, sondern weil sie wußte, daß Schroeder wieder ein zufriedener Mensch werden würde, wenn er sich auf irgend eine Weise nützlich machen könne. Sie nahm ihn also in die Lehre; undo einen fleißigeren und willigeren Schüler hat wohl selten ein Lehrmeister gehabt.

Schon nach 14 Tagen konnte sie ihn — wie es in der alten deutschen Zunftsprache heißt — „freisprechen"; nur das „Gesellenstück" als Büglerin konnte er wegen seines steifen Armes nicht machen.

Sobald er die „Facultas Lavandi" erhalten hatte, machte er seiner bisherigen Lehrmeisterin folgenden Vorschlag: „Wir gehen jetzt ins Teilhabergeschäft; ich spiele die Waschfrau und Du die Büglerin; außerdem holst Du die schmutzige Wäsche ein und lieferst sie wieder ab, wenn sie gewaschen ist."

Marie machte die Einwendung, daß ihm ja unter diesen Umständen der Löwenanteil an der Arbeit zufallen würde; er erhob gegen diese Behauptung Widerspruch und begründete ihn damit, daß das Herumlaufen auf den Chicagoer Straßen, auf denen sich ein nüchterner Mensch schon am ersten Tage seines Hierseins Hals und Beine brechen kann, das Unangenehmste und Gefährlichste bei ihrem ganzen Wäschereigeschäft sei. Er hätte sich, seitdem er aus dem Hospital entlassen worden, noch nie auf die Straße gewagt und werde es auch ferner nicht tun. Hier in diesem Häuschen wolle er leben und sterben; das ganze übrige Chicago könne ihm gewogen bleiben!"

Marie stellte sich an, als ob sie die Stichhaltigkeit dieses „Arguments" einsähe, und der Vertrag wurde durch einen Kuß der Eheleute — es war der erste, den Schroeder seit dem Unfall seiner Frau gab — „mündlich", aber bindend geschlossen.

So wurde Schroeder das erste Waschweib männlichen Geschlechts in Chicago, lange Zeit bevor ein Sohn des himmlischen Reiches seine Waschbütte in einem Kellerloche aufstellte und grauenhafte Hieroglyphen auf rote Zettelchen malte.

Das von den Ehepartnern betriebene „Partnership Busineß" ging jetzt noch viel besser als zuvor; zwei Pferde, namentlich wenn sie gut zu einander passen und sich gleichmäßig anstrengen, ziehen eine viel größere Last als eins.

Zwar machten Schroeders nichtGeld wie Heu — Hemdenwaschen ist kein so lukratives Geschäft wie bisweilen das Goldwaschen; — aber bei ihrem großen Fleiße und ihrer Anspruchslosigkeit bekamen sie es doch fertig, 20 bis 30 Dollars im Monat auf die Sparkasse zu bringen. Wenn solches Sparen ohne Unterbrechung 40 Jahre lang fortgesetzt wird und auch die aufgelaufenen Zinsen nicht abgeholt werden, sammelt sich ein schönes Sümmchen auf der Bank an. Schroeders waren in diesem langen Zeitraum wohlhabende, wenn nicht reiche Leute geworden. Bei uns in der Nachbarschaft waren sie als halbe Millionäre verschrieen, Jedermann wunderte sich, daß die alten Leute mit ihrem vielen Gelde in der elenden Holzhütte wohnen blieben und ihre armselige „Hand Laundry" nicht aufgaben. Wer aber diese seine Verwunderung den Schroeders gegenüber Ausdruck gab, der bekam etwas zu hören, was ihm sicher nicht gefiel; denn sie liebten ihr Geschäft und mehr noch ihre Hütte, die zuletzte nur noch durch Stützen und Stangen vor dem Zusammensturz bewahrt werden konnte. Sie wollten darin leben und sterben! Doch im Rate der Götter und der Grundeigentumsmakler war es anders beschlossen. Gerade am Tage ihres 40. Geschäftsjubiläums traf sie der härteste Schlag ihres Lebens. Sie erhielten von ihrem „Landlord" die Aufforderung, binnen 30 Tagen ihre Wohnung zu räumen, da die Adams Expreß Co. das Eigentum im ganzen Block käuflich erworben habe. Zuerst weinten und jammerten sie, dann beschlossen sie, sich auf die Hinterbeine zu setzen. Schroeder schickte Marie zu dem besten Advokaten der Stadt; der aber bekannte, in der Sache nichts tun zu können, in 30 Tagen müßten sie ausziehen. Sie „muhvten" aber nicht; auch nicht, als sie den Ausweisungsbefehl erhielten; erst als die Gerichtsbeamten ihr Mobiliar auf die Straße gesetzt und der Abbruch des Häuschens über ihrem Kopfe begann, nahm die mehr gefaßte Greisin den abwechselnd jammernden und fluchenden Greis unter den Arm und führte ihn in das nahegelegene „Gault House".

Schroeder starb nach kurzer Zeit. Die Aerzte schrieben seinen Tod der Bright'schen Nierenkrankheit zu; wir Leute in der Nachbarschaft aber waren fest davon überzeugt, daß er an gebrochenem Herzen — vor Gram über die Vertreibung aus seinem geliebten Heim — gestorben ist.

Frau Schroeder soll dem Vernehmen nach auch bald darauf das Zeitliche gesegnet haben.

Das Kaviarbrötchen.

Novellette von Käthe Lasker.

Am 28. Januar brachte mein Mann ein paar Herren zum Katerfrühstück mit herauf. Herr v. Ulfers klagte in seiner humorvollen Weise über heftiges Haarweh und brennenden Durst und lobte unser kühles Pilsener. Aber als das Mädchen eineSchüssel mitKaviarschnittchen servirte, verstummte er und blickte mit träumerischem Lächeln in sein Glas. Wir blinzelten uns verständnißinnig zu: „Nun kommt gleich eine Geschichte" — wir kannten doch unseren lieben Ulfers! — Und richtig, als das Mädchen gegangen war, blickte er empor und fragte: „Wollen Sie's hören? — Ja? — Nun gut!

Also: Es war so vor fünfzehn, sechzehn Jahren, und ich war mal wieder rechtschaffen verliebt. Sie war die ältere Tochter meines „Brotherrn", das will sagen, des Justizrats, bei dem ich als Königlich Preußischer Kammergerichtsreferendar meine Anwaltsstation absolvirte.

Warum ich gerade nach P. und zu Justizrat — na, sagen wir — Brenner — ging, sind Zufälligkeiten, die mit meiner kleinen Geschichte nichts zu tun haben.

Von Bedeutung ist nur, daß ich verliebt war, und zwar in Fräulein Elfriede Brenner. Sie war neunzehn Jahre alt und wurde allgemein „Elfi" genannt, und dieser Kosename war wie geschaffen für das hellblonde, zarte Mädelchen mit der sanften, lieblichen Stimme. Ich galt für ihren bevorzugten Anbeter, und wir tanzten, sangen und schwärmten zusammen.

In ihrem Elternhause war ich noch nicht gewesen — Frau Justizrat war leidend — aber kurz vor Weihnachten vertraute mir Elfi auf einem Ressourcenfest an, daß es ihrer Mutter besser ginge und ihre Eltern Mitte Januar einen Ball geben wollten. Ich sei dazu auserseben worden, den Tanzordner zu machen, und um für dies ehrenvolle Amt noch Instruktionen zu empfangen, sollte ich in den ersten Tagen des neuen Jahres bei ihnen ganz gemütlich zu Abend essen.

Diese Aussicht versüßte mir als liebliche Vision die zehntägige Trennung von Fräulein Elfi. Als ich von meinem Weihnachtsurlaub nach P. zurückkehrte, saß ich am Vormittag allein vor einem mächtigen Aktenstück im Bureau. Plötzlich wird die Tür ungestüm aufgerissen, und herein stürmt ein kleines Mädel.

Ein kleines Mädel von vielleicht vierzehn Jahren, in einem blauen Matrosenkostüm mit sehr vielen nautischen Emblemen auf Aermel und Kragen und einem gestickten Sportmützchen auf wuschligem, rotbraunem Haar.

Sie stürmt herein und ruft entrüstet: „Nein, weißt du, Pappi, das ist aber stark!" — Und dann wird sie dunkelrot und prallt zurück — denn nicht ihr „Pappi" sitzt da, sondern — ich darf es heute wohl sagen — ein hübsches, junges Kerlchen, das belustigt lächelt.

Es mag vielleicht Leute geben, die ihr Gesichtchen nicht hübsch gefunden hätten. Aber ihre Augen waren von einer so wundervollen, seltenen Schönheit, daß man alles andere darüber vergaß. Augen, wie tiefer, satter, brauner Sammt, von tiefschwarzen, gebogenen Wimpern umsäumt.

Nun, ich erhob mich und sagte mit tadelloser Verbeugung: „Ich habe wohl den Vorzug, Fräulein Brenner begrüßen zu dürfen? Ihr Herr Vater ist augenblicklich auf dem Gericht. Darf ich ihm irgend etwas ausrichten? Ich bin Ihres Herrn Vaters Schüler: Referendar v. Ulfers."

Sie wurde bei meiner wohlgesetzten Rede ganz weiß und rot, und dann machte sie mir ein verlegenes Knickschen und sagte: „Ach, ich wollte mich bloß bei Pappi beschweren, daß ich morgen Abend nicht mal bei Tisch essen soll, wo Sie doch nur zu uns kommen. Es ist wirklich eine Gemeinheit, mich immer wie ein Wickelkind ins Kinderzimmer zu sperren! Wo ich fast sechzehn Jahre alt bin und Ostern konfirmirt werde."

Ich pflichtete ihr lebhaft bei, und sie wurde ganz zutraulich. Sie erzählte mir eine Menge Schulgeschichten, und wir verabredeten, daß ich bei ihrem Vater ein gutes Wort für sie einlegen sollte, damit sie am folgenden Abend nicht im Kinderzimmer zu bleiben brauchte. Sie war höchlichst befriedigt, und wir schieden mit kräftigem Händedruck als gute Kameraden.

Als der Herr Justizrat vom Gericht kam, entledigte ich mich sofort mit viel Geschick meiner diplomatischen Mission. Er lachte herzlich. „Also Karlchen war hier," sagte er, „nicht wahr, so grundverschiedene Schwestern gibt es selten? Sie sollte durchaus ein Junge sein und meinen Namen tragen. Nun haben wir sie Karla genannt. Aber sie heißt allgemein nur „Karlchen", und der Wildfang macht seinem Namen Ehre."

„Fräulein Karlchen!" Wie allerliebst das klang!

Am nächsten Abend war ich dann also zum einfachen Butterbrot bei Brenners, und wir besprachen das zukünftige Zauberfest in allen Einzelheiten. Aber die Hauptsache war, daß Fräulein Karlchen mit bei Tische saß — in einem weißen Faltenkleidchen mit einer himmelblauen Riesenschleife im rotbraunen Wuschelhaar. Sie war sehr sittsam und bescheiden, sprach nur, wenn sie gefragt wurde — aber zuweilen trafen sich unsere Blicke, dann lächelte sie verstohlen, und ihre Märchenaugen sprachen: „Du, das hast du fein gemacht! Allerhand Achtung!"

Nach Tisch sagte Elfi zu mir: „Meine kleine Schwester ist selig, daß sie heute aufbleiben darf. Es ist eigentlich rührend, wie leicht solch Küken zu beglücken ist."

Elfi sah bezaubernd aus — in leichter, lichtgrüner Seide — und ihre Stimme klang weich und schmelzend wie immer — aber in dem riesigen Fauteuil mir gegenüber saß steil und aufrecht wie ein artiges Schulkind Fräulein Karlchen und blickte mit verklärtem Gesichtchen um sich — und da kam es mir vor, als sei ich nicht mehr ganz so leidenschaftlich in die zarte, blonde Elfi verliebt.

Aber ich glaube, ich werde zu ausführlich, ich muß mich kürzer fassen.

Am 27. Januar bewiesen wir unsere patriotische Gesinnung durch ein sehr ausgedehntes Diner, und am 28. war ich so ziemlich unfähig zu meiner wichtigen juristischen Tätigkeit. Mein „Brotherr", dem auch nicht übermäßig gut zumute war, beurlaubte mich sehr zeitig, und ich beschloß, am Nachmittag meinen Brummschädel auf die spiegelnde Eisfläche spazieren zu führen. Natürlich war die ganze Jugend da — meine Herzenskönigin als gefeierter Mittelpunkt. Ich wurde weidlich mit meinem bläßlichen Aussehen geneckt und ging mit sauersüßer Miene darauf ein. Plötzlich löst sich aus einer Gruppe buntbemützter Gymnasiasten ein kleines Mädl im Matrosenkostüm und kommt mit einem Jubelruf auf mich zu. „Ach, Herr v. Ulfers, das ist fein! Sie haben keine Schlittschuhe an. Sie müssen mich ziehen!"

Die jungen Offiziere lachen, und Fräulein Elfi sagt verweisend: „Aber Karlchen!"

Doch ich ergreife Karlchens Partei, fasse ihr Händchen im wollenen Handschuh und setze mich in einen gelinden Trab. Mein Kopf hämmert — kaum sind wir außer Hörweite, so bleibe ich stehen: „Seien Sie mir nicht böse, Fräulein Karlchen. Ich kann wirklich nicht laufen. Ich kann nun mal diesen schweren Portwein nicht vertragen, ich habe jämmerliches Kopfweh."

Ihr kleines, blasses Gassenbubengesicht ist voller Mitleid und Verständniß. „Dann müssen Sie Kaviar essen," sagt sie schnell — „das tut Pappi immer, wenn er einen Jammer hat."

Ich lächle, und dabei möchte ich den süßen Fratz am liebsten küssen — auf den großen, halb offenen Mund — aber von solchen ketzerischen Gedanken ahnt Karlchen natürlich nichts. Sie gibt mir in mütterlich besorgter Weise medizinische Ratschläge. „Kaviar ist das allerbeste."

„Das glaube ich schon," antworte ich — „Ihr Herr Vater kann sich das auch leisten, das ist ein reicher Mann. Aber ich — ein Referendar, ohne Gehalt und nicht pensionsberechtigt!"

Karlchen sieht ehrlich erschrocken aus. Ich fühle, daß sie mich im Geiste bei Wasser und Brot darben sieht. Und dann — blitzschnell zieht sie ein Kinderportemonnaie hervor und drückt mir eine Mark in die Hand. „Bitte, bitte, nehmen Sie, lieber Herr von Ulfers! Ich brauche es wirklich nicht! Ich habe ja von Großmama zehn Mark zu Weihnachten bekommen, und dann gehen Sie fix zu Steckner" (das war unsere Stammweinstube) „und essen dort ein Kaviarbrötchen. Sie sollen mal sehen, Ihnen wird gleich besser! Ich weiß es zu genau von Pappi. (O, Herr Justizrat, Sie sollten ahnen, wie Ihr Fräulein Tochter aus der Schule plaudert!)

Da stehe ich nun im verlöschenden Tageslichte mitten auf der riesigen Eisfläche, und vor mir steht Fräulein Karlchen mit ihren sprechenden Märchenaugen und redet auf mich ein und verrät mir mit jedem Blick und jedem Worte das Geheimniß ihres unschuldigen Kinderherzens.

„Bitte, bitte, nehmen Sie doch das Geld! Mir zuliebe! Ich brauche es wirklich nicht! Ich habe doch noch die zehn Mark von Großmama!"

Und ich nahm das Geld, ich mußte es nehmen, ich konnte diesen bettelnden Wunderaugen nicht nein sagen. Und wie glücklich machte ich Fräulein Karlchen! „Aber unter einer Bedingung, Fräulein Karlchen. Sie müssen mir helfen."

Sie schüttelt energisch das Wuschelköpfchen. „Ich darf nicht mit Ihnen zu Steckner gehen. Dann wäre Mammi furchtbar böse."

„Nein, natürlich dürfen Sie das nicht," sage ich — „aber Sie sollen hier auf mich warten. Ich hole uns das Kaviarbrötchen hierher. Und wir essen jeder eine Hälfte. In Gesellschaft schmeckt und hilft solch Mittel besser."

Damit war Karlchen einverstanden, und ich eilte fort.

Und bei Steckners traf ich einen höchst fidelen Kreis von Herren — die wollten dort den Teufel durch Beelzebub vertreiben — und ich wurde mit Hallo empfangen und sofort mit Beschlag belegt und vergaß alles: die Mark und Fräulein Karlchen und das Kaviarbrötchen!"

Herr v. Ulfers machte eine Pause. — „Der Zufall ist ein seltsamer Gesell," fuhr er dann fort — „er wollte nicht, daß ich Karlchen wiedersah. Am nämlichen Abend bekam ich die Nachricht von der schweren Erkrankung meines Vaters. Ich hinterließ ein paar flüchtige Zeilen für den Herrn Justizrat — Empfehlungen für seine verehrte Familie fügte ich bei — und reiste ab. — Und dann stürmte so endlos viel auf mich ein! Vaters Tod — und ich, als Aeltester, der Mutter Trost und Beschützer, und dann Mutters lange Krankheit — und dann ging ich mit ihr nach dem Süden, und dann war das Trauerjahr vorüber.

Ich hatte Karlchen nicht vergessen — ich nahm mir fest vor, ihr zu schreiben — und Konfekt sollte sie bekommen, natürlich! Das liebe, kleine Mädelchen — aber wie das so geht! Man denkt: morgen — und wieder: morgen! Und anderes schiebt sich dazwischen, und es unterbleibt ganz. —

Und nun — so vor vier, fünf Jahren, sitze ich an einer internationalen Table d'hote, und mir gegenüber sitzt ein charmanter, junger Herr, und wir kommen ins Plaudern. Er erzählte dies und das, und da stellt sich heraus, daß er ein Vetter der Brennerschen Damen ist.

Meine erste Frage gilt Karlchen. Sie hat kürzlich geheiratet — sehr gute Partie! — Ah! — Ja, aber sie hat es wohl doch mehr den Eltern zuliebe getan, so eigentümlich, wie sie nun einmal ist! — Eigentümlich? Karlchen eigentümlich? Ich sehe sie wieder vor mir in dem blassen Schimmer des scheidenden Tages — das Gassenbubengesichtchen mit den schönen dunklen Augen — höre ihre flehende Stimme: „Bitte, bitte! Nehmen Sie doch! Ich brauche es wirklich nicht. Ich habe ja noch die zehn Mark von Großmama!"

Eigentümlich? — Nun ja! Ob ich denn nicht wüßte — seit der schweren Krankheit — Nein! Ich habe keine Ahnung!

Ja, Karlchen sei sehr krank gewesen — kurz vor ihrer Konfirmation — sie habe es sich wohl auf der Eisbahn geholt — oder richtiger — die Krankheit sei dort ausgebrochen — ganz genau sei er auch nicht informirt. — Er wußte nur, daß die geängstigten Eltern sie spät Abends auf der Eisbahn fanden, und daß sie dort — schon heftig fiebernd — immer stammelte: sie dürfe nicht fortgehen — sie müsse warten" —

Herr v. Ulfers brach ab. — Wir schwiegen alle — dann sagte er leise: „So ist das Leben! Süßes, rührendes, kleines Karlchen!"

Die Entstehung der Mondoberfläche.

Wir lesen in der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift": Die Entstehung der Gebilde der Mondoberfläche wird von den verschiedenen Mondforschern teils auf vulkanische Kräfte zurückgeführt (Nasmyth und Carpenter, Löwy und Puiseux), teils auf Einsturz von Meteoren (Meydenbauer und Fauth). Da aber nicht einzusehen ist, warum nur der Mond durch so viele Meteore geformt ist, die noch dazu senkrecht auffielen, und nicht auch die nahe Erde ihre Oberflächengestaltung auf diese Weise erhalten hat, so sind neue Experimente beachtenswert, die Dahmer im „Neuen Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie" soeben veröffentlicht. Er erzeugt mit einem steifen Brei aus Kalk, Gips und Wasser, oder Paraffin und Kalk ganz den Mondkratern entsprechende Gebilde, indem er den Brei von unten mit einem Bunsenbrenner ins Kochen bringt und so Blasen entstehen läßt, die dann beim Platzen und Zerfallen die gewünschten Resultate geben. Dahmer, der sich im übrigen bei der Begründung seiner Ansicht auf die längst widerlegte Kant-Laplacesche Hypothese stützt, nimmt an, daß der Mond einmal plastisch gewesen ist. Aus diesem plastischen Mondball entwichen von unten gewaltige Dampfmassen, die Blasen aufwarfen und so die kreisförmigen Krater mit und ohne Zentralberg entstehen ließen. Da die Mondmasse nicht überall aus denselben Stoffen zu bestehen brauchte, so waren die Ergebnisse verschieden, an manchen Stellen kamen die Mare hervor, hier war der Brei von sehr geringer Zähigkeit, an anderen die hohen Berge. Bei den scharfen Umrissen, die die Mondberge zeigen, muß die Mondmasse sehr schnell erstarrt sein. Diese Hypothese stände im Einklang mit den Arbeiten von Landerer und Ebert, die die Mondoberfläche als glasartig annehmen, was eine schnelle Abkühlung des Magmas voraussetzt.

— Die Blume. — Aaron: Nu, Feigelstock, wie biste zufrieden mit'n Geschäft, und wie macht sich dein neuer Kassier? — Feigelstock: Wie heißt zufrieden? Nix bin ich zufrieden! Kann ich gebrauchen ä Kassier, der is wie e Blume? — Aaron: Wie haißt Blume? — Feigelstock: Nu — gestern Abend is er verduftet!

— Na, also! — Der kleine Paul, dessen Eltern in einem Landstädtchen von 3000 Einwohnern wohnen, ist zum ersten Mal in Berlin. Paulchen ist zunächst überwältigt von der Fülle der auf ihn einstürmenden Eindrücke. Plötzlich aber ruft er triumphirend: „Berlin hat ja auch bloß dieselben Briefkasten wie wir zu Hause."

Die Erben von Senkenberg.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

(11. Fortsetzung und Schluß.)

Nach und nach hatte sich auch ihrer das Gefühl bemächtigt, daß irgend etwas Außerordentliches hinter dieser langen Besprechung in des Hausherrn Gemächern stecken müsse.

Schweigsam und beklommen saßen sie alle vier in Renates Wohnzimmer am Kamin beisammen.

Plötzlich tönte die elektrische Klingel draußen im Korridor schrill und anhaltend durch das Haus.

Peter Marks Stimme schrie nach dem Reitknecht.

Die Damen fuhren erschrocken zusammen und sahen einander ratlos an.

„Es wird meinem Bruder doch nichts zugestoßen sein?" sagte sie bang und wollte sich erheben, obwohl ihre alten Glieder vor Schreck ganz steif waren.

Melitta, die die einzige war, die dunkel ahnte, wozu man des Reitknechts Hilfe vielleicht brauchte, stand hastig auf.

„Bleiben Sie hier, gnädiges Fräulein! Ich will sehen, was es gibt, und Ihnen dann sofort Bescheid bringen."

XXX.

An der Biegung des Korridors begegneten ihr Silas Hempel, Peter Mark und der Reitknecht, die den jungen Lavandal mit Gewalt zur Treppe schafften.

Er trug Handschellen, und der Blick seiner blutunterlaufenen Augen war so wild und gräßlich, daß Melitta sich entsetzt an die Wand lehnte und nicht mehr hinzusehen wagte.

Hempel trat zu ihr.

„Kümmern Sie sich nicht um ihn" sagte er. „Er hat die Schmach, die er jetzt leidet, tausendfach verdient. Vor einer Stunde wollte er Prosper durch Hyoschamus vergiften, nachdem er zwei Monate vorher seinen Bruder Erich erschlug und in die Donau warf. . ."

„Also doch!" stammelte Melitta, leichenblaß werdend. „Ich habe also richtig geahnt!"

„Ja! Auch die arme Mutter Rabl hat er getötet. Er gestand soeben alles ein — freilich erst, als er nicht mehr leugnen konnte und ich ihm sagte, daß man seinen Komplizen am Steinbruch soeben verhafte."

„Mein Gott, wie schrecklich dies alles ist! Und Herr von Senkenberg — wie trägt er es?"

Hempels Gesicht erhellte sich.

„Gut! Denn schwerer als Leid und Entsetzen wiegt die Freude, die ich ihm geben konnte! Aber kommen Sie mit mir — wir dürfen ihn nicht lange darauf warten lassen. Und Sie haben Ihr Teil daran auch redlich verdient!"

Er kehrte hastig um und schritt nach dem Seitenflügel zurück, so rasch, daß Melitta ihm kaum folgen konnte.

„Freude? Welche Freude?" murmelte sie im Gehen beklommen. „Für mich gibt es nur eine, und die können Sie mir in dieser Stunde und an diesem Ort ja nicht verschaffen."

„Gemach!" lächelte Silas, indem er stehen blieb und die Tür von Peter Marks Zimmer aufschloß. „Die Freude des alten Herrn besteht darin, daß ich ihm seinen totgeglaubten Sohn wieder in die Arme führe. Sie aber sollen nun die Erste sein, die den jungen Senkenberg im Schloß seiner Väter willkommen heißt!"

Er stieß die Tür auf.

Keines Wortes mächtig, starrte Melitta auf die schlanke Männergestalt, die sich bei ihrem Eintritt rasch vom Tisch erhob.

Im nächsten Augenblick lag sie laut weinend an seiner Brust.

„Du!. . . Du!. . . . Du bist frei! Und hier! Und ich ahnte nichts davon!. . ." stammelte sie, während Felix in stummer Leidenschaft wieder und wieder ihr Gesicht mit Küssen bedeckte.

Hempel trennte sie endlich fast mit Gewalt.

„Ihr Vater erwartet Sie, Herr v. Senkenberg! Lassen Sie den alten Mann nicht länger warten. Dieser da gehört ja die Zukunft — er aber hat wahrlich genug gelitten!"

Melitta starrte verwirrt von einem zum andern. Wie sollte sie auch begreifen?

Hempel führte Felix bis an die Schwelle von des alten Senkenberg Zimmer. Dort begegneten sie Prosper, der im Vorübergehen herzlich und bewegt seine Hand drückte.

Man sah, daß er geweint hatte.

„Willkommen", murmelte er Felix zu, „ich habe soeben einen lieben Bruder verloren — hoffentlich finde ich in Dir Ersatz — wir wollen allzeit treu zusammenhalten — wie —"

Die Bewegung übermannte ihn. Auch Felix war zu erschüttert, um sprechen zu können. Stumm und heftig drückte er seines Vetters Hand.

Sein Blick aber hing an der hageren Greisengestalt, die unbeweglich wie gelähmt inmitten des Zimmers stand und ihm mit Augen voll brennender Sehnsucht entgegenstarrte.

Hempel kehrte zu Melitta zurück. In wenigen Worten erklärte er ihr alles.

„Und nun gehen Sie zu Fräulein Renate zurück und sagen Sie ihr: Die Tage der Trübsal sind vorüber, sie möge hinüber zu ihrem Bruder gehen und ihren Neffen begrüßen!"

Er selbst ging hinab in die Halle. Es beunruhigte ihn, daß vom Steinbruch keine Nachricht kam.

Sie könnten längst hier sein, dachte er, wenn alles glatt abgegangen wäre. Der Schurke wird ihnen doch nicht entwischt sein?"

Endlich hörte er draußen im Dunkel Schritte und das Murmeln von Stimmen. Peter Mark lief den Ankommenden mit einer Laterne entgegen.

„Habt ihr ihn?" schrie Hempel aufgeregt.

„Ja!" tönte Detektiv Steins Stimme zurück, aber sie klang merkwürdig kleinlaut.

Sie hatten ihn wirklich bei sich, aber — als Leiche. Als er sich umstellt gesehen, hatte er die Hütte von innen verrammelt. Während man noch beriet, wie man am besten eindringen könne, ohne Menschenleben aufs Spiel zu setzen, denn sicher hatte der verkleidete Krüppel Waffen bei sich und würde sein Leben verteidigen — tönte von innen ein Schuß heraus.

Gleichzeitig leckten an den Fensterscheiben kleine Flämmchen empor, während Rauch aus allen Ritzen drang.

Nun gab's kein Zaudern mehr. Zwei Landgendarmen warfen sich gegen die Brettertür, die krachend brach, und schafften das aufgestapelte Gerümpel beiseite. Stein und Winkler zogen den sterbenden alten Lavandal heraus. Er atmete noch, kam aber nicht mehr zum Bewußtsein. Der Schuß in die Brust war gut gezielt gewesen.

Es gelang bald, das Feuer zu löschen, und die beiden Detektivs durchsuchten nun die Hütte nach den Papieren.

Sie fanden sie hoch oben in den Dachsparren, sorgsam mit Wachsleinwand umwunden, verborgen. Um sie zu erreichen, mußte man eine künstliche Pyramide aus den paar Möbelstücken errichten. Dazu hatte Lavandal offenbar die Zeit gefehlt, und er wollte deshalb die ganze Hütte in Brand setzen, um sie zu vernichten.

„Und der junge? Wo ist er?" fragte der Bezirksrichter neugierig. Hempel führte ihn nach der Kammer, wo man Lavandal eingesperrt hatte. Das Fenster war vergittert, die Tür mit Eisen beschlagen, ein Entkommen also ausgeschlossen.

Als man die Tür öffnete, fand man den jungen Mann anscheinend ruhig schlafend auf der Bank, die neben Tisch, Stuhl und einem Schrank die ganze Einrichtung bildete.

Sein Gesicht hatte einen fahlen Ton, die Beine zitterten von Zeit zu Zeit krampfhaft.

Erschrocken stürzte Hempel hin und beugte sich über ihn. Als er sich nach einer Weile wieder aufrichtete, war er kaum weniger fahl als Lavandal.

„Was ist?" fragte der Bezirksrichter. „Er scheint ja bewußtlos."

„Er hat sich vergiftet!" stöhnte Hempel dumpf. „Ich Esel dachte nicht daran, daß er das Fläschchen mit Hyoschamus noch bei sich haben mußte!"

„Vielleicht könnte ein Arzt. . ."

„Bis wir einen solchen zur Stelle schaffen, ist alles vorüber. Seine Glieder sind gelähmt, die Pupillen furchtbar erweitert. . . er hat höchstens noch eine Viertelstunde zu leben! O, warum dachte ich auch nicht daran! Es lag so nahe — er steckte das Fläschchen ja vor meinen Augen in die Brusttasche seines Rockes! Ich habe gehandelt wie ein Stümper."

„Lassen Sie's gut sein, Herr Hempel," beruhigte ihn der Bezirksrichter. „Der Gerechtigkeit ist Genüge getan und indem die beiden sich selbst richteten, ersparten sie der Familie einen ungeheuren Skandal."

Als man in die Halle zurückkehrte, wo die Leiche des alten Lavandal, so gut es ging, des künstlichen Beiwerkes entledigt, auf einer Tragbahre lag, fanden sie den alten Senkenberg daneben stehen.

Stumm, ohne Haß, aber voll Grauen starrte er auf den Leichnam seines Todfeindes nieder.

Ja — das war er, der ihm ein Glück zertrümmert und Schande auf seinen Namen gehäuft hatte!

„Unter Tausenden würde ich ihn wiedererennen, und wären hundert Jahre seitdem verflossen". murmelte er und wandte sich dann ab.

„Mein Sohn und seine Braut lassen Sie bitten, sich zu ihnen zu bemühen, lieber Herr Hempel!" sagte er ruhig. „Wir alle wollen Ihnen noch einmal danken!"

„Seine Braut? So wissen Sie schon?" lächelte Hempel. „Hoffentlich haben Sie nichts dagegen, gleich auch eine Schwiegertochter ins Haus zu bekommen?"

Ueber Senkenbergs eben noch tiefernstes Antlitz flog ein warmer, froher Schein.

„Wie sollte ich? Sie hat ihn geliebt, als er arm war und tief unter ihr stand. Solche Liebe ist die Basis wahren Glückes. Ich kann Melitta nur bitten, mich alten Mann ein wenig daran teilnehmen zu lassen — das habe ich soeben getan. Wenn ich den Glauben an wahre, selbstlose Frauenliebe auch verloren hatte, so bin ich doch gerecht genug geblieben, heute einzugestehen: Melitta und Lisa haben ihn mir wiedergegeben!"

Hempel drückte ihm stumm die Hand. Dann übergab er ihm die beim alten Lavandal gefundenen Papiere.

„Hier sind die Beweise dessen, was ich Ihnen mündlich darlegte: Zwei Briefe Ihrer verstorbenen Gemahlin, die Aufzeichnungen Frau Eislers und die Bestätigung der einstigen Kammerfrau Anna Bardolf. Es wird damit nicht die geringste Schwierigkeit machen, Ihrem Sohne auch gesetzlich den ihm gebührenden Platz zu verschaffen."

— — — — — — — — — — — —

Major v. Brankow stapfte „geladen", wie immer in der letzten Zeit, im Zimmer auf und nieder, während seine Gemahlin still weinend in einem Winkel saß.

Auf dem Tische lag ein Brief Melittas, den der Major soeben in einem Fach des Wäscheschrankes aufgestöbert hatte.

„Ich hätte es nie für möglich gehalten", sagte er grollend, „mit ihr unter einer Decke zu stecken — heimlich Briefe zu wechseln — während ich doch ausdrücklich jeden Verkehr mit der widerspenstigen Tochter untersagte!"

„Aber sie ist doch mein Kind. . . eine Mutter. . ." schluchzte die Majorin, „kann doch nicht. . ."

„Du bist vor allem: meine Frau! Als solche hast Du zu gehorchen!"

„Wenn sie noch etwas Schlechtes getan hätte! Aber sie liebt ja nur! Treue ist. . ."

„Diesen Raubmörder! Schändlich ist es!"

„Ich glaube ja aber gar nicht, daß er ein Raubmörder ist!"

Der Major starrte seine Frau fassungslos an.

„Du — glaubst — es — nicht?"

„Nein!"

„Wo ich Dir sagte — ich — verstehst Du? Ich!"

„Ja! Aber glauben kann man nicht befehlen! Auch Du kannst Dich einmal irren. Eisler ist arm, aber er war immer ein guter, braver Mensch . . . und er hatte Melitta so lieb! Sie würde mit ihm viel glücklicher als mit —"

Frau v. Brankow hielt erschrocken inne. Sie begriff plötzlich gar nicht, woher sie die Kühnheit genommen hatte, den strengen Gebieter zu opponieren. Ganz ängstlich duckte sie sich.

Jetzt mußte gleich ein furchtbarer Sturm losbrechen.

Aber es blieb still. Der Major starrte seine Frau nur immerzu stumm an, als habe sich ihm in ihr plötzlich das achte Weltwunder enthüllt.

Draußen klingelte es. Getuschel entstand im Vorzimmer. Dann trat die Magd ein und überbrachte dem Major eine Karte.

„Silas Hempel, Privatdetektiv."

Im ersten Moment sagte der Major: „Kenne ich nicht!" Im zweiten erinnerte er sich: „Aha — der Mensch, bei dem die Törin damals nach Eislers Verhaftung war."

„Abweisen! Bin nicht zu Hause!" schrie er zornig.

Aber ehe die Magd den Befehl noch ausführen konnte, öffnete sich die Tür und Silas Hempel trat mit gemütlichem Lachen ein.

„So geht das nicht, lieber Herr Major! Wenn man sich verleugnen lassen will, darf man nicht so schreien. Uebrigens —"

„Mensch, was unterstehen sie sich?"

„Uebrigens komme ich als Abgesandter Ihrer Tochter," fuhr Hempel ruhig fort, „und wenn Sie mich nicht anhören wollen, werde ich meine Neuigkeiten Ihrer Frau Gemahlin allein sagen!"

„Unverschämt! Ich brauche keine Neuigkeiten. . ."

„Gnädige Frau", wandte Silas sich an Frau v. Brankow, „ich soll Ihnen vor allem innige Grüße von Ihrer Tochter bringen. Dann die Nachricht, daß Sie sich gestern offiziell verlobte —"

Frau v. Brankow war aufgesprungen.

„Mit Felix Eisler?" rief sie atemlos. „Ist er frei? Ist seine Unschuld bewiesen?"

„Ja! Man hat den wahren Täter ermittelt, und er legte ein Geständnis ab. Es war der in Ihrem Hause hier als Dr. Richter wohnende Felix v. Lavandal!"

„Mein Gott — Richter? Wirklich? Und Melitta. . .?"

„Ihrer Verbindung mit Felix steht nun nichts mehr im Wege. Sie wollen, glaube ich, schon in vier Wochen heiraten. . . und. . ."

„Oho!" mischte sich jetzt der Major wieder ein, puterrot vor Zorn. „Das dulde ich nicht. Ich bin der Vater. Dieser Habenichts. . . dieser armselige Volksschullehrer — was glaubt er denn? Woraufhin will er denn überhaupt heiraten? Anstellen werden sie den ehemaligen Raubmörder ja doch nie mehr! Und wenn auch! Ich habe auch mitzureden! Ich gebe nicht nach! Melitta ist gottlob noch lange nicht großjährig!"

Hempel betrachtete den alten Herrn amüsiert.

„Wollen Sie mich nicht vielleicht erst einmal ausreden lassen, Herr Major?"

„Meinetwegen! Obwohl Sie sich Ihre Lunge ruhig sparen könnten!"

„Es ist allerdings richtig, daß der Verlobte Ihrer Tochter nicht mehr in die Lage kommen wird, seinen Lehrberuf auszuüben. Seine Verhältnisse haben sich nämlich sehr geändert. Er besitzt heute die Anwartschaft auf ein väterliches Gut, das gut seine vierzigtausend Kronen Rente abwirft im Jahr —"

„Herr! Wollen Sie mich zum Besten haben!?"

„Das würde ich mir nie erlauben! Außerdem ist Ihr Schwiegersohn —"

„Ich protestiere gegen diese Bezeichnung!"

„Ist Ihr Schwiegersohn der Träger eines alten Namens — viel älter als der Name Brankow — nämlich ein Senkenberg!"

„Sen—ken—berg?"

„Ja! Ich sehe, Sie kennen den Namen. Felix ist der einzige Sohn des gegenwärtigen Chefs der Familie. Er wurde allerdings von Frau Eisler erzogen, doch stand er zu ihr in keinem verwandtschaftlichen Verhältnis. Gegenwärtig lebt er auf Senkenberg bei seinem Vater, und Fräulein Melitta weilt als Gast auf dem Nachbargut Mauerberg bei Baronin Lauterbeck."

Und er machte den kraftlos auf einen Stuhl gesunkenen Major mit den Ereignissen bekannt, die diese Umwälzung zustande gebracht hatten.

„Ich hoffe, Sie lehnen unter diesen Umständen den jungen Mann nicht mehr als Schwiegersohn ab?" schloß Hempel lächelnd.

Der Major fuhr sich verwirrt über die Stirn.

„Ja — natürlich! — Das versteht sich von selbst! — Hm! Ein Senkenberg! Sehr merkwürdig — in der Tat! Aber man kann sich wohl auch mal irren in den Menschen. . .!" stieß er abgerissen und verlegen heraus.

Er sprang auf und stapfte wieder mit großen Schritten im Gemach hin und her.

„Werden ihm das sagen, Herr Hempel, ja? Bedaure sehr. . .werde gut machen. . . bin froh, daß das Mädel einen so richtigen Instinkt hatte. . ."

„Ich denke, es ist am besten, Sie sagen ihm dies alles so bald als möglich selbst, Herr Major! Er kann vorläufig seinen Vater natürlich nicht verlassen, aber die Baronin Lauterbeck beauftragte mich, Sie und Ihre Gemahlin nach Schloß Mauerberg einzuladen. Fräulein Melitta hofft Sie dort schon morgen umarmen zu können."

„Unmöglich! Zu fremden Leuten gehe ich nicht. . ."

„Aber ich!" erklärte die Majorin plötzlich sehr bestimmt. „Ich reise morgen früh mit dem ersten Zug. Ich will endlich mein Kind wieder in die Arme schließen!"

„Du willst — ohne mich — gegen meinen Willen —?"

„Lieber Brankow!" unterbrach ihn seine durch das Ausbleiben eines Sturmes vorhin kühn gewordene Gattin, „es ist nicht meine Schuld, daß ich zu fremden Leuten muß, um mein Kind wieder zu haben. Hättest Du sie durch Deine Heftigkeit nicht aus dem Hause getrieben, so. . . aber ich will Dir keine Vorwürfe machen. Jeder Mensch kann irren — auch Du, wie Du heute zugeben mußt. Uebrigens bist Du ja ein viel zu guter Vater und kluger Mann, als daß Du durch eigensinnige Rechthaberei jetzt noch das Glück Melittas trüben wolltest. Gewiß wirst Du mich gern nach Mauerberg begleiten!"

Der Major verschluckte die bittere Pille und klammerte sich an die süße Umhüllung.

„Natürlich werde ich Dich begleiten. Es war nur Rücksicht auf Dich . . . ich kenne ja Deine Abneigung gegen fremde Menschen. . . aber wenn Du Dich entschlossen hast, kann mir nichts willkommener sein, als so bald als möglich zu reisen!"

— — — — — — — — — — — —

Silas Hempel war wieder in seinen vier Wänden. Murr schnurrte neben ihm am Diwan, im Zimmer nebenan zwitscherten die jungen Vögel in den Volièren, die Horndose stand auf dem Tisch vor ihm, und draußen in der Küche rumorte Kata herum, mit krähender Stimme ein kroatisches Volkslied singend.

Nie war sie seliger gewesen als heute. Hatte der „armes, liebes Gospodar" doch soeben erklärt: „Nun koche und brate, was Du magst, Kata, ich bleibe vorläufig daheim und will mich ausruhen!"

(Ende.)

Das Gebet der Jungfrau.

In einer Gesellschaft von Musikern erzählte in New York kürzlich Walter Damrosch eine komische Geschichte aus dem Leben. Es handelt sich um einen sehr schüchternen, nicht mehr übertrieben jugendlichen Junggesellen, der viele Monate hindurch einer jungen Dame den Hof machte und doch nie den Mut fand, den entscheidenden Schritt zu tun und um sie anzuhalten. Eines Abends führt er die heimliche Königin seines Herzens, die sehr musikalisch war, in ein Konzert. Die Kapelle spielte gerade No. 6, das Stück gefiel dem Junggesellen außerordentlich, er beugte sich über seine Begleiterin und flüsterte: „Wie entzückend ist das doch! Wie heißt dies Stück, kennen Sie es?" Die junge Dame lächelte, und dann antwortete sie leise, aber eindringlich: „Es ist das „Gebet der Jungfrau" Und dabei reichte sie ihm das Programm und deutete mit dem Zeigefinger auf No. 6. Der zögernde Liebhaber nahm das Programm, las und wurde sehr schweigsam. No. 6 war der Mendelssohnsche Hochzeitsmarsch. Am nächsten Tage faßte der schüchterne Hagestolz all seinen Mut zusammen und kaufte den Verlobungsring, mit dessen Hilfe dann die Kluft zwischen dem Gebet der Jungfrau und dem Hochzeitsmarsch endgültig überbrückt wurde.

— Auf der Sekundärbahn. „Ja zum Donnerwetter, Schaffner, warum hält denn der Zug auf dieser Station nicht?"

„Ja schaun's der Lokomotivführer ist dem Bahnhofswirt seit vierzehn Tagen immer noch die Zech' schuldig."

— Irrtümliche Auffassung. Stütze der Gnädigen (als der Herr mit ihr schön tun will): „Aber, Herr Doktor, daß muß ich mir entschieden verbitten!"

„So — — In Ihrer Offerte schrieben Sie aber doch, Sie sähen mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn!"

— Er hat's. Lehrer (in der Geographiestunde): „Johnny, die Tyne fließt in die Nordsee. Das ist die Mündung. Wo ist nun die Quelle?" — Johnny (nach eifrigem Nachdenken): „Am anderen Ende."

Ein Geständnis.

Humoreske von A. Newes.

„Hier, liebes Kind, hast Du Dein Wirtschaftsgeld. Ich hoffe, Du wirst mich dabei nicht verhungern lassen!" so sprach lächelnd Herr Steuersekretär Boersel zu seiner jungen Frau Martha, die mit glühendem Gesicht neben ihm am Tische stand und glückselig die in Reihe und Glied aufgezählten blitzblanken Geldstücke betrachtete.

Es war der letzte Tag des Wonnemonats. Vor etwa zwei Wochen war sie seine Frau geworden. In Mariendorf wurden sie getraut; so schön und feierlich hatten die Glocken der kleinen Dorfkirche noch nie geklungen, wie an jenem Pfingstsonnabend, als sie an der Seite ihres Hermann vor dem Altare stand. Nachdem sie dann ein fröhliches Mahl mit Verwandten und Freunden eingenommen, hatten sie eine kleine Reise nach dem Teutoburger Walde gemacht.

Gestern abend spät waren sie nach Hause gekommen, und heute erhielt sie ihr erstes Wirtschaftsgeld.

Ach, wie war sie doch so glücklich und froh. Einen so guten, lieben Mann hatte sie, und soviel Geld sollte sie nun jeden Monat erhalten? Na, sie wollte ihn aber auch pflegen, ihren lieben Hermann; entbehren sollte er sicher nichts. Seine Lieblingsspeisen wollte sie stets kochen, und recht reichlich, damit er nicht etwa in der Ehe obmagerte. Sie hatte einmal sagen hören, die Liebe der Männer gehe durch den Magen — zwar etwas prosaisch — aber sie wollte doch immer daran denken.

Am anderen Morgen, als der Gatte ins Bureau gegangen war, rüstete sie sich, um Einkäufe und Bestellungen zu machen.

Zuerst ging es zum Wild- und Federviehhändler, um ein paar schöne Hühner auszusuchen; solch ein Huhn hatte ihren Bräutigam immer zu einer wahren Begeisterung hingerissen, wenn er bei ihren Eltern zu Tische war. Zum Sonntag bestellte sie nun eine recht schöne, junge Hamburger Gans. Dann zum Schlächter, für den nächsten Tag eine recht schöne Kalbskeule, einen recht mürben Schinken, eine Trüffelleberwurst, Schlack-, Salamiwurst u. a. m. Auch Zunge und schöner, zarter Lachs durften nicht fehlen.

Dann ging es weiter, um Konserven und eingemachte Früchte auszusuchen. Butter und Käse wurde auch bestellt; Kaffee vom besten — Hermann trinkt gern guten Kaffee. — Warum auch nicht? Bei diesem reichlichen Wirtschaftsgeld!

Hocherhobenen Hauptes — denn sie kam sich sehr wichtig vor in ihrer jungen Hausfrauenwürde — sie, die jetzt für des Leibes und Hauses Wohl zu sorgen hatte, eilte sie nun ihrer Wohnung zu. Da fiel ihr Blick in ein Schaufenster, in welchem Kücheneinrichtungen ausgestellt waren; da war unter anderm eine außergewöhnlich schöne Kaffeemaschine. Ach, die könnte ich brauchen, denkt sie, und sieht sich im Geiste schon mit Hermann auf der Veranda bei der dampfenden Kaffeemaschine sitzen — so recht mollig und gemütlich aneinander geschmiegt. — Flugs ist sie auch schon in dem Laden, um bald darauf mit triumphierender Miene, die Maschine im Arm, wieder auf der Straße zu erscheinen.

Da ist wieder ein Schaufenster, das ihre Aufmerksamkeit auf sich zieht. Nein, was für allerliebste Sachen sind da. „Dieser schöne Spitzenkragen, wie herrlich würde der zu meinem roten Kleide passen. Ob ich mir den noch kaufe? — Ach, soviel wird das Wirtschaftsgeld wohl noch abwerfen." Bei diesen Worten war unser junges Frauchen auch schon im Laden und erstand den gewünschten Kragen. Glückselig dachte sie daran, was wohl ihr Hermann sagen würde, wenn sie ihm, mit dem reizenden Kragen geschmückt, aus der neuen Maschine den Kaffee kredenzte.

Eine junge Frau soll nie nachlässig in ihrem Anzuge sein, sondern immer hübsch niedlich und chic, um ihren Mann stets aufs neue zu fesseln.

O ja, sie hatte sich alles gemerkt, was sie so hier und dort gehört, und sie würde auch danach handeln. Nun aber schnell nach Haus! denn um 4 Uhr kommt Hermann, wahrscheinlich mit großem Appetit, und dann muß alles fertig sein. Warten tut er nicht gern. — Zur rechten Zeit standen auch die leckeren Speisen auf dem sauber gedeckten Tische. Hermann kam, voller Erwartung, was ihm sein liebes Frauchen wohl am ersten Tage vorsetzen würde.

Mit erhitztem Gesicht von all dem Kochen und Braten empfing ihn Frau Martha, stolz setzte sie sich an den Tisch und freute sich, wie es ihrem Männchen schmeckte.

„Donnerwetter!" sagte schmunzelnd Hermann, „das laß' ich mir gefallen speisen wir alle Tage so, Frauchen? Und wie niedlich Du aussiehst!"

„Ja, liebes Männchen, hat es Dir geschmeckt?"

„Aber vorzüglich, liebes Kind, wenn Du das nur durchführen kannst!"

„Laß mich nur machen, bei dem Wirtschaftsgeld können wir uns das leisten."

Frau Martha hielt Wort, jeden Tag war der Tisch mit auserlesenen Speisen beladen, und des Sonntags fehlte auch die Torte nicht.

Hermann wunderte sich im Stillen. Das hätte er nicht gedacht, daß bei richtiger Einteilung ein so vorzüglicher Tisch geführt werden könne. Da klagten die Kollegen immer, daß der Haushalt soviel koste; entweder waren das nur leere Redensarten, oder er konnte Gott danken, daß er eine so kluge und vortreffliche Frau gefunden. Dafür will er ihr aber auch eine Freude machen. Sie hatte neulich davon gesprochen, wie schön es wäre, wenn sie eine Eismaschine hätte, um zum Nachtisch das Eis selbst bereiten zu können. Die heißen Tage waren da; also wird eine Eismaschine gekauft, und dann zum Gärtner, um Blumen für die Veranda zu bestellen. Auch das war ein Wunsch von ihr, den er ihr nun erfüllen will. Für ein so gutes und vorzügliches Haushalten verdient sie ja auch eine Anerkennung und Belohnung.

Drei Wochen waren im ungetrübtem Glück dahingegangen, da zog die erste dunkle Wolke an Frau Marthas sonnigem Ehehimmel auf. Sie bemerkte zu ihrem Schrecken, daß in ihrer Schatulle eine furchtbare Ebbe eingetreten war, der Vorrat in der Seifekammer war auch alle, und noch waren zehn Tage, bis sie wieder neues Geld erhielt. Was sollte sie nun beginnen? Ihrem Manne sagen, daß sie zu viel ausgegeben? Nein, Um keinen Preis! Erst kürzlich hatte er sie noch gelobt, wie gut sie alles mache und was sie für eine sparsame Frau wäre. Daß sie aber auch gar nicht gemerkt hatte, daß das Geld alle war. Nein, diesen Leichtsinn würde Hermann nie verzeihen.

Was nun tun? — Sie wußte keinen Rat, und heute hatte sie wieder neue Bestellungen machen wollen.

Ob die Lieferanten wohl warten würden bis zum Ersten? —

Aber pfui, Martha! Schulden hinter dem Rücken Deines Mannes machen? Nein, nimmermehr!

Ihre Aufregung war so groß, daß sich heftige Kopfschmerzen einstellten. — Da kam ihr ein Gedanke. Wenn sie jetzt krank würde — nur für ein paar Tage — dann müßte Hermann außer dem Hause essen; und ihr war ja auch wirklich so elend zu Mute, daß es gewiß keine Sünde war, sich ins Bett zu legen. — — — —

Als Hermann nach Hause kam, lag sein Frauchen im Bette und fieberte. Mit leiser Stimme bat sie ihn, doch heute in einem Restaurant zu speisen. Sie fühle sich schon den ganzen Tag so krank, daß sie nicht habe kochen können.

Hermann fühlte sich mit einem Male so stolz und siegesbewußt und schmunzelte in sich hinein — hm, hm, — schon? Laut aber sagte er:

„Ja, Schatz, gern, aber was fehlt Dir denn, liebes Kind, Du bist so erregt, hast Fieber, Du warst doch heute morgen noch ganz gesund?"

Er hatte sich auf den Rand ihres Bettes gesetzt und streichelte ihren heißen Kopf. Glücklich und voll Ahnung fragte er sie: „Hast Du mir etwas zu sagen? — — — — —

Da konnte sich Martha nicht mehr halten und fing laut zu schluchzen an. Hermann nahm sie liebevoll in den Arm, küßte ihr die Tränen aus den heißen Augen und sagte:

„Sieh, Kind, Deinem Manne kannst Du alles sagen, willst Du?"

Frau Martha nickte, schmiegte ihren Kopf an seine Brust und seufzte: „Ach Hermann," und von neuem flossen die Tränen, „es ist ja so schrecklich, Dir das zu sagen, — so — früh — schon, wirst Du auch nicht böse sein?"

„Aber nein, Kind, wie kann ich Dir denn böse sein, nun also?"

„Ach Hermann — mein Wirtschaftsgeld ist alle!"

Der gewissenhafte Bäckermeister.

Bei einem Amtsgericht im Unterelsaß spielte sich einmal ein niedlicher Vorfall ab. Es handelte sich um eine Gerichtssitzung, zu der auch ein ehrsamer Bäckermeister als Schöffe zugezogen war. Wie häufig bei schwierigen Beleidigungsklagen, zog sich die Sitzung bis in die siebente Abendstunde hin. Wiederholt hatte der Amtsrichter schon wahrgenommen, daß der besagte Schöffe unruhig auf dem Stuhle hin- und herrückte, ungebürlich oft nach der Uhr sah und keinerlei Interesse für den Gang der Verhandlung zu haben schien. Alles energische Räuspern und seine verweisenden Blicke schienen nichts zu fruchten; der Bäckermeister verharrte nach wie vor in seiner quecksilbernen Unruhe, die im Gegensatz zu den Beschwichtigungsversuchen sichtlich zunahm. Eben als die Beweisaufnahme zu Ende war und die Plaidoyers beginnen sollten, schnellte der unruheerfüllte Schöffe vom Polstersessel auf, legte dem Amtsrichter die Hand auf die Schulter und meinte treuherzig in Elsässerditsch: „Es isch mer arch laid, Harr Amtsrichter, awer i mueß notwandigg haim; es mueß durchüß gebache sin!" Und ehe noch eine Antwort erfolgte, war der wohl um seinen Teig besorgte Schöffe aus dem Sitzungszimmer verschwunden. Es blieb nichts übrig, als einen Hilfsschöffen heranzuziehen und abermals in die Beweisaufnahme einzutreten.

Auch eine Kritik.

Der alte Kantor hat fünfzig Jahre seine Orgel gespielt. Choral und Liturgie, die konnte er. Vor- und Nachspiele gab's nicht. Heute sitzt der neue Kantor zum ersten Male auf der Orgelbank, und zum Schluß wird er in machtvollem „Postludium" zeigen, was er kann. Küster Kraulebat steht mit dem Kollektenteller an der Kirchentür; als letzter verläßt Kirchenvater Kadereit die Kirche. „Unser neuer Kanter, de kann!" sagt der Küster. „Je," antwortet bedächtig der andere, „he kriegt die Orgel ja nich zum stahn."

— Diplomatisch. Frau: „Sei doch nicht so eifersüchtig, Du kannst Dich doch freuen, daß man findet, welch guten Geschmack Du hast"

Blücher-Anekdoten.

Bei der Elbbrücke hielt Blücher und rief den Soldaten aufmunternde Scherzworte zu. Als einige Landwehrsoldaten, die ihre arg zerrissenen Schuhe ausgezogen hatten und mit bloßen Füßen in den Dreck patschten, bei ihm vorüberkamen, rief er lachend:

„Na, Jungens, ihr seid klug, ihr looft lieber barfuß, als daß ihr euch die Stiebeln vollfüllt!"

Daraufhin antwortete einer in verdrießlichem Tone:

„Ja, Excellenz, es ist ein Jammer mit dem Schuhzeug, es will gar nicht mehr halten!"

„J du dummer Deubel," versetzte Blücher, „wozu stehen denn da drüben die Franzosen, als daß ihr ihnen die Stiebeln ausziehen tut? So uf Pariser Sohlen geht es sich am besten, und die Kerle werden bald so eilig nach Frankreich zurückloofen müssen, daß es man schade um dat gute Schuhzeug wäre. Also, Kinder, man frisch druf, holt euch da von den Franzosen neue Stiebel!"

* * *

So leutselig Blücher seinen Soldaten gegenüber war, ebenso unhöflich konnte er Leute behandeln, die er nicht leiden mochte, wenn sie gleich schon aus Höflichkeitsgründen eine glimpfliche Behandlung erwarteten.

In Leipzig wollten z. B. der zu Blücher übergegangene württembergische General v. Normann und der gefangene polnische General Ominski ihm ihre Aufwartung machen.

Dem ersteren erklärte Blücher, mit Beziehung auf dessen Ueberfall auf das Lützowsche Freikorps, in aller Ruhe:

„Herr General, solange es Geschichte gibt, wird Ihr Name gebrandmarkt dastehen!"

Dem Polen aber kehrte er einfach den Rücken, mit den verächtlichen Worten:

„Einem Landesverräter habe ich überhaupt nichts zu sagen!"

* * *

Daß Blücher über die Bedeutung Gneisenaus vollständig im klaren war und sich, wenigstens der Hauptsache nach, über dessen Rolle eine ganz richtige Anschauung machte, geht aus folgender Anekdote hervor:

In einer Gesellschaft behauptete Blücher, er könne seinen eigenen Kopf küssen. Natürlich ward dies von allen Seiten bestritten. Blücher aber beharrte fest bei seiner Behauptung und setzte allem Widerspruch, den er eine Weile andauern ließ, seinen alten Eigensinn entgegen. Endlich forderte ihn jemand aus der Gesellschaft auf, seine Behauptung doch zu beweisen, um der Diskussion ein Ende zu machen.

Da stand Blücher lächelnd auf, sagte: „Na, so paßt man uf!", ging auf Gneisenau zu und küßte ihn.

Eine wunderschöne Stadt.

Von allen Reisenden werden die Reize der Hauptstadt von Kaschmir gerühmt. Von den Fischen des dortigen Sees wird eine urdrollige Geschichte erzählt. Der Beherrscher von Kaschmir, Maharadscha Gulab Sing, war gestorben. Seine Priester, die, wie der Verstorbene, entschiedene Anhänger der Lehre von der Seelenwanderung waren, verkündeten, die Seele des Fürsten sei in eine Biene gefahren. Infolgedessen wurde es bei schwerer Strafe verboten, Bienen zu fangen oder Honig zu suchen, damit man sich nicht etwa unversehens an der Seele des Fürsten vergreife. Ein Bienlein flog über den Wular - See und wurde von einem Fisch weggeschnappt. Wie, wenn es gerade die Biene gewesen wäre. die der Fürst zur Wohnung seiner Seele auserkoren hatte? Dann wäre sie ja nun in den Fisch übergegangen. Es wurde also das weitere Gebot erlassen, daß niemand einen Fisch aus dem See fangen dürfe. Zwölf Jahre danach stürzte eine Kuh in den See und kam darin um; ihr Fleisch wurde von den Fischen gefressen.

Nun ist bekanntlich die Kuh das heiligste Tier in den Augen der Hindus, sie zu töten oder zu essen ist eine Todsünde. Sollte — so schloß man in Srinagar — die Seele des verstorbenen Maharadscha solche Todsünde auf sich geladen und in der Gestalt eines jener Fische mit von dem Fleisch dieser Kuh gefressen haben? Das war unmöglich. Daher konnte die Seele des Maharadscha auch nicht bei diesen Fischen sein. So hob man das Verbot des Fischfanges und Fischessens wieder auf; die Fischer am Wular - See durften wieder ihrem Handwerk nachgehen und in Srinagar wieder Fische gegessen werden.

— Richter: „Warum haben Sie denn immer weiter auf den Kläger losgeschlagen, trotzdem er fortwährend „Genug!" rief?"

Angeklagter: „Herr Präsident, der Kerl ist ja so'n Lügner, da weiß man nie, ob er die Wahrheit spricht!"

— Eine Fabel. Zwei Zwerge gehen auf der Landstraße. Plötzlich schauert der eine zusammen. „Sieh nur", ruft er entsetzt aus, „dort liegt ein eiserner Speer! Den hat gewiß so ein riesiger Soldat der Menschen verloren!"

„Nein", spricht der andere, der mehr Erfahrung hat, „das ist eine Damenhutnadel!"

— Glücklich verheiratet. A.: „Bist Du auch glücklich verheiratet, mein lieber Freund?"

B. (Geschäftsreisender): „O ja, ich bin ja das ganze Jahr auf der Reise, die paar Tage zu Hause lassen sich schon aushalten!"

— Sehr wahrscheinlich. Lehrer: „In welcher seiner Schlachten wurde Gustav Adolf getötet?" — Schüler (nach längerem Nachdenken): „Ich glaube, in seiner letzten.

UMI

(Für die „Sonntagpost".)

Einjähriger Strump.

Humoreske von A. Böcklin.

Da lag er wieder mal, alle Viere von sich gestreckt, auf dem Bauche in der Reitbahn! Zum, der flotte Braune, hinter den anderen Gäulen der Abteilung lustig dahintrabend und links und rechts austeilend, wie es seine Gewohnheit war, wenn er einen schlappen Kerl abgeschmissen hatte. Die Dragoner schmunzelten vergnügt, der Berittunteroffizier Knoergel schüttelte den Kopf, und der lange Leutnant v. Prassel schrie mit seiner schrillen Stimme, das Einglas fallen lassend: „Da liegt er wieder im Dreck! Einjähriger Strump, fangen Sie doch Ihren Schinder ein, in drei Deivelsnamen, und machen Sie nicht so'n dummes Gesicht." Leutnant v. Prassel hatte Augen so scharf wie ein Lux und trug, wie die Herren Kameraden, das verpönte Monocle nur aus Eitelkeit. Wenn er etwas sehen wollte, oder ein Vorgesetzter sich nahte, ließ er das Glas mit einem Ruck fallen und klemmte es erst wieder ins rechte Auge, wenn er nichts mehr zu sehen brauchte, die hohe Obrigkeit aus dem Gesichtskreise verschwunden war, oder sich ein hübsches Mädchen nahte. Einjähriger Strump, ein dicker kleiner Kerl, war dem Befehl seines Leutnants nachgekommen, war auf seinen Schinder wieder hinaufgeklettert und trabte nun, Steigbügel los und Hände hoch, wie ein Kunstreiter in dem Zuge mit. Richtiger ausgedrückt, wie ein Clown; denn einem solchen sah er bei solchen Gelegenheiten ähnlicher, als einem schneidigen Reitersmann im hellblauen Dragonerrock oder einem flotten Zirkusreiter.

Obschon Herr Strump der Sohn eines Gutsbesitzers war, der selbst tadellos ritt und seinen Viererzug mit Eleganz lenkte, wenn er das Städtchen besuchte, in dem sein Sprößling diente, war dieser doch aus der Art geschlagen. Für Strump den Jüngeren waren die Pferde ohne Ausnahme wilde Tiere, besonders die königlichen Dienstpferde, die ihn schon so oft in den Sand gestreckt hatten. Und dann das vermaledeite Fußexerzieren, wo man Tritt halten mußte und die Hintermänner einem in die Hacken traten, wenn man plötzlich ohne Tritt daher latschte, und der Rittmeister, Leutnant oder Unteroffizier jeden Augenblick schrieen: „Einjähriger Strump, Sie haben wieder keinen Tritt, schmeißen Sie Ihre Knochen heraus und nicht die ganze Bande mit Ihrer Bummelei über den Haufen.". So war es, wie schon unzählige Male, wieder vierzehn Tage vor Ostern geschehen! Strump, der gern Feiertagsurlaub haben wollte, hatte sich höllisch zusammengenommen, aber es klappte wieder nicht, und schon ein halbes Dutzend mal hatte ihn der Leutnant v. Prassel angehaucht und ihm allerlei anzügliche Redensarten an den Kopf geworfen. Die vorübergehenden Kleinbürger waren sogar stehen geblieben und tauschten als gediente Leute schnodderige Bemerkungen über den dösigen Einjährigen aus, und die hübsche Wachtmeistersfrau mit der etwas zu stark geratenen Germaniafigur schüttelte vor Lachen ihren modern frisirten Kopf und lehnte sich dabei weit aus dem Fenster ihrer Kasernenwohnung heraus, so daß sie die ganze Militaria, vom Leutnant abwärts bis zum gemeinen Dragoner, in ihrer Schönheit bewundern konnten.

Bei einer Schwenkung hatte Leutnant v. Prassel wieder einmal automatenhaft gerufen: „Einjähriger Strump, Sie haben wieder keinen Tritt!" als plötzlich aus dem Zuge heraus die Worte herüberschallten: „Doch, Herr Leutnant, diesmal ist es der Dragoner Michalsky."

„Haaalt!" Leutnant v. Prassel war starr vor Erstaunen. Es war ihm und seiner ganzen Schaar zu Mute, als ob eine Granate in die Schwadron eingeschlagen habe! Vor Schrecken und um besser sehen zu können, wer der Kerl war, der sich eine solche dienstwidrige Freiheit erlaubt hatte, ließ er sein Glas fallen und brüllte im höchsten Diskant: „Wer war der Himmelhund?"

Und aus dem ersten Gliede des Halbzugs heraus kam die Antwort: „Ich, Herr Leutnant, der Einjährige Strump!"

Eine Weile Totenstille. Herr v. Prassel klemmte in aller Gemütsruhe sein Monocle wieder in das rechte Auge, schritt bedächtig auf den armen Sünder zu, sah ihm mit seinem linken Auge scharf in das gerötete Gesicht mit den Pausbacken und sagte ganz gemessen, jedes Wort betonend:

„Einjähriger, Sie wollen sich wohl mit aller Gewalt auf Festung bringen? Sie sind ein —" Was der Einjährige Strump nach der Ansicht des Herrn Leutnants war, erfuhren die Zuhörer ebenso wenig, wie die anderen Mitbewohner der kleinen Garnison, aber ein jeder der anwesenden Herren Dragoner rief sich schnell die Kriegsartikel ins Gedächtniß und rechnete sich im Stillen aus, wie viel Jahre Festung diese Antwort aus dem Gliede heraus, „vor versammeltem Kriegsvolke" dem unglückseligen Einjährigen Strump einbringen müsse.

* * *

In der Kantine, wo die Einjährigen der Schwadron nach dem Dienst den gewohnten Frühschoppen tranken, kam der Vorfall zur Sprache. Der Vize-Wachtmeister der Schwadron, der selbstverständlich mit dabei war, meinte, wenn der Herr Leutnant die Geschichte meldete, bekäme der Herr Strump eklig eins auf den Hut. Er erzählte von einigen Fällen dieser Art während seiner langen Dienstzeit, wo es den Betreffenden sehr schlecht ergangen sei, auch einem Einjährigen, dem man durch kriegsgerichtliches Erkenntniß sogar die Schnüre aberkannt habe. Der sei aber nur besoffen gewesen und habe außerdienstlich einem Unteroffizier Eine in die Fresse gehauen. „Ja," schloß der Vize-Wachtmeister seine Rede, „beim Kommiß wird kein Spaß gemacht," und ließ sich ein frisches Glas Bier kommen. Der Einjährige Bellermann, im Zivilverhältniß Referendar und daher Sachverständiger, stimmte dem Vize bei, und gab sein Gutachten dahin ab, Kamerad Strump müsse auf mindestens ein Jährchen Festung rechnen; er sei nachweislich katzennüchtern und im Dienst gewesen, als er sich des Vergehens schuldig machte, und von mildernden Umständen könne daher keine Rede sein. Der Vize nickte zustimmend mit dem Kopf; auch der Einjährige Fuchs und der Sergeant Knoergel, Strumpfs Berittführer, der grundsätzlich kein Bier, sondern nur Boonekamp trank, wegen seines schwachen Magens, meinten, es wäre eine faule Geschichte, die dem Herrn Strump bös bekommen werde. Der Letztere sagte gar nichts. Er machte nur ein trübseliges Gesicht und ließ sein Glas Münchener unberührt stehen, was in Anbetracht seiner traurigen Lage verständlich war.

„Allerdings", bemerkte Referendar Bellermann nach einer Weile, „könnte die Sache vielleicht noch gedeichselt werden, wenn Strump den Herrn Leutnant in seiner Wohnung sozusagen privatim aufsuchte und ihn bäte, keine Meldung zu machen. Er ist kein Unmensch, und wenn er Strump in seiner Angst vor sich sieht, drückt er vielleicht sein linkes Auge zu und läßt es bei einer Strafpredigt bewenden."

„Das ist auch meine Meinung," stimmte der Vize bei. „Der Herr Leutnant ist ja ein Grobian in der rauhen Schale, wie man zu sagen pflegt, besonders im Dienst; aber sonst soll er ein gemütlicher Herr sein, der auch seinen Burschen anständig behandelt."

Der Einjährige Strump spitzte die Ohren. Er war gern zu jedem Schritt bereit, der dazu beitragen könnte, ihn vor der Festung zu bewahren, und so hatte sein Kamerad Bellermann keine besondere Mühe, ihn zu bewegen, den Herrn v. Prassel sofort zu besuchen und ihn um Gnade zu bitten.

„Wir wollen, da wir heute Nachmittag keinen Dienst haben, in der ‚Traube' auf Dich warten", sagte Bellermann beim Abschied, „und wenn Alles gut geht, zahlst Du unser Abendessen mit den zugehörigen Pullen Wein, und ladest dazu auch den Herrn Vize-Wachtmeister und den Sergeanten Knoergel ein. Nun aber los, ehe es zu spät ist."

* * *

Leutnant v. Prassel war in seiner Junggesellenwohnung im Hause des Bäckermeisters Ströbel am Viehmarkt gerade im Begriff, sich zum Mittagessen im Kasino umzukleiden, als es leise an der Türe des Wohnzimmers klopfte. Da sein Bursche, der Dragoner Masureit, den Befehl hatte, ohne anzuklopfen einzutreten, und Besuche sich bei diesem anzumelden pflegten, so ging das Klopfen den Herrn v. Prassel wahrscheinlich gar nicht an, und er ließ sich daher nicht bei seiner Toilette stören. Doch nach einer Pause klopfte es wieder, und zwar etwas kräftiger, und als er nun etwas unwillig „Herein!" rief, erschien — der Einjährige Strump im Ordonnanzanzug, in strammer Haltung neben der Türe sich hinpflanzend.

„Das ist ja der Einjährige; na, wie heißen Sie noch? Wie kommen Sie denn so ohne Weiteres hier herein, ohne sich bei meinem Burschen zu melden?", rief Herr v. Prassel, in Hemdsärmeln sein Wohnzimmer betretend und den Besucher erstaunt anschauend.

„Der Herr Leutnant wollen entschuldigen, ich komme wegen der Geschichte von heute Morgen und wollte den Herrn Leutnant gehorsamst bitten, mich nicht zu melden. Es soll nie wieder geschehen. Ich klopfte an, weil der Bursche nicht da ist, und da —"

„Ach was, reden Sie nicht so viel; was für eine Geschichte meinen Sie denn eigentlich?"

„Weil ich gesagt hatte, ich hätte doch Tritt —"

„Na, nun weiß ich endlich, was Sie wollen. Sie sind ein ganz toller Herr und haben nicht eine blasse Ahnung vom Militärdienst. Nehmen Sie sich nun aber mal ordentlich zusammen, sonst wird Ihr Leben lang kein ordentlicher Soldat aus Ihnen, und Sie werden nicht mal Gefreiter. Nun, ich werde ja sehen. Wegtreten."

„Zu Befehl, Herr Leutnant."

Auf der Treppe begegnete der eilig davon eilende Einjährige dem Burschen Masereit, der, während sein Leutnant sich umkleidete, schnell in einer benachbarten Kneipe einen Schnaps hinter die Binde gegossen hatte, und von seinem Herrn dafür tüchtig angehaucht wurde. Bald darauf berichtete Strump in der „Traube" den Kameraden von seiner erfolgreichen Mission. Selbstverständlich wurde das freudige Ereigniß mit einigen guten Flaschen gefeiert, die der Einjährige Strumpf ebenso freudig bezahlte, wie am Abend das Liebesmahl, woran die beiden Tressenträger teilnahmen.

Der folgende Tag war Sonntag und dienstfrei. Als die Einjährigen sich beim Mittagmahl in der "Traube" trafen und den gestrigen Abend besprachen, machte Bellermann plötzlich ein ernstes Gesicht und sagte: „Die Bemerkung des Leutnants „Nun, ich werde ja sehen", gefällt mir nicht. Juristisch gesprochen heißt das, unter Bezugnahme auf Strumps Vergehen: „Ich will mir die Sache überlegen." Wenn ich nun auch nicht glaube, daß der Herr v. Prassel ein sogenanntes Species facti gegen Dich einreicht, um Deine kriegsgerichtliche Bestrafung herbeizuführen, so kann er dennoch die disziplinarische Ahndung in Erwägung ziehen und Dir durch den Rittmeister drei Tage Mittelarrest aufbrummen lassen. Das wäre an sich nicht so schlimm, aber mit den Gefreitenknöpfen wäre es dann natürlich nichts. Nun, wir werden ja sehen, um mit Herrn v. Prassel zu sprechen, wie der Hase läuft. Und geht dann alles gut, so wollen wir nochmals fröhlich feiern und Du, lieber Strump, darfst die Zeche bezahlen."

Mehrere Tage vergingen, ohne daß der Name des Einjährigen Strump vor der Front erwähnt wurde. Er nahm sich höllisch zusammen, ritt mit Todesverachtung und warf auch nie wieder die Truppe durch falschen Tritt über den Haufen. So wurde denn auf Vorschlag des rechtskundigen Herrn Bellermann zum zweiten Male der Fall Strump, als gänzlich erledigt und ad acta gelegt, in gehöriger Form begossen. und die Kosten vom Beklagten, dem Einjährigen Strump, getragen, der zu seiner Freude sogar Osterurlaub erhalten hatte.

Damit wäre der Fall Strump eigentlich erledigt, er hatte aber noch für zwei daran Beteiligte ein erfreuliches Nachspiel.

Gelegentlich eines Balles im Casino lernte Leutnant v. Prassel die hübsche Schwester des Einjährigen Strump kennen, verliebte sich in sie und verlobte sich mit ihr an dem Tage, an dem der Einjährigfreiwillige Unteroffizier Strump mit der Qualifikation zum Reserveoffizier den Dienst verließ, um sich auf dem Gute seines Vaters zum Landwirt auszubilden. Dank den Bemühungen des Herrn v. Prassel, der ihn scharf an die Kandare nahm, war aus dem schlappen Kerl doch noch ein guter Soldat geworden, und die Pferde, die einstigen wilden Tiere, seine Lieblinge. Und als Fräulein Victoria Strump mit dem Herrn v. Prassel, der inzwischen Oberleutnant und Regimentsadjutant geworden war, Hochzeit feierte, waren auch Strumps Kameraden, der nunmehrige Gerichtsassessor Bellermann und Fuchs als Gäste erschienen, und Herr v. Prassel, der Bräutigam, ohne Monocle, das ihm seine geliebte Victoria als eine häßliche Ziererei abgewöhnt hatte.

Das Gespenst.

Humoreske von Armin Trost.

Am Stammtische im „Deutschen Kaiser" debattirte man lebhaft über den soeben genossenen Vortrag „Rätselhafte Erscheinungen" des großen Spiritisten Konfuzius Mumpizuso. Fast im Handumdrehen hatten sich zwei Parteien gebildet, die pro oder contra Geister- und Gespenstererscheinungen sprachen.

Nur der sonst sehr beredte und scharfsinnige Sanitätsrat Beihser beteiligte sich nicht an dem Wortgeplänkel. Stumm und regungslos saß er da und blickte unverwandt in sein Glas.

„Nun, Herr Sanitätsrat", wandte sich endlich Rechtsanwalt Leiser an den Schweigsamen, „was halten Sie denn von der Sache? Glauben Sie denn an Erscheinungen?"

„Es gibt Erscheinungen", brummte der Gefragte mit Grabesstimme, „gute und böse".

Und wie eine Gewitterwolke zog es finster über seine Stirn. Es war klar, der alte Sanitätsrat hatte schon selbst etwas derartiges erlebt. Das war ja riesig inereßant, denn der alte Herr war kein Münchhausen, seine strengste Wahrheitsliebe, die sich oft bis zur Grobheit steigerte, war stadtbekannt.

„Erzählen — erzählen!" drängte daher alles.

Noch immer in sich versunken, hub der Alte an: „Ich war als Student auch kein Mitglied des Tugendbundes, war der Autor fast aller schlimmen Streiche, mindestens aber der Regisseur derselben. Am schnöden Mammon hing mein Herz nicht; kam der Monatserste und mit ihm Vaters Wechsel, so flog er bald in alle Winde, und war dann Ebbe in Trojas Hallen, so wanderte alles, was nicht niet- und nagelfest war, ins Pfandhaus. Nur an meiner süßen, kleinen Lotti hing mein Burschenherz, und an allem, was sie mir auf meine Bude brachte.

Hierzu gehörte auch ein schwersilberner Samowar, das heißt, sie hatte mir einfach mal einen Hunderter gemaust und dafür das allerliebste Ding erstanden.

Sonnige, wonnige Stunden verlebten wir, wenn das Kesselchen vor uns summte; und Lotti, die eine begeisterte Spiritistin war, schwor mir dann ein dutzendmal, daß sie mir als Geist erscheinen und mich sündhaft quälen würde, wenn ich ihr vielleicht untreu werden und die Absicht haben sollte, mich von dem silbernen Samowar zu trennen.

„Na —," der Sanitätsrat machte eine Pause, um sich zu stärken, während sein Auditorium schon im Vorgenusse der kommenden Geistergeschichte eine Gänsehaut überlief.

„Na — nach einem Jahre kam keine Lotti mehr zu mir, wahrscheinlich hatte sie es übel vermerkt, daß sie einmal ihre Freundin Liesel bei mir traf, und so saß ich denn oft, wenn's zum Ultimo ging, mutterseelenallein in meiner stillen Kammer und blies Trübsal.

So auch am letzten November des Jahres 1890. Es war schon spät Nachmittags; draußen heulte der Sturm, pfiff schaurig um die Straßenecken, die alten Fensterläden knarrten, daß es mir durch Mark und Bein fuhr.

Auf dem Tische flackerte gespenstisch der fahle Schein einer Dreierkerze: mein leerer Magen knurrte wie ein alter gichtgeplagter Kettenhund, und meine Kehle war trocken wie ausgedörrtes Schafleder.

Doch auf dem Tisch paradirte noch immer mein Samowar. Noch nie hatte ich mich von ihm getrennt, denn ich dachte immer an Lotti und ihren fürchterlichen Schwur. Und auch heute zog es in Gedanken mich immer und immer wieder hin, denn heute war ihr Geburtstag. — —

Aber Not bricht Eisen! Bringt auch Angstgefühle, und plötzlich stand ich auf, ergriff den Samowar, fest entschlossen, ihn zu versetzen.

Doch kaum hielt ich denselben in der Hand und wollte damit der Türe zuschreiten — da raste ein fürchterlicher Windstoß daher, wie unter einem gewaltigen Donnerschlage erbebte das ganze Haus, die Fensterscheiben klirrten und von unsichtbarer Hand ward plötzlich die Tür aufgerissen—und herein schwebte — — — —"

„Lotti?!" schrien die Anwesenden auf und blickten voller Erwartung auf den Sanitätsrat.

„Nee — der Gerichtsvollzieher, und nahm mir meinen Samowar ab." ——

Diamanten als Kapitalanlage.

Von den kostbarsten Steinen eignen sich gegenwärtig zur Kapitalanlage wohl keine weniger als die Rubinen, die gewissermaßen in Mißkredit gekommen sind, seitdem auf synthetischem Wege Nachahmungen hergestellt werden, die von echten fast garnicht, oder wenigstens nur sehr schwer zu unterscheiden sind. Da kein Leihhaus mehr Rubinen beleiht, so begegnen Kaufangebote von solchen Edelsteinen überall begreiflichem Mißtrauen. Der natürliche Rubin hat seinen Charakter als Währung eingebüßt, bemerkt ein Sachverständiger, Dr. A. Eppler. in seinem kürzlich erschienen, vielfach belehrenden Buche „Die Schmuck- und Edelsteine (Stuttgart, Verlag von Felix Kreis). Man kann ihn nicht mehr ohne weiteres zu Gelde machen. Aehnlich verhält es sich mit dem Saphir, ganz anders aber mit dem Diamanten, dessen künstliche Herstellung noch in weiter Ferne zu liegen scheint. Unsere heutigen Hilfsmittel reichen jedenfalls nicht dazu aus, so daß eine Entwertung des Diamanten für absehbare Zeit nicht zu befürchten ist. Von diesem Gesichtspunkte wird man ihn noch immer als zur sicheren Kapitalsanlage geeignet gelten lassen können, umso mehr, als der Preis trotz der außerordentlich reichen Funde in Südafrika eher gestiegen als gefallen ist. Wenn auch die Produktion und der Handel der Diamanten nicht völlig monopolisirt sind, so haben sie sich doch derart konzentrirt, daß einer Ueberschwemmung des Marktes jederzeit vorgebeugt werden kann. Die großen Diamantfirmen machen es sich im Allgemeinen zur Regel, nicht mehr Rohsteine auf den Markt fließen zu lassen, als er aufnehmen kann. Auf diese Weise vermögen sie natürlich einen großen Einfluß auf die Gestaltung der Preise auszuüben. Dazu kommt, daß mit dem Preise die Beliebtheit des Diamanten entschieden gewachsen und mit der außerordentlichen Zunahme der allgemeinen Wohlhabenheit die Kaufkraft erheblich größer geworden ist als je zuvor. Es werden heute Brillanten in Kreisen getragen, die vor dreißig Jahren auch nicht entfernt daran denken konnten, sich solchen Luxus zu gestatten. Durch diese verschiedenen Umstände ist das Vertrauen auf eine dauernde Höhe des Diamantenwertes befestigt worden, und wer mit den nötigen Mitteln in der Tasche für unruhige Zeiten oder einen Wechsel des Schicksals eine leichtbewegliche Kapitalanlage zur Hand haben will, trifft vielleicht keine schlechte Wahl, wenn er Diamanten in mehr oder minder kostbarer Fassung kauft.

Rothschild & Company

Der Laden für das ganze Publikum.

„S. & H." Grüne Stamps frei mit jedem Einkauf. Zugang zu allen Hochbahnzügen auf dem zweiten Floor.

Eingänge an State Straße, Jackson Boulevard und Van Buren Straße.

Unsere neuen Gewölbe zum Pelze-Aufbewahren werden vollständig fertiggestellt sein, um Pelzsachen zum Aufbewahren für die 1913 Saison anzunehmen. Ihre Konstruktion und Kühlungsvorrichtungen sind die modernsten. Die Ausstattung von Hangers wird als die größte im Lande zugestanden. Unsere Preise für Aufbewahrung von Pelzsachen werden Euch überraschen. Sprecht bei uns vor, ehe Ihr Pelzaufbewahrung für die Saison von 1913 reservirt.

Unsere größten Werte gehen in die Oster-Verkäufe

Es ist eine absolute Gewißheit, daß die Werte, Auswahl und gleichmäßige Eleganz der Facons in dem größten Departement für fertige Sachen in der Welt in den Verkäufen dieser Woche unerreicht dastehen. Dies ist Amerikas erstes Moden- und Bargain-Zentrum. 4. Floor.

Wir lenken die Aufmerksamkeit auf den prachtvollen Suit hier abgebildet. Er ist gemacht aus Eponge in Nell Rose, Grau und Weiß. Der Coat ist nach russischer Blusenfacon zugeschnitten mit den neuen Drop Schultern; Sash, Gürtel und Manschetten aus Seide Moire; Sashenden finished mit schwerer seidener Quaste; Kragen aus einer Kombination von Bulgarischer Stickerei und Spitzen, sehr reich und elegant im Effekt. Skirts mit der neuen Drapirung vorn und hinten. Andere elegante Suits zum selben Preise sind gemacht aus Bedford Cord, in Navy, Schwarz und Braun, mit dem doppelten Marechal Ney Kragen aus schwerer Corded Seide, sowie seidene Suits in Navy, Schwarz und Braun, streng geschneiderte Facons, alles unvergleichliche Werte, markirt zu **$25.00**

Muster-Partien von Suits, wert bis zu $25.00, in einer großen Auswahl von Stoffen, einschließlich Bedford Cord, Whipcord, Serge, Diagonal, Mischungen, Streifen und Checks, helle und dunkle Farben, einschließlich Weiß, viele neue Ideen in Besatz zeigend. Gefüttert mit Satin oder Messaline, in Größen für Damen und junge Damen, für Montag markirt zum Preise von **$14.75**

Challis Kleider für das Frühjahr in den modernen Streifen—in Schwarz, Blau, Grau und Braun; Messaline-Kragen und Manschetten, oder Spitzen über kontrastirende Schattirungen, Waists zeigen die Drop Schultern, ¾ Länge Aermel, die Skirts haben die neuen zusammengerafften Backs; in Größen für Damen und junge Damen; auch Eponge Kleider eingeschlossen, zu **$12.50**

Das hübsche Kleidungsstück in der Abbildung ist gemacht aus prachtvoller Qualität Crepe de Chine und Crepons. In Navy, Peacock, Peach, Nell Rose, Brick, Taupe, American Beauty und Wistaria. Die Weste ist aus gefälteltem weißen Chiffon, eingefaßt mit Handstickerei in den matten, reichen Peasant-Farben. Skirts zeigen Back und Front Drape, reguläre $25.00 Werte, Montag markirt zu **$19.75**

Ein Sortiment von Coats zu $25.00 — jedes Modell kleidsam und etwas Besonderes. Der abgebildete Coat ist gemacht aus figurirtem Ratine — andere Modelle aus Eponge, Waruba Cloth, Bedford Cord, Faille, Moire und Bengaline. Coats reich gefüttert mit fancy Seide, Brocades und Satins. Viele elegante schwarze Modelle eingeschlossen, für junge Damen und in mittlerem Alter, zu **$25.00**

Ganz gefütterte Coats, wie Abbildung, gemacht aus feinem Serge, in Schwarz, Blau oder Tan, fancy Seidekragen, Front befestigt mit Seideornament; auch Coats aus schwarzen und weißen Checks oder Streifen, und schwarzem oder blauem Serge, Kragen aus Bulgarischer Stickerei, extra Werte, und speziell markirt für den Verkauf am Montag zu **$12.50**

Serge Coats, eine Facon, die sofort populär wurde; diese sind durchweg mit Bulgarischem Satin gefüttert, und Kragen und Revers aus demselben Satin; zwei Knöpfe Cutaway Effekt, in Navy, lederfarbig und Copenhagen, Größen für Damen und junge Damen, ein wundervoller Wert, und wurden speziell markirt für den Verkauf am Montag zu **$8.95**

Spaßen Sie nicht mit einem Husten! Kuriren Sie ihn jetzt.

Nichts kommt positiv

Dr. August Koenig's

Hamburger Brustthee

Trade Mark

bei Husten, Bronchitis und Lungenleiden ... stillt ... Stellen ... holen

Warnung. Seht darauf, daß die obige Schutzmarke auf dem Umschlag ist. Verweigert Nachahmungen. Nur in Original-Paketen. Preis 25c.

The Chicago Home-Made
Hair-Remedy Nr. 1

Für Haare jeder Farbe

Dieses Haarmittel ist hergestellt aus Extrakten von Kräutern und Rinden verschiedener Bäume, enthält keine metallischen Substanzen oder Medikamente und ist deshalb harmlos.

Es beseitigt Schuppen der Kopfhaut, verhindert das Ausfallen der Haare und erzeugt einen neuen Haarwuchs in kurzer Zeit.

Hair-Remedy Nr. 2

Nur für graue Haare

Dieses rein vegetabilische Haarmittel ist kein Färbe-, sondern ein Erneuerungsmittel. Es beseitigt die Schuppen der Kopfhaut, gibt den Haaren ihre ursprüngliche Farbe wieder und erzeugt neuen Haarwuchs. Dieses Haarmittel ist vollständig harmlos, schadet den Augen nicht, noch verdirbt es Leinenstoffe oder Kleider.

Hergestellt und garantirt von Frau Sophie Luebke, 2248 N. Halsted Str., Chicago, Ill., unter dem Gesetz über unverfälschte Nahrungs- u. Arzneimittel, vom 30. Juni 1906. Serien-Nummer 39926. Gegen Einsendung von $1.00 portofrei versandt. Auch zu haben bei Fuller & Fuller.

Augengläser bekommt man nirgends billiger, besser oder ebenso gut wie bei mir. Deutsches Wissen und Können, jahrzehnte lange Erfahrung und der einzige in Deutschland gelernte Optiker in Chicago. Dr. M. Schwimmer, graduated als Doktor der Augenheilkunde, 625 North Ave. Office-Stunden von 2 Uhr Nachm. bis 8 Uhr Abends.

11ma,bido son1m

Männer kurirt in 5 Tagen

Krampfaderbruch und Wasserbruch (Ohne Messer oder Schmerzen)

Ich wünsche jeden Mann zu kuriren, der an Krampfaderbruch, Verengungen, Blutvergiftung, nervöser Schwäche, Wasserbruch oder sonstigen Krankheiten leidet.

Diese liberale Offerte ist für jeden Mann, und wenn er auch noch so viel Geld anderweitig für seine Heilung ausgegeben, zu beweisen, daß meine Methode permanent kurirt.

Kommt nach meiner Office und sprecht vertraulich mit mir. Alle Sprachen gesprochen Ihr werdet den besten Rat empfangen, Euch meine Erfahrungen zunutze machen, welche ich in meiner 14jährigen Praxis als Spezialist von Männerkrankheiten gesammelt habe.

Ich heile bestimmt Magen-, Lungen-, Nieren- u. Blasenleiden. Bezahlt nicht für erfolglose Behandlung. Keine Heilung — kein Geld.

Privatkrankheiten der Männer.

Verlust der Manneskraft, Nieren- u. Blasenkrankheiten schnell geheilt, permanent und absolut im Geheimen. Nervöse Erschöpfung, Schwäche, Krankheit.

Lungen

Asthma, Bronchitis, Krankheiten der Atmungsorgane durch meine neueste Methode kurirt.

Blutvergiftung

und alle Hautkrankheiten, wie Finnen, Eczema, Beulen, Jucken, Hämorrhoiden, geschwollene Drüsen, schleichende Krankheiten.

Ich heile dauernd.

Spezialarzt für Männer- und Frauenkrankheiten.

Frauenkrankheiten

Beckenkrankheiten, Schmerzen im Kreuz und andere Krankheiten nachhaltig geheilt. After-, chronische und nervöse Krankheiten.

Jedermann sucht nachhaltige Heilung. Ich heile Euch vollständig, wenn Ihr mir Euren Fall anvertraut. Meine Gebühren sind mäßig, und die Bedingungen sehr leicht. Kommt heute und werdet geheilt.

Untersuchung durch Berliner Spezialisten frei.

Konsultation frei.

Sprechstunden: 9 Vorm. bis 8 Abends. Sonntags 9 Vorm. bis 4 Nachmittags.

DR. ZINS, 183 North Clark Str. CHICAGO.
Zwisch. Randolph u. Lake Str.

Dr. SCHWARZ Privat-klinik

39 W. ADAMS STR. Zimmer 60

gegenüber The Fair, Dextergebäude.

Die ältesten deutschen Spezialärzte in Chicago seit 1891. — Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell wie möglich von ihren Leiden zu heilen. Sie heilen gründlich und unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer und Frauen; Unterleibsleiden und Beschwerden bei Mädchen, Menstruationsstörungen, Kropf, Blutvergiftungen, Absonderungen, verlorene Manneskraft, Herz-, Lungen, Leber-, Nieren-, Blasen-, Magen- und Darmleiden, Nervenleiden, Fallsucht, Lähmung, Rückgratverkrüppelungen, Fettsucht, abnormale Magerkeit am Körper und unentwickelte Büste der Frauen und Mädchen, Kinderlosigkeit, Rheumatismus, Beinwunden und Geschwüre (neue Methode), Haarkrankheiten, juckende Leiden u. s. w. Frauen werden von Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizin

Nur drei Dollars

per Monat. Schneidet dies aus. Sprechstunden 9 Uhr Morg. bis 5 Uhr Nachm. Mittwochs u. Samstags bis 7 Uhr Abds. Sonntags von 10 bis 12 Uhr Morgens.

Bruchbänder!

The Wolfertz Deformity Appliance & Truss Mfg. Co., 154 N. 5. Avenue, nahe Randolph Str.

Gewissenhafte deutsche Bandagisten u. Fabrikanten von Bruchbändern, Schienen für Verwachsene, Gummistrümpfen, Leib-Bandagen, Schuhen für kurze Beine, künstlichen Armen und Beinen.

Untersuchung und Rat frei.

Besserung garantirt und viele geheilt mit unseren neuen Apparaten.

Sonntags offen von 9—12.

Frauen-Bedienung für Damen.

14mz,X*

Zuverlässige Zahnarbeit!

Keine Studenten | Schmerzlos | Erfahrene Zahnärzte

Herabgesetzte Preise, so niedrig wie

Goldkron., 22K., $2.00 | Alveolar Brückenarb. .$3
Goldfüllungen......50c | Silberfüllungen......25c

Volles Set Zähne $3.00 | Whalebone Zähne $4.00

Zähne untersucht, ausgezogen, gereinigt Frei

Alle Arbeit für 10 Jahre garantirt. Deutsch gesprochen.

Union Dental Co.

19 Jahre etablirt.

408 S. Wabash Ave. S.W. Ecke Wabash Ave. u. VanBuren

Stund.: Tägl. 8:30 Vm. b. 9 Abds. Sonnt. 9—3. sonbis

(Für die „Sonntagpost".)

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Die Ritter der Luft und ihr gefährlicher Beruf. — Die erfolgreichsten ziehen sich nach einigen Jahren in den Ruhestand zurück, oder lassen sich wenigstens passiv schreiben. — Bundesregierung soll angegangen werden um die Einrichtung einer Fliegerschule in der Nähe Chicagos. — Wie es vor fünfzig Jahren in Chicago zugegangen ist.

Unter den Vogelmenschen, oder sagen wir 'mal unter den Rittern der Luft hat es in den Vereinigten Staaten kaum einer zu höherem Ruhme gebracht, als Lincoln Beachey. Vor sieben Jahren als Handwerker, oder vielmehr als Lehrling eingetreten in die Flugmaschinenfabrik des Kapitän Baldwin, avanzirte Beachey schon im folgenden Jahre — er war damals zwanzig Jahre alt — zum Flieger. Seither hat er mehrere Jahre hindurch vermöge seiner Waghalsigkeit und Geschicklichkeit den ersten Rang unter den amerikanischen Fliegern behauptet und es in seinem Beruf zu einem Jahreseinkommen von $60,000 gebracht. Jetzt aber erklärt er, daß er nicht mehr selber mitzutun gedenke. Wie vor ihm die Gebrüder Wright, wie Glenn Curtiß, wie Beatty und Andere gedenkt auch er, unter die Unternehmer zu gehen, Andere für sich fliegen zu lassen, statt selber zu fliegen. Zur Begründung seiner Absicht gibt er an, er befürchte, daß er mit seiner Waghalsigkeit Anderen ein schlechtes Beispiel gegeben und solchermaßen indirekt den Tod verschiedener seiner Kollegen verschuldet habe, vielleicht auch den seines einstigen Lehrherrn Baldwin.

Falls Beachey diesen Grund nicht nur vorschützt, sondern wirklich glaubt, was er sagt, so dürfte er sich in einem Irrtum befinden. Wie er selber zur Betätigung seines Wagemutes gelangt ist ohne eines Vorbildes zu bedürfen, so werden auch Die, für deren Ende er sich einen Teil der Verantwortlichkeit beimißt, aus eigenem Antriebe versucht haben, mit ihren Leistungen gewisse Höhepunkte zu erreichen. Daß sie dabei ihr Leben aufs Spiel setzen, war ihnen bewußt, gerade wie auch Beachey sich dieser Tatsache andauernd bewußt gewesen sein muß. Als er z. B. im August des Jahres 1911, um den Höhenrekord zu schlagen, hier in Chicago am Seeufer in die Lüfte stieg, so weit der Gasolinvorrat seiner Maschine ihn trug, da wußte er, daß sein Abstieg aus der ungeheuren Höhe notwendig zu einem Fall sich gestalten mußte, und daß es ausschließlich von seiner Geistesgegenwart und von seiner Geschicklichkeit in der Handhabung des Steuers abhängen würde, ob es ihm gelänge, den Fall in ein Gleiten zu mildern. Es gelang ihm, und er gewann den Höhenpreis, um den er den kühnen Flug gewagt. Gleiche und ähnliche Preise haben auch früher schon andere Leute zu derartigen Wagnissen angespornt und werden in Zukunft ähnliche Wirkungen ausüben, ob nun Beachey im „Fliegergeschäft" auch in Zukunft noch aktiv mittut oder nicht.

* * *

Als Erwerbszweig betrachtet, hat das Fliegergeschäft sich in den letzten zehn Jahren — seitdem die Gebrüder Wright die ersten Flugapparate mit Motorbetrieb vorgeführt — nicht übel rentirt, wenigstens für eine Anzahl von Fliegern, die glücklich genug waren, nicht nur bedeutende berufliche Erfolge zu erzielen, sondern auch, sie zu überleben. Aber die meisten dieser Herren — wie die schon genannten Amerikaner: Gebr. Wright, Glenn Curtiß, Beatty, wie die hervorragendsten von den überlebenden französischen Fliegern und wie der Engländer Graham-White — betätigen sich wenig oder garnicht mehr selber als Flieger. Sie sind jetzt in erster Linie Fabrikanten von Flugzeugen, verdienen aber eine Menge Geld, indem sie eine mehr oder minder große Anzahl von Fliegern anstellen, die auf ihre, der Unternehmer, Rechnung die Firma bei Schau- und Preisflügen vertreten. Die Löhnung der Flieger ist nicht übertrieben hoch, besonders wenn man in Betracht zieht, daß diese Leute einen großen Teil der mit Ausübung ihres Berufes verbundenen Kosten aus der eigenen Tasche bestreiten müssen. Nur verschwindend wenige von ihnen sind unter auch nur annähernd so günstigen Bedingungen angestellt wie z. B. der vorgenannte Beachey es war. Immerhin jedoch, solange die Sache neu war, haben einzelne von diesen Vogelmenschen Einkommen erzielt, welche den Vergleich aushalten könnten mit der Bezahlung gefeierter Opernsänger und -sängerinnen. Eugene Ely z. B., der hier bei dem Preisfliegen umkam, bei welchem Beachey seinen oben erwähnten Höhenflug nahm, soll sich auf $30,000 das Jahr gestanden haben, J. A. D. McCurdy auf $20,000. Beachey, der es im vorigen Jahre auf ein doppelt so hohes Einkommen brachte wie Ely im Jahre vorher, hat sich übrigens daranhalten müssen, um die große Summe zu verdienen. Er machte Aufstiege an 250 Tagen des Jahres und flog durchschnittlich 50 Meilen den Tag, im Ganzen also 12,500 Meilen — mit dem Tod als ständigem Reisebegleiter. Wenn Soldaten die Dauer der Kriege, welche sie mitmachen, als Dienstzeit doppelt angerechnet wird, so würde es nur angebracht sein, Flieger schon nach einer sechsjährigen Dienstzeit wie Beachey sie durchgemacht hat, für pensionsberechtigt zu erklären.

* * *

Ein großes Schaufliegen, mit dem unvermeidlichen Zubehör an Hals- und Beinbrüchen, wird es in diesem Jahre hier schwerlich zu sehen geben. Der Illinois Aero Club hat sich in seiner jüngst abgehaltenen Jahresversammlung gegen Anträge, welche auf eine weitere derartige Veranstaltung abzielten, sehr ablehnend verhalten. Dafür will aber die Vereinigung für eine andere Sache sich ins Zeug legen, welche den Chicagoern dauernde Befriedigung ihrer Schaulust auf diesem Gebiete in Aussicht stellt. Die Bundesregierung soll nämlich veranlaßt werden, zwischen Ft. Sheridan und der Seemannsschule bei North Chicago eine Fliegerstation nebst Fliegerschule für Heer und Flotte einzurichten.

* * *

Wie es in fünfzig Jahren von jetzt in Chicago ausschauen wird, läßt sich schwer prophezeien. Das Entwickelungstempo, welches die Menschheit im Allgemeinen und ihre Städtegründungen im Besonderen neuerdings eingeschlagen haben, ist ein so lebhaftes, daß sich nicht gut berechnen läßt, wohin es innerhalb eines gegebenen längeren Zeitraumes führen wird.

Da ist es schon leichter, sich einen Rückblick zu verschaffen auf das Chicago vor fünfzig Jahren. Die aus jener Zeit aufbewahrten Tageszeitungen der Stadt ermöglichen es, sich an der Hand der geschilderten Begebenheiten und Vorkommnisse ein Urteil zu bilden über die Verhältnisse, unter denen man damals hier gelebt hat.

Besonders annehmlich können diese Verhältnisse nicht gewesen sein. Es war damals der Bürgerkrieg in vollem Gange, und schwer lasteten die Kriegssteuern auf der Bürgerschaft. Damit nicht genug: das Barackenlager, — „Camp Douglas"—, in welchem auf der Südseite Tausende von kriegsgefangenen Südländern untergebracht waren, hatte sich infolge seiner weniger als mangelhaften sanitären Einrichtung zu einem förmlichen Seuchen- und Pestherd herausgebildet. Die Bundeskrieger, welche zur Ueberwachung und Bändigung der Gefangenen nach diesem Lager abkommandirt waren, befanden sich deshalb dort in keineswegs geringerer Gefahr, als ihre Kameraden im Felde. Und aus diesem Grunde wandelten viele von ihnen Desertirungsgelüste an. Hin und wieder wurde Einer bei einem Versuch, sich davon zu machen, bemerkt und über den Haufen geknallt.

Hinsichtlich der öffentlichen Sicherheit lagen vor fünfzig Jahren die Dinge hier noch mehr im Argen, als gegenwärtig. „Taschendiebe, Einbrecher und Wegelagerer", heißt es fast jede Woche in den Blättern, „treiben ungestraft ihr frevles Wesen, und die Polizei ist der Bande gegenüber völlig machtlos."

Die City Railway Co. gab am 15. März ihre Absicht bekannt, ihr Straßenbahnnetz auszudehnen durch den Bau einer Linie in der Blue Island Avenue. Sie hat diese Absicht in der Folge auch ausgeführt, später aber ihr Gebiet auf der Westseite bekanntlich abgetreten an die West Chicago Street Railway Co. Die Straßenbahngesellschaften haben sich in jenen Tagen übrigens auch für das Vaterland opfern müssen. Im März 1863 hatten sie $11,000 als Kriegssteuer an den Uncle Sam abzuladen. Die Gesammteinnahmen des Binnensteueramtes in Chicago beliefen sich im Monat Februar auf $118,000, darunter waren mancherlei Lizensgebühren, die später wieder in Wegfall gekommen sind. Zahnärzte, Viehhändler und dergleichen mußten je $10 Gewerbesteuer zahlen, damit weiter gekriegt werden konnte. Und doch besteuerten manche Bürger sich auch noch freiwillig. Die Herren von der Handelskammer z. B., welche auf ihre Kosten ein Regiment für die Bundesarmee ausgerüstet hatten, ließen es sich auch angelegen sein, für Nachschub zur Auffüllung der Lücken zu sorgen, die der Tod in den Reihen ihres Regiments verursachte. Unterm Datum des 15. März 1863 wird berichtet, daß es mit Hilfe von $60 Werbegeld pro Kopf wieder einmal gelungen sei, 20 Rekruten aufzutreiben für das Regiment der Handelskammer.

Ungeachtet aber der rauhen Stürme des wilden Krieges blühten offenbar Industrie und Handel in Chicago. Mit Stolz stellt eine Zeitung fest, daß es in der Stadt drei Teppichweber gebe, und zwar: Louis Krüger, 88 White Str.; George Smith, an der Washington Ave., nahe Paulina Str., und Anton Wagner, an der Granger nahe Wells Straße. Viel mehr Teppichwebereien, als damals, gibt es beiläufig auch heutigen Tages noch nicht in Chicago.

So ziemlich die nämlichen wie heut' sind vor 50 Jahren die Chicagoer Witterungsverhältnisse gewesen. Um 8 Uhr Vormittags wies am 15. März 1863 das Thermometer hier auf 54 Grad, um 12 Uhr Mittags auf 44 und um 8 Uhr Abends auf 34—ein ziemlich bedeutender Wechsel in der Luftwärme, wie man ihn auch jetzt noch zuweilen verspürt, ohne daß man in der Zwischenzeit gelernt hätte, daran Gefallen zu finden. —ss.

— Beweis. — Ist der Hund auch zuverlässig? — O, den können Sie getrost in den Geldschrank setzen, der nimmt nichts!

Tragt kein Bruchband

Nach dreißigjähriger Erfahrung erfand ich einen Apparat für Männer, Frauen und Kinder, der Bruch heilt.

Kostet nichts zu versuchen.

Wenn Ihr beinahe alles andere versucht habt, kommt zu mir. Wo andere fehlschlagen, erziele ich meine größten Erfolge. Schickt nachstehenden Koupon heute und ich schicke Euch meinen freies Buch über Bruch und dessen Heilung, welches meinen neuen Apparat zeigt und die Preise und Namen von vielen Leuten angibt, die geheilt wurden. Augenblickliche Linderung, wenn alles andere fehlschlägt. Beachtet: ich gebe keine Salben, kein Geschirr, keine Lügen.

Ich verschicke es auf Probe, um zu beweisen, daß alles was ich sage, wahr ist. Urteilt dann selbst, und wenn Ihr mein Buch gelesen habt, werdet Ihr ebenso enthusiastisch sein wie die Hunderte von meinen Patienten, deren Briefe Ihr auch lesen könnt. Füllt den freien Koupon aus und schickt ihn heute. Es ist der Mühe wert, ob Ihr meinen Apparat versucht oder nicht.

Freier Informations-Koupon.

C. E. Brooks,
259 C Brooks Bldg., Marshall, Mich.

Bitte schicken Sie mir per Post in einfachem Umschlag volle Auskunft über Ihren neuen Apparat für die Heilung von Bruch.

Name.........

Adresse.........

Stadt.........Staat.........

feb16,mz2,16,30

Der Nachtwandler.

Von Gunnar Biurmann.

Die fröhliche, kameradschaftliche Unterhaltung im Kasino verstummte sofort, als die Abendpost aus London gebracht wurde. Jeder der Offiziere öffnete seine Briefe oder entfaltete seine Zeitung, und eine Zeitlang hörte man nichts als Papierknistern oder das Schmauchen aus einer Pfeife.

Plötzlich rief Hauptmann Allardyce hinter seinem unförmlich großen „Telegraph" aus: „Nein, was sehe ich, ist es möglich! Warton ist gestorben — und auf welche merkwürdige Art!"

„Was, Warton ist tot?" schallte es von allen Seiten.

„Ja, hier steht es:

Unglücksfall oder Selbstmord?

Major Richard Warton unter mystischen Umständen ums Leben gekommen!

Ein Todesfall, der besonders in militärischen Kreisen tiefen Eindruck machen wird, ereignete sich gestern Abend in Bransbury. Richard Warton, Major im dritten essexschen Linienregiment, verunglückte plötzlich unter recht merkwürdigen Umständen, die leider die Möglichkeit eines Selbstmordes nicht ausschließen. Gegen zehn Uhr Abends sah ein Arbeiter, der die Flußbrücke passirte, einen eleganten gekleideten Herrn auf dem steinernen Brückengeländer gehen. Er war nicht wenig betroffen, als er in dem Herrn Major Warton erkannte, der völlig ruhig und sicher auf der schmalen Barriere promenirte. In dem Moment, als er sich dem Major nähern wollte, um ihn zu warnen, tat dieser einen Fehltritt und verschwand in der Tiefe. Der Arbeiter eilte hinzu und konnte gerade noch sehen, wie der Unglückliche vom Strudel des Wasserfalles unter der hohen Brücke verschlungen wurde. Er kam nicht wieder an die Oberfläche, erst nach langem Suchen fand man die Leiche an einem Pfahlwerk unterhalb des Flusses. — Es läßt sich kaum annehmen, daß ein Unglücksfall vorliegt, denn das Geländer ist durchaus nicht für Promenaden berechnet. Andererseits liegen zur Annahme eines Selbstmordes nicht genügend Gründe vor, da Major Warton sich in jeder Beziehung in den besten Verhältnissen befand und niemals lebensüberdrüssig erschien . . .

„Und nun kommt die Schilderung seiner Laufbahn," unterbrach Allardyce seine Vorlesung, „die den meisten von uns nichts neues bringt. Der prächtige Richard! Das ist eine traurige, seltsame Geschichte! Wer hätte geahnt, daß Warton Selbstmord begehen würde!"

Einige Minuten bedrückten Schweigens wurden von Hauptmann Merton unterbrochen.

„Warton hat keinen Selbstmord begangen," sagte er. „Das war einfach nur ein ganz eigenartiger Unglücksfall."

Aller Blicke richteten sich fragend auf Merton. Nach einigem Zögern begann er:

„Wenn ich seine Geschichte erzähle, so weiß ich, daß sie die Achtung vor Wartons Mut und Tapferkeit bei keinem Anwesenden herabmindern kann. Es war die erste Unternehmung, die seinen Namen bekannt gemacht hat, und wegen der er von seinen Soldaten als etwas Uebernatürliches betrachtet wurde. Und im Matabeleland wird die Erinnerung daran sicher noch lange fortleben." — „Der goldene Regenschirm!" tönte es aus zehn Kehlen zugleich. — „Ja, auf das Ereigniß mit dem goldenen Regenschirm habe ich es abgesehen," bestätigte Merton. „Außer Warton bin ich der einzige, der um die Sache weiß. Ich hatte ihm versprochen, solange er lebt, darüber zu schweigen. Nun sehe ich jedoch keinen Grund, die wahren und unleugbar höchst merkwürdigen Umstände dieser Begebenheit zu verheimlichen, um so weniger, als meine Erzählung Sie davon überzeugen wird, daß Warton sich nicht das Leben genommen hat.

Im letzten Abschnitt des Matabelekrieges drohte, wie Sie wissen, das Kriegsglück sich von uns zu wenden. Einem der großen feindlichen Truppenkörper gelang es, sich um den Paß von Bulaguwayo zu verschanzen. Es war äußerst schwierig, auf dem Terrain vorzudringen, und der Weg zur Hauptstadt schien uns hoffnungslos versperrt. Die Felswände erhoben sich lotrecht und glatt wie eine Mauer, und hoch oben hatte der berühmte Häuptling Iynaji sein Lager aufgeschlagen. Auf einer Bergspitze, die sich über die anderen erhob und sich wie ein Zuckerhut abschrägte, hatte er den berühmten goldenen Staatsregenschirm aufspannen lassen, das Symbol der Reichsmacht und Unüberwindlichkeit. Wie sie es fertiggebracht hatten, ihn dort hinaufzuschaffen, war uns ein Rätsel, denn soviel wir durch unsere Ferngläser sehen konnten, war die Bergspitze glatt wie Glas. In der Sonne blinkte und glitzerte der verdammte Regenschirm herausfordernd, doch alle Versuche, ihn herabzuschießen, mißglückten infolge der Entfernung.

Warton war damals Oberleutnant und außer mir der einzige Offizier und Befehlshaber der lächerlich kleinen Truppe, die gegen Iynajis Position vorgeschoben worden war. Er befand sich in miserabler Stimmung wegen der Untätigkeit, zu der wir verurteilt waren, und die wohl noch ein paar Wochen andauern konnte, ehe die Verstärkung uns erreichte. Wir hatten ein Zelt für uns, aber das Vergnügen des Beisammenseins war mäßig. Meine Versuche, ihn aufzuheitern, hatten keinen Erfolg, er war mürrisch und unfreundlich und schien intensiv über etwas zu grübeln. Ich bemerkte auch, daß er unruhig schlief. Einigemal stand er in den Nächten lautlos auf, nahm nur einen Mantel um und ging hinaus, um erst nach Stunden wieder zurückzukehren und sich ebenso still zu Bett zu legen.

Einer unserer Sergeanten, ein prächtiger Kerl, sagte eines Morgens zu mir:

„Mit Leutnant Warton scheint etwas nicht in Ordnung zu sein. Verzeihen Sie, wenn ich das sage. Aber er streift Nachts außerhalb des Lagers umher und scheint weder etwas zu sehen noch zu hören. Er dürfte sich nicht so weit hinauswagen, denn den Schwarzen kann man wahrlich nicht trauen. Er ist so vollständig in Gedanken versunken, daß er keinen Gruß erwidert, obwohl er doch sonst so höflich und freundlich ist."

Ich beruhigte ihn, so gut ich konnte. Doch ich war selbst besorgt um Warton, denn ich hegte bereits damals große Bewunderung für ihn, obgleich ich ihn noch nicht sehr lange kannte. Bei aller Kameradschaft hielt er streng auf Disziplin und konnte leicht aufbrausen. Deshalb wagte ich nicht, ihm etwas zu sagen.

Eines Abends jedoch sagte Warton plötzlich:

„Merton, es geht nicht länger mit der Untätigkeit. Wir müssen beginnen. Ich habe einen Plan, der zwar ein wenig riskant ist, aber vielleicht glückt er uns. Nimm zehn der zuverlässigsten Leute, und sage ihnen, daß sie sich um elf Uhr Abends bereithalten sollen. Wir wollen einen Rekognoszirungsritt tun, und du kommst auch mit. Instruire sie genau, sage ihnen, daß Schweigen ihre vornehmste Pflicht sei. Die Hufe der Pferde müssen sie mit Zeltleinwand umwickeln, und sie müssen unbedingt verhüten, daß die Tiere wiehern. Wenn sie hierzu Neigung zeigen, muß man ihnen sofort die Nüstern reiben. Ich lege mich jetzt zu Bett. Wecke mich ein paar Minuten vor elf."

Ich führte seine Befehle aus. Kurz vor elf stand alles zu dem nächtlichen Ritt bereit. Gerade, als ich hineingehen wollte, um Warton zu wecken, kam er mir entgegen. Er trug keine Reitjacke, sondern hatte nur einen leichten Mantel umgehängt; da die Nacht jedoch recht warm war, dachte ich nicht weiter darüber nach.

Er sprach kein Wort und stieg zu Pferde. Ich folgte seinem Beispiel und nach mir der kleine Trupp. Warton ritt an der Spitze, stumm wie ein Fisch, und lautlos wie Schatten trabten wir hinter ihm her. Der Mond stand im ersten Viertel und leuchtete schwach.

Nach einer halben Stunde erhob Warton den Arm, ein Zeichen, daß wir stehen bleiben sollten. Wir befanden uns nun völlig auf dem Gebiet der Matabeler und konnten die schwarzen Krieger am Lagerfeuer deutlich unterscheiden.

Warton warf den Mantel ab und stieg vom Pferd. Einer der Leute ritt heran, um es zu halten. Immer noch still, ging er zu den Felsen, legte sich auf die Erde und begann zu kriechen. — Wir wußten nicht, was er eigentlich beabsichtigte, wagten aber nichts zu tun, da er uns ja strengstes Schweigen auferlegt hatte. Er selbst schien nach einem vorher überlegten Plane zu handeln, und das geringste Abweichen unsererseits von seinen Instruktionen konnte schicksalsschwer werden.

Wir sahen ihn immer weiter kriechen und fürchteten jeden Augenblick seine Entdeckung. Mit wunderbarer Sicherheit wich er jedoch den gefährlichsten Stellen aus. Wie eine Schlange glitt er vorwärts. An der schattigen Felswand entschwand er unseren Blicken. Indessen, plötzlich sahen wir ihn von Neuem, jedoch nicht mehr auf der Erde, sondern an der Felswand. Was beabsichtigte er mit diesem wahnwitzigen Unternehmen?

Zuweilen blieb er einen Augenblick stehen und tastete vorsichtig an der glatten Wand. Dann stieg er weiter. Und mit welcher Todesverachtung! Er hätte jeden Momeont entdeckt werden können, und dann wäre sein Schicksal besiegelt gewesen. Doch daran schien Warton nicht zu denken; er kletterte immer höher und benutzte mit Meisterschaft jeden kleinen Vorsprung, jeden kleinen Strauch in den spärlichen Klüften.

Nun stand er auf dem Plateau, dicht neben der konischen Spitze des Berges, auf der sich der goldene Staatsschirm befand. Er schien eine Weile zu zaudern. Dann begann er blitzschnell den Kegel emporzuklimmen! Endlich begriffen wir seinen Plan: es galt, den goldenen Schirm zu rauben, der im Mondschein so magisch, fast übernatürlich glänzte! Und plötzlich hatten wir alle den gleichen schrecklichen Gedanken: Warton ist geisteskrank! Denn nur ein Wahnsinniger konnte es für möglich halten, dieses Vorhaben auszuführen. Die Matabeler mußten den Schirm mit Hilfe von Gerüsten aufgestellt oder den Kegel von der anderen Seite erreicht haben, die vielleicht nicht so glatt und blank war wie die uns zugekehrte. Und wenn es ihm glückte, hinaufzukommen, wie wollte er mit dem Schirm herunterklettern?

Aber Schritt für Schritt zog er sich zur Spitze hinan, und mit einem letzten Griff faßte er den Schirm, klappte ihn zusammen, stieg gelenkig wie eine Katze ein Stückchen herab und ließ ihn an der Kegelwand entlanggleiten. Der Schirm fiel auf das Plateau, indessen das Geräusch war so unbedeutend, daß die Wilden nichts davon merkten.

Nun war Warton wieder auf dem Plateau. Er hob den Schirm auf und befestigte ihn mit der Schärpe an seinem Rücken. Dann kletterte er bergab. Und trotz der bedeutenden Last schien es leichter zu gehen als hinauf, binnen zehn Minuten stand er wieder auf der Erde. Er band den Schirm los, nahm ihn in die Hand und kroch ebenso vorsichtig wie vorher zu uns zurück. Dann reichte er mir den Schirm, ließ sich von mir den Mantel umhängen und bestieg wieder sein Pferd. Es wurde immer noch kein Wort gewechselt, doch der Jubel wollte uns schier die Brust zersprengen.

Vor unserem Zelt glitt er vom Pferd und ging hinein. Welch merkwürdiges Gebahren! In unbeschreiblicher Erregung fühlten wir unseren Argwohn bestätigt: Warton ist verrückt.

Ich begab mich nach kurzer Frist zu ihm ins Zelt hinein, fand jedoch zu meinem Erstaunen Warton im festen Schlaf.

Von furchtbarer Angst getrieben, faßte ich ihn am Arm und rüttelte ihn. „Warton, Warton, wach auf!" schrie ich.

Er rieb sich die Augen, erhob sich und betrachtete mich mit unruhigen, verwunderten Blicken.

„Was gibt's? Sind die Matabeler über uns?" fragte er.

„O nein. Aber du benimmst dich so merkwürdig, daß es mich beunruhigt."

„Ach, verzeih, ich verstehe, es ist elf Uhr. Ich war so verschlafen, daß ich unsere Rekognoszirung völlig vergessen habe. Seid ihr fertig?"

„Was meinst du? Du bist noch immer verschlafen. Aber du hast dich als Held gezeigt. Ich bewundere deine Tat. Der goldene Regenschirm . . ."

„Was ist damit?" brach er heftig los.

„Hier ist er," sagte ich und zeigte ihm das merkwürdige, kunstvolle Ding, dessen Goldbrokat selbst in dem matten Licht unserer Lampe prächtig leuchtete.

Er steht im Kriegsmuseum, wie Sie wissen.

Warton starrte den Schirm an wie verzaubert. Dann sprang er aus dem Bett.

„Wie ist der Schirm hierher gekommen?" flüsterte er und griff sich an den Kopf.

„Weißt du nicht mehr, daß du selbst ihn soeben geholt hast? Daß du wie ein Akrobat die steile Felswand hinaufgeklettert bist? Mein Gott, hast du denn das alles vergessen?"

Ich beobachtete ihn scharf.

Er sank auf einen Stuhl und schwieg. Nach einer Weile sagte er:

„Merton, versprich mir, so lange ich lebe, nie über das zu sprechen, was ich dir jetzt sagen werde. Was ich getan haben soll — und ich zweifle nicht daran — das habe ich im Schlafe getan. Wie eine ganz dunkle Erinnerung an einen Traum erwacht es nun in mir. Schon als Kind wandelte ich im Schlaf und wurde oft wie durch ein Wunder vom Tode errettet. Doch so etwas, wie heute, habe ich noch nie erlebt. Du mußt mir versprechen, zu schweigen. Meine Soldaten würden ja das Vertrauen zu meiner Führung verlieren und würden bei der nächsten schweren Expedition glauben, ich handle im Schlaf. — Du kannst dir nicht vorstellen, wie ich über diesen Streich gegrübelt habe, jedoch ihn auszuführen hätte ich nie für möglich gehalten. Meine Absicht war, heute Nacht nur zu spioniren. Doch jetzt wird das Blatt sich wenden. Ich weiß, mit welchem Aberglauben die Wilden an diesem Schirm hängen, und daß er nun auf so geheimnißvolle Weise verschwunden ist, werden sie als ein Wunder betrachten. Du wirst sehen, daß sie morgen das Feld räumen. Noch einmal — versprich mir wenigstens Stillschweigen darüber zu bewahren, wie diese seltsame Heldentat zustande gekommen ist. Mein Mut hat wahrhaftig keinen Anteil daran, wie dir jetzt klar sein wird, aber wir würden die guten Folgen der glücklichen Nachtexpedition verringern, wenn wir nicht reinen Mund hielten. Jedenfalls sind wir aus unserer verzweifelten Situation befreit. Ich kann dir nicht sagen, wie froh ich bin!"

Diese Prophezeiung traf auf den Punkt ein. Wir erfuhren von den Gefangenen, daß die Matabeler von unerhörtem Schrecken und namenloser Angst ergriffen wurden, als sie am nächsten Morgen den goldenen, blinkenden Schirm vermißten. Das konnte in ihren Augen nur ein Werk des Teufels oder der Götter gewesen sein. In eine Stunde war das Feld geräumt, und der Weg nach Bulaguwayo lag vor uns offen. Warton war von jetzt ab wie verwandelt. Seine alte Fröhlichkeit kehrte wieder, und wir wurden gute Freunde. Aber unsere Wege trennten sich bald, und als wir uns nach einigen Jahren wieder begegneten, klagte er mir, daß trotz aller Vorsichtsmaßregeln sich die somnambulischen Anfälle wiederholt hätten. — Glauben Sie noch, daß Richard Warton sich das Leben genommen hat?"

Radikalheilung der Nervenschwäche

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall Abnahme des Gehörs und Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund" wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit, und Strikturen, Samenfluß, Phimosis, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (neueste Auflage), welches von Jung und Alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt versandt von der

Deutschen Privat-Klinik

137 East 27. Str., New York, N. Y.

„Der Jugendfreund" ist zu haben in Chicago bei Felix Schmidt, 1568 North Halsted Str., Ecke North Ave. mai1,mison1

Zwei Briefe der Heldenjungfrau Eleonore Prohaska.

In einem 1819 in Halle erschienenen Werke von Fr. W. Lehmann, „Königlich Preußischem Universitätsschreiber", sind wohl zum ersten Mal zwei Briefe der bekannten Heldenjungfrau Eleonore Prohaska abgedruckt, die als Dokument des hohen sittlichen Aufschwungs der damaligen großen Zeit gleichzeitig geeignet sind, das Bild der edlen Kämpferin, die eine Tochter eines Musiklehrers und Invalidenunteroffiziers im 2. Bataillon Garde in Potsdam war, noch rührender und reiner erscheinen zu lassen. Kurz nach ihrem Entschluß, Soldat zu werden — sie gab sich für 19 Jahre aus, während sie 24 alt war — schrieb sie ihrem Bruder folgenden Brief:

Groß-Bänitz, 30. Julius 1813.

Lieber Bruder! Nun habe ich Dir noch etwas ganz Neues zu erzählen, worüber Du mir aber vorher versprechen mußt, nicht böse zu werden. Ich bin seit vier Wochen schon Soldat! Erstaune nicht, aber schelte auch nicht. Du weißt, daß der Entschluß, schon seit Anfang des Krieges, meine Seele beherrschte. Schon zwei Briefe von Freundinnen erhielt ich, welche mir vorwarfen, ich sey feige, da ich ja entschlossen gewesen wäre, in diesem ehrenvollen Kriege mitzukämpfen. Da wurde mein Entschluß unumstößlich fest; ich war mir im Innern meiner Seele überzeugt, keine schlechte oder leichtsinnige Tat zu begehen; denn siehe Spanien und Tyrol, wie da die Weiber handelten! Ich verkaufte also mein Zeug, um mir erst eine anständige Mannskleidung zu kaufen, bis ich Montierung erhielte; dann aber kaufte ich mir eine Büchse für 8 Thaler, einen Hirschfänger und Tschakot, beides für viertehalb Thaler. Nun ging ich unter die Büchsenjäger, denn eins mußte ich thun, entweder mich kleiden oder armiren. Das erstere wäre viel leichter gewesen, wenn ich schon Männerkleidung gehabt hätte, da ich sie aber nicht hatte, konnte ich auch nicht auftreten. Meiner Klugheit kannst Du trauen, daß ich unerkannt bleibe. Ich habe, aus Vorsicht, auch meinen Namen geändert; wenn Du schreibst, so schreibe doch ja, als wenn ich Dein Bruder wäre, denn Du weißt, Briefe haben mancherlei Schicksale. Wir exerziren, tiralliren und schießen recht fleißig, woran ich sehr viel Vergnügen finde. Ich treffe auf 150 Schritt schon in die Scheibe. — Lebe recht wohl, bester, guter Bruder! Ehrenvoll oder nie siehst Du mich wieder. Grüße Vatern und Karolinen tausendmal; sage ihnen, versichere sie, daß mein Herz stets gut und edel bleiben wird; daß keine Zeit, Schicksal und Gelegenheit mich zu Grausamkeiten oder bösen Handlungen verleiten soll, und daß stets mein Herz treu und bieder für Euch schlägt. Mit ewiger Liebe Dein Bruder August Renz.

Ihr zweiter und letzter Brief lautete:

Schwerin, den 9. August 1813.

Lieber, guter Bruder! Uns ist gesagt, daß wir in drei Tagen schon vor den Feind kommen, es ist also vielleicht das letztemal, daß ich mit Dir, Teurer, Guter! noch eine Unterhaltung habe. Ich bin zwar sehr müde, wir haben in fünf Tagen hintereinander vierzig Meilen zurückgelegt, und morgen früh, um zwei Uhr, marschiren wir schon wieder weiter, aber trotz Müdigkeit und Rangiren, will ich mich doch diesen Abend einzig mit den Meinigen beschäftigen. Du sagtest mir einmal, ich müßte nicht Dein Herz zu dem eines Weibes stimmen, sondern in Dir allen Mut zu erwecken suchen. Sieh, Lieber! so denke ich jetzt von Dir; und mit der festen Ueberzeugung, daß Du und Vater und Karoline mir nicht böse sind, gehe ich voller Mut und Entschlossenheit zum Kampfe. Komme ich von dort glücklich wieder zurück, dann, guter Bruder, wird meine Freude überschwenglich seyn; komme ich nicht wieder zurück, dann sage ich Dir in diesem Briefe das letzte Lebewohl, teurer, guter Bruder! Dann lebe ewig, ewig wohl. Ich kann weiter nichts sagen, als daß ich auch noch im Tode treu und ewig mit Liebe seyn werde, Dein Dich ewig liebender Bruder August Renz.

Eleonore Prohaska wurde das Bein zerschmettert, als sie im Gefecht bei Görde am 19. August den Oberjäger Heidreich vom Schlachtfelde tragen wollte. Infolge des hinzutretenden Brandes war ihr Leben nicht zu retten. Sie starb drei Wochen nach dem Tode Körners.

Französischer und deutscher Witz.

Friedrich der Große hatte sich einst ein paar vertraute Generale und Offiziere eingeladen, um mit ihnen ein lustiges Plauderstündchen zu halten. Unter anderem lobte er auch den französischen Witz. Er sagte: „Der französische Witz ist der beste und anregendste, den ich je kennen gelernt habe. Der deutsche Witz kommt ihm nicht im entferntesten gleich." Da erhob sich aber einer seiner Offiziere und sprach: „Oh, Majestät verkennen aber den deutschen Witz vollkommen. Dürfte ich Ihro Gnaden ein paar nennen?" Als Friedrich zustimmte, antwortete er: „Majestät brauchen nur an den Prittwitz, den Lestwitz, den Bunzelwitz usw. zu denken!" Hierauf wußte der König freilich nichts zu erwidern. Diese Witze waren sicherlich besser als die französischen. Rittmeister von Prittwitz hatte Friedrich nämlich in der Schlacht bei Kunersdorf das Leben gerettet; Major von Lestwitz hatte in der Schlacht bei Torgau in der Nacht alle Tamboure gesammelt, die Süptitzer Höhen erstiegen und so die Schlacht entschieden. Und Bunzelwitz? Es war das befestigte Lager in Schlesien, in dem sich Friedrich tapfer gegen seine Feinde behauptete.

— Der Vorsichtige. — Junge Frau: Nun komme diesen Mittag recht pünktlich, Männchen, du weißt, ich koche heute zum erstenmal ganz allein! — Mann: Gewiß; ich werde vorher nur noch einen Freund abholen gehen, den ich eingeladen habe. — Junge Frau: Eingeladen? Gott, ich habe mich aber nur auf zwei Personen eingerichtet!— Mann: Nun, das genügt doch für euch beide!

— Nicht satt geworden. — Hausfrau (nach Tisch zu ihrem Gast): Nun, Herr Doktor, hat's Ihnen bei uns geschmeckt? — Herr Doktor: Ja, meine Gnädige, so gut, daß ich gleich noch mal wieder von vorn anfangen könnte!

Spezielle Offerte $10 für die Heilung von BRUCH

Bis zum 31. März

Dr. Flint, der große Chicagoer Bruch-Spezialist, sagt über die wundervolle $10-Offerte, die bis zum 31. März gültig ist: „Diese $10-Offerte, gilt für irgend einen Bruch, großen oder kleinen, alten oder neuen, der in einmaliger Behandlung zu heilen ist. Ich habe Babies, die 1 Woche, und Männer, die über 90 Jahre alt waren, geheilt, aber diese Offerte ist besonders für die Arbeiter berechnet. Natürlich kann dieser wunderboll niedrige Preis nur für kurze Zeit berechnet werden."

10 Männer mit Bruch geheilt

E. N. Decker, Adrian, Mich., 41 Finch Str.
Andrew Anderson, 4825 Austin Ave.
Walter Taylor, Clinton, Jll.
J. Burnett, 3556 S. State Str.
Rob. Biertel, 3648 Elmwood Ave.
John W. Tibblis, 1126 Michigan Ave.
L. Hollse, 1732 N. Spaulding Ave.
N. F. Lange, 943 Wilson Ave.
Ludwig Schneider, 1921 Newport Ave.
H. H. Penninger, 1650 Millard Ave.

Ihr mit kleinen Brüchen

Leute mit kleinen oder mittelgroßen Brüchen sollten bedenken, daß große Brüche zuerst auch klein waren. Vernachlässigung, Verzögerung, Ueberanstrengung, Ausgleiten oder Fall, Husten oder Niesen können Euren Bruch zu enormer Größe bringen oder gar Erwürgung und Tod verursachen. Lauft kein Risiko. Werdet geheilt. Beachtet, daß kleine Brüche leichter zu heilen sind als große. Wenn Euer Bruch jetzt schon groß ist, kommt oder schreibt sofort. Warum an Bruch leiden, wenn ich Euch ohne Schneiden und sehr billig heile?

Jetzt ist die große Gelegenheit, Dr. Flints einmalige Behandlung für $10 zu erhalten.

Stunden: Täglich von 8 Vorm. bis 6 Abends. Montags und Donnerstags von 8 Vorm. bis 9 Abends; Sonntags 9 bis 12 Vorm. Chicago.

Dr. FLINT,
322 S. STATE STR., 2. Floor.
Zwisch. Jackson Blvd. u. Van Buren Str.
Gegenüber Rothschild & Co.

Finanzielles.

Foreman Bros. Banking Co.
S.-W.-Ecke La Salle u. Washington Str.

Check-Kontos erwünscht.

3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen

Grundeigentumsdarlehen
auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten geliehen

Allgemeines Bankgeschäft

Kapital u. Ueberschuß **$1,500,000**
somitei

Wollen Sie reich und selbstständig werden?

Das Geheimniß liegt in dem Wörtchen sparen, ohne dasselbe, ganz gleich, wie groß eines Manne Einkommen, ist Reichtum und Selbständigkeit unmöglich. Beginnt jetzt, Euer Geld zu sparen. Wir bezahlen 3% Zinsen auf Spar-Anlagen. — Zinsen halbjährlich gutgeschrieben.

North Ave. State Bank
Ecke North Ave. und Larrabee Str.
Offen Samstag Abend von 6—9 Uhr.
disfsio

3% Zinsen an Ersparnissen.
$1 oder mehr um anzufangen.
Bitte, sprecht vor.
Gegründet 1855. Kapital $1,300,000
GREENEBAUM SONS BANK AND TRUST COMPANY
COR. CLARK AND RANDOLPH STS.
son

EUROPA!
Schiffskarten zu billigen Preisen von und nach Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Schweiz u. s. w.
Geldsendungen!!!
H. E. LIDMAN, General-Agent,
5 North LaSalle Str., Zimmer 209, im Tacoma Gebäude. dosondi

Schiffskarten
Extra billig auf den Dampfern der
URANIUM STEAMSHIP CO., LTD.
Von New York nach Rotterdam u.s.w.
Wegen Auskunft wenden Sie sich an
J. V. ZINNER & CO.
Westliche Generalagenten.
140 N. Dearborn Str., Ecke Randolph
Offen 8 Morg. bis 6 Abends. Sonntags 9—12.
Filiale: 619 W. North Avenue.
Offen 8 Morgens bis 8 Abends. Sonnt. 9—1.
jan4.sonmomits

Dr. F. KLEENE
Spezialarzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten.
Schroeder's Building,
Ecke Milwaukee und Chicago Ave.
Sprechstunden: 9—11 Vorm. und 7—9 Abends.
1ol,bi,do,son

Leset die „Abendpost".

Von Albert Weiße.

Kulicke: ... Hieperbolisch? Hieperbolisch? Was ist der Riesen, daß Du immer sone heihtonige Expreschens juhsen tust, wo ich, wie ich, wo beide Längwitscher von diese Kontrie tahken tut, nicht verstehen kann?

Grieshuber: Paß auf, was „hyperbolisch" bedeutet! Die Franzosen haben ein Sprichwort: „Cherchez la femme", zu Deutsch: „Such' die Frau:! Und sie wenden es einfach an. Ist ein Verbrechen begangen, dessen Verüber unbekannt ist, so vermuten sie als Anstifterin zu demselben oder als Ausgangspunkt für dasselbe eine Frau. Die Engländer haben die Moral dieses Sprichworts adoptirt, aber sie wenden es in Folge der Sufragetten-Schandtaten jetzt hyperbolisch an. Noch ehe nämlich ein Verbrechen begangen ist, das möglicherweise begangen werden könnte, suchen sie nach der Frau oder den Frauen, die solches zu begehen fähig wären. Beispielsweise vor der kürzlichen Parlamentseröffnung durch den König und die Königin wurden die Parlamentsgebäude von den Katakomben tief unter der Erde bis hinauf zu den Spitzen der Blitzableiter quadratzollweise abgesucht, da man befürchtete, daß sich irgendwo in den weiten Räumlichkeiten Suffragetten, die Dynamitbomben unter ihren Schürzen oder in ihren Strümpfen trugen, versteckt hätten.

Quabbe: Die Durchsuchung der Gebäude vor der jedesmaligen Parlamentseröffnung erfolgt, wenn sie bisher auch nur pro forma vorgenommen wurde, seitdem Guy Fakes die sogenannte Pulververschwörung im Jahre 1605 anzettelte.

Lehmann: Pulverschwörung! Wer lacht heutzutaje nich' über so'ne Kinderei wie 'ne Pulververschwörung? Wir sind an stärkeren Tobak jewöhnt. Die Welt is seit 1605 jewaltig vorjeschritten, un' die Verbrecher — janz tutmänschoß, ob sie den Königsmord, oder den Mädchenhandel oder sonst wat als Spezialität betreiben — haben mit die Welt jleichen Schritt jehalten. Ein Straßenräuber bleistiftweise müßte sich in diese Zeit die Ojen aus'n Koppe schämen, wenn er noch, wie seine rückständije Vorjänjer, per poder Apostulorum seiner Nahrung nachjehen däte. Immer nobel in's Ottomobil! Det macht Inndruck, un' uff'n juten Inndruck kommt heutzutaje Allens an.

Quabbe: Sollte man es glauben, daß unser treffliche Polizeichef, sowie die anderen Polizeibefehlshaber der amerikanischen Großstädte Anstoß bei ihren deutschen Kollegen erregt haben, weil sie den Autobanditen in ihrem Machtbezirke den Boden unter den Füßen so heiß machten?

Charlie: Anstatt sich über die Erfolge unserer Polizeigewaltigen zu ärgern, sollten ihre Amtsbrüder drüben über'm großen Ententeich sich darüber freuen, und ihnen nachzueifern suchen.

Quabbe: Eben weil sie dazu gezwungen sind, ihnen nachzueifern, ärgern sie sich, denn sie glauben, die Automobilbanditen, die plötzlich die deutschen Großstädte und die umliegenden Dörfer überschwemmt haben, seien, weil sie ausschließlich nach bewährtem amerikanischem Muster arbeiten, exportirte Bürger der „Großen Republik".

Grieshuber: Daß in der Fremde sich betätigende Spitzbuben das Ansehen ihres Vaterlandes erhöhen können, ist gewiß die schönste Rarität. Einen solchen ebenso merkwürdigen, wie erfreulichen Fall erleben wir augenblicklich. Seit geraumer Zeit arbeitet eine Bande „klassischer" Ganneffe in Paris in öffentlichen Museen und Privatkunstsammlungen auf ihrem Geschäft. Diese Herren treffen ihre Auswahl mit einer Kennerschaft und einem artistischen Scharfblick, der den Neid der Mitglieder der „Akademie" und der Professoren der „Sorbonne" erregt. Der Polizeipräfekt der Seinestadt besitzt nun bekanntlich die feinste Nase, die je ein Polizeimensch im Gesicht gehabt hat. Sie ist so fein, daß er beispielsweise damit nach einem ausgeführten Diebstahl riechen kann, ob die Langfinger Franzosen oder Ausländer waren; im letzteren Falle sogar, woher des Weges und der Fahrt sie kamen. „Das sind unstreitig Amerikaner gewesen!" entschied er, nachdem er an den Wänden, die ihrer Bilder, und an den Kästen, die ihrer Kunstschätze beraubt waren, herumgerochen hatte. Diese Rehabilitirung, oder richtiger, diese unerwartete, plötzliche Anerkennung ihres Kunstsinns verdanken die Amerikaner dieser Polizeinase! Sie standen bisher in der Einschätzung der kunstblasirten Pariser „in artibus et literis" auf dem Niveau eines hinterpommerschen Kartoffelzüchters. Und nun? Hut ab, vor den Yankees!

Charlie: Weniger schmeichelhaft für Amerika und die Amerikaner ist die in Paris allgemein verbreitete Ansicht, daß die Hintermänner der künstlerischen Spitzbuben oder spitzbübischen Künstler amerikanische Millionäre sind, auf deren werte und hohe Rechnung, aber ohne deren werte Gefahr sie operiren.

Lehmann: Als Mann, wo früher viel in die Zirkel der Hochfinanz jekreist hat ...

Quabbe: Hört! Hört!

Lehmann (fortfahrend): Ja, hört un' laßt Euch sajen, det diese Pariser Ansichten der klosbrühklarste Unsinn sind. Wenn einer von die Morjansorte ein feines Bild, einen Rubikon (Quabbe: Sie meinen „Rubens") oder so wat Aenliches haben will, denn kooft er sich ihm. Je mehr er dafor zahlen muß, desto besser. For einen Miljardärbejriff liejt nämlich die Schönheit von ein Bild nich' in den Pinsel des Malers, ob es jut oder schlecht jepinselt is, det is ihm janz Jottlieb Schultze, oder wie wir Lateiner sajen, eine Pura Castoria (Quabbe: Meinen Sie vielleicht Cura Posterior?) sondern in die Unverschämtheit des Bilderhändlers. Kann sich der reiche Yankee nich' mit den Preis von det Bild wichtig machen, dann kann et ihm „jestohlen" bleiben!

Grieshuber: Du hast, was vorkommen kann, diesmal Recht. Der Verdacht, amerikanische Milliardäre trieben durch Versprechungen hoher Belohnungen Kunstkenner auf die Bahn des Verbrechens, ist abgeschmackt. Hingegen scheint nach dem bisherigen, amtlichen und nicht amtlichen Feststellungen, der Vorwurf, den man vielen steinreichen Geschäftsleuten, Fabrikanten etc., macht, nämlich, daß sie durch Zahlung von Hungerlöhnen ihre jugendlichen Arbeiterinnen auf die Bahn des Lasters treiben, nicht unbegründet.

Quabbe: Herr Grieshuber, ich schlage vor, dieses Thema vorläufig nur zu streifen, aber noch nicht völlig auszuschlachten. Das arme Lehrmädchen, das bei fünf bis zwölf Dollars Wochenlohn Hunger leiden und zur Erhöhung ihres Einkommens ihre Unschuld verkaufen muß, und der reiche Arbeitgeber, der durch seinen Geiz sich diese gefallenen Engel auf die Seele bindet, stehen allerdings augenblicklich im Zenith des öffentlichen Interesses! Doch werden sie vorläufig noch, wie Wallensteins Bild, von der Parteien Haß und Gunst augenblicklich so zerfleischt, so daß sie zur Zeit noch nicht „Ready for Trial" vor dem Forum dieser Bierbank erscheinen können.
scheinen können.

Die Anderen (außer Charlie): Wir schlagen nach!

Charlie: Ich auch; doch drängt es mich, zu dieser Angelegenheit, die mich sehr aufregt, eine Schlußbemerkung, und zwar eine persönliche, zu machen. Ich habe, wie Ihr wißt, zwei Töchter, die auch Broterwerberinnen sind. Sie verdienen allerdings als geschickte Seidestickerinnen einen viel höheren Lohn als gewöhnliche Arbeiterinnen, 27 bis 30 Dollars die Woche. Käme jetzt Jemand her, und stellte mir die hypothetische Frage: „Angenommen, Sie wären tot, oder sonst nicht in der Lage, ihren Töchtern unter die Arme zu greifen; ferner: Angenommen, der Lohn Ihrer Töchter würde von deren Arbeitgebern plötzlich auf 5 oder 8 Dollars herabgesetzt — —Glauben Sie, Ihre Töchter würden ... (bleibt stecken) ... würden ... würden ... (bleibt wieder stecken) ... Ihr versteht ... Was meint Ihr, welche Antwort ich dem Fragesteller geben würde?

Lehmann: Du würdest ihm achtkantig 'rausschmeißen, oder per plexu (Quabbe: Sie meinen wohl, by proxy) durch den Hobojack rausschmeißen lassen).

Charlie: Nein, ich würde ihm mit der Keule doppelten Gewichts, die ich zur Begrüßung etwaiger maskirter Gäste inter der Bahr stehen habe, den Schädel einschlagen.

Quabbe: Und das von Rechtswegen! Trotzdem ich kein Vater von Töchtern bin, will mir die Galle platzen wegen der Unterstellung, daß die Tugend unserer weiblichen Jugend mit der Höhe ihres Arbeitslohnes in Wechselwirkung stehen soll.

Lehmann: Meine Olle sajt, sie könnte die Kerle, wo diese janze Jeschichte auffjerührt haben, mit wahren Hochjenuß die Oojen auskratzen. Sie schwört daruff, det unsere Jüngste, wo 12 Jahre alt is, bis datum nicht nich' davon jewußt hat, det et zweierlei Menschen jibt; — aber jetzt springt die Jöhre ihr täglich mit verfängliche Frajen im Jesichte, wo beweisen, det ihr diese Erkenntniß jekommen is. Die kleinen Schulmädchen müssen also doch wohl schonst det Thema „Laster un' Lohnverhältnisse" in dem Bereiche ihrer Unterhaltung jezojen haben. — Aber janz abjesehen von meiner Ollen un' meiner Jüngsten, wat sajt Ihr dazu, det unsere Stadtväter den 17. März für'n hohen Fest- un' Feiertag erklärt haben, an den die städtischen Anjestellten uff Kosten der Steuerzahler uh' zu Ehren des heilijen Patrick faullenzen sollen?

Kulicke: Was meine Sister-in-Lah ist, die Drugstorewittwe, die sagt, es ist eine reguläre Monkie-Schäm for die ganze Dscherman Populäschen, daß sie so was ständen tut! Wir Dschermäns sollte wie hell kicken, daß die Päts und die Meiks so von die Zittie Administräschen geflättert werden!

Quabbe: Da hat Ihre geehrte Frau Schwägerin gar nicht so Unrecht! Würden die Deutsch-Amerikaner, die numerisch den Irisch-Amerikanern weit überlegen sind, beim Stadtrat eine Petition einreichen, daß er den hundertjährigen Jahrestag der Schlacht bei Leipzig zum Feiertag erklären solle, so würden die Stadtväter ein homerisches Gelächter über den deutschen Michel, der plötzlich übergeschnappt sein müsse, anstimmen.

Grieshuber: Sehr natürlich! Quod licet Jovi, non livet bovi, zu Deutsch: Was dem Ritter geziemt, geziemt lange noch nicht dem Knappen! Und spielten wir Deutschen bisher in der Politik nicht immer die Rolle des Knappen und Schildträgers für den Irländer? Wir waren stets in seiner Heeresfolge, wenn er auf seine politischen Raubzüge zog, und haben ihm oft zum Siege verholfen, von der Beute haber wir aber nie etwas oder wenigstens so gut wie nichts abgekriegt. „Der d.... Dötschman hat seine Schuldigkeit getan, der d.... Dötschman kann gehen!"

Lehmann: Ihr faßt die Sache viel zu trajisch uff! — Statt uns neidhammlich über die Eirischen zu ärjern, sollten wir am Montag mit sie zusammen kreuzfidel den St. Patrickstag feiern. Wir Deutschen machen ja so gern am Montag „blau"! — Wat kommt et also jroß daruff an, wenn wir diesmal am nächsten Montag mit die Eirischen zusammen „grün" machen?

Alle: Au! Au! Au!

Charlie: Herrschaften, wißt Ihr was Neues? Meine Gasrechnung beträgt —

Kulicke (einfallend): Was? Willst Du schon das Gas ausblohen? Wir haben ja noch gar nicht über den Statkongreß, den Feit zwischen Bartzen und McCormick und die Wahrs und Revoluschens getahkt!

Charlie: Darüber „tahken" wir in der nächsten Sitzung. — Doch nun los dafür! Hier sind die Karten!

Für die Küche.

Schottische Hammelfleischsuppe. — Die Bestandteile dieser Suppe sind: 6 Pfund vom Halsstück eines Hammels, 3 Quart Wasser, 5 gelbe Rüben, 5 weiße Rüben, 2 Zwiebeln, 4 Eßlöffel voll Graupen. Man legt das Fleisch eine Stunde in Wasser, schneidet dann alles Unebene ab (die blutigen Teile), und zerteilt das andere in Cutlets, so daß an jedem zwei Knochen bleiben. Diese setzt man mit 2 Quarts Wasser auf das Feuer, schäumt gut ab, läßt es langsam kochen, gibt die gelben und die weißen Rüben und die Zwiebeln dazu, jedes in 3 Stücke geschnitten, sowie die Graupen, und zwar zeitig genug, damit sie gar werden, läßt die Suppe im Ganzen 3½ Stunden kochen, und gibt etwa eine halbe Stunde vor dem Auftragen noch etwas Petersilie dazu.

Hamburger Beefsteaks von gehacktem Fleisch (auf Verlangen). — Man nimmt zu 1 Pfd. schierem magerem Rindfleisch 2 bis 3 Unzen festes Nierenfett, schneidet es in Würfel, wobei Haut und Sehnen entfernt werden, hackt beides fein, formt davon 4 bis 5 runde fingerdicke Beefsteaks und bestreut erst dann, wenn sie gebraten werden sollen, beide Seiten mit etwas Pfeffer und dem nötigen Salz. Dann macht man in einer kleinen, sehr sauberen Pfanne ein Stückchen Butter oder halb Butter halb Fett kochend heiß, legt die Beefsteaks hinein, läßt sie unter öfterem Hin- und Herschieben, ohne hineinzustechen, bräunlich werden, legt sie auf die andere Seite und verfährt damit ebenso. Dann richtet man sie schnell auf ein Schüsselchen an, gießt etwas kaltes Wasser in die Pfanne, rührt die Sauce, bis sie etwas sämig geworden, und gibt sie dazu. Die Beefsteaks dürfen nur einige Minuten braten, sie müssen inwendig noch rötlich sein; ein längeres Braten entzieht ihnen den Saft und macht sie hart. So auch würden sie zähe werden, wenn man sie gesalzen ungebraten bis zum nächsten Tage hinstellte.

Gefüllter Mürbebraten vom Schwein (pork tenderloin). — Man nimmt hierzu Mürbebraten gleicher Größe; es sind zwei für eine falsche Ente erforderlich. Der Mürbebraten wird der Länge nach aufgeschnitten, jedoch so, daß der Braten nicht durchgeschnitten ist, nur auseinander klappt. Mit weißem, in kochendem Wasser abgebrühten Zwirn näht man die beiden Braten, der Länge nach, aneinander, läßt jedoch eine Seite offen, bis man den Braten mit folgendem Füllsel gestopft oder dick belegt hat: 2 Tassen Weißbrotkrumen, 1 Eßlöffel Butter, ½ knappen Teelöffel Salz, etwas Salbei, Thymian oder Majoran, je nach Wunsch, 1 Teelöffel gehackte Zwiebel, 1 Eigelb und 2 Eßlöffel süßen Rahm nebst 1 Messerspitze weißen Pfeffer mengt man gründlich durcheinander, breitet dies auf die ausgebreiteten Mürbebraten, näht auch die letzte, offene Seite behutsam zu, belegt den Braten außen mit dünnen Speckscheiben, läßt gutes Abfüllfett in einer Pfanne oder einen Schmortopf heiß werden, worin der Braten eben paßt, legt das Fleisch hinein, streut noch 1 Teelöffel, schlicht gemessen, Salz darüber, füllt gleich von dem Fett über das Fleisch und bringt den Braten in einen heißen Backofen, worin man ihn etwa ½ bis ¾ Stunde bei mäßiger Hitze unter fleißigem Begießen gar brät.

Lungenmus. — Kalbsgeschling, Lunge und Herz werden in Wasser mit Suppenkraut und dem nötigen Salz weich gekocht und nachher großwürfelig geschnitten. Dann röstet man 1½ bis 2 Löffel Mehl und 1 fein gewiegte Zwiebel in 2 bis 2½ Eßlöffel Butter gelb, gibt 2 Tassen von der Lungenbrühe hinzu, ebenfalls noch 2 Eßlöffel Weinessig, darin muß das Gehackte 1 Stunde lang schmoren. Zuletzt rührt man noch 1 Löffel Butter unter die Speise und zieht 2 Eigelb darunter. Vor dem Auftragen garnirt man das Mus mit verlorenen Eiern und gebratenen Semmelwürfeln. Bleibt von der Brühe etwas übrig, so verwende man den Rest zu einer Suppe, die mit Butter, 3 bis 4 Eßlöffeln Gries, gewiegter Petersilie gekocht wird und besonderen Wohlgeschmack durch 20 Tropfen Maggi-Würze erhält.

Schwartenmagen oder Sülze. — Man kann hierzu entweder den Schweinsmagen gut ausschaben, mit Salz abreiben, bis er ganz sauber ist, oder man nimmt aus starkem, weißem Musselin genähte Säcke zum Einfüllen. Man nimmt alle sauberen Schwarten des Schweins, die man vom Bauchspeck usw. abgeschnitten hat, hackt sie oder mahlt sie recht grob mit durchwachsenem Schweinefleisch, das Fleisch vom Kopfe eignet sich gut hierzu; dies Fleisch wird mit den Schwarten vermengt, gut mit rohen gehackten Zwiebeln, Wurstkraut, Pfeffer, Nelkenpfeffer und reichlich Salz gewürzt und in den Magen oder die Säcke gefüllt. Man näht den Sack vorsichtig zu, kocht den Schwartenmagen je nach der Größe desselben 1 bis 2 Stunden in Wurstbrühe auf schwachem Feuer, dann läßt man den Schwartenmagen in der Brühe erkalten und legt ihn erst am nächsten Tage auf ein Brett und preßt ihn mit einem zweiten Brett darüber, mit einem Gewicht darauf. Will man die Sülze länger halten, so ist es ratsam, sie etwa drei oder vier Tage in Rauch zu hängen, damit sie von demselben gut durchzogen wird.

Echt ungarischer Gulasch. — Zu diesem Gulasch wählt man gutes Ochsenfleisch von den hohen Rippen oder vom Blatt. Nachdem man 2 Pfd. Fleisch sauber abgewischt hat, schneidet man es in beliebige Würfel, bratet dann ¼ Pfd. in Würfel geschnittenen Speck, bis die Würfel ganz braun werden und nimmt sie dann aus dem Topfe. In dem Fette läßt man darauf eine halbe Zwiebel gelb braten, und dämpft damit das in Würfel geschnittene Fleisch nebst einer Messerspitze gestoßenem Kümmel so lange, bis die Sauce fast ganz eingegangen ist. Erst wenn das Fleisch fast ganz weich ist, gibt man in große Stücke geschnittene Kartoffeln dazu, die man vorher rasch blanchirt hat. Man koche dies fertig mit 1 Glas Weißwein. Zehn Minuten ehe man den Gulasch zu Tisch gibt, würzt man die Sauce mit Salz und Paprika (spanischem Pfeffer) und gibt etwas sauren Rahm dazu. Am besten ist der Gulasch vom Lendenstück.

Rohe Heringe einzumachen. — Man schuppt die ganz frischen Fische und schneidet die Unterkiefer weg, um mit diesen die Eingeweide herauszuziehen, dann wäscht man die Fische ganz sauber in kaltem Wasser, das man öfter wechselt. Mit einem Tuch reibt man die Fische trocken ab und legt sie schichtweise in einen erwärmten Steintopf, wobei man die Schichten mit rohen, geschnittenen Zwiebeln, mit Lorbeerblättern, Pfefferkörnern und etwas Nelkenpfeffer bestreut. Nun kocht man Essig und Wasser vermengt — ist der Essig sehr stark, so nimmt man zur Hälfte Wasser — und gießt dies kochend über die Fische in dem erwärmten Topf, deckt diesen fest zu und liegen. Der Essig wird darauf abläßt die Fische drei Stunden darin gegossen, 10 Minuten eingekocht und erkaltet über die Fische gegeben, die man, falls man sie bald verbrauchen will, in dem Steintopf lassen kann; sie halten sich zwei Wochen lang, bei kühler Witterung etwas länger. Will man sie längere Zeit aufbewahren, so ist es ratsam, die Fische in Glasbüchsen zu füllen und diese fest zu verschließen. Auf diese Weise lassen sie sich 4 bis 6 Wochen aufbewahren.

Blätterteig für Makronenrollen und anderes Festgebäck. — Man rührt 2 Eidotter mit 1 Eßlöffel gutem Rum und 1 Tasse kaltem Wasser und gibt hiervon nur etwas zur Zeit in eine Schüssel, in die man 1 Pfund feines Mehl getan hat; dann vermengt man Alles und wirkt die Masse auf dem Backbrett, bis man einen glatten Teig hat, der so steif ist wie gute Butter, doch muß der Teig geschmeidig bleiben. Darauf rollt man den Teig auf einem mit Mehl bestaubten Backbrett so dünn wie möglich aus. Man schneidet 1 Pfund gute, harte Butter in 3 Teile, 1 Teil sollte ½ Pfund und die anderen Teile je ¾ Pfund wiegen. Das halbe Pfund schneidet man in kleine Flocken, belegt die Teigmasse ebenmäßig damit, klappt sie zusammen, dann noch zweimal über und rollt den Teig bis zu einer halben Fingerdicke aus. Man wirkt auch die anderen Butterteile auf dieselbe Weise in den Teig, immer ein Stück zur Zeit, dann läßt man den Teig zehn Minuten an einem kalten Orte ruhen, rollt ihn aus, und er ist zum Gebrauch fertig. Man tut wohl daran, eine kleine Probe davon zu backen; geht der Teig nicht hoch auf, so wiederhole man das Ueberschlagen und Ausrollen noch einige Male. Der Teig sollte so dünn wie ein Federkiel ausgerollt werden.

Fastenküchlein. — 4 Unzen Butter werden gerührt und 2 Eier leicht hineingeschlagen, ¾ Pfd. Mehl, etwas lauwarme Milch und Salz dazu gegeben, dann wird der Teig glatt gerührt und mit 1 Unze Hefe zum Gehen gebracht. Sodann nimmt man mit einem Löffel kleine Stückchen heraus, formt sie auf einem mehlbestaubten Brette nach Belieben und backt sie in Schmalz braun.

Brotpudding. — Man reibt etwa 1½ bis 2 tiefe Teller altbackenes Brot; ist es sehr trocken, so schneidet man es in Stücke und feuchtet es einige Stunden hindurch mit Milch an, dann zerdrückt man es sehr fein. Drei Eigelb verrührt man mit einem Stückchen Butter, gibt die vom geweichten Brot abgegossene Milch oder beim geriebenen frische Milch hinzu, dann nach und nach das Schwarzbrot, 2 bis 3 Löffel Zucker, ¼ Pfd. gut gewaschene Korinthen oder Sultaninen, nach Belieben tuch etwas geschnittenes Zitronat, Mandeln und Zitronenschale, sowie 2 Eßlöffel guten Rum, der nicht fehlen darf. Das Ganze gibt man in eine mit Butter ausgestrichene und mit geriebener Semmel bestreute Puddingform und läßt den Pudding 2½ Stunden im Wasserbade kochen. Wein-, Apfelwein- oder Fruchtsaftsauce wird dazu gereicht. Der Pudding schmeckt auch erkaltet gut.

Stockfisch einzuweichen (auf Verlangen). — Um Stockfisch weich und ansehnlich zur Tafel zu bringen, richte man sich nach folgender Vorschrift: Wünscht man den Stockfisch Freitags zu kochen, so lege man ihn spätestens Dienstag Morgen früh ein. Vor dem Einlegen bedecke man ihn ½ Stunde mit Wasser, klopfe ihn dann mit einem hölzernen Hammer, anfangs nicht so stark, nach und nach derber, und so lange, bis er locker geworden ist, doch darf er nicht zerfetzt werden, worauf er dann in 3 bis 4 gleiche Stücke gehauen wird. Zum Erweichen kann sowohl Pottasche als Soda genommen werden. Letzterer ist indessen vorzuziehen, da er nicht nur wohlfeiler, sondern auch weniger leicht einen unangenehmen Geschmack zurückläßt. Zu jedem Pfund Stockfischf ist eine Unze kleingestoßener Soda ein richtiges Verhältniß. Man lege die Stücke, mit Soda bestreut, in einem Steintopf aufeinande, bedecke sie reichlich mit weichem Wassesr und stelle den Topf bis Donnerstag Morgen — also zwei Tage und zwei Nächte — an einen kalten Ort; in einer warmen Küche würde ein Beigeschmack entstehen. Dann drücke man die Stücke aus, mache die Schuppen von der Haut und inwendig alles Unreine heraus, schneide die Flossen weg, spüle den Fisch ab und lege ihn in frisches weiches Wasser. Das Wechseln des Wassers muß bis zum nächsten Morgen dreimal geschehen, wobei jedesmal das Ausdrücken nicht versäumt werden darf. Beim Zubereiten des Stockfisches lege man die Stücke aufeinander in ein Tuch und bringe sie drei Stunden vor dem Gebrauch in einem Topfe, worin ein alter Teller liegt, mit kaltem weichem Wasser aufs Feuer. Durch das Einlegen in ein Tuch bleiben die Stücke ansehnlicher. So lasse man den Stockfisch erst langsam heiß werden, dann ziehen, nicht kochen, auch nicht einmal zum sogenannten Krimmeln kommen.

—Gipfel des Mißtrauens.—Schaffner (mit der Geldbüchse klappernd): „Bahngeld, meine Herrschaften!" — Dame: „Ich darf wohl den Nickel gleich in die Büchse tun?"—„Nee, nee, Fraileinchen, geben Se mir 'n man in de Hand; Hosenknöppe hab' ich nu schon genug d'rin gefunden!"

Männer, wenn in Chicago, kommt und überzeugt Euch selbst!

Wenn Sie entkräftet, entnervt, erschöpft; wenn Sie erschlafft, unentschlossen und matt sind und Medizin ohne Hilfe gegen Ihren Zustand versucht haben, verzweifeln Sie nicht.

Elektrizität wird Euch helfen.

Dr. Lorenz' Elektrische Körperbatterie stärkt und kräftigt; sie macht Männer und Frauen stark, gesund, kräftig, machtvoll, energisch, ehrgeizig, lebhaft und männlich, sie stellt wieder her und baut auf; sie ist stets geladen, drei Mal stärker, und die Kosten sind geringer als die alten Sorten der sogenannten Essig-Gesundheits-Gürtel. Das neueste in Amerika, deutsch-patentirte Erfindung. Für Jahre gebraucht und empfohlen von den berühmten Aerzten in Deutschland und Oesterreich. Für gänzliche Heilung von Nervenschwäche, Nervösität, Rückenschmerzen, Rheumatismus, Magen- und Nierenleiden, langsamem Blutumlauf, nächtlichen Verlusten, Varicocele und verlorene Manneskraft unübertrefflich. Für eine kurze Zeit zu haben zu Fabrikpreisen. Sprecht vor und überzeugt Euch. Rat und Probe frei, oder schreibt für Prospekte und Büchlein. Frei und versiegelt per Post zugesandt.

A. Lorenz Electric Works,
2340 Lincoln Ave., Chicago, Jll.
jan12,26,feb9,23mz9,23

Haar hört auf auszufallen, Schinnen verschwinden—25 Cent „Danderine"

Erhaltet Euer Haar! Verschönert es! Kräftigt Eure Kopfhaut! Danderine erzeugt Haar und wir können es beweisen.

Sucht soviel Ihr wollt, nach einer Anwendung von Danderine könnt Ihr auch nicht eine Spur von Schinnen oder loses oder ausfallendes Haar auf Eurem Kopfe finden, und Eure Kopfhaut wird nicht mehr jucken; aber was Euch am besten gefallen wird, ist, daß nach ein paar Wochen Anwendung Ihr tatsächlich neues Haar seht, fein und daunig zuerst — ja — aber wirklich neues Haar — auf dem ganzen Kopf.

Ein wenig Danderine jetzt verdoppelt sofort die Schönheit Eures Haares. Ganz gleich, wie tot, verblichen, brüchig und spärlich, feuchtet einfach ein Tuch mit etwas Danderine an und zieht es sorgsam durch Euer Haar, eine kleine Strähne nach der anderen nehmend. Die Wirkung ist wunderbar — Euer Haar wird leicht, zart und wellig und erhält das Aussehen von Dichtigkeit und einen unvergleichlichen Glanz, Weiche und Kraft, die Schönheit und den Schimmer wirklich gesunden Haares.

Holt Euch eine 25 Cents-Flasche von Knowlton's Danderine aus irgend einer Apotheke oder Toilettenladen und erprobt es selbst heute Abend — jetzt — damit Euer Haar hübsch und weich ist, wie irgend welches andere — weil es durch Nachlässigkeit oder schlechte Behandlung geschädigt ist—das ist alles —Ihr könnt sicherlich schönes Haar haben, und zwar reichlich, wenn Ihr nur ein wenig Danderine versuchen wollt.

"A STORE FOR EVERYBODY"
HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

Verschönert Euer Heim für Ostern mit diesen feinen
Spitzen-Gardinen
speziell markirt für den morgigen Verkauf

7800 Paar Spitzengadinen von einem der größten Jobbing und Importeur-Geschäfte in New York gekauft, zu einem kolossalen Rabatt, weil wir die ganze Partie nahmen; morgen zu einem erstaunlich niedrigen Preis verkauft.

Partie 1—20 Moden in doppelfaden Nottingham Spitzengardinen, mit festen Overlock Kanten, alle 3 Yds. lang; eine gute Varietät von Entwürfen; einschl. nette und zierliche Effekte, eine Sorte von Gardinen, die gew. für 1.25 u. 1.50 verkauft wird, Montag, Paar, zu **88c**

Partie 2—1650 Paar feine Spitzengardinen in Cable Net- Scotch Net u. Nottingham Facons, die Muster sind in Brussels, Irish Point u. Battenberg Effekten, positiv 2.50 wt., für den Montags-Verkauf, zu **1.45**

Partie 3—1485 Paar extra feine Cable Net und Nottingham Spitzengardinen; in hübschen Effekten; reproduzirt von den feinsten handgemachten Moden, großes Sortment in weißen u. Ecru Farben, meistens 3 Yards lang, jedoch sind etliche Moden 3½ Yards lang zu erhalten. Würden zu $4.00 gute Werte sein. Speziell für Montag, das Paar zu **2.60**

Partie 4—675 Paar importirte Cable Net-Spitzengardinen — in einem wunderbaren Sortiment der neuesten Muster — Gemacht in dem schönen weißen Finish, und das Gewebe ist das dauerhafteste und effektvollste aller jetzigen beliebten Moden. Diese Gardinen werden gewöhnlich zu $5, $5.50 und $6 verkauft. Montag, das Paar **3.55**

Partie 5—50 Stücke weißes Gardinen-Swiß, 36 Zoll breit, in vollen Bolts, in neuen schwarzen Mustern, reguläre 18c Qualität, Yard zu **10c**

Partie 6—3000 Yards hohlgesäumtes bordirtes Gardinen-Swiß, Fabrikrester, und einige sind nicht ganz vollkommen, nie für weniger als 19c bis 35c vom Stück verkauft, alle in einer Partie, Montag, Yard zu **6c**

$1.50 Davenport Couch Covers, 56 Zoll breit, dunkle, dauhafte Farben, orientalische Muster, für Montag herabgesetzt, das Stück — **$1**

200 Paar Ruffle Muslin Gardinen — mit Battenberg Einsatz oder Kanten, fünf Tucks, 2½ Yards lang, 95c Wert, Montag, das Paar **59c**

Religiöse Bilder.

Einige hier und dort im Haus verteilte Bilder verleihen Distinktion und einen Zauber der Begehrlichkeit — das ist ganz augenscheinlich. Für morgen bringen wir zum Verkauf eine beachtenswerte Sammlung von religiösen Bildern —in reich verzierten Goldrahmen, Größe 16 bei 20.

Alle die beliebten religiösen Sujets, in reichen Farben, „Heiliges Herz Jesu", „Heiliges Herz Maria", Christus in Gethsemani", „St. Zezilia" und Mengen von anderen ebenso beliebten Bildern. Wert $1.75, soweit 200 reichen, speziell für Montag, das Stück für............ **$1**

1000 Bilder in kleinerem Format, religiöse, wie Landschaften u. beliebte Figuren, in dunklen oder Goldrahmen, Montag, Stück zu **25c**

2000 Passepartout-Bilder, Musterpartien von Sorten, die regulär zu 10c aufwärts bis 25c verkauft werden, speziell, das Stück zu...... **5c**

Reinigt, scheuert, schruppt, polirt

Verrichtet dieselbe Arbeit wie Naptha oder irgend eine andere Seife.

Gebraucht es für irgend etwas.

Adv.

Die Freuden der Jugend und Gesundheit

gehören uns nicht immer. Es kommt die Zeit, wenn ein gesundheitbringendes Tonic, wie

Malt-Marrow

absolut nötig ist. Für Solche mit schwächlicher Lebenskraft bringt dieses herrliche Gebräu von Gerstenmalz und böhm. Hopfen Gesundheit, Glück u. Erfolg in Fülle. Zögert nicht. Bestellt heute eine Kiste. Tel. Calumet 5401, alle Depts., Automatic 73—602, sofortige Abliefg.

McAvoy Malt Extract Dept., Chicago

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, die niemals fehlschlagen, bei folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 u. 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urinleiden. Preis $1.00 die Flasche. —Doktor Tuckers Blut Specifie kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 per Flasche. — Prof. DeBois Pastilles Vigorateus heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für 2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.

Oehlkes Deutsche Apotheke,
775 Süd State Straße, Chicago, Jll.
fp1.frsonb*

Leset die „Sonntagpost"

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Im Mordprozeß gegen den Techniker Karl Stahl, der beschuldigt ist, im März 1912 seine Geliebte, die Köchin Margarethe Rosenburg, erschossen zu haben, bejahten die Geschworenen die Schuldfrage auf Mord. Der Angeklagte wurde zum Tode verurteilt. — Kürzlich wurde auf dem Tempelhoferfelde bei Berlin ein gutgekleideter Mann, der 39jährige Bierfahrer Dietz aus Weißensee, mit einer Schußwunde oberhalb des rechten Ohres tot, wahrscheinlich ermordet, aufgefunden. Die Tat ist ca. 100 Meter von dem Fundort ausgeführt worden. — Der Vorsteher des stenographischen Bureaus im Reichstag, Geheimer Rechnungsrat Schallopp, feierte sein 50jähriges Jubiläum als Stenograph. Die Beamten des Reichstags veranstalteten ihm zu Ehren ein Festessen im Reichstag, an dem auch das Präsidium des Reichstags, sowie Vertreter der Reichstagsfraktionen teilnahmen. — Der Oberarzt Dr. Koeppen der Militärtechnischen Akademie ist in Anerkennung seiner verdienstlichen Beteiligung an den Rettungsarbeiten und Wiederbelebungsversuchen der bei dem Einsturz der Binzer Landungsbrücke am 28. Juli 1912 verunglückten Personen der kgl. Kronenorden 4. Klasse verliehen worden. Dr. Koeppen, der sich als Fahrgast auf dem Dampfer „Friedrich Wilhelm" befand, war der erste und lange Zeit der einzige Arzt, der sich bei der Hilfsaktion beteiligt hat. Er war auch der einzige, dem es gelungen ist, eine Person ins Leben zurückzurufen, eine Dame, die die einzige Gerettete unter den vielen Opfern der Katastrophe blieb. — Das 75jährige Jubiläum feierte die Firma F. W. Hoppenworth, Lindenstraße 18-19. — Der ehemalige Kellner und Tafeldecker Richter, dessen Frau seit längerer Zeit krank ist, hat sich und seine Frau wegen Nahrungssorgen vergiftet. Die Frau erlag dem Gift, der Mann befindet sich in Lebensgefahr. — Ein Vergleich über die katholische St. Hedwigs-Pfarrschule in der Französischen Straße 54 ist zwischen dem Magistrat Berlin und der Hedwig - Gemeinde zustandegekommen, nachdem zwischen ihnen jahrelang ein Prozeß geschwebt hatte. Der Streit drehte sich um das Grundstück Französische Straße 34 an der Hedwigs-Kirche, dessen Eigentum strittig war. Die Gemeinde zahlt 100,000 Mark, und die Stadt verzichtet auf alle ihre Rechte. Das Eigentumsrecht des Staates an dem Grundstück wird durch diesen Vergleich nicht berührt.

Crossen a. O. Dem Maurermeister Karl Tschäke ist das Verdienstkreuz in Gold, den Kirchenältesten, Ausgedinger Christian Budach zu Mühlow im Kreise Crossen und dem Ausgedinger August Schichold zu Eulo im Kreise Sorau und dem Kirchenvater, Ausgedinger Julius Schultze zu Polenzig im Kreise Crossen das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Provinz Ostpreußen.

Nikolaiken. Ein tötlicher Unfall ereignete sich bei dem Besitzer Griegosch in Zollerndorf. Die 72jährige Arbeiterin Waschowski wurde beim Dreschen von dem Getriebe erfaßt und derart gequetscht, daß der Tod auf dem Wege nach dem Krankenhause eintrat.

Zoppot. Hier starb, achtundneunzig Jahre alt, die Marquise Rosalie Boleslava de Fontelive-Vergne, geborene Gräfin Potocka, die von Wien, wo sie als Hofdame der Kaiserin Elisabeth war, als Verwandte der Baronin Vetsera nach dem tragischen Tod des Kronprinzen Rudolf in Ungnade fiel und nach mancherlei Schicksalen hierher zog, weil ihr einziger Sohn in Danzig als französischer Sprachlehrer ansässig war.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Oberregierungsrat Dr. Willers beging sein 25jähriges Dienstjubiläum, und zwar gleichzeitig im Dienste derselben Behörde, nämlich der Oberzolldirektion für die Provinz Westpreußen. Der Präsident, Herr Geh. Oberfinanzrat Schmidt, sprach dem Jubilar die besten Glückwünsche aus. — Der 11 Jahre alte Knabe Felix Gesella, am Schellmühler Weg wohnhaft, wurde nahe dem Gasthaus in Legan von einem gleichaltrigen Knaben attackiert. Der hinzukommende Vater desselben soll den Gesella nach dem Hof gezerrt, dort geschlagen und zur Erde geworfen haben. Hierbei habe er (Gesella), wie er angibt, einen Bruch des rechten Unterschenkels erlitten.

Christburg. Zwei 3- und 4-jährige Knaben des Oberschweizers Schieferöfer in Adlig - Bruch bei Christburg entliefen ihrer Mutter, die annahm, daß sie sich zum Vater begaben. Als Sch. nach Hause kam, fragte er nach den Kindern, worauf sich herausstellte, daß sie verschwunden waren. Die Eltern begaben sich sofort auf die Suche und fanden am Gutsteich zwei Mützen liegen. Die beiden Kinder waren in den Teich geraten und ertrunken.

Provinz Pommern.

Labes. Zwischen einigen jungen Leuten kam es in dem Dorfe Wurow zu einer wüsten Schlägerei, bei der das Messer wieder eine Rolle spielte. Besonders arg verletzt wurden die Arbeiter Runge durch einen Messerstich in den Unterleib und der Arbeiter Stellmacher, der mehrere Stiche in den Rücken und Kopf erhielt.

Pillnow. Unter dem Verdachte, einen Meineid geleistet zu haben, wurde auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Stolp der Pächter Gehrke in Retzog verhaftet. — In der letzten Zeit sind hier und in Beitrin mehrere Erkrankungen an Typhus vorgekommen.

Provinz Schleswig-Holstein.

Kiel. Lehrer a. D. Claus Hoff ist nach schwerer Krankheit im Alter von 65 Jahren gestorben. Hoff amtierte zuletzt in Hohn und wohnte seit 1911 in Kiel.

Altona. Im Hause Eimsbüttelerstraße No. 10 stürzte beim Spielen der 5jährige Knabe Ernst Muschellek aus dem Flurfenster des zweiten Stockwerkes auf den Hof. Der Knabe wurde so schwer verletzt, daß der Tod sofort eingetreten ist.

Bredenbek. Das zum Gute Neu-Königsförde gehörige Wohnhaus des Kutschers Friedr. Meier brannte nieder. Sämtliches Mobiliar verbrannte.

Büdelsdorf. Das Gewese des Gastwirts Schmoock ist niedergebrannt. Eine halbe Stunde vor Ausbruch des Feuers hatte eine Hochzeitsgesellschaft das Haus verlassen.

Glücksburg. Das Strandhotel ist vollständig eingeäschert worden. Um 7½ Uhr begann das Feuer im rechten Flügel, wo die Kellnerzimmer lagen. Es verbreitete sich blitzschnell, und eine Viertelstunde später stand das ganze Hotel in Flammen. Die Badegäste, etwa 50, die im Hotel Wohnung hatten, retteten nur das nackte Leben.

Provinz Schlesien.

Lauban. Beim Stellenbesitzer A. Menzel in Eckersdorf brach Feuer aus. In kurzer Zeit standen Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude in Flammen. Alles verbrannte, nur das Vieh konnte gerettet werden. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Namslau. Für den Dragoner Hornig, der vor etlichen Tagen einen auf dem Weideflusse eingebrochenen Knaben vom Tode des Ertrinkens rettete, wurde dem Regierungskommandeur eine Belohnung von 10 Mark aus Breslau von einem Kaufmann übersandt, der in dem Begleitschreiben seinen Namen nicht nannte. Diese Belohnung wurde dem Dragoner durch den Eskadronchef vor versammelter Eskadron überreicht.

Repsch. Der 18jährige Dominialknecht Johann Blaket fiel so unglücklich von einem Bretterwagen herab, daß ihm die Räder des schweren Fahrwerks über die Brust gingen. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, verschied der Schwerverletzte nach kurzer Zeit.

Provinz Posen.

Baben. Zum Mitglied der Einschätzungskommission wurde für den hiesigen Gutsbezirk Rittergutsbesitzer Reinhold Braun, als Stellvertreter, Wirtschafter Negro gewählt. Für den Gemeindebezirk wurden als Mitglied Gemeindevorsteher Gubisch, als Vertreter Stellenbesitzer Adler gewählt.

Betsch. Ein schwerer Unfall durch Kohlenoxydgasvergiftung ereignete sich hier. Grober Unvorsichtigkeit fielen zwei junge Menschenleben zum Opfer. Die beiden Lehrlinge des Fleischermeisters Fechner hatten auf den offenen Herd eines Wurstkessels Holzkohlen gelegt und sie in Brand gesetzt, um ihr Zimmer zu erwärmen. Danach legten sie sich zum Schlafen nieder. Von den ausströmenden Kohlenoxydgasen erlitten beide den Erstickungstod. Auch der Geselle G. Fechner, der einige Stunden später in das Zimmer kam und sich auch schlafen legte, schwebte in großer Lebensgefahr.

Provinz Sachsen.

Halberstadt. Bei einer Frau Keßler in der Kühlingerstraße mietete sich eines Tages ein junges Mädchen ein, das sich Elsa Plönth nannte und angab, aus Königsberg gekommen zu sein. Als Frau K. wenige Tage darauf von einer Besorgung heimkehrte, war das Mädchen verschwunden, der Schrank in dem abvermieteten Zimmer erbrochen und die Wäsche in allen Schubläden durchwühlt. Gestohlen sind 58 Mark Bargeld, die im Schrank in einer gleichfalls erbrochenen Kassette aufbewahrt waren, eine goldene Damenuhr, Kleiderstoffe und Wäsche, ein grauer Staubmantel und mehrere Kleinigkeiten. Von der Diebin fehlt jede Spur.

Langenstein. Der Sandgrubenbesitzer Christian Müller arbeitete mit dem Arbeiter Hermann Reinecke in seiner Sandgrube. Beide befanden sich auf einer auf Felsen ruhenden Sandschicht von 2 Meter Breite und gleicher Höhe. Der daneben befindliche Erdboden mußte abgeräumt werden, wobei die gefrorenen Erdmassen wohl durch die Schläge mit der Spitzhacke erschüttert worden sind. Plötzlich kamen diese in Bewegung und während es Reinicke noch gelang, durch schnelles Handeln zur Seite zu springen und der Gefahr zu entgehen, wurde Müller von den hartgefrorenen Erdschollen getroffen und blieb mit zerschmetterter Brust und gebrochenen Gliedern tot liegen.

Provinz Hannover.

Leer. In der letzten Sitzung des Bürgervorsteherkollegiums nahm Bürgermeister Dieckmann vor Eintritt in die Tagesordnung Gelegenheit, für die ihm anläßlich seines 25jährigen Amtsjubiläums erwiesenen Ehrungen seinen Dank in herzlichen Worten auszusprechen. Zur Verlesung kam ferner ein Schreiben des von hier verzogenen Superintendenten a. D. Tholeus auf ein ihm von den städtischen Kollegien und dem Schulvorstande zugegangenes Dankschreiben für seine langjährige Tätigkeit im Vorstande des städtischen Lyzeums und Oberlyzeums.

Nienburg. Ein tötlicher Unfall ereignete sich auf dem Terrain der H. Heyeschen Glasfabrik, wo die 8jährige Frieda Gaedecke in eine Grube mit glühender Asche fiel und am Unterkörper so schwere Brandwunden erlitt, daß sie an den erlittenen Verletzungen starb.

Nordholz. Hier starb der Gemeindevorsteher Bülken, der fast 25 Jahre die Geschäfte der Gemeinde geleitet hat. Vier Stunden vor seinem Tode hatte er dem Landratsamte seine krankheitshalber erfolgende Amtsniederlegung gemeldet.

Provinz Westfalen.

Datteln. Während der Abwesenheit der Mutter trank das drei Jahre alte Kind des Bergmanns Stubbi aus einer Kanne mit heißem Kaffee. Das Kind erlitt so schwere Verletzungen, daß es kurz darauf starb.

Gelsenkirchen. Der in der Schillerstraße wohnende Bergmann Karl Rogalla wurde in seiner Behausung von dem Arbeiter August Wirzoch überfallen und durch zahlreiche Messerstiche in den Unterleib, Kopf und Arme lebensgefährlich verletzt. Der Täter wurde verhaftet. Er gibt an, die Tat aus Rache in der Betrunkenheit verübt zu haben. Er habe sich dafür rächen wollen, daß sein jüngerer Bruder von einem Verwandten des Rogalla in dessen Gegenwart gemißhandelt worden sei. Der Zustand Rogallas ist ein hoffnungsloser.

Hagen. Der frühere Bank-Direktor des Märkischen Bankvereins von der Heide wurde wegen Betruges in Verbindung mit Wechselfälschungen und Untreue zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt.

Rheinprovinz.

Lenney. Im 71. Lebensjahre ist hier der ehrenamtliche Beigeordnete Louis Dürholt, Seniorchef der Firma Wender & Dürbolt, gestorben.

M. - Gladbach. Im Gasthof Herfs feierte Fräulein Marie Timmermann ihr 50jähriges Dienstjubiläum. Sie trat in ihrem 22. Lebensjahre 1863 bei der Familie Herfs in Stellung. Zu ihrem vierzigjährigen Jubelfeste vor zehn Jahren hat sie bereits von der Kaiserin eine goldene Brosche erhalten.

Neuß. Beim Ueberschreiten eines Geleises im Güterbahnhofe wurde der Fuhrunternehmer Peter Bährens von einem Güterzuge erfaßt und auf der Stelle getötet.

Trier. Die Strafkammer verurteilte den Bahnwärter Schönrath, der am 8. März v. J. auf der Eifelbahn durch falsche Weichenstellung den Zusammenstoß zweier Bahnzüge verschuldet hatte, bei dem 17 Personen verletzt wurden, zu einem Monat Gefängnis.

Provinz Hessen-Nassau.

Diemerode. Feueralarm erschreckte unser Dorf. Es brannte bei dem Zimmermeister Christian Pfetzing. Das Feuer griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß nur wenig gerettet werden konnte. Wohnhaus und Scheune brannten vollständig nieder.

Eschwege. Nach kurzem Krankenlager starb der frühere langjährige Vorsteher der hiesigen königlichen Eisenbahnwerkstätte, Herr Rechnungsrat Jul. Müller. Mit dem 1. Oktober v. J. war er in den Ruhestand getreten. Er erfreute sich bei seinen Untergebenen wegen seines wohlwollenden und gerechten Sinnes der größten Beliebtheit.

Geismar. Im Alter von 96 Jahren verstarb hier die Witwe Niklcus Montag, wohl die älteste Bewohnerin des Eichsfeldes.

Marburg. Die Eheleute Heinrich Otto und Frau, geb. Dersch, feierten das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Ihnen wurde die Ehejubiläumsmedaille ausgehändigt.

Neustadt. Das seltene Fest der goldenen Hochzeit feierte das Ehepaar Peter Zacharias Krapp und Frau geb. Faber. Dem Jubelpaar wurde vom Kaiser die Ehejubiläums-Medaille verliehen. Herr Bürgermeister Linker überreichte namens der Stadt zwei prächtige Sessel.

Steinau (Kr. Schlüchtern). Der Männergesangverein „Liederkranz" dahier kann in diesem Jahre auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken; die Vorbereitungen zu einer Jubelfeier, welche am 7., 8. und 9. Juni stattfinden soll, sind bereits im Gange.

Treysa. Der Diakon Arthur Scheer, Hausvater des Kinderkrankenhauses der Anstalt Hephata, wurde von einem Herzschlage plötzlich dahingerafft. Seine Beerdigung legte Beweis ab von der großen Wertschätzung, deren er sich in weiten Kreisen erfreute.

Mitteldeutsche Staaten.

Blankenburg a. H., Kreisdirektor a. D. Karl Lerche hier vollendete sein 101. Lebensjahr. Der alte Herr, der bis zu seinem 80. Lebensjahr Kreisdirektor des Kreises Gaudersheim war und seitdem hier im Ruhestande lebt, erfreut sich einer verhältnismäßig noch guten Gesundheit und nimmt an allen Vorgängen den regsten Anteil, wenn er auch seit einiger Zeit seine Wohnung nicht mehr verläßt.

Eisenach. Hier wurde der Korrespondent Schäfer von der Filiale der Mitteldeutschen Privatbank wegen Unterschlagungen von 6000 Mark verhaftet.

Koburg. Großes Wohlwollen für die alten Krieger bekundet die Koburger Regierung. Das Ministerium hat beschlossen, auch für das Steuerjahr 1913—14 denjenigen Teilnehmern an den Feldzügen 1849, 1864, 1866 und 1870—71, deren steuerpflichtiges Eigentum den Betrag von 1200 Mark nicht übersteigt, Befreiung von der staatlichen Einkommensteuer zu bewilligen. Mit der Ausführung dieses Beschlusses wurde die herzogliche Staatskasse betraut.

Rudolfstadt. Der zum 1. Bürgermeister gewählte Bürgermeister Ebert-Lommatzsch nahm die Wahl an. Er gedenkt bald hierher überzusiedeln. — Der Stadtrat beschäftigte sich in seiner Sitzung mit den Plänen für den Neubau des Güterbahnhofes. Dieser soll östlich vom Friedhofe errichtet werden. Die Pläne wurden mit unwesentlichen Aenderungswünschen gutgeheißen. Es besteht Aussicht, daß die 1. Rate für den Bau noch in den Nachtragsetat 1913 eingestellt und demnach bald mit dem Bau begonnen wird. Die Frage, ob für den Personenbahnhof, der auf dem bisherigen Platze bleibt, Neu- oder Umbau in Frage kommt, ist noch nicht entschieden; eins von beiden ist sicher.

Sonneberg. Auf dem Heimwege vom Maskenball stürzte die Maurersehefrau Groß in den angeschwollenen Röth-Bach und ertrank.

Bieselbach. In der Nähe von hier fuhr ein Personenzug in ein Stumpfgleis. Ein Pferdewagen mit Militärpferden entgleiste; zwei Pferde wurden getötet. Ferner ist bei der Entgleisung der Dragoner Nikolas aus Narbach (Kreis Saarlouis) sofort getötet worden.

Sachsen.

Dresden. Seinen 100. Geburtstag feierte am Geburtstage des Kaisers der Gastwirt Ferdinand Sotaß im Erzgebirgsdorfe Mülsen St. Niclas. Diese Feier des ältesten Gemeindemitgliedes bildete für die Gemeinde Mülsen St. Niclas einen Festtag. Zu Ehren des Hundertjährigen wurden mehrere Festlichkeiten abgehalten. Se. Majestät der König hat dem Hundertjährigen die König-Friedrich-Medaille verliehen.

Birkwitz. Das Leupoldsche Ehepaar hier feierte das goldene Ehejubiläum. Der Ehemann steht im 92. Lebensjahre, ist aber leider seit etwa 20 Jahren blind und hat Stelzfuß. Die Frau geht ungeachtet ihrer 72 Jahre noch täglich in eine Fabrik nach Mügeln.

Chemnitz. Der sächsische volksparteiliche Landtagsabgeordnete Alfred Brodauf erlitt beim Rodeln auf dem Fichtelberg einen schweren Unfall, wobei er doppelte Brüche des linken Unterschenkels davontrug.

Döbeln. Im Alter von 72 Jahren verstarb hier der langjährige Stadtverordneten - Vorsteher Photograph Otto Johnsen.

Großenhain. Unweit von hier fuhr ein von Dresden kommendes Automobil gegen eine Telegraphenstange, überschlug sich mehrmals und begrub die Insassen unter sich. Chauffeur Wacker und der Monteur Berndt wurden schwer verletzt dem Großhainer Krankenhause zugeführt, wo Berndt inzwischen verstorben ist; auch Wacker dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Langenreinsdorf. — Beim Reinigen einer Düngergrube haben der Gutsbesitzer Friedrich, sein Sohn und der Pferdeknecht das Leben verloren. Von den giftigen Gasen betäubt, stürzte erst der Knecht in die Grube. Ihm eilte der Gutsbesitzer zu Hilfe, aber auch er taumelte hinein, ebenso dessen erwachsener Sohn.

Meerane. Zum Nachfolger des in den Ruhestand tretenden und nach Dresden übersiedelnden Vorstandes des hiesigen Amtsgerichts, Oberamtsrichters Neumerkel, ist der Vorstand des Amtsgerichts Mügeln b. O., Dr. Georg Franz Otto Schulze, unter Beförderung zum Oberamtsrichter ernannt worden.

Niederau. Der 6 Jahre alte Sohn des Fabrikarbeiters Ernst Krohne ertrank beim Spielen im Schwemmteiche.

Oelsnitz i. E. Auf dem hiesigen Steinkohlenwerk „Vereinsglück" wurde der 23 Jahre alte Bergarbeiter Fritzsch aus Oberwürschnitz von hereinbrechenden Kohlen verschüttet und getötet.

Plauen. Hier erfolgte die feierliche Einweihung des neuen Amtsgerichtsvorstandes Oberjustizrats Theodor Karing durch Herrn Landgerichtspräsident Dr. Dürbig.

Seifhennersdorf. Die goldene Hochzeit beging der frühere Handweber und jetzige Wirtschaftsgehilfe Herr August Stolle mit seiner Ehefrau. Der Jubelbräutigam zählt 90, die Braut 77 Jahre.

Schneeberg. Nach 36jähriger Tätigkeit im Dienste der Stadt Schneeberg starb der städtische Revisor Puschmann im 59. Lebensjahre.

Zittau. Hier starb der Fabrikbesitzer Ludwig Eutel. Beide Genesungsheime des Verbandes südlausitzer Krankenkassen, dessen Mitbegründer, langjähriger Vorsitzender und in den letzten Jahren Ehrenvorsitzender er gewesen, sind seiner Initiative und selbstlosen Förderung mit zu verdanken. Der Gewerbeverein betrauert in ihm seinen verdienten Vorsitzenden.

Hessen-Darmstadt.

Brandoberndorf. — Das Werlingsche Ehepaar feierte das goldene Hochzeitsfest und erhielt aus diesem Anlaß ein kaiserliches Gnadengeschenk von 50 Mark. Die Kirchengemeinde schenkte ihm eine prächtige Bibel.

Eberstadt. Nach kurzem Krankenlager verschied einer unserer angesehensten Mitbürger, der langjährige Prokurist und Geschäftsführer der Firma G. C. Klebe, Herr Ludwig Friedrich, im Alter von 61 Jahren. Ueber 47 Jahre war er in dem Geschäft tätig und hat mit unermüdlichem Fleiß und seltener Pflichttreue mitgeholfen, die vor 50 Jahren gegründete erste hiesige Papierwarenfabrik aus bescheidenen Verhältnissen auf die heutige Höhe zu bringen.

Feuerbach. Der als vortrefflicher Schilderer der großen Kriegsjahre weithin bekannte Veteran Jakob Rausch ist im Alter von 65 Jahren gestorben.

Hünfeld. Im Dorfe Marbach drangen Einbrecher in die Kirche ein und plünderten sämtliche Opferstücke aus.

Langen. Unter dem Protektorat des Geheimrates Haas (Darmstadt) feiert der Gesangverein „Liederkranz" am 1. Juni sein 75jähriges Bestehen und verbindet damit die Abhaltung eines größeren Gesangswettstreites.

Bayern.

Augsburg. Sein 25jähriges Dienstjubiläum beging der Faktor der Manzschen Buchdruckerei Xaver Hopfner. Der Jubilar wurde von Prinzipal und Arbeitskollegen reich beschenkt.

Arnstorf (Niederbayern). Hier brannten die aus Holz erbauten Anwesen des Taglöhners Zehentmeier und des Mesners Rosenlehner nieder.

Bamberg. Der Vorstand des hiesigen Gemeindekollegiums, Besitzer einer Tabakfabrik und Verleger des Bamberger „Tageblatt", Kommerzienrat Dr. Michel, hat sein Amt als kgl. Lotterieeinnehmer niedergelegt und es dem Tabakfabrikanten Paul Gnuva, vorbehaltlich der Genehmigung des Ministeriums, übertragen. Auch hat Dr. Michel sein Zigarrengeschäft an einen Angestellten verpachtet.

Mühlau. Der in Mühlau beim Betonbau der Leitzachwerke beschäftigte Taglöhner Franz Reigl von Miesbach ist bei der Arbeit tödlich verunglückt. Der fleißige Arbeiter hinterläßt eine Witwe mit fünf Kindern.

Bad Oldesloe. Das Jubiläum des Oldesloer Bades wird voraussichtlich Mitte Juli gefeiert werden. Zu Ehren des Apothekers Lorenzen, der vor hundert Jahren das Bad gegründet hat, ist beabsichtigt, im Kurgarten einen Findling zu errichten, dessen Vorderseite mit dem Reliefbildnis Lorenzens geschmückt werden soll.

Regensburg. Hier starb im Alter von 89 Jahren der ehemalige Bezirksfeldwebel David Zeiser. Der Verstorbene war im Jahre 1845 beim 7. Infanterieregiment eingetreten, machte im Jahre 1849 die Erstürmung der Düppeler Schanzen als Sergeant und 1866 die Gefechte bei Roßbrunn und Helmstadt mit.

Würzburg. Hier feierte am 14. Februar ein tapferer Teilnehmer des letzten Krieges gegen Frankreich und Ritter hoher Orden, Major a. D. Aloys Berchtold, sein 60. Geburtsfest.

Württemberg.

Stuttgart. Der Sauerkrauthändler Reichert hat in der Bergstraße im Keller zuerst seinen Sohn und dann sich selbst erschossen. Der Grund soll angeblich in einer bevorstehenden Gerichtsverhandlung zu suchen sein.

Balingen. In der Schuhfabrik von Julius Link & Cie. beim Bahnhof brach Feuer aus, wobei der Dachstuhl teilweise zerstört wurde.

Calw. In Holzbronn sind die beiden Wohnhäuser und Stallungen der Witwe Dreher und der Witwe Roller, sowie des Sohnes der ersteren, Friedrich Dreher, bis auf den Grund niedergebrannt.

Dornstetten. Stadtschultheiß Wilhelm Braun ist nach längerem Leiden im Ludwigshospital in Stuttgart gestorben.

Horb. Im nahen Fischingen sind innerhalb kurzer Zeit zwei Kinder durch mutige Lebensretter dem sicheren Tode im Neckar entrissen worden. Zuerst hat der Ortsgeistliche und nun Wagnermeister Wunibald Wöhrstein ein in die hochgehenden Fluten gefallenes Kind mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Maichingen, O.-A. Böblingen. Vor einigen Wochen stürzte infolge Ausgleitens der Landwirt Nuber von hier die Kellertreppe hinunter und erlitt einen Rippenbruch, von dem er sich noch nicht ganz erholt hatte. Als er kürzlich in seiner Scheune Stroh herunterwarf, fiel er so unglücklich vom Gerüst auf die Tenne, daß er einen schweren Beckenbruch erlitt und ins Bezirkskrankenhaus nach Böblingen übergeführt werden mußte. Dort ist er gestorben.

Spaichingen. Die in den fünfziger Jahren stehende kränkliche Frau des Briefträgers Schnee in Denkingen fiel, als sie vom Melken ihrer Ziegen sich vom Stall in den Hausflur zurückbegeben wollte, auf ihr Petroleumlicht, sodaß die Kleider Feuer fingen und sie an der Seite und am Arm schwere Brandwunden erlitt. Sie wurde kurze Zeit darauf von ihrem Manne tot aufgefunden. Ob der Tod infolge des Unfalles oder infolge eines Schlaganfalles eingetreten ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

Vaihingen a. E. Die 75 Jahre alte Wagners-Witwe Katharina Grözinger in Hohenhaslach kam auf bisher noch unaufgeklärte Weise dem Ofen zu nahe. Als der eigene Sohn ihre Hilferufe hörte, stand die Frau in hellen Flammen vor ihm und hat sich so verbrannt, daß sie sofort ins Bezirkskrankenhaus geschafft werden mußte, wo sie nach 3½ Stunden an den Brandwunden gestorben ist.

Baden.

Breisach. Der älteste Mann unserer Stadt, Privatier Bueb, beging in verhältnismäßig guter Rüstigkeit seinen 90. Geburtstag.

Eberbach. Der hochverdiente Ehrenbürger unserer Stadt, Herr Kommerzienrat Heinrich Knecht, ist im hohen Alter von 85 Jahren sanft entschlafen.

Forst. Auf der Bahnstrecke zwischen Bruchsal und Ubstadt wurde der Anstreicher J. Meisel in schwer verletztem Zustande aufgefunden. Auf welche Weise er sich die Verletzungen zuzog, steht noch nicht fest. Allem Augenscheine nach wurde er von einem Zuge umgefahren und auf die Seite geschleudert. Meisel kam in das Krankenhaus nach Bruchsal, wo er bald darauf starb.

Freiburg. Im kommenden Juli werden 25 Jahre verflossen sein, seit dem Tage, an dem Oberbürgermeister Dr. Otto Winterer an die Spitze der Stadtverwaltung trat, einstimmig hierher gewählt und seitdem in der dritten Amtsperiode hier tätig ist.

Heidelberg. Der Student Otto Ernst Wolfers aus Hamburg wurde tot in seiner Wohnung in der Kettengasse aufgefunden. Der junge Mann, der seinem Leben durch einen Revolverschuß ein Ende machte, stand im ersten Semester. Was den Unglücklichen in den Tod getrieben hat, konnte noch nicht festgestellt werden.

Mannheim. Im Alter von 42 Jahren starb hier Gewerbelehrer Karl Hahn. Mit kurzer, nicht ganz zweijähriger Unterbrechung wirkte der Verstorbene an der hiesigen Gewerbeschule seit dem Jahre 1896.

Müllheim. Vor einigen Tagen trafen Finanzminister Dr. Rheinboldt, Staatsrat Roth und Ministerialdirektor Dr. Schulz hier ein und besichtigten das Friedrich-Hilda-Genesungsheim der Arbeiterpensionskasse der badischen Staatsbahnen bei Oberweiler.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Erschossen hat sich im Untersuchungsgefängnis der 32 Jahre alte Sebastiani. Er stand unter dem Verdacht, mit Kindern unter 14 Jahren Unzucht getrieben zu haben. Als er sich mit seinem Bruder, der ihn besuchte, unterhielt, zog er plötzlich aus einem Stiefel einen Revolver und machte seinem Leben ein Ende.

Colmar. Der Maler Heinrich Blisch war an der Infanteriekaserne mit Anstreicherarbeiten beschäftigt, als er von dem Gerüst herabfiel und sich so schwer verletzte, daß er bald darauf im Hospital verstarb.

Hermelingen. Schweres Unglück hat der 15 Jahre alte Sohn des Weinhändlers Seingry mit seinem Flobert angerichtet. Er wollte Spatzen schießen und richtete dabei den Lauf des Floberts nach dem Wohnhaus, wo das Dienstmädchen gerade ein Fenster öffnete. Die ganze Schrotladung ging der Bedauernswerten in das Gesicht. In der Augenklinik, wohin die Schwerverwundete sofort gebracht worden war, mußte man leider feststellen, daß das eine Auge vollständig verloren ist.

Mecklenburg.

Schwerin. Das 25jährige Amtsjubiläum feiern in diesem Jahre folgende Geistliche unserer Landeskirche: Präpositus Wulff in Blankenhagen (29. Januar), Pastor Köhler in Schwarz (20. Februar), Pastor Klingenberg in Wittenförden (29. April), Pastor Dreyer (28. Oktober), Pastor Fentzhahn in Teterow (28. Oktober), Pastor Suhm in Kuhlrade (1. November), Pastor Staack in Rambow (18. November), Pastor Walter in Parum (15. Dezember) und Pastor Wiegart in Malchin (16. Dezember).

Dargun. Ertrunken ist im Dorfteich zu Darbein der im 6. Lebensjahr stehende Sohn Otto des Häuslers Lange daselbst. Der Knabe, welcher sich in Begleitung eines dreijährigen Jungen befand, muß bei der Wäsche des Teiches kopfüber in das daselbst in das Eis gehauene kleine Loch zum Wasserschöpfen für das Vieh gestürzt sein, denn die Leiche wurde nach dem Aufeisen des flachen Wassers nicht weit entfernt von der Schöpfstelle aufgefunden.

Schweiz.

Genf. Der deutsche Professor des Germanischen Rechts an der Universität Neuenburg (Neuchatel), Dr. Hollatz, der demissionierte, wurde in Konkurs erklärt; laut weiteren Meldungen ist gegen Dr. Hollatz, der flüchtig ist, ein Haftbefehl wegen betrügerischen Bankerotts erlassen worden.

Lausanne. Hier starb im Alter von 91 Jahren Gustav Perdonnet, Verwaltungsrat mehrerer größerer Unternehmungen. Er hatte im Jahr 1910 der Stadt Lausanne seine Villa „Mon Repos" verkauft, wo das neue Bundesgerichtsgebäude erstellt werden soll.

N.-Steinmar. In einer Kiesgrube bei Niederhasli verunglückte der ältere Landwirt Vogel, indem ihm der beladene Kieswagen über die Brust hinwegfuhr. Der Tod trat sofort ein.

Schaffhausen. Die katholische Gemeinde Schaffhausen beklagt in dem verstorbenen Herrn Baumeister Joseph Schneider einen ihrer angesehensten Männer und festesten Stützen.

Wetzikon. Kaufmann Edmund Heß-Spörri starb im 58. Lebensjahre. Der Verstorbene hat lebhaften Anteil an gemeinnützigen Bestrebungen genommen. Er war u. a. langjähriger Kassierer der Gemeinnützigen Gesellschaft unseres Bezirks. Um seines Charakters willen war er sehr beliebt.

Winterthur. Herr Nationalrat Eduard Sulzer - Ziegler ist gestorben.

Zürich. In den Elektrothermischen Werken in Seebach (bei Zürich) wurde durch die Explosion eines Sauerstoff - Gebläses der Direktor Kühne getötet. Das Fabrikgebäude ist niedergebrannt. Die Arbeiterschaft konnte sich retten.

Freie Städte.

Hamburg. Der Kommandeur und Lotseninspektor in Cuxhaven, Marsen, ist von der Deputation für Handel und Schiffahrt zum Direktor des Marinewesens in Hamburg, und der Oberhafenmeister zu Hamburg, Zemlin, zum Kommandeur und Lotseninspektor in Cuxhaven ernannt worden. — Ein Antrag des Senats ersucht um die Mitgenehmigung der Bürgerschaft dazu, daß für den Neubau des Museums für hamburgische Geschichte auf dem Platze der alten Sternwarte am Millerntor 1,772,000 Mk. bewilligt werden. — Ihren Geliebten erschoß am 22. Mai vorigen Jahres die 40jährige Witwe Dorothea Niedecker, geb. Kürzner, am Rödingsmarkt. Nach dem Selbstmorde ihres Mannes, der eines Tages erschossen in seinem Laden aufgefunden wurde, unterhielt die Frau ein Liebesverhältnis zu dem Buchhalter Julius Gensch. Später trat eine Entfremdung ein, und am 22. Mai soll der Buchhalter, nach der Darstellung der Angeklagten, zu ihr gekommen sein, um Geld von ihr zu verlangen. Auf ihre Weigerung bedrohte er sie mit Totschlag. Nun griff die Frau zum Revolver und schoß den Geliebten nieder. Eine zweite Kugel jagte sie sich selber in den Mund. Sie kam mit dem Leben davon, wurde aber durch die Verletzung völlig gelähmt. Das Schwurgericht verurteilte sie zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Hier ist der bekannte Advokat Arthur Edler v. Gschmeidler plötzlich gestorben. Als Ursache seines Todes wird Herzschlag bezeichnet. Der Verblichene stand im 58. Lebensjahre. Arthur Edler v. Gschmeidler entstammte einer angesehenen Wiener Advokatenfamilie. Er studierte zuerst Jus, dann Medizin, und war sowohl als Advokat wie auch als Arzt tätig. — Hier wurde der ehemalige amerikanische Generalkonsul Martin Berolzheimer in seinem Badezimmer erschossen aufgefunden. Berolzheimer, gebürtiger Bayer, litt an einem unheilbaren Leiden. — Der Oberstleutnant Johann Breindl des Interieuroffizierskorps ist im Alter von 50 Jahren gestorben. Der Verstorbene war in hervorragender Weise beim Bau des neuen Kriegsministeriums wie auch seinerzeit bei Errichtung des Gebäudes für das Militärgeographische Institut tätig gewesen. — Im festlich geschmückten Hörsaal der Universitätsklinik für Nasen- und Kehlkopfkrankheiten in der Lazarettgasse fand aus Anlaß des 60. Geburtstages des Klinikenvorstandes Hofrats Professors Dr. Ottakar Chiari eine von den Schülern und Freunden des Gelehrten veranstaltete Festfeier statt, zu welcher der Rektor der Wiener Universität Hofrat Professor Dr. Weichselbaum und fast alle Professoren der Wiener medizinischen Fakultät mit dem Dekan Hofrat Professor Dr. Hans Horst-Mayer erschienen waren. — Herr Gustav Glossy, Prokurist der Filiale der „Hermes" Ungarische Allgemeine Wechselstuben - Aktiengesellschaft, vormals Felix Epstein in Wien, feierte sein 40jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlasse sind dem Jubilar, der sich auch außerhalb seiner engeren Berufstätigkeit, besonders als Vizepräsident des Zentralverbands der Hausbesitzer, großer Beliebtheit erfreut, zahlreiche Glückwünsche zugekommen.

Aussig. Auf der Straße nach Türnitz wurde die 5 Jahre alte Bergmannsgattin Wilhelmine Landowsky erwürgt aufgefunden. Es liegt ein Lustmord vor. Der Täter ist unbekannt.

Budapest. Der Brüsseler Agent Robert Guillet, der hier Hazardspielklubs organisierte, wurde verhaftet und wird abgeschoben. Gegen die Leitung mehrerer Klubs wurde ein Verfahren eingeleitet.

Reichenberg i. B. Die Streichgarn- und Vigognefabrik von Bienert in Weißwach ist vollständig abgebrannt.

Salzburg. Vor kurzem hatte in einem Hotel in Salzburg ein etwa 40jähriger Mann sich mit einer 25jährigen Dame eingemietet. In einer der jüngsten Nächte erwürgte der Mann die Dame und schoß ihr dann eine Kugel in den Kopf. Darauf erschoß er sich selbst. Zwei zurückgelassene Briefe waren an „Ernst Schmidt" in Leipzig und an einen gewissen „Georgi" in Zwickau gerichtet.

Tetschen. Im hiesigen Bezirke hat der Orkan in den Wäldern großen Schaden angerichtet. In Kamnitz wurden die elektrischen Beleuchtungsanlagen dadurch schwer beschädigt, daß der Sturm viele Glühlampen zertrümmerte. In Kreibitz war der Verkehr in den Straßen fast vollständig eingestellt. Der Sturm riß auf dem Hause des Briefträgers Eiselt den Rauchfang um, zerbrach die Dachsparren und deckte das Dach zur Hälfte ab.

Eger. In Lieben hat sich vor einiger Zeit der 34 Jahre alte Bäckergehilfe Johann Hampl aus unglücklicher Liebe erschossen. Nun versuchte dessen Bruder mit dem gleichen Mädchen ein Verhältnis anzufangen. Daraufhin griff auch er zum Revolver und bereitete seinem Leben ein freiwilliges Ende.

Luxemburg.

Clerf. In der Behausung des zu Hüpperdingen wohnenden Schusters N. Lemaire entstand ein Feuer; sie wurde gänzlich zerstört. Der Schaden in Höhe von 6500 Fr. ist versichert. Die Entstehung des Feuers ist unaufgeklärt.

Esch a. d. Alz. Mehrere Wagen der Vereinigten Hüttenwerke sind entgleist. Eine mit Kranen versehene Maschine, welche die entgleisten Wagen haben sollte, rannte infolge des Gefälles und des Glatteises gegen dort stehende Waggons; dabei wurde der 34 Jahre alte Rottenführer Jos. Gaspard, welches sich im Geleise befand, zwischen die Puffer eingeklemmt und so schwer verletzt, daß er auf dem Transport nach seiner Wohnung verschied.

Kirchberg. In den Gebäulichkeiten des hiesigen Ackerers Peter Zeimet brach Feuer aus. Wohnhaus und Scheune wurden zerstört. Der Schaden in Höhe von 7000 Fr. ist versichert. Das Feuer soll durch eine schadhafte Stelle am Kamin entstanden sein.

UMI

Die Mode.

Unsere Mode-Industrie hat in letzter Zeit ganz besonders auch die „Backfisch" - Konfektion gepflegt. Dieses Genre hat sich ganz selbstständig entwickelt, und unsere jungen Mädchen erscheinen uns doppelt reizend, so einfach, zierlich und fast ein wenig kokett in der ausgesprochenen Jugendlichkeit ihres Anzuges. Nicht nur die Formen der Kleidung, auch die dafür verwendeten Stoffe sind teilweise speziell für jugendliche Trägerinnen vorgesehen. So werden im Frühjahr und Sommer die neuen kleingeblümten Stoffe aller Art ge-

I.

rade für Jung-Mädchen-Kleider sehr beliebt sein, besonders in den zarten gelben, blauen und rosa Tönen mit Rosen-Streumuster. Sogenannte Pepita-Stoffe, eine Art Klein-Karostoffe, ferner die Schachkarostoffe, zusammen mit in der Farbe passenden Uni-Stoffen eignen sich gut für Kleider und Jacken-Kostüme junger Mädchen. Lindener Velvet und Köper-Velvet ergibt ein dauerhaftes und kleidsames Material für tägliche Garderobe. Ein ebenfalls sehr jugendlich wirkendes Material ist der neue Waffelstoff (in Wolle und Baumwolle). Schließlich sei besonders auf die leichten baumwollenen Schleifenstoffe aufmerksam gemacht, die zum Sommer ein sehr modernes Material für elegante Waschkostüme und Mäntel abgeben und zum Teil nicht teuer sind.

Das Ueberwiegen aller Baumwollgewebe für Kostüme macht auch wieder die Frage nach den Garnituren für solche Stoffe aktuell. Denn wertvolle Spitzen passen sich weder

II.

dem Character der Stoffe an, noch sind sie für so jugendliche Trägerinnen zu empfehlen. In Paris spricht man davon, daß abstechende Bandgarnituren gerade für Jung-Mädchen-Kleider zum Sommer hochmodern sein werden. Gestickt wird auch viel — namentlich Richelieu-Stickerei, die man auch maschinell herstellt, wird mehr als jede andere Stickerei für Garnituren verwendet.

Der plissierte Rock behält noch immer seine Beliebtheit; auch die halsfreien Formen sind — namentlich solche mit breitem Kragen — von neuem modern. Selbst völlig erwachsene junge Mädchen tragen gern ziemlich kurze Kleider. Kurze Jacke ist im allgemeinen vorteilhafter für noch unentwickelte Figuren, während ein kleidsamer und in der Form hochmoderner Paletot eine bereits entwickelte Figur voraussetzt.

Ein reizendes Modell eines Kleides für junge Mädchen mit plissiertem Rock tritt uns in der ersten Abbildung (Fig. 1) entgegen, und die jugendliche Einfachheit kommt auch in dem Besatz der Bluse zum Ausdruck, der nur aus einer, durch kleine Röschen unterbrochenen Perlenschnur und auf der rechten Seite angebrachten Rüsche aus Kantenspitze besteht. Der Stoff des Kleides ist weiße Voile. Der Perlenbesatz ist am Hals und Aermelausschnitt an-

III.

gebracht. Der Rock besteht aus einer doppelten Falbel. Eine rosafarbige Atlasschärpe umspannt die Taille.

Einer der reizendsten neuen Kleiderstoffe für die Frühjahrsmode kam bei dem im nächsten Bilde (Fig. 2) veranschaulichten Kleide zur Anwendung. Er nennt sich „Eponge Bordure". Es ist ein sehr leichtes Material, mit einer schwereren, gewebten Bordüre. Bei der kreuzweise schließenden Bluse ist diese Bordüre auf der einen Seite verwendet, und um den Hals legt sich ein breiter Kragen aus eigenfarbigem Peau de soie. Schärpenenden aus Spitze sind unter den abgerundeten Ecken des Kragens angebracht. Der doppelte Volant auf der linken Seite des Rockes ist so geschnitten, daß die gewebte Bordüre den unteren Rand desselben begrenzt, und ein schmälerer Streifen der Bordüre bildet vorn und hinten die Einfassung der rechten Rockbahn.

IV.

In Falten gelegter blauer Chiffon in dunkler Schattierung über weißer Liberty-Seide ist der für die reizende Bluse des nächsten Bildes (Fig. 3) verwandte Stoff. Die Falten von gleichmäßiger Breite laufen vorn und im Rücken von der Schulter bis zum Gürtel herab, und an die letzte Falte ist vorn eine Rüsche aus feiner weißer Spitze angesetzt. Von einer schmäleren Rüsche sind die Aermelaufschläge eingefaßt. Zwei Enden aus schwarzem Samtband sind am Halse zu einem Schleifchen verknüpft und werden von mehreren Streifen feiner weißer Soutachelitze überspannt. Den Abschluß dieser Streifchen bilden auf der linken Seite blaue Glasknöpfe.

Der Vorbote des Frühlings in der Hutmode ist der mit Blumen bedeckte Hut. Die einzige Abwechslung in den auf diese Art garnierten Hüten oder Turbanen kann nur in der Form liegen. Die bei unserem Modell (Fig. 4) zur Anwendung gebrachte Fasson ist einer persischen Mütze ähnlich und ist dicht mit kleinen Rosen besetzt. Der einzige weitere Schmuck bildet eine Schleife aus schwarzem Samtband.

Ein Tanzkleidchen für kleine Mädchen zeigt das nächste Bild (Fig. 5). Der obere Teil erstreckt sich bis über die Hüfte und ist unter dem Gürtel nur leicht gekräuselt. Das Röckchen ist oben in kleine Falten gelegt und unten mit Spitzeneinsätzen und Kantenspitzen verziert. Der Taillenteil hat einen Westen-Effekt mit mit winklig zusammengefügten

V.

Spitzen und Spitzereibesätzen. Dasselbe Motiv ist auf den Aermeln wiederholt. Das viereckige Joch besteht aus feiner Stickerei. Die Taillenlinie ist durch ein verschlungenes Band mit Schleifchen markiert. Als Stoff für das Kleidchen diente französischer Batist.

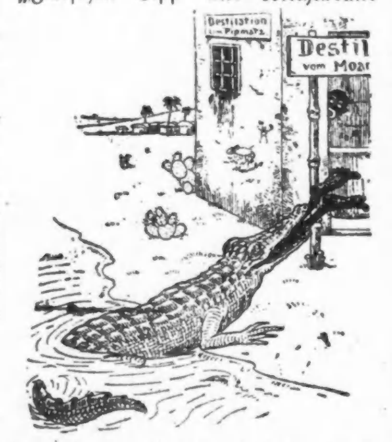
Das hübsche Frühlingsgewand des letzten Bildes (Fig. 6) kann sowohl aus Serge, wie aus Seide oder einem anderen, der Saison entsprechenden Stoff hergestellt werden. Die jugendlich wirkende Bluse hat einen schmalen Kragen aus weißem Atlas,

VI.

aus welchem Stoff auch die schmale Weste gefertigt ist, die zwischen den Revers aus Serge hervortritt. Die Verbindungsstelle zwischen Revers und Kragen ist von einer flachen Schleife aus schwarzem Samt bedeckt. Die halblangen Aermel sind unter den schmalen Manschetten ein wenig gekräuselt und auf der Innenseite mit einer halbkreisförmigen Spitzenverzierung versehen. Auch die Front der Bluse ziert eine, unter dem Kragen hervorwallende Spitzenrüsche. Der enganliegende Rock ist an der oberen Seitennaht mit stoffüberzogenen Knöpfen besetzt.

Illustriertes Zitat.

„Zwischen Lipp' und Kelchesrand



Schwebt der finstern Mächte Hand."

Von der Schmiere.

Direktor (zur ersten Darstellerin): Wenn Sie meine Strümpfe noch einmal so schlecht waschen, laß ich Sie nie wieder als Jungfrau von Orleans auftreten!

Durch die Blume.

Buchhalter (der bei seiner 25jährigen Geschäftszugehörigkeit übergangen wurde): „Haben Sie das Schreiben dieses Meier gelesen, Herr Rosenstein?"

Chef: „Nein! Warum?"

Buchhalter: „Weil es das unverschämteste ist, das ich in den 25 Jahren, die ich heute bei Ihnen bin, gelesen habe."

Rechtzeitig.

„Liebster Karl, wir wollen doch lieber nicht ins Wasser gehen. Gerade fällt mir ein, daß ich ja gar nicht schwimmen kann."

Die Schmeichlerin.

Witwe (die im Garten eine Vogelscheuche ausstaffiert, sentimental): „Das sind alles noch Sachen von meinem Seligen!"

Dienstmädchen: „Ach, wirklich? Muß das aber 'n stattlicher Mann gewesen sein, Madame!"

Warnung.

Diener (durchs Fenster blickend): „Gnä' Herr, es schleicht sich eine Rechnung heran!"

Heiraten ist immer Unglück.

Fräulein: „Herr Doktor! Glauben Sie auch, daß es Unglück bedeutet, wenn man sich an einem Freitag verheiratet?"

Junggeselle: „Aber natürlich, mein Fräulein! Warum soll denn der Freitag eine Ausnahme machen?"

Eine Vielbegehrte.

„Nun, was hat der Weihnachtsmann dir gebracht, Mieze?"

„Unter anderem ein prächtiges Eisbärfell; das alte war ja auch schon total durchgekniet!"

— Kindlich. — Onkel (der einen sehr dünnen und ungleichen Bart hat): „Es ist schrecklich, die Motten gehen mir zu Haus, über alles!"

Der kleine Fritz: „Onkel, da sind sie wohl auch in Deinem Bart gewesen?"

Angerannt.

Gast: „Waren Sie nicht früher Oberkellner im „Römischen Kaiser", Herr Wirt?"

Wirt: „Nein, da sind Sie im Irrtum! Aus 'm „Schwarzen Adler" sind Sie mir noch die fünf Mark schuldig!"

Galant.

Fräulein: „Ich werde nie heiraten."

Mann: „Wie, Fräulein, so viel Schönheit sollte herrenlos bleiben?"

Unverwüstlich.

Minna: Wat suchste denn da in de Zeitung?

Lude: De Recensjon von meinen letzten Einbruch.

Unangenehme Entgleisung.

Gatte: „Liebes Weibchen, das mußt Du doch selbst sagen, daß es ein kolossales Glück gewesen ist, daß Du mich zum Manne bekommen hast, ich wollte, unsere Herta hätte einmal ebensolches Schwein.

Gemütlich.

„Erlauben's, da wird schon noch Platz für mich sein! (Drückt beide über die Bank hinaus): — So! Sehn's, wenn man sich nur ein bißl frettet, geht's schon!"

— Verfängliche Frage. — Fräulein (vor der Schaubude, in welcher ein Kalb mit zwei Köpfen ausgestellt ist): „Möchten Sie nicht auch zwei Köpfe haben, Herr Duselmeyer?"

Kellner-Witz.

„Nun warte ich schon eine halbe Stunde auf die Schildkrötensuppe!"

„Aber, mein Herr, Sie wissen doch, wie langsam die Schildkröten sind."

Abgewunken.

Junger Förster (der als großer Aufschneider bekannt ist): „Was glauben Sie, meine Herren, was ich heute an Hühnern geschossen habe?!"

Chor der Stammgäste: „Höchstens die Hälfte!"

—Das entgangene Strafgeld. Fremder: „Verzeihen Sie, wie komme ich am schnellsten zum Bahnhof?"

Polizist: „Quer durch den Wald — das ist aber a verbotener Weg, das kostet drei Mark — der andere geht dort am Acker vorbei!"

Fremder: „Da werde ich den selbstverständlich einschlagen!"

Polizist (enttäuscht): „Sie, das ist aber a großer Umweg!"

— Ein Vorschlag. — Onkel: „Immer wieder, muß ich Dir mit Geld aushelfen; wird das denn nie aufhören?"

Neffe: „Sofort, wenn Du eine Kneipe aufmachen würdest, Onkel!"

— Berechtigter Einwurf. Wirt: „Jetzt muß ich schon seit sechs Wochen wieder ankreiden; das geht aber nicht mehr!"

Student: „Gott, die Kreide ist doch so billig!"

Das aussterbende Roß.

Frau Selchhuber (als ein Motorfahrer vorbeisaust): „Schon wieder so ein Pferdeverächter!"

Herr Selchhuber: „Ja, ja, Malchen, 's ist gut, daß wir unser Schäfchen im Trockenen haben; die Wurstfabrikation geht schweren Zeiten entgegen!"

— Eine Berühmtheit. — Dichter: „Was hatten Sie denn mit dem Trödler so lange zu verhandeln, Johann?"

Diener (empört): „Denken Sie, der Kerl bot mir für einen alten Zylinder von Ihnen 10 Cents . . . da habe ich ihm mal einige von Ihren Gedichten vorgelesen!"

— Nicht schlimm. Gast (zum Wirt): Da ist ja ein Haar in der Suppe, — das ist gewiß von der Köchin!

Wirt: Na, das ist nicht schlimm, die trägt ja 'ne Perücke!

— Ein Nichtsnutz. Papa: „Aber Max, was machst Du denn da auf meinem Globus?"

Max: „Ach Papa, heut' ist's so heiß und da habe ich mich ein wenig aufs nördliche Eismeer gesetzt."

— Der fidele Wirt. Wirt (zu einem um Mitternacht ankommenden Touristen): „Woll'n wir halt seh'gn, wo no' a Platzerl is. Uebrigens schnarch'n Sie?"

Tourist: „Ein wenig."

Wirt: „Na ja, nacha können 'S bei dem Herrn auf No. 3 die zweite Geig'n spiel'n."

Schnell gefaßt.

„Was kostet denn wohl das Dutzend hiervon?"

— Galgenhumor. — Erster Stromer: „Du, ick will Dich 'n Rätsel uffjeben! Es hat zwee Beene, aber keenen Schnabel und ooch keene Flügel nich und is doch 'n Vogel?"

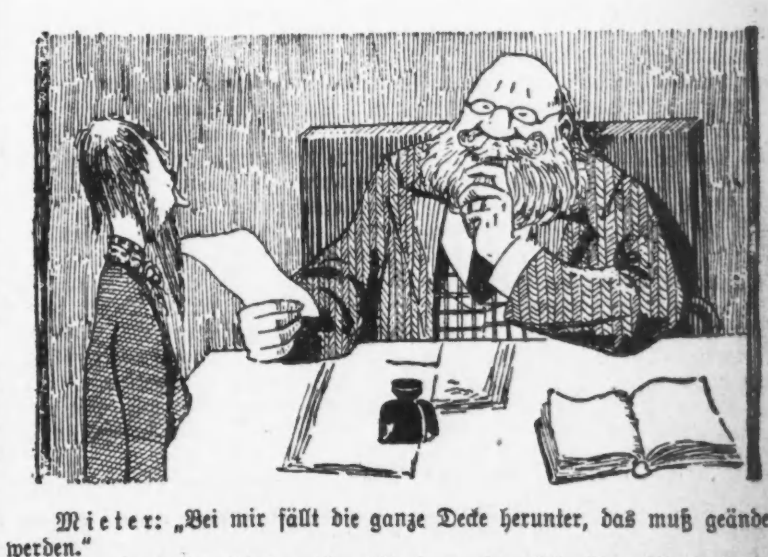
Zweiter Stromer: „Det krieg' ick nich raus!"

Erster Stromer: „Und bist 's doch selber, Du — Galgenvogel!"

— Das Beschwichtigungsmittel. — Stammbruder (spät nachts in die Kneipe stürzend): „Kinder, habt ihr's schon gehört? Die Bürgermeisterin ist mit dem Schreiber Schneidiger durchgebrannt!"

Pantoffelheld: „Herr Wirt, noch einen Krug; nun hab' ich Drachenfutter für meine Alte!"

Nie zufrieden.



Mieter: „Bei mir fällt die ganze Decke herunter, das muß geändert werden."

Hauswirt: „Was wollen Sie denn eigentlich, seien Sie froh, daß die Zimmer höher werden; vor kurzem beklagten Sie sich doch, daß dieselben zu niedrig seien."

— Zwei Fliegen auf eine Klappe. Kleines Mädchen (beim Droguisten): Ich möchte eine Rolle Wundpflaster und ein Fläschchen Kitt haben. Droguist (vorsichtig): Soll doch nicht etwa beides zugleich angewendet werden? Kleines Mädchen: Doch! Mama hat nämlich dem Papa sein Bierkrügel an den Kopf geschmissen.

— Ein Gemüt. A.: „Was ist der Frank eigentlich für ein Mensch?"

B.: „Ach, das ist eine Seele von einem Menschen; der würde Deinen letzten Dollar mit Dir teilen."

— Dankbar. — Gatte während des Klavierspiels der besseren Hälfte: „O, Schöpfer, wie dank' ich Dir, daß Du die Frauen nicht mit vier Händen ausgestattet!"

UMI

Nachttelephon.

Von J. Morton Lewis. — Autorisirte Uebersetzung von A. Klingsvor.

Ich saß eines Abends plaudernd mit meinem Freund Browning, dem wohlbekannten Detektiv von Scotland Yard, in dessen Arbeitszimmer, als die Telephonglocke plötzlich schrill ertönte.

Browning sprang erschrocken auf, und einen Augenblick lang glitt ein seltsamer Ausdruck über sein Gesicht— nicht gerade wie Schrecken, sondern vielmehr wie Entsetzen.

Dann trat er an den Apparat heran, und ich sah seine Hand, die den Hörer hielt, zittern.

Nachdem er sein Gespräch beendet und zu seinem Sessel zurückgekehrt war, bemerkte er mit Beziehung zu dem Schrecken, den ihm die Glocke sichtlich eingeflößt hatte: „Ich kann es niemals klingeln hören, ohne daß mir ein gewisses Erlebniß vor Augen steht. Wenn ich das Telephon nicht so unbedingt brauchte, hätte ich es längst abgeschafft."

„War es einer deiner Fälle?" fragte ich.

Er nickte.

„Ja, der erste, an dem ich arbeitete, nachdem ich mich mit Isabella verheiratet hatte."

Er schwieg einige Minuten und zog gedankenvoll an seiner Pfeife. Dann warf er einen raschen Blick auf den Apparat.

„Erinnerst du dich der Affäre L'Estrange?" fragte er.

„Jener Serie von Morden und Räubereien, die die Polizei vor etwa fünf Jahren monatelang in Atem hielt?"

„Ja."

„Ich erinnere mich, daß ich davon gelesen habe."

„Ich half das Mysterium damals lösen, und während ich mit diesem Falle beschäftigt war, entwickelte sich dieser intensive Haß, den ich gegen Telephone hege. Es war zur Zeit der L'Estrange-Morde, als Scotland Yard meine Dienste zum ersten Male in Anspruch nahm, und ich glaube nicht, daß ich je in meinem ganzen Leben dem Tode so nahe war wie während der zwei Monate, in denen ich mit diesem Falle beschäftigt war. Tag und Nacht war ich von Mitgliedern dieser Bande umgeben. L'Estrange selbst war ein so außerordentlich begabter Mensch, wie er nur einmal in einem Jahrhundert geboren wird. Er wäre vorwärts gekommen in allem, was er unternommen hätte. Jede Laufbahn wäre ihm leicht geworden.

Es war im Juni 1902, da kam Inspektor Raymond zum ersten Male zu mir und bat mich, der Polizei meine Dienste zu leihen—am 21. Juni. Ich erinnere mich des Datums so gut, weil es, genau auf den Tag, drei Wochen nach meiner Hochzeit war.

Ueber einen Monat lang arbeitete ich mit den Beamten von Scotland Yard Tag und Nacht und folgte jeder Spur, die zur Ergreifung der Mörder führen konnte.

Dann kam der Mord an Lord Exeter. Du erinnerst dich wohl noch der Aufregung, die er hervorrief. Lange Artikel und Schreiben erschienen in den täglichen Zeitungen, die die Polizei ob ihrer Unfähigkeit, die Verbrecher der Gerechtigkeit zu überantworten, schmähten und scharf tadelten.

Ich war in Lord Exeters Haus innerhalb der ersten Stunde nach Entdeckung des Mordes, und es war ein kleines Taschentuch, das wahrscheinlich von der Person, die den Mord begangen hatte, verloren worden war, das zur Entdeckung der Mörder führte.

Es war ein kleines, seidenes Tüchlein, in dessen einer Ecke sich ein eingesticktes H befand."

Browning lächelte.

„Dieses Taschentüchelchen sandte ganz Scotland Yard auf die falsche Fährte. Aufgepeitscht durch die beschämende Kritik in den Zeitungen, suchten sie ganz London nach der Frau ab, die Lord Exeter ermordet haben sollte, und übersahen ganz, daß auch die klügsten und geriebensten Gauner ihre Schwächen haben.

Innerhalb vierundzwanzig Stunden hatte ich das Geschäft gefunden, wo es gekauft worden war, und ebenso den Mann, der es erstanden hatte. Dann trugen wir nach und nach so viel Beweismaterial zusammen, daß es genügt hätte, ihn ein dutzend Mal zu hängen und die anderen Mitglieder der Bande ins Gefängniß zu bringen.

Ihr Hauptlager war ein Haus in Bayswater, wunderbar schön gelegen, mit elektrischem Licht und Telephon ausgestattet. Dort lebte L'Estrange mit der Frau, die in England als seine Frau galt. Wir hatten beinahe zwei Monate mit diesem Falle zugebracht, und ich war eines Abends in Scotland Yard, besprach die Sache nochmals mit Inspektor Raymond und sah mit diesem die Beweisstücke durch, die wir mit so großem Fleiß zusammengetragen hatten. Ich zeigte ihm auch einen Brief, den mir die Post am Morgen gebracht hatte.

Es war ein Brief von L'Estrange selbst, in einer persönlichen, beinahe gönnerhaften Weise verfaßt, der mir über den Scharfsinn, den ich während der vergangenen sechs Wochen entwickelt hatte, Komplimente machte. „Wenn Sie nicht gewesen wären," schrieb er, „so tappten die Behörden noch immer im Dunkeln herum, denn sie sind très imbéciles. Ich habe Ihre Bemühungen mit großem Interesse beobachtet, aber jetzt, mon ami, beginnen Sie gefährlich zu werden. Ich würde Sie gern als einen der Unseren willkommen heißen, denn Sie würden ein vollendet tüchtiges Mitglied werden. Wenn Sie mein Anerbieten annehmen wollen, so genügt eine Annonce in der Freitagnummer des Standard unter X. Aber wenn Sie es nicht annehmen wollen, so lassen Sie sich ernstlich raten, von meiner Verfolgung abzustehen. Sie mißleiten Ihre Energie und Ihr Talent, und London, so groß es auch ist, wird sehr schnell zu klein für uns Beide sein." Dann folgte seine Unterschrift: Henry L'Estrange."

Browning lächelte.

„Ich sah es am Ausdruck seines Gesichtes, daß dieser Brief Inspektor Raymond gewaltig ärgerte. Er war von Anfang an dagegen gewesen, daß ich in diesem Falle zur Hilfe herangezogen worden war, und ich muß doch sagen", fuhr Browning bescheiden fort, „meine unorthodoxen Methoden siegten, wo jene von Scotland Yard jammervoll versagt hatten.

Als ich nach Hause kam, fand ich, daß meine Frau ausgegangen war. Auf meinem Schreibtisch lag ein Brief von ihr, in dem sie mir mitteilte, daß sie den Abend bei einer Frau Newland, die einige hundert Meter von uns entfernt wohnte, verbringen wollte, und ich möge dorthin kommen, sobald ich diesen Brief finde."

Browning warf den Rest seiner Zigarette weg und zündete sich eine andere an.

„Es ist seltsam, welche große Rolle der Zufall in dieser Lebenskomödie spielt. In neunundneunzig unter hundert Fällen würde ich den Brief in meine Tasche gesteckt haben. An jenem Abend ließ ich ihn auf meinem Tische liegen und ging weg, um meine Frau abzuholen.

Wir wohnten damals in der Princeß Avenue. Kennst du diese Straße? Die Häuser liegen dort ziemlich weit zurück in den Gärten, und eine Allee von Linden säumt sie ihrer vollen Länge nach ein.

Einige Meter entfernt hielt eine geschlossene Droschke und schien auf jemand aus den Häusern zu warten.

Ich war noch nicht weit gegangen, als ich plötzlich aus einem der Gärten drei Schatten auf mich zuspringen sah. Sofort erriet ich, wer die Männer seien, und versetzte dem nächsten einen kräftigen Hieb, aber ich kam den kleinsten Teil einer Sekunde zu spät. Ich fühlte, wie mir etwas über Mund und Nase geworfen wurde. Es war ein mit Chloroform getränktes Taschentuch. Ich sank in jemandes Arme und hatte noch die Empfindung, emporgehoben und zu der wartenden Droschke getragen zu werden.

Als ich erwachte, lag ich in einem wunderbar schön ausgestatteten Raum auf einem Ruhebett, und über mich beugte sich ein großer, schlanker, fast asketisch aussehender Mann. Instinktiv fühlte ich, daß es L'Estrange, der schlimmste Erzverbrecher des Jahrhunderts, sein müsse. Seinem Aussehen nach hätte man ihn für einen ausnehmend klugen, gelehrten Mann halten können. Alles in allem sprach sein Gesicht von großer Intelligenz.

„Ah, mein Freund", sagte er, sobald ich meine Augen öffnete, „Sie schlafen fest, sehr fest."

„Wo bin ich?" fragte ich, denn ich war noch immer halb betäubt.

„In meinem Hause. Trinken Sie dies", sagte L'Estrange, „es wird Ihnen gut tun." Und damit reichte er mir eine Tasse dampfenden Kaffee.

Ich war hungrig und durstig und wunderte mich über die Höflichkeit des Mannes, so hob ich die Tasse an meine Lippen. Ich hatte indessen noch seine raffinirte Grausamkeit kennen zu lernen — dieser Kaffee enthielt eine Droge, die meine Nerven zu ihrer höchsten Spannung reizen sollte, sobald er dies haben wollte.

Als ich ausgetrunken hatte, saß er in einem Sessel mir gegenüber, nahm sein Zigarrenetui heraus und reichte mir eine Zigarre.

Während er die seine entzündete, beobachtete er mich scharf, dann warf er sein Streichholz weg.

„Es ist jammerschade, daß Sie sich uns nicht anschließen mögen; Sie und ich zusammen hätten jeden Detektiv der beiden Halbkugeln geschlagen." Er machte eine kleine Pause. „Wissen Sie", fuhr er nach einigen nachdenklichen Zügen aus seiner Zigarre fort, „Sie und ich, wir haben die beiden feinsten Köpfe in ganz Europa. Ich wußte, ich war einem mir gleichwertigen Manne begegnet, sobald Sie auf der Bildfläche erschienen; aber ich bin Ihnen doch ein wenig über, sonst wären Sie jetzt nicht hier." Er zog seinen Sessel näher zu mir heran. „Na wie ist's", sagte er vertraulich, „wollen Sie mein Partner sein?"

„Ja", antwortete ich kühn.

„Gut!" meinte er. „Ich dachte mir schon, daß Sie dazu kommen würden, eine vernünftige Ansicht von der Sache zu gewinnen."

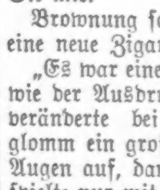
„Wenn Sie alle Schlechtigkeit von sich werfen wollen und sich mir anschließen, so bin ich bereit, ihr Partner zu sein. Wir würden innerhalb eines Monats eine ordentliche Lücke in das Diebesgesindel reißen, glauben Sie mir."

Brownung schwieg und zündete sich eine neue Zigarette an.

„Es war eine Studie, zu beobachten, wie der Ausdruck seines Gesichtes sich veränderte bei meinen Worten. Es glomm ein großer Aerger in seinen Augen auf, dann lachte er, denn er spielte nur mit mir, wie die Katze mit der Maus.

„Sie werden zu meiner Ansicht kommen, ehe die Nacht um ist", bemerkte er kühl. Dann begannen wir den Fall von Anfang an zu disputiren.

„Was werden Sie mit mir machen?" fragte ich eine halbe Stunde später.



Wir kuriren Euch, wenn andere fehlschlagen, von Rheumatismus, Schlagfluß, vergiftetem Blut, Asthma, Impetigo, Arteriosclerosis, Krebs, Schwindsucht, nervöser Schwäche, Gefäßkrankheit, Fallsucht, Skrofeln, Wassersucht, Hämorrhoiden, Geschwüren, Verstopfung, Steinen, Finnen, Bruch, Neurasthenia, Eczema, Locomotor Ataxia, Krampfaderbruch, Appendicitis, Harnruhr, Kropf, vergrößerten Adern, Abszessen, Magen-, Leber-, Herz-, Lungen-, Eingeweide-Blasen-, Nieren-Leiden, Haut- und Frauenkrankheiten und allen anderen sogenannten unheilbaren Krankheiten, ohne Arzneien oder Messer. Sprecht vor wegen Buch.

PASTOR KNEIPP
Natur-Heilanstalt
E. Marcus Rothschild, Lt., D. H. D., Direktor.
214 Süd State Straße, Chicago, Jll.
Offen 9 bis 5, Sonntag u. Feiertags 9 bis 11.

Er überhörte diese Bemerkung.

„Es war zu dumm von mir, das Taschentuch liegen zu lassen. Ich kann nicht verstehen, wie ich so eine Dummheit machen konnte. Ich bin gewöhnlich so außerordentlich vorsichtig, bis ins kleinste Detail. Und die Beamten von Scotland Yard dachten, es gehöre einer Dame. Alles, was man von ihnen erwarten kann. Ich wundere mich, daß sie nicht nach dem Verlierer annonzirten. Es gab da etwas, was ihnen eine andere Meinung hätte beibringen müssen."

„Ja", antwortete ich, „die Morphiumflecke."

Er nickte und sog an seiner Zigarre.

„Ja, eine verflixte Gewohnheit von mir und eine alberne ebensowohl. Sie wird mich eines Tages an den Galgen bringen."

„Und was werden Sie jetzt mit mir machen?"

„Ich werde Sie gefangenhalten, bis Sie meinen Vorschlägen zustimmen."

„Sie können mich unmöglich für den Rest meines Lebens gefangenhalten wollen; Sie würden dies sehr unbequem finden."

„Das würde ich wohl ein wenig." L'Estrange lächelte. „Nein, ehe der Abend vorüber ist, werden Sie mir ihre unbeschränkte Zustimmung zu allem, was ich Ihnen vorschlage, geben."

Ich stand auf und sah ihn scharf an.

„Viel eher will ich Sie gehängt sehen."

Brownung schnippte die Asche von seiner Zigarette.

So weit hatte ich im Dunklen zu fechten, ohne die geringste Ahnung, was er mit mir vorhaben könne, deshalb ging ich zur Tür und versuchte sie zu öffnen. Wie ich erwartet hatte, war sie verschlossen.

„Mr. Brownung", sagte er, „das ist kindisch; Sie sollten mich besser kennen."

Dann ging ich mit geballten Fäusten auf ihn los, der lächelnd dastand. Ich kann der Gefahr ins Auge sehen, aber ich liebe es, zu wissen, was vor mir liegt. Vielleicht stand eine Drohung in meinen Augen, denn ehe ich noch ein paar Schritte getan hatte, sah ich in die Mündung eines Revolvers.

„Halt!" sagte L'Estrange. „Das Spiel gehört mir, und ich werde es unbedingt machen."

Mit seiner freien Hand zog er eine Uhr hervor.

„Noch eine halbe Stunde, dann werde ich Ihre Neugierde befriedigen können, hoffe ich."

Dann eröffnete er, die Waffe in Anschlag haltend, ein Gespräch. Die Götter mögen wissen, wovon er sprach, ich habe nicht die entfernteste Idee davon. Ich hörte nicht auf ihn, sondern stand da, ließ die Minuten sich hinschleppen und war begierig, was geschehen würde, wenn die halbe Stunde vorüber war.

„Ich kann dir nicht beschreiben, welch eine Erlösung es für mich war, als er die Uhr wieder hervorzog."

„Die halbe Stunde ist ziemlich um," sagte er, ging an seinen Schreibtisch und drückte auf den Knopf einer elektrischen Klingel. Dann ging er zur Tür und schloß diese auf. Gleich darauf traten einige Männer ins Zimmer. Auf ein Zeichen von ihm ergriffen sie mich und schleppten mich quer durch das Zimmer, an den Schreibtisch. Dann banden sie mich mit Händen und Füßen an den schweren, eichenen Sessel, der davor stand. Ich bin kein Schwächling, aber ich war ein Kind unter ihren Griffen.

Einen Augenblick warteten wir, die Männer hinter mir, während Herr L'Estrange sich über den Schreibtisch gegen mich neigte.

„Ich werde bald imstande sein, Ihre Neugierde zu befriedigen," sagte er.

Der Hohn in seiner Stimme ließ mich aufblicken. Die Maske war von seinem Angesicht gefallen und enthüllte nicht nur das Gesicht, sondern die Seele des Mannes, dem sie Ausdruck verlieh. Der Anblick machte mich schaudern, und zum ersten Male begriff ich in dieser Nacht die Macht der Angst. Die brutalen Instinkte des tierischen Menschen waren dort eingegraben.

Auf dem Schreibtisch vor mir stand ein Telephonapparat, und während ich L'Estrange ansah, begann die Glocke desselben zu klingeln.

L'Estrange nahm den Hörer begierig auf.

„Ja?" rief er aus, „Ja?"

„Alles fertig? Sie ist dort? Gut!"

Er machte eine Bewegung gegen die Männer hinter mir, und ehe ich noch deren Vorhaben ahnen konnte und das Gräßliche, was ich erleben sollte, hatten sie die Hörer aufgenommen—der Apparat war mit zwei derselben ausgestattet—und sie mittels Riemen an je einem meiner beide Ohren befestigt. Die Wahrheit dessen, was ich erleben sollte, begann sich mir wie ein Alpdruck aufzudrängen.

Zuerst hörte ich nur einen verworrenen Lärm in den Drähten; dann hörte ich plötzlich die Stimme meiner jungen Frau laut schreien und um Hilfe rufen: „Ihr Bestien!" schrie sie. „Ihr Bestien! Ihr Bestien!"

„Sie Teufel!" brüllte ich L'Estrange an und machte einen verzweifelten Versuch, mich von meinem Sessel zu befreien, um ihm an die Gurgel zu springen. Aber die Riemen waren fest und machten mich völlig willenlos. Ich mußte sitzen und hören, wie mein Weib um Hilfe schrie, während er dabei stand und die Szene begierig auskostete, mit all seinen bestialischen Instinkten frohlockend über die Qualen, die ich litt. Deshalb hatte er mir jene Droge im Kaffee verabreicht, damit meine Nerven sich auf's Höchste spannen konnten, und damit mir nichts erspart bleibe."

Browning bedeckte das Gesicht einen Augenblick mit den Händen, dann legte er seine Hand auf meinen Arm.

„Und sie schlugen sie, alter Freund. Schlugen sie—mein angebetetes Weib, mein kleines Mädchen! Ich hörte, wie die Schläge fielen, hörte den Schrei, den ihr jeder einzelne entlockte, der auf ihren Körper fiel. Und noch schlimmer, ich malte mir die Szene aus. Ich sah, wie sie einer niederhielt und dabei mit seinen rohen, widerwärtigen Händen ihren Körper berührte, und der andere sie schlug."

„Nachher, wenn wir mit der Prügelei fertig sind," sagte L'Estrange, „werden wir sie erschießen. Sie werden das ebenfalls noch hören; und dann werde ich Sie erschießen."

Brownings Gesicht war totenblaß, als er diese Geschichte erzählte—totenblaß durch die Seelenqual, die er noch heute bei dem Gedanken litt, was er unfreiwillig über das Weib, das er so tief liebte, gebracht hatte.

„Ich bat ihn inständig, mit Tränen in den Augen, mich sogleich zu töten, damit ich nicht noch mehr hören müsse, aber er lachte mich aus und höhnte mich ob der Tränen, die über meine Wangen rannen.

Nach einer Weile hörten die klatschenden Schläge und die Schreie auf, und ich hörte so deutlich, als sei ich im Zimmer, meine Frau weinen.

„Mein Gatte! Was habt ihr mit ihm gemacht?" hörte ich sie aufrufen. Sogar in diesem Augenblick konnte sie noch an mich denken.

Anstatt einer Antwort wurden die Schläge fortgesetzt, und ihre Schreie übertönten alles andere.

Plötzlich wurde alles still, und ich hörte den Klang einer anderen Stimme, einer, die ich an diesem Abend schon gehört hatte. Es war Inspektor Raymond.

Eine kurze Zeit lang hörte ich nur konfuses Durcheinanderreden, doch dann sprach er zu meiner Frau. Darauf hörte ich Geräusche wie von einer Balgerei, gefolgt von einigen Schüssen in rascher Aufeinanderfolge.

Wieder eine Stille, die mir endlos dünkte, bis ich Inspektor Raymonds Stimme durch die Drähte hörte, die zu mir sprach:

„Sind Sie dort, Browning?" fragte er.

Ich stieß ein Stöhnen aus. „Ja" zu sagen, wagte ich nicht, aus Angst, L'Estrange könne etwas merken; und ich war jetzt ebenso begierig, zu leben, wie ich einige Minuten vorher begierig war, zu sterben; begierig zu leben, und sei es nur, um Vergeltung an jener Bestie zu üben, die da vor mir stand und sich an meinen namenlosen Qualen weidete.

„Sie haben Sie ans Telephon gebunden, nicht wahr? Das ist ein alter Kniff L'Estranges. Halten Sie sein Interesse, solange Sie können, wach. Es sind sechs Mann unterwegs nach dem Hause, wo Sie jetzt sind; sie müssen jeden Augenblick dort sein. Ich habe ihnen eingeschärft, sehr vorsichtig zu handeln, um Ihr Leben zu retten."

Aber das war es nicht, was ich zu hören begehrte.

„Mein Weib, mein Weib!" brüllte ich, und der Inspektor verstand.

„Sie ist nicht arg verletzt," sagte er, um meine Gefühle zu schonen.

„Sie Teufel, L'Estrange!" rief ich aus.

L'Estrange lachte mir in's Gesicht.

„Ich hoffe, Sie amüsiren sich gut," sagte er.

„Wir müssen ihn lebend haben!" kam es durch den Apparat.

„Warum erschossen Sie mich nicht mit jenem Revolver?" rief ich wie in Verzweiflung.

„Weil ich, mein Freund, mir den Sport nicht entgehen lassen wollte. Ich werde Sie später erschießen; alles zu seiner Zeit, alles zu seiner Zeit."

„Sie müssen ihn wegnehmen, wenn möglich," sagte der Inspektor. „Es wäre zu schade, wenn der Galgen um ihn betrogen würde."

Noch während er sprach, vermeinte ich, vorsichtige Schritte draußen zu hören, und erhob deshalb meine Stimme so laut ich konnte, damit die anderen nichts hörten.

„Bella, Bella!" rief ich aus. „Mein Weib!" Dann hörte ich die Tür öffnen. „Sie kommen! Sie kommen!"

„Viel Glück!" sagte der Inspektor durch den Apparat. „Ich komme ebenfalls so schnell, wie mich ein Auto bringen kann."

Ein halbes Dutzend Männer stürzte in's Zimmer und auf uns zu. Ich sah den Ausdruck in L'Estranges Zügen— einen Ausdruck von Angst und Wut; ich sah ihn auf mich zielen und feuern.

Es war Alles das Werk einer Sekunde. Ich warf mich blitzschnell mit dem Gesicht nach unten auf den Schreibtisch; die Kugel pfiff über meine Schulter hinweg und bohrte sich in das Holzwerk der Tür.

Im nächsten Moment war ich frei, sprang auf L'Estrange zu und entriß ihm den Revolver. Vergessen war der Schmerz und die Steifheit meiner Glieder.

Eine Sekunde lang starrten wir uns an, die andern standen dabei, gelähmt durch die Wut, die auf meinem Gesicht stand. Ich habe nur einmal in meinem Leben den Wunsch gehabt, einen Menschen zu töten"—sagte Browning — „und das war in jenem Augenblicke, und L'Estrange wußte es. Ich hatte nur eben Zeit, ihm einen Hieb zu versetzen, ehe er sich losriß und vor mir floh. Aber meine Wut hatte mir übermenschliche Kräfte verliehen, und dieser eine Hieb mußte ihm beinahe das Gesicht zerschmettert haben. Wenigstens trug er noch die Spuren des gewaltigen Hiebes, als man ihn drei Monate später aufhing."

„Und deine Frau?" fragte ich.

„Gott sei Dank, sie war nicht allzu schwer verletzt," sagte Browning. „Aber wunderst du dich noch, daß ich erschrecke, wenn in der Stille der Nacht die Telephonglocke ertönt? Es ruft mir alles aus jener entsetzlichen Nacht so deutlich ins Gedächtniß zurück, daß ich mich manchmal fürchte, es zu benutzen. Wunderst du dich darüber?"

Korsets — „Kabo Special", mittlere Büste — langer, gut sitzender Skirt; gutes Material; angebrochene Größen; für.... 73c

Futterstoffe — 40zöllige Futter-Lawns; schwarz, weiß und farbig, für Slips und Foundations; die Yard. $9\frac{1}{2}$c

Our Basement — Boston Store — STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Spitzen — Barmen Cluny Torchon Spitzen und dazu passende Einsätze, 10c Werte, die Yd. für.... $4\frac{1}{2}$c

Stickerei — 18zöll. Stickerei-Flounces, in vielen hübschen Effekten; 29c wert, die Yard für nur.... 19c

Wunderbare Ausstellung von Frühjahrs-Putzwaaren

Eines Chicago Jobbers Musterpartie von garnirten Hüten — einschließlich neuer Facons und Farben dieses Frühjahrs — eine wie abgebildet. Ein vorzügliches Sortiment von Farben und Werten, welche von $2.50 bis $5.00 rangiren — alle speziell für den Montagverkauf markirt zu $2.79 und herunter bis auf.... $1.75

Elegante Chip-Hüt — alle neuen kleinen Frühjahr-Formen — nur in schwarz; 75c ist der Preis, den Ihr dafür zu bezahlen erwarten würdet — die Auswahl nur........ 45c

1,000 Stücke Braid — in schwarz, Burnt, Navy, Rot und allen populären Schattirungen, wert von 25c bis 60c; die 10 Yards-Rolle für nur 35c — und herab bis auf.... $12\frac{1}{2}$c

600 Dutzend Blumen, — eine Musterpartie bestehend aus allen neuen Farben-Effekten — überraschende Werte — speziell für Montag offerirt zum Preise von nur.......... 9c

Hüte frei garnirt

Kleiderstoffe für Ostern

Seide appr. Cashmeres, in den beliebten lohfarb., grauen, braunen, Navy, Royal Alice, Reseda, Myrtle, Cardinal u. weinfarb. Schattirungen, wie auch in cream und schwarz, stets zu 40c verkauft, Montag, Yd........ 29c

54zöll. reinwoll. schwarzer Chiffon Panama, mittelschwer, gute tiefes Schwarz, für ein Stück Kleider etc. passend, reg. 75c Wert, Montag, Yd... 44c

36zöll. cream weaßer Storm Serge, gute, schwere Qualität, waschecht, für Suits, Coats und Skirt, regul. 50c Wert, 50 Stücke für Montag, Yd......... 33c

Schwarze und weiße Shepherd Check Suitings; in kleinen und mittleren Karrirungen; waschecht; 100 Stücke für Montag, die Yd 25c, 19c, 15c, $12\frac{1}{2}$c $8\frac{1}{2}$c

50c Satin Messalines, Yard 29c

Satin Messalines, in diesem Frühjahr in so großer Nachfrage — rein seidegefärbt, ausgezeichnete, dauerhafte Qual., prachtvolles Sortiment in hell- u. dunkelfarbig; Straßen- u. Abendschattirungen; einschl. weiß; Atlas dieser Qual. kostet im Retail stets 50c, Montag, die Yard....... 29c

26-zöll. fancy Broche Tussahseide, in neuesten Frühjahrfarben, helle und dunkle Schattirungen, mit reichen Jacquard-Mustern und Entwürfen, sieht aus wie ganzseidener Stoff, trägt sich gut und kostet weniger. Broche Tussahseide gibt sehr nette Frühjahr- und Sommerkleider, die Yard zu.... 29c

26-zöll. reinseid. Satin Messalines, schwarz, weiß u. 68 helle u. dunkle Schattir., sehr nett für Straßen- u. Abendkleider, fein u. schwer u. ⅓ mehr wert, Yd......... 69c

Nette, seidengemischte Foulards, 24 Zoll breit, nett glänzend, in schwarz, weiß, navy u. allen Farben, feine Broche Effekte, nett gemustert, per Yard.. 19c

Damen-Trachten

Lange Challis Kimonos, in hübschen persischen Mustern, mit schlichtfarb. Vorder besetzt; gut 98c wert; Auswahl, Montag, zu......... 67c

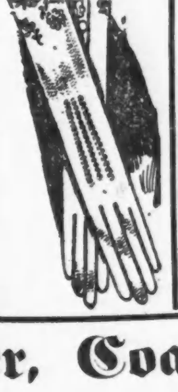
Kinderkleider, von Percalines und Ginghams, hübsch gemacht, mit pleated Skirt; Größen 2 bis 6 Jahre, die Sorte, für welche andere 69c verlangen; speziell für.................. 37c

Muslin-Nachtkleider für Damen; hoher oder ausgeschnittener Hals; hübsch mit Spitzen oder Stickerei garnirt; gewöhnlich 59c; speziell, zu.... 37c

Handschuhe für Damen

Zwei Clasp Lisle od. Chamois Handschuhe für Damen; — ein sehr gutes Sortiment, Odds u. Ends der reg. 25c, 35c u. 50c Sorten; speziell, zu.......... 19c

75c 16knöpf. reinseid. Handschuhe für Damen, dopp. Fingerspitzen, in schwarz u. weiß; „Seconds"; — die Auswahl zu.......... 43c



Bargains in Osterstrümpfen

Viele hübsche Werte in nahtlosen Strümpfen für Männer, Damen, Kinder und Babies, in Seide, Lisle, Baumwolle u. s. w. — spezielle Preise für Montag, in drei Partien, wie folgt:

Partie Nr. 1	Partie Nr. 2	Partie Nr. 3
10c Strümpfe f. Männer, Damen und Babies, „Seconds", für	15c Strümpfe f. Männer, Damen und Kinder; „Seconds", — für	25c Strümpfe f. Männer, Damen und Kinder, „Seconds", — für
5c	10c	15c

Neue Frühjahrs-Kleider, Coats und Skirts für Ostern

$3.00 reinleinene Kleider für Damen und junge Mädchen, ein modernes, elegantes Kleid, wie abgebildet, vorne zu öffnen unter ureitem Center-Plait, Matrosenkragen u. Dreiviertel - Länge Aermeln, in rosa, blauen, lohfarbigen etc., speziell für Montag, Größen 14 bis 44, zu

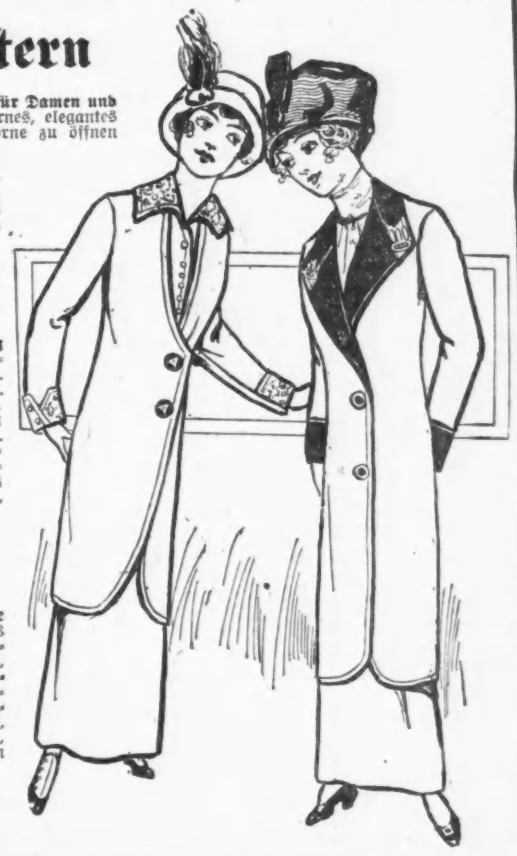
$1.93

Eine spezielle Ausstellung von Ostertrachten für Damen und junge Mädchen. Frühjahrmäntel in ¾ u. voll. Länge, reinwoll. Serges, Diagonals u. Mixtures, in blau, lohfarb., grau navy etc. jeder einzelne äußerst elegant, auch die Allergenauezufriedenstellend, Größen 14 bis 40, 150 dieser Mäntel, $14.00 Werte, Auswahl

$9.77

$5.00 feine reinwollene Serge u. Panama-Skirts, neue 1913 Frühjahrmodelle, gutgeschneiderte u. gut passenden Skirts, nette gored Modelle, mit hohen Waistbändern, Seiten-Plaits und Knöpfen. Für Damen u. Mädchen, in navy, schwarz, braun, goldfarbig, grau etc., wert $5.00, am Montag zu

$3.97



Unterzeug

Feine Balbriggan kurze Aermel Unterhemden und doppelsitzige Unterhosen für Männer, alle Größen 23c

Vests für Damen — ausgeschnittener Hals u. ärmellos, reguläre 8c Qualität, für............. 5c

Fancy Waaren

Gestempelte Teeschürzen; hübscher, quergestreifter Stoff; hübsche Entwürfe, speziell, zu........ $6\frac{1}{2}$c

Weiße bestickte und Spitzen besetzte Doylies; sortirte Größen, 8 bis 12 Zoll, für................. 5c

Leinen-Bargains

$1.25 gebleichte deutscher Damast hohlgesäumte Tischtücher, 60 bei 64 Zoll, prachtvoll geblümte Entwürfe das Stück für................ 69c

35c gebleichter Leinen appretirter Tafeldamast, 58 Zoll breit, geblümte Entwürfe, Yard....... 19c

10c ungebleichte türkische Handtücher— große Sorte, schwerer, doppelter Faden — das Stück.................. 6c

Bänder für Ostern

Nr. 7 Satin Band, mit Grogran Backs, in weiß, himelblau, rosa, Cardinal, Old Rose etc., Bolt, 10 Yds., u 12c

Nr. 16 reinseid. Taffeta Band, angebr. Sortiment von Farben; reg. 10c Qualität, Yard für.......... 5c

Groceries und Liköre

Seife, Lekko Best Family, 10 Stück 29c

Milch, Bordens Peerleß, 3 Büchsen 11c

Wein, Schillings feinster Port od. Sherry, 9 Jahre alt, Gall... 1.19

Gin, echte Wachholderbeeren, Flasche 75c

Osterkleider für Knaben

Russische Facon Anzüge für Knaben — von Novelty Geweben, mit Matrosen- oder Militärkragen und Wappen auf dem Shield — Größen 3 bis 8 Jahre — auch Frühjahr-Reefers für Knaben; von feinem wollenen lohfarbigen Covert Cloth gemacht — Größen 2½ bis 8 Jahre — reguläre 2.50 Werte — für nur

$1.67

Ersparniß an Spitzen-Gardinen

Musterenden von Spitzengardinen, Lambraquins u. Netzmuster, weiß und ecru, für Sash Gardinen und Basementfenster; bis zu 35c wert (von 8 bis 11 Vormittags, das Stück.................. 10c

Einzelne und Muster Spitzengardinen, Grenadine und farbige Fishnet Gardinen; viele können zu Paaren zusammengelegt werden; Nottingham Gardinen; 3 Yards lang; 45 bis 50 Zoll breit; Werte bis $1.50 das Paar, solange sie vorhalten, das Stück..... 17c

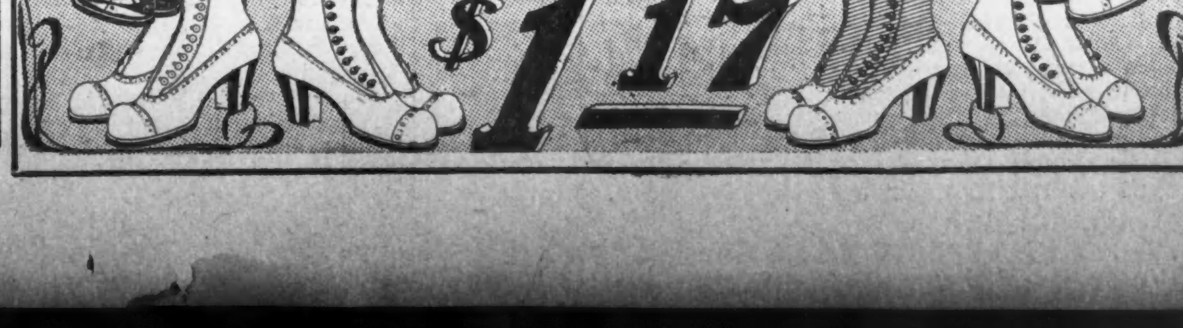
Nottingham Spitzengardinien; alle dopp. Faden Netz, weiß od. ecru, 3 Yds. lang, volle Breite, feine Muster, mehrere Entwürfe zur Ausw., $1 wt., Montag, Paar 63c

Fcy. Gardinennetz, Gardinen Scrim, Gardinen Madras u. fcy. gemusterter Cretonne, in prachtvollen Mustern u. Farben; volle Stücke, nicht Rester, Werte bis zu $12\frac{1}{2}$c; Montag, Yd $5\frac{1}{2}$c

$2.50 „Trade Mark" Schuhe u. Oxfords für Damen, $1.17

1750 Paar „Trade Mark" Schuhe für Damen — Trotzdem wir nicht den Namen des Fabrikanten anzeiigen dürfen. — Es sind hochfeine Schuhe, aus Patent Coltskin, Gun Metal Calf, Vici Kidskin und weißem Canvas gemacht; mit Calf und Cloth Uppers; Tip und einfache Zehen - Facons, kurze Vamps, Cubanische und niedrige Absätze.

Die Oxfords sind gemacht aus lohfarbigem Russia Calf, fünfknöpfige Modelle, Patent Coltskin, in Knöpf- und Blücherfacons, Gunmetal Calf, in Knöpf- und Blücher-Modellen, mittelschwere Sohlen, hohe u. niedrige Absätze, alle Größ., 2½ bis 7, regul. $2.50 Sorten, weil sie „Factory checked", habt Ihr die Auswahl zu



$1.17